



Geschäftsbericht 2006/2007

IKB. Die unternehmerische Entscheidung.

IKB 
Deutsche Industriebank

Ausgewählte Zahlen zum IKB-Konzern

Bilanzzahlen	31. März 2007 in Mio. €	Veränderung in %
Bilanzsumme	52 053	17,7
Forderungen an Kunden	29 685	6,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	13 913	-1,1
Verbriefte Verbindlichkeiten	28 024	29,0
Eigenkapital	1 397	3,1
Ertragsentwicklung	2006/07 in Mio. €	Veränderung in %
Zinsüberschuss	646,4	16,0
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	259,0	-18,7
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge	387,4	62,3
Provisionsüberschuss	107,9	19,2
Verwaltungsaufwendungen	316,8	17,8
Operatives Ergebnis	263,0	13,1
Konzernjahresüberschuss	179,7	7,0
Dividendensumme	74,8	0,0
Ausgewählte Kennzahlen	31. März 2007	31. März 2006
Eigenkapitalrendite	20,6 %	18,8 %
Kosten-Ertrags-Relation	37,8 %	38,2 %
Eigenkapitalkoeffizient (Grundsatz I)	12,3 %	13,3 %
Kernkapitalquote	7,2 %	7,7 %
Zahl der Mitarbeiter	1 838	1 703

Rating der IKB	Long-Term	Short-Term	Outlook
Moody's	Aa3	P-1	„stabil“
Fitch IBCA	A+	F1	„stabil“

Kennzahlen zur IKB-Aktie	2006/07	2005/06
Ergebnis je Aktie	2,04 €	1,91 €
Dividende je Aktie	0,85 €	0,85 €
Dividendenrendite*	2,8 %	2,8 %
Höchstkurs im Geschäftsjahr	33,55 €	31,19 €
Tiefstkurs im Geschäftsjahr	25,38 €	20,15 €
Geschäftsjahresendkurs	29,85 €	30,36 €
Anzahl der Aktien*	88,0 Mio.	88,0 Mio.
Marktkapitalisierung*	2,63 Mrd. €	2,67 Mrd. €
* zum Geschäftsjahresende		
Aktionärsstruktur		
KfW Bankengruppe	38 %	
Stiftung Industrieforschung	12 %	
Institutionelle und private Aktionäre	50 %	

Amtlicher Handel an den Börsen in Frankfurt, Düsseldorf, Hamburg, Berlin-Bremen, Hannover, Stuttgart, München und im elektronischen Handelssystem Xetra

4	Brief des Vorstandssprechers
7	Die Entwicklung der IKB-Aktie
12	Bericht des Aufsichtsrats
16	Corporate Governance
19	Vergütungsbericht (Bestandteil des Konzernlageberichts)

Organe, Gremien, leitende Mitarbeiter

26	Aufsichtsrat
27	Ausschüsse des Aufsichtsrats
27	Beraterkreis
30	Vorstand
32	Marktbereiche und ihre Leiter
33	Zentrale Bereiche und ihre Leiter
33	Tochtergesellschaften und ihre Leiter

Bericht des Vorstands

36	I. Wachstumsmotor Mittelstand
54	II. Konzernlagebericht
55	1. Geschäfts- und Rahmenbedingungen
64	2. Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage
69	3. Nachtragsbericht
70	4. Risikobericht
92	5. Prognosebericht
99	6. Sonstige Finanzinformationen
105	III. Geschäftsentwicklung des Konzerns
106	1. Firmenkunden
116	2. Immobilienkunden
122	3. Strukturierte Finanzierung
128	4. Verbriefungen
132	5. Treasury und Financial Markets
135	6. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
144	Konzernabschluss nach IFRS zum 31. März 2007
145	Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung
146	Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung (Quartalsaufteilung)
147	Konzernbilanz
148	Aufstellung der erfassten Erträge und Aufwendungen
149	Kapitalflussrechnung
150	Anhang (Notes)
217	Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers
218	Entwicklung wichtiger Positionen
222	Glossar
230	Adressen

Die deutsche Wirtschaft befindet sich weiterhin auf Wachstumskurs. Die industrielle Produktion nimmt zu, die Auftragseingänge liegen deutlich über dem Niveau des Vorjahres, und die Investitionen ziehen noch einmal kräftig an. Alle Indikatoren deuten darauf hin, dass die konjunkturellen Kräfte nicht erlahmen.

Wesentlicher Motor des Aufschwungs sind die mittelständischen Unternehmen – dies wird im Teil I des diesjährigen IKB-Geschäftsberichts anschaulich dokumentiert. Mit einem breiten Spektrum an hochwertigen Produkten und Dienstleistungen ist der deutsche Mittelstand gerade in solchen Marktsegmenten präsent, von denen weltweit besonders starke Nachfrageimpulse ausgehen. Bei der Erschließung dieser Potenziale erweisen sich Innovationskraft, Problemlösungskompetenz und hohe Produktivität als die entscheidenden Erfolgsfaktoren, die unternehmerisches und – somit auch gesamtwirtschaftliches – Wachstum ermöglichen. Wird diese strategische Ausrichtung weiter ausgebaut, bestehen gute Chancen, die derzeitige Wachstumsdynamik auf eine noch breitere Basis zu stellen.

Damit die Unternehmen Wachstumspläne umsetzen können, brauchen sie kompetente Finanzierungspartner. Als Spezialist in der langfristigen Investitionsfinanzierung ist die IKB schon seit vielen Jahrzehnten ein enger Wegbegleiter der mittelständischen Firmen. Auch im abgelaufenen Geschäftsjahr hat die Bank mit innovativen Finanzierungskonzepten einen maßgeblichen Beitrag dazu geleistet, dass ihre Firmenkunden eine Vielzahl wichtiger Zukunftsinvestitionen realisieren konnten. Dies spiegelt sich deutlich in der Entwicklung der Kreditauszahlungen wider. Für ihr großes Engagement möchte ich dem Vorstand und den Mitarbeitern seitens der Wirtschaftsverbände Dank und Anerkennung aussprechen.



Jürgen R. Thumann
Präsident des
Bundesverbandes der Deutschen Industrie e.V.



Brief des Vorstandssprechers



*Sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre,
sehr geehrte Kunden und Geschäftspartner,*

das Geschäftsjahr 2006/07 ist für die IKB erneut sehr erfolgreich verlaufen. So konnten wir das Neugeschäftsvolumen um 13,3 % auf 12,8 Mrd. € und das Operative Ergebnis um 13,1 % auf 263 Mio. € steigern. Die Eigenkapitalrendite vor Steuern konnte auf 20,6 % (Vorjahr: 18,8 %) erhöht werden. Vorstand und Aufsichtsrat schlagen der Hauptversammlung vor, die im letzten Jahr auf 85 Cent angehobene Dividende auch für das Geschäftsjahr 2006/07 beizubehalten. Das Ausschüttungsvolumen beträgt damit unverändert 74,8 Mio. €.

Erfreulich ist überdies, dass wir die Gewinnrücklagen mit 106 Mio. € dotieren konnten. In Verbindung mit der ergänzenden Aufnahme von Hybrid- und Nachrangkapital sowie der synthetischen Ausplatzierung von Kreditrisiken werden wir das Geschäftsvolumen auch ohne Aktienkapitalerhöhung ausweiten können. Profitieren werden wir bei unseren Geschäften von unserer starken Marktstellung sowie von den guten nationalen und internationalen Rahmenbedingungen.

Herausragende Markterfolge

Das Neugeschäftsvolumen erreichte mit knapp 13 Mrd. € im Geschäftsjahr 2006/07 eine neue Rekordmarke. Wir sehen diesen herausragenden Erfolg im Markt als Resultat unserer klaren Fokussierung auf die langfristige Unternehmens- und Immobilienfinanzierung. So ist es uns in unserem Kerngeschäft, der langfristigen Finanzierung des deutschen Mittelstandes, gelungen, unsere Marktführerschaft weiter auszubauen – und dies in einem sehr wettbewerbsintensiven Umfeld. Auch in der Immobilienfinanzierung konnten wir unsere Position festigen und darüber hinaus bereits ein Viertel des Neugeschäfts durch Kredite in europäischen Nachbarländern erzielen. Den stärksten Beitrag zum Neugeschäft hat unser Geschäftsfeld Strukturierte Finanzierung mit größtenteils internationalen Akquisitions- und Projektfinanzierungen geleistet.

Jahr der geschäftlichen Expansion

Das Geschäftsjahr 2006/07 war ein Jahr der geschäftlichen Expansion für unsere Bank. Zur Unterstützung des weiteren Wachstums haben wir in unsere internationalen Aktivitäten im Bereich der Strukturierten Finanzierung investiert und

darüber hinaus eine europäische Plattform für die Immobilienfinanzierung etabliert. Seit dem Herbst letzten Jahres sind wir nun mit erfahrenen Immobilienexperten in London, Paris, Amsterdam, Madrid und Mailand direkt vertreten. Unsere Aktivitäten im Bereich der Investments in internationale Kreditportfolien haben wir in der IKB Credit Asset Management GmbH (CAM) zusammengefasst und durch die Gründung des Structured Investment Vehicle „Rhinebridge“ zugleich erweitert. Zusätzlich haben wir eine Reihe interner Projekte zur Effizienzsteigerung und Produktivitätsverbesserung gestartet.

Insgesamt haben wir im Berichtszeitraum im IKB-Konzern per saldo 135 neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eingestellt. Zwar sind die Verwaltungsaufwendungen im Rahmen dieser hohen Investitionen in Human- und Sachkapital spürbar angestiegen; gleichwohl ist es uns gelungen, die Kosten-Ertrags-Relation mit 37,8 % (38,2 %) auf konstant gutem Niveau zu halten.

Operatives Ergebnis weiter steigern

Für das Geschäftsjahr 2007/08 planen wir ein Operatives Ergebnis im Konzern in Höhe von 280 Mio. €. Hierzu werden aus heutiger Sicht alle Geschäftsfelder beitragen.

Das Segment *Firmenkunden*, das heißt unser Kerngeschäft mit der inländischen Unternehmensfinanzierung, Private Equity und Leasing, wird in seinem Neugeschäft von der anhaltend positiven Konjunkturentwicklung profitieren. So erwarten wir beispielsweise, dass die Ausrüstungsinvestitionen in Deutschland in diesem Jahr um 6 % ansteigen – nach einer Zuwachsrate von 7,3 % in 2006.

Unverändert intensiv dürfte sich allerdings die Wettbewerbssituation auf dem deutschen Kreditmarkt darstellen; in unseren Planungen gehen wir von einem anhaltenden Margendruck in diesem Geschäftsjahr aus. Durch ein wachsendes Neugeschäft wird es uns jedoch gelingen, in unserem inländischen Firmenkundengeschäft wiederum ein gutes Operatives Ergebnis zu erzielen.

Eine positive Entwicklung beim Neugeschäft erwarten wir auch im Segment *Immobilienkunden*. Der größte Zuwachs wird dabei von unserer europäischen Finanzierungsplattform kommen, da die wirtschaftliche Dynamik im Immobilienbereich in unseren europäischen Nachbarländern unverändert größer ist als in Deutschland. Das Operative Ergebnis im Segment Immobilienkunden wird in diesem Geschäftsjahr allerdings investitionsbedingt nur leicht steigen.

Das Segment *Strukturierte Finanzierung* wird seinen Expansionspfad, der in den letzten Jahren jeweils von zweistelligen Zuwachsraten beim Neugeschäft und beim Operativen Ergebnis gekennzeichnet war, beibehalten. In der Akquisitionsfinanzierung soll dies im bestehenden europäischen Netzwerk durch die Steigerung des Anteils der selbstarrangierten Transaktionen am Neugeschäft sowie die Ausweitung unserer Vertriebsaktivitäten gelingen. Die Projektfinanzierung wird ihren Aktionsradius in den europäischen Standorten ausbauen und um zusätzliche Aktivitäten in den USA ergänzen.

Das Segment *Verbriefungen* wird seine Aktivitäten ebenfalls ausweiten. Dies gilt zum einen für die synthetische Ausplatzierung von Kreditrisiken; etwa ein Drittel unseres Neugeschäfts werden wir – wie in den Jahren zuvor – verbrieft. Zum anderen planen wir, auch unsere Investments in internationale Kreditportfolien zu erhöhen und darüber hinaus zusätzliche Beratungserträge zu realisieren.

Wir werden auch weiterhin in allen Geschäftsfeldern in neue Märkte, neue Produkte, neue Prozesse und neue Systeme investieren. Es ist unser Ziel, damit die Rentabilität der Bank weiter zu steigern und unsere Wettbewerbsposition durch eine günstige Kosten-Ertrags-Relation dauerhaft zu sichern.

Eine weitere positive Entwicklung erwarten wir hinsichtlich unserer Risikovorsorge im Kreditgeschäft. Die guten nationalen und internationalen Rahmenbedingungen sprechen in Verbindung mit unserer strikten Risikopolitik dafür, dass wir die Risikovorsorge erneut zurückführen können. Dies ist umso höher einzuschätzen, als unser Bestandsvolumen weiter expandieren wird.

Entsprechend sind wir aus heutiger Sicht zuversichtlich, im IKB-Konzern im Geschäftsjahr 2007/08 ein Operatives Ergebnis in Höhe von 280 Mio. € zu erreichen. Damit wird die Bank ihren erfolgreichen Weg der letzten Jahre fortsetzen.

Unsere diesjährige Hauptversammlung findet am 30. August 2007, 10 Uhr, im Maritim Hotel Berlin, Stauffenbergstr. 26, 10785 Berlin, statt. Wir laden Sie hierzu herzlich ein und würden uns freuen, Sie an diesem Tag in Berlin begrüßen zu dürfen.



Stefan Ortseifen
Sprecher des Vorstands der
IKB Deutsche Industriebank AG

Die Entwicklung der IKB-Aktie

Im Berichtszeitraum (1. April 2006 bis 31. März 2007) setzte sich der seit vier Jahren anhaltende Aufwärtstrend an den internationalen Aktienmärkten abgeschwächt fort; der DAX stieg um 15 %, der MDAX um 17 % und der CDAX-Banken legte um 5 % zu. Allerdings enthielt diese Entwicklung zwei deutliche Kurskorrekturen, und zwar im Mai 2006 und im März 2007. Der Auslöser für die erste Kurskorrektur waren unsichere Konjunkturerwartungen, vor allem in den USA, sowie der sich abzeichnende Anstieg der Kapitalmarktinzinsen. Die anhaltend positive Weltkonjunktur sowie die guten Ergebniszahlen der Unternehmen sorgten jedoch in der zweiten Jahreshälfte 2006 wieder für bessere Stimmung an den Börsen.

Nachdem der DAX Ende Februar 2007 zum ersten Mal seit November 2000 wieder die 7 000-Punkte-Marke überschritten hatte, gab es Anfang März 2007 wiederum erhebliche Irritationen an den Märkten. Die Gründe für die daraus resultierende zweite Kurskorrektur an den Aktienmärkten waren die überhitzten Aktienmärkte in China sowie die Angst vor einer Krise am US-Immobilienmarkt. Nach dieser zweiten Korrektur ging es an den Aktienmärkten – nicht zuletzt beflügelt durch Übernahmespekulationen – wieder aufwärts.

Kennzahlen zur IKB-Aktie		2006/07	2005/06	2004/05
Gezeichnetes Kapital am 31. März	Mio. €	225	225	225
Anzahl der Aktien am 31. März	Mio. Stück	88,0	88,0	88,0
Aktienkurs am 31. März	€	29,85	30,36	20,73
Höchstkurs im Geschäftsjahr	€	33,55	31,19	22,71
Tiefstkurs im Geschäftsjahr	€	25,38	20,15	18,49
Kurs/Gewinn-Verhältnis (KGV)		14,6	15,9	11,7
Kurs/Buchwert-Verhältnis		1,9	1,9	1,4
Marktkapitalisierung am 31. März	Mrd. €	2,63	2,67	1,82
Jahresperformance (ohne Dividende)	%	-1,7	46,5	5,0
Dividende je Aktie	€	0,85	0,85	0,80
Dividendensumme	Mio. €	74,8	74,8	70,4
Dividendenrendite am 31. März	%	2,8	2,8	3,9
Ergebnis je Aktie	€	2,04	1,91	1,76
Eigenkapitalrendite	%	20,6	18,8	16,4

Quelle (Aktienkurse): Bloomberg

Basisinformationen zur IKB-Aktie

Aktienart	Nennwertlose Inhaber-Stammaktien
Börsenplätze	Frankfurt, Düsseldorf, Hamburg, Berlin-Bremen, Hannover, Stuttgart, München und elektronisches Handelssystem Xetra
Wertpapiercodes	WKN: 806 330 ISIN: DE 0008063306
Reuters	IKBG.F
Bloomberg	IKB GR

IKB-Aktie

Die IKB-Aktie konnte sich von der Volatilität des Marktes nicht abkoppeln und entwickelte sich – trotz eines neuen Allzeithochs im Februar 2007 (33,55 €) – im Geschäftsjahr 2006/07 seitwärts. Im Ergebnis konnte der IKB-Aktienkurs erstmals seit vielen Jahren den CDAX-Banken nicht übertreffen. Den Grund hierfür sehen wir vornehmlich darin, dass unsere Aktionärsstruktur sehr stabil ist und entsprechend keinerlei Übernahmephantasie für die IKB aufkommen ist.

Langfristige Performance

Im längerfristigen Vergleich ist unsere Aktie unverändert eine attraktive Anlage. Aktionäre, die zum Beispiel am 1. April 2001 Aktien der IKB für 1 000 € gekauft und die Bardividende für den Kauf weiterer IKB-Aktien eingesetzt haben, besaßen sechs Jahre später ein Depot im Wert von 2 443 €. Dies entspricht einer durchschnittlichen jährlichen Rendite von 14 %. Im Hinblick auf diese Periode hat die IKB-Aktie damit sowohl den DAX als auch den Bankenindex (Prime Banks) übertroffen.

Analystenempfehlungen

Bankhaus Lampe	Juni 2007	Kaufen
Cheuvreux (Credit Agricole)	Februar 2007	Untergewichten
Commerzbank	April 2007	Halten
Deutsche Bank	Mai 2007	Halten
Dresdner Kleinwort	Juni 2007	Kaufen
DZ Bank	Mai 2007	Kaufen
Equinet	Mai 2007	Kaufen
HVB	Mai 2007	Halten
HSBC	Februar 2007	Neutral
Kepler Equities	Mai 2007	Kaufen
LBBW	Mai 2007	Kaufen
MainFirst Bank	Mai 2007	Neutral
Merck Finck & Co	Mai 2007	Kaufen
METZLER Equity Research	Mai 2007	Verkaufen
Norddeutsche Landesbank	Februar 2007	Kaufen
Sal. Oppenheim	Mai 2007	Kaufen
SRC Research	Mai 2007	Kaufen
UBS Investment Research	Juni 2007	Kaufen
WestLB Equity Markets	Mai 2007	Kaufen

Aktienprofil

Die IKB-Aktie ist eine Inhaberaktie ohne Nennwert (Stückaktie). Jede Aktie hat eine Stimme. Das Papier ist an allen wichtigen deutschen Börsen notiert. Das durchschnittliche Handelsvolumen mit IKB-Aktien belief sich im Berichtsjahr auf 3,9 Mio. € pro Tag. Dies entspricht einem Handel von 131 000 Aktien pro Tag und einem gesamten Handelsvolumen im Geschäftsjahr 2006/07 von nahezu 1 Mrd. €. Gegenüber dem Geschäftsjahr 2005/06 hat sich die Liquidität der IKB-Aktie damit verdoppelt.

Hierzu hat auch die gute Betreuung von Sal. Oppenheim und der IKB als Designated Sponsors beigetragen. Unter der Betreuung versteht man dabei u. a. die regelmäßige Stellung von Geld- und Briefkursen im elektronischen Handelssystem Xetra. Die Umsetzung dieser Aufgabe wurde von der Deutschen Börse in den letzten Jahren regelmäßig mit der Bestnote – einem AA-Rating – beurteilt.

Analysten sehen weiteres Kurspotenzial

Sowohl für institutionelle Investoren als auch für Privatanleger sind die Empfehlungen der Analysten von entscheidender Bedeutung. Nahezu 20 Institute berichten regelmäßig und umfassend über den IKB-Konzern und über unsere Aktie. Auch im Berichtsjahr fielen die Bewertungen der meisten Analysten positiv aus. Fast 90 % der Einstufungen waren Kauf- oder Halteempfehlungen. Dies verdeutlicht das Vertrauen in unser überzeugendes Geschäftsmodell und in das Potenzial unserer Aktie.

Ergebnis je Aktie von 2,04 €

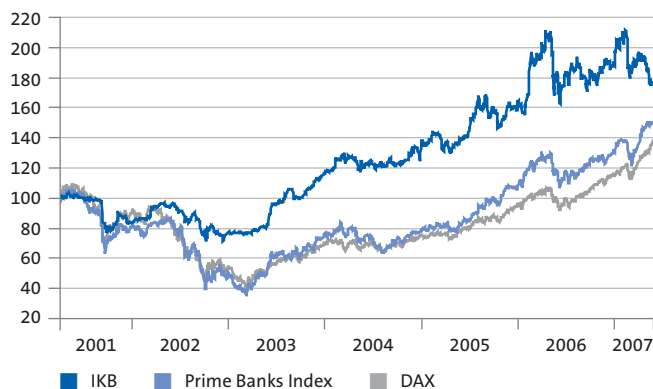
Das Ergebnis je Aktie als Relation aus Konzernüberschuss und im Umlauf befindlichen Aktien konnte im Geschäftsjahr 2006/07 um 7,0 % auf 2,04 € verbessert werden. Erläuterungen zur Ergebnisentwicklung sowie Informationen zum Ergebnis je Aktie finden sich im Lagebericht und im Anhang.

Dividendenvorschlag von 0,85 € je Aktie

Der Vorstand und der Aufsichtsrat werden der Hauptversammlung am 30. August 2007 vorschlagen, für das Geschäftsjahr 2006/07 eine Dividende in Höhe von 0,85 € je Stückaktie auszuschütten. Bezogen auf den Aktienkurs von 29,85 € am 30. März 2007, ergibt sich daraus eine Dividendenrendite von 2,8 %. Die Ausschüttungsquote beträgt 42 % vom Jahresüberschuss der IKB.

Die Entwicklung der IKB-Aktie

1. April 2001 bis 1. Juni 2007



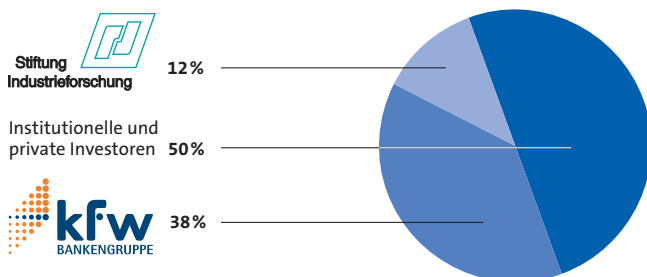
Quelle: Bloomberg

Stabile Aktionärsstruktur

Die IKB verfügt über eine stabile Aktionärsstruktur. Mit der KfW Bankengruppe, die rund 38 % des Aktienkapitals hält, verbindet uns eine langfristige strategische Partnerschaft. Die KfW Bankengruppe wurde 1948 gegründet und gehört zu 80 % dem Bund und zu 20 % den Ländern. Mit einer Bilanzsumme von 360 Mrd. € gehört die KfW zu den zehn größten Banken Deutschlands. Durch die Vergabe langfristiger, zinsgünstiger Darlehen fördert die KfW Bankengruppe die mittelständische Wirtschaft. Darüber hinaus fördert die Bank Innovationen und unterstützt mit ihren Langfristkrediten den Umweltschutz und den Ausbau der kommunalen Infrastruktur.

Die Stiftung Industrieforschung hält knapp 12 % des IKB-Aktienkapitals. Die Stiftung entstand aufgrund der Fusion der Deutschen Industriebank mit der Industriekreditbank AG im Jahr 1974. Anlässlich dieser Fusion war mit der Bundesregierung vereinbart worden, das Vermögen der Deutschen Industriebank einer Stiftung zu übertragen, die ausschließlich der Förderung der gewerblichen Wirtschaft dienen soll. Die Fördermittel stammen aus Dividendenzahlungen der IKB.

Stabile Aktionärsstruktur



Die übrigen 50 % des IKB-Aktienkapitals befinden sich im Besitz von institutionellen und privaten in- und ausländischen Investoren. Davon halten 3 % das Bankhaus Sal. Oppenheim und 2,5 % unser französischer Partner, die Natixis. Mit beiden Bankhäusern besteht eine langjährige erfolgreiche Kooperation.

In Bezug auf unsere anderen ausländischen Anleger gehen wir davon aus, dass sich deren Anteil im Geschäftsjahr 2006/07 auf etwa 15 % erhöht hat. Die wichtigsten Regionen unserer ausländischen institutionellen Aktionäre sind Großbritannien und Skandinavien. Aber auch Investoren in den USA, Frankreich, Italien oder Österreich haben ihre Positionen in der IKB-Aktie weiter ausgebaut.

Hauptversammlung

Unsere Hauptversammlung zum Geschäftsjahr 2005/06 in Düsseldorf war mit einer Stimmrechtsquote von 68,3 % besucht. Allen zehn Tagesordnungspunkten wurde mit Abstimmungsquoten von über 98 % zugestimmt.

Investor Relations-Aktivitäten weiter verstärkt

Auch im Geschäftsjahr 2006/07 haben wir intensiv mit den Teilnehmern am Kapitalmarkt kommuniziert und unsere Investor-Relations-Aktivitäten weiter ausgebaut. Dazu gehörte im Wesentlichen der Ausbau der Kontakte mit institutionellen Investoren in Europa und in den Vereinigten Staaten. Auf 40 Roadshows wurden nach den Veröffentlichungen der Quartalszahlen und der Zahlen für das Geschäftsjahr 2005/06 insgesamt 20 Finanzplätze in Europa und den USA besucht.

Darüber hinaus präsentierten wir die IKB in mehr als 150 Einzelgesprächen. Auf neun Konferenzen stellten wir das IKB-Geschäftsmodell und die Unternehmensstrategie sowohl institutionellen als auch privaten Anlegern vor. Für die fast 20 Analysten, die die IKB-Zahlen und die Entwicklung der Bank regelmäßig analysieren, wurde der Informationsservice weiter ausgebaut. Neben der jährlichen DVFA-Analystenkonferenz in Frankfurt sowie drei internationalen Telefonkonferenzen wurde der zeitnahe Informationsservice durch die elektronischen Medien und den persönlichen Kontakt weiter verbessert.

Auch das Kommunikations- und Serviceangebot für unsere privaten Investoren wurde kontinuierlich ausgebaut – vor allem über das Internet. Anleger finden dort nicht nur eine bedienerfreundliche Online-Version unserer Geschäftsberichte, sondern auch ergänzende Informationen zu wichtigen IKB-Kennzahlen, der Strategie sowie den Gremien der

Bank. Für unsere Aktionäre übertragen wir die IKB-Hauptversammlung und die Telefonkonferenzen live im Internet. Informationen zur Hauptversammlung, zu Roadshows und zur Corporate Governance vervollständigen das Informationsangebot.

Um unsere Aktionäre stets aktuell zu informieren, steht unser Investor-Relations-Team für Fragen zur IKB-Aktie, zu den Anleihen der IKB sowie zur Entwicklung der Bank zur Verfügung.

IKB Deutsche Industriebank AG

Investor Relations

Wilhelm-Bötzkies-Str. 1

40474 Düsseldorf

IKB-Investor-Line: +49 (0)211 8221-4511

Fax: +49 (0)211 8221-2511

E-Mail: investor.relations@ikb.de

Bericht des Aufsichtsrats



Der Aufsichtsrat hat die Arbeit des Vorstands im abgelaufenen Geschäftsjahr beratend begleitet und überwacht sowie die ihm nach Gesetz und Satzung obliegenden Aufgaben wahrgenommen. Der Vorstand unterrichtete uns anhand ausführlicher schriftlicher und mündlicher Berichte regelmäßig, zeitnah und umfassend über die Geschäftspolitik, grundsätzliche Fragen der Geschäftsführung sowie über die Lage und Entwicklung des Konzerns. Zu den Berichten und Beschlussvorschlägen haben wir, soweit dies nach den gesetzlichen und satzungsmäßigen Bestimmungen erforderlich war, nach gründlicher Prüfung und Beratung unser Votum abgegeben. Darüber hinaus hat der Vorsitzende des Aufsichtsrats mit dem Sprecher des Vorstands auch außerhalb der Sitzungen des Aufsichtsrats und seiner Ausschüsse in regelmäßigen Arbeitsgesprächen alle Themen und Fragen von wesentlicher Bedeutung eingehend behandelt.

Schwerpunkte der Beratungen des Aufsichtsrats

Im Vordergrund der Beratungen in den vier turnusmäßigen Sitzungen des Aufsichtsrats standen Erörterungen über den Geschäftsverlauf in den einzelnen Segmenten und bei bedeutenden Tochtergesellschaften. Die getroffenen Maßnahmen zur Stärkung der Ertragskraft und der Eigenkapitalausstattung, die Risikoentwicklung und das aktive Risikomanagement zur Verbesserung der Bonitätsstruktur wurden eingehend diskutiert. In diesem Zusammenhang haben wir uns auch mit den Verbriefungen im Rahmen der Ausplatzierung von Kreditrisiken und den Investments in internationale Kreditportfolien befasst. Außerdem hat der Aufsichtsrat über die Mittelfristplanung bis zum Geschäftsjahr 2008/09 sowie die strategische Positionierung und Weiterentwicklung der einzelnen Segmente unter Berücksichtigung des sich ändernden Geschäftsumfeldes beraten. In diesem Zusammenhang sind der weitere Ausbau der internationalen Immobilienfinanzierungen sowie wesentliche Veränderungen bei Beteiligungsgesellschaften im Einzelnen erörtert worden. Themenschwerpunkte bildeten auch die Kooperationen mit der KfW Bankengruppe, Frankfurt am Main, dem Bankhaus Sal. Oppenheim jr. & Cie. KGaA, Köln, und der Natixis, Paris, dem Nachfolgeinstitut aus dem Zusammenschluss des bisherigen Partners der Bank, Natexis Banques Populaires, und IXIS Corporate & Investment Bank. Schließlich haben wir uns vom Vorstand detailliert über die mit der Umstellung auf International Financial Reporting Standards (IFRS) verbundenen Veränderungen der Konzernrechnungslegung sowie die zum 31. März 2007 in Form eines Contractual Trust Arrangements vollzogene Übertragung der Deckungswerte für die betriebliche Altersversorgung auf eine Treuhänderin unterrichten lassen. Der Aufsichtsrat hat ferner über die gemäß den aufsichtsrechtlichen Anforderungen vom Vorstand jährlich zu überprüfende Kreditrisikostategie und die wesentlichen Feststellungen der turnusmäßigen Prüfungen der Konzernrevision beraten.

Außerdem haben wir uns mit Vorstandspersonalia befasst und sind vom Vorstand über die Personalplanung sowie die Instrumente der Personalentwicklung im Konzern sowie die Ergebnisse und Folgemaßnahmen der im vergangenen Geschäftsjahr durchgeführten, sehr positiv ausgefallenen Mitarbeiterbefragung informiert worden.

Corporate Governance

Von besonderer Bedeutung für uns waren die Umsetzung und Weiterentwicklung der Corporate Governance bei der IKB. In diesem Rahmen haben wir uns ausführlich mit der Evaluierung und weiteren Verbesserung unserer Tätigkeit befasst. Die Entsprechenserklärung vom 27. Juni 2007 sowie weitere Ausführungen zu diesem Thema finden sich im Kapitel „Corporate Governance“ in diesem Geschäftsbericht.

Arbeit in den Ausschüssen

Der Aufsichtsrat hat aus seiner Mitte zwei Ausschüsse gebildet. Das aus dem Vorsitzenden und den beiden stellvertretenden Vorsitzenden des Aufsichtsrats bestehende Aufsichtsratspräsidium ist fünfmal zusammengetreten. Der Finanz- und Prüfungsausschuss hat einmal vor der Bilanzsitzung des Aufsichtsrats getagt. Dieser Ausschuss setzt sich aus den Mitgliedern des Aufsichtsratspräsidiums und einem Vertreter der Arbeitnehmer im Aufsichtsrat zusammen.

Im Präsidium sind Themen, die Gegenstand der Beratung im Aufsichtsrat waren, vorbesprochen worden. Es hat die Aufsichtsratssitzungen vorbereitet und sich schwerpunktmäßig mit der Geschäftsentwicklung und der strategischen Ausrichtung des Konzerns beschäftigt. Dabei war der weitere Ausbau der internationalen Immobilienfinanzierung Gegenstand vertiefter Erörterungen. Außerdem hat sich das Präsidium mit der Umsetzung des Deutschen Corporate Governance Kodex befasst sowie die im Berichtsjahr durchgeführte Effizienzprüfung des Aufsichtsrats vorbereitet und deren Ergebnisse ausführlich beraten. Ferner entschied es im Umlaufverfahren über zustimmungspflichtige Kredite. Darüber hinaus hat es Vorstandspersonalia, Fragen der Vorstandsvergütungen und die Übernahme von externen Mandaten durch Vorstandsmitglieder behandelt. Die Arbeit des Finanz- und Prüfungsausschusses konzentrierte sich insbesondere auf den Jahres- und Konzernabschluss, den Gewinnverwendungsvorschlag und den Abhängigkeitsbericht sowie Fragen der Rechnungslegung, des Risikomanagements und der Zusammenarbeit mit dem Abschlussprüfer. Wesentliches Beratungsthema war die zum 31. März 2006 erfolgte Umstellung des Konzernabschlusses auf International Financial Reporting Standards (IFRS) und die sich aus der Erstanwendung ergebenden Veränderungen der Rechnungslegung. Der Vorsitzende des Prüfungsausschusses holte die Unabhängigkeitserklärung des Abschlussprüfers gemäß Ziff. 7.2.1 des Deutschen Corporate Governance Kodex ein und erteilte den Prüfungsauftrag an den Abschlussprüfer. Er vereinbarte mit dem Abschlussprüfer die Prüfungsschwerpunkte und traf mit ihm die Honorarvereinbarung. Die Ausschussvorsitzenden haben dem Plenum ausführlich über die Arbeit der Ausschüsse berichtet.

Prüfung und Billigung von Jahres- und Konzernabschluss und Abhängigkeitsbericht für das Geschäftsjahr 2006/07

Der Jahresabschluss und der Konzernabschluss mit den Lageberichten für die AG und den Konzern sind vom Abschlussprüfer, der KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, geprüft und jeweils mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen worden. Der Jahresabschluss der AG wurde nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches, der Konzernabschluss nach den International Financial Reporting Standards (IFRS) und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften aufgestellt. Der vorliegende Konzernabschluss nach IFRS befreit von der Pflicht, einen Konzernabschluss nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches aufzustellen. Der vom Vorstand vorgelegte Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen für das Geschäftsjahr 2006/07 war ebenfalls Gegenstand der Prüfung durch den Abschlussprüfer. Der Abhängigkeitsbericht wurde mit folgendem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen: „Nach unserer pflichtmäßigen Prüfung und Beurteilung bestätigen wir, dass die tatsächlichen Angaben des Berichts richtig sind und bei den im Bericht aufgeführten Rechtsgeschäften die Leistung der Gesellschaft nicht unangemessen hoch war.“

Die Mitglieder des Aufsichtsrats erhielten rechtzeitig vor der Bilanzsitzung die Abschlussunterlagen, den Abhängigkeitsbericht sowie die Prüfungsberichte des Abschlussprüfers übersandt. Sie waren im Finanz- und Prüfungsausschuss sowie in der Bilanzsitzung am 26./27. Juni 2007 Gegenstand intensiver Erörterungen. Die Abschlussprüfer nahmen an der Beratung des Jahresabschlusses und des Konzernabschlusses in beiden Gremien teil. Dabei berichteten sie über die wesentlichen Ergebnisse der Prüfungen, beantworteten Fragen und gaben ergänzende Auskünfte. Nach dem abschließenden Ergebnis der Prü-

fung durch den Finanz- und Prüfungsausschuss und unserer eigenen Prüfung des Jahresabschlusses, des Konzernabschlusses, der Lageberichte und des Vorschlags des Vorstands für die Verwendung des Bilanzgewinns sind keine Einwendungen zu erheben. Wir stimmen daher dem Ergebnis der Abschlussprüfung zu. Den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss sowie den Konzernabschluss haben wir gebilligt. Der Jahresabschluss ist damit festgestellt. Dem Vorschlag des Vorstands für die Verwendung des Bilanzgewinns schließen wir uns an. Die Prüfung des Abhängigkeitsberichts und die Erklärung des Vorstands am Schluss des Berichts haben ebenfalls keinen Anlass zu Einwendungen gegeben. Den Bericht des Abschlussprüfers haben wir zustimmend zur Kenntnis genommen.

Personalia

In der Hauptversammlung am 31. August 2006 wurden als Aufsichtsratsmitglieder der Anteilseigner Jörg Asmussen, Hermann Franzen, Dr. Ing.-E. h. Eberhard Reuther und Randolf Rodenstock wieder und Detlef Leinberger neu in den Aufsichtsrat gewählt. Zum gleichen Zeitpunkt wurden von der Belegschaft als Vertreter der Arbeitnehmer Dr. Carola Steingraber sowie Wolfgang Bouché wieder und Jochen Schamekat neu gewählt. Aus dem Aufsichtsrat sind mit Ablauf der letztjährigen Hauptversammlung turnusmäßig Hans W. Reich und Wilhelm Lohscheidt ausgeschieden. Hans W. Reich hatte sein Mandat im Aufsichtsrat sowie seine Ämter als stellvertretender Vorsitzender und Vorsitzender des Finanz- und Prüfungsausschusses dieses Gremiums im Hinblick auf sein Ausscheiden aus dem Vorstand der KfW Bankengruppe vorzeitig niedergelegt. Der Aufsichtsrat dankt den ausgeschiedenen Mitgliedern für ihre engagierte und wertvolle Mitarbeit in diesem Gremium.

Im Anschluss an die Hauptversammlung am 31. August 2006 sind der Aufsichtsrat und der Finanz- und Prüfungsausschuss zu ihren konstituierenden Sitzungen zusammengetreten. Detlef Leinberger ist neu zum stellvertretenden Vorsitzenden des Aufsichtsrats sowie zum Vorsitzenden des Finanz- und Prüfungsausschusses und Wolfgang Bouché ebenfalls neu zum Mitglied dieses Ausschusses gewählt worden. Dr. Carola Steingräber ist mit Ablauf der letztjährigen Hauptversammlung aus dem Finanz- und Prüfungsausschuss ausgeschieden. Wir danken Dr. Carola Steingräber für ihre engagierte Mitarbeit in diesem Gremium.

Personelle Veränderungen haben sich auch im Vorstand ergeben: Frank Schönherr, seit 1. April 2004 Mitglied des Vorstands, ist am 30. November 2006 einvernehmlich aus dem Vorstand ausgeschieden, um sich anderen Aufgaben zuzuwenden. Joachim Neupel, seit 1. Juli 1989 Mitglied des Vorstands, ist am 31. Dezember 2006 mit Eintritt in den Ruhestand aus dem Vorstand ausgeschieden. Wir danken ihm für sein langjähriges und erfolgreiches Engagement für die Bank. Dr. Volker Doberanzke ist zum 1. Juni

2006 und Frank Braunsfeld zum 1. März 2007 in den Vorstand berufen worden. Wir wünschen ihnen für ihre neuen Aufgaben viel Erfolg. Die Bestellungen der Vorstandsmitglieder Dr. Markus Guthoff und Stefan Ortseifen wurden bis zum 31. März bzw. 31. Oktober 2012 verlängert. Dabei haben Vorstand und Aufsichtsrat die Benennung von Stefan Ortseifen zum Vorstandssprecher für seine weitere Amtszeit bestätigt.

Der Aufsichtsrat dankt dem Vorstand sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren großen persönlichen Einsatz und die geleistete Arbeit im Geschäftsjahr 2006/07.

Düsseldorf, den 27. Juni 2007

Der Aufsichtsrat



Dr. h.c. Ulrich Hartmann

Vorsitzender

Corporate Governance

Gemeinsamer Bericht von Vorstand und Aufsichtsrat der IKB Deutsche Industriebank AG zur Corporate Governance

Gute Corporate Governance ist von zentraler Bedeutung für eine verantwortungsvolle und wertorientierte Unternehmensführung. Wir sehen in der Schaffung einheitlicher Corporate-Governance-Standards einen wichtigen Schritt zur Weiterentwicklung der Praxis der Unternehmensführung und -kontrolle. Daher unterstützen wir den Deutschen Corporate Governance Kodex und die damit verfolgten Ziele und Zwecke ausdrücklich.

Corporate-Governance-Beauftragter der IKB. Die Umsetzung und Einhaltung des Deutschen Corporate-Governance Kodex wird von einem Corporate-Governance-Beauftragten überwacht, der vom Vorstand im Einvernehmen mit dem Vorsitzenden des Aufsichtsrats bestimmt wird. Der bisherige Beauftragte, Joachim Neupel, hat dieses Amt mit seinem Ausscheiden aus dem Vorstand der IKB am 31. Dezember 2006 niedergelegt. Vorstand und Aufsichtsrat danken Joachim Neupel für seine engagierte Tätigkeit auf dem Gebiet der Corporate Governance seit dem Jahr 2002. Zum neuen Corporate-Governance-Beauftragten ist am 23. Januar 2007 Panagiotis Paschalis, Leiter des Zentralen Bereichs Recht und Verträge, bestimmt worden. Der jährliche Bericht des Corporate-Governance-Beauftragten über die Umsetzung und Einhaltung der Kodex-Regelungen ist vom Aufsichtsrat in der Sitzung am 27. Juni 2007 zustimmend zur Kenntnis genommen worden.

Empfehlungen und Anregungen des Deutschen Corporate Governance Kodex. Wir erfüllen die Empfehlungen des Deutschen Corporate Governance Kodex in der Fassung vom 12. Juni 2006 bis auf eine Ausnahme, die wir in der Entsprechenserklärung vom 27. Juni 2007 dargelegt und begründet haben. Die Erklärung ist am Ende dieses Kapitels abgedruckt und wird auf den Internetseiten der IKB (www.ikb.de) veröffentlicht. Seit Abgabe der Entsprechenserklärung am 28. Juni 2006 wird zwei weiteren Empfehlungen des Kodex entsprochen.

Wir erfüllen grundsätzlich alle Anregungen des Kodex und weichen lediglich in folgenden Punkten ab: Die Hauptversammlung wird auszugsweise, bis zur Beendigung der Rede des Vorstandssprechers, über die Internetseiten der IKB (www.ikb.de) live übertragen. Die von der IKB bestellten Vertreter für die weisungsgebundene Ausübung des Stimmrechts der Aktionäre sind während der Hauptversammlung nur für anwesende Aktionäre erreichbar. Für Aktionäre, die nicht an der Hauptversammlung teilnehmen, besteht weiterhin die Möglichkeit, die Stimmrechtsvertreter vor der Hauptversammlung mit ihrer Vertretung zu beauftragen. Anders als im Kodex angeregt, enthält die variable Vergütung des Vorstands keine Komponenten mit langfristiger Anreizwirkung und Risikocharakter, wie z. B. Aktienoptionen.

Leitung und Kontrolle des Unternehmens durch Vorstand und Aufsichtsrat. Gemäß dem deutschen Aktienrecht verfügt die IKB mit dem Vorstand und dem Aufsichtsrat über eine zweigeteilte Führungs- und Kontrollstruktur. Der Vorstand wird vom Aufsichtsrat bestellt. Der Aufsichtsrat besteht gemäß dem deutschen Drittelbeteiligungsgesetz zu zwei Dritteln aus Vertretern der Anteilseigner und zu einem Drittel aus Arbeitnehmervertretern. Die Anteilseignervertreter werden von der Hauptversammlung im Wege der Einzelwahl gewählt. Aufgaben und Verantwortung beider Organe sind gesetzlich jeweils klar festgelegt. Der **Vorstand** der IKB leitet das Unternehmen in eigener Verantwortung. Er ist dabei an das Unternehmensinteresse und die geschäftspolitischen Grundsätze gebunden und der Steigerung des nachhaltigen Unternehmenswertes verpflichtet. Er führt die Geschäfte nach den Vorschriften der Gesetze, der Satzung, der Geschäftsordnungen, des Geschäftsverteilungsplanes und der jeweiligen Dienstverträge. Er arbeitet vertrauensvoll mit den anderen Organen der IKB und den Arbeitnehmervertretern zusammen.

Der Vorstand informiert den Aufsichtsrat regelmäßig, zeitnah und umfassend über alle wesentlichen Fragen der Geschäftsentwicklung, der Strategie und der Unternehmensplanung, der Ertragslage und der Rentabilität, der Risikolage, des Risikomanagements und des Risikocontrollings. Er geht auf Abweichungen des Geschäftsverlaufs von den aufgestellten Plänen und Zielen unter Angabe von Gründen ein. Geschäfte von grundlegender Bedeutung sind an die Zustimmung des Aufsichtsrats gebunden.

Der **Aufsichtsrat** berät und überwacht den Vorstand bei der Leitung der Bank und der Konzernunternehmen. Er führt seine Geschäfte nach den Vorschriften der Gesetze, der Satzung der IKB und seiner Geschäftsordnung. Er arbeitet vertrauensvoll mit dem Vorstand zusammen.

Der Aufsichtsrat setzt sich aus vierzehn Anteilseigner- und sieben Arbeitnehmervertretern zusammen. Durch die unterschiedlichen beruflichen Werdegänge und Positionen, auch mit internationaler Ausrichtung, der Aufsichtsratsmitglieder wird eine effektive Beratungs- und Überwachungstätigkeit gewährleistet. Einige Aufsichtsratsmitglieder stehen anderen Unternehmen nahe, mit denen die IKB Geschäftsbeziehungen unterhält. Geschäfte zwischen der IKB und diesen Unternehmen erfolgen stets zu marktgerechten Bedingungen wie unter fremden Dritten. Diese Transaktionen berühren nach unserer Einschätzung die Unabhängigkeit der diesen Unternehmen nahestehenden Mitglieder unseres Aufsichtsrats nicht. Zustimmungspflichtige Berater- und sonstige Dienstleistungs- und Werkverträge zwischen Aufsichtsratsmitgliedern und der IKB oder einem Konzernunternehmen bestanden nicht. Interessenkonflikte von Mitgliedern des Vorstands und des Aufsichtsrats mit der Gesellschaft sind nicht aufgetreten.

Der Aufsichtsrat hat zur Steigerung der Effizienz seiner Tätigkeit zwei Ausschüsse (Aufsichtsratspräsidium/Finanz- und Prüfungsausschuss) gebildet und bestimmte Aufgaben auf diese übertragen. Über die Zusammensetzung der Ausschüsse und die Arbeit des Aufsichtsrats informiert der Aufsichtsrat in seinem Bericht an die Hauptversammlung. Der Deutsche Kodex empfiehlt, dass der Vorsitzende des Prüfungsausschusses über besondere Kenntnisse und Erfahrungen in der Anwendung von Rechnungslegungsgrundsätzen und internen Kontrollverfahren verfügen soll. Detlef Leinberger, seit 31. August 2006 Vorsitzender des Finanz- und Prüfungsausschusses, verfügt aufgrund seiner langjährigen Praxis als Mitglied des Vorstands der KfW Bankengruppe über die erforderlichen Qualifikationen.

Umgang mit Risiken. Zu einer guten Corporate Governance gehört auch der verantwortungsbewusste Umgang des Unternehmens mit Risiken. Für das Risikomanagement der IKB zeichnet der Gesamtvorstand verantwortlich. Er legt die Risikopolitik in Form einer klar formulierten Geschäfts- und Risikostrategie fest, definiert das vertretbare Gesamtrisiko im Rahmen der Risikotragfähigkeit und bezieht die Kontrolle von Risiken als wesentliche Bestandteile in seine Prozesse und seine Planung ein. Das Risikomanagement-System der IKB wird kontinuierlich weiterentwickelt und an sich ändernde Rahmenbedingungen angepasst. Einzelheiten hierzu finden sich im Risikobericht, der Bestandteil des Konzernlageberichts ist.

Die Hauptversammlung. Die Aktionäre der IKB nehmen ihre Rechte in der Hauptversammlung wahr und üben dort das Stimmrecht aus. Sie werden durch einen Finanzkalender, der im Geschäftsbericht, in den Quartalsberichten sowie auf den Internetseiten der IKB (www.ikb.de) veröffentlicht wird, über wesentliche Termine unterrichtet. Die Aktionäre haben die Möglichkeit, ihr Stimmrecht in der Hauptversammlung selbst auszuüben oder durch einen Bevollmächtigten ihrer Wahl oder einen weisungsgebundenen Stimmrechtsvertreter der Gesellschaft ausüben zu lassen.

Rechnungslegung und Abschlussprüfung. Die Rechnungslegung des IKB-Konzerns erfolgt nach den International Financial Reporting Standards (IFRS); der Jahresabschluss der AG wird gemäß den Vorschriften des Handelsgesetzbuches aufgestellt. Die Wahl des Abschlussprüfers erfolgt gemäß den aktienrechtlichen Bestimmungen durch die Hauptversammlung. Der Finanz- und Prüfungsausschuss hat den Vorschlag des Aufsichtsrats an die Hauptversammlung zur Wahl des Abschlussprüfers für das Geschäftsjahr 2006/07 vorbereitet. Der Vorsitzende des Finanz- und Prüfungsausschusses hat von dem vorgesehenen Abschlussprüfer die vom Deutschen Corporate Governance Kodex empfohlene Erklärung über eventuell bestehende Ausschluss- und Befangenheitsgründe eingeholt und sämtliche im Rahmen der Erteilung des Prüfungsauftrags geforderten Vereinbarungen mit ihm getroffen.

Transparenz und Information. Transparenz und Information haben für uns einen hohen Stellenwert. Wir befolgen dabei den Grundsatz der Gleichbehandlung. Allen Interessenten müssen die gleichen Informationen zum gleichen Zeitpunkt zur Verfügung stehen. Über die Internetseiten der IKB (www.ikb.de) können sich auch Privatanleger zeitnah über wesentliche Termine sowie aktuelle Entwicklungen (einschließlich Ad-hoc-Mitteilungen) im Konzern informieren. Darüber hinaus werden wesentliche Vorgänge innerhalb des Unternehmens über Pressemitteilungen, die ebenfalls auf den Internetseiten publiziert werden, bekannt gemacht. Die Gesellschaft bietet allen Interessenten an, einen elektronischen Newsletter zu abonnieren, der über aktuelle Finanzberichte sowie Ad-hoc- und Pressemitteilungen informiert.

Personen mit Führungsaufgaben, insbesondere Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats der IKB sowie mit diesen in einer engen Beziehung stehende Personen, sind gemäß § 15a des Wertpapierhandelsgesetzes gesetzlich verpflichtet, Geschäfte mit Aktien der IKB oder sich darauf beziehenden Finanzinstrumenten offen zu legen, soweit der Wert der von dem Mitglied und ihm nahestehenden Personen innerhalb eines Kalenderjahres getätigten Geschäfte die Summe von 5 000,- € erreicht oder übersteigt. Im Berichtsjahr ist folgende Mitteilung erfolgt und auf den Internetseiten der IKB (www.ikb.de) veröffentlicht worden:

Name der Person mit Führungsaufgaben	Funktion	Bezeichnung des Finanzinstruments	Handelstag/Börsenplatz	Geschäftsart	Stückzahl	Preis	Geschäftsvolumen
Behrend, Dr. Jürgen	Mitglied des Aufsichtsrats der IKB Deutsche Industriebank AG	IKB-Inhaber-Stammaktien, ISIN DE 0008063306	22.9.2006/Frankfurt	Verkauf	17 850	27,23 €	486 055,50 €

Mitteilungspflichtiger Besitz gemäß Ziff. 6.6 des Deutschen Corporate Governance Kodex lag bis zum 31. März 2007 nicht vor. Die Mandate der Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder sowie die Beziehungen zu nahestehenden Personen sind im Konzernanhang dargestellt.

Verhaltenskodex. Glaubwürdigkeit, Integrität, Verlässlichkeit und Leistungsorientierung bestimmen unser Handeln. Der Vorstand hat dazu einen Verhaltenskodex (Code of Conduct) für die Mitarbeiter des IKB-Konzerns verabschiedet mit Regelungen für den Umgang mit Geschäftspartnern und staatlichen Institutionen, zur Wahrung der Vertraulichkeit, Unabhängigkeit und Objektivität sowie zur Behandlung von Interessenkonflikten. Die Einhaltung dieser Normen wird durch interne Maßnahmen überwacht.

Vergütungsbericht

Der Vergütungsbericht berücksichtigt die Regelungen des Handelsgesetzbuches in der durch das Vorstandsvergütungsoffenlegungsgesetz geänderten Fassung sowie die Grundsätze des Deutschen Corporate Governance Kodex. Er ist gleichzeitig als Bestandteil des Konzernlageberichts anzusehen.

Das Vergütungssystem des Vorstands. Die Gesamtvergütung der Vorstandsmitglieder setzt sich aus einer festen jährlichen Grundvergütung, einer erfolgsabhängigen variablen Vergütung sowie Nebenleistungen und Pensionszusagen zusammen. Aktienoptionspläne oder vergleichbare Gestaltungen bestehen nicht. Die Struktur des Vergütungssystems für den Vorstand wird vom Aufsichtsrat auf Vorschlag des Aufsichtsratspräsidiums regelmäßig beraten und überprüft. Für die Festlegung der Vorstandsvergütung im Einzelnen ist das Aufsichtsratspräsidium zuständig.

Kriterien für die Angemessenheit der Vergütung bilden insbesondere die Aufgaben des jeweiligen Vorstandsmitglieds, seine persönliche Leistung, die Leistung des Vorstands insgesamt sowie die wirtschaftliche Lage, der Erfolg und die Zukunftsaussichten des Unternehmens unter Berücksichtigung seines Vergleichsumfelds. Die Angemessenheit der jeweiligen Gesamtvergütungen wird regelmäßig überprüft. Etwaige Bezüge aus Konzernmandaten werden einbezogen. Die letzte Vergütungsanpassung erfolgte am 13. Februar 2007 mit Wirkung zum 1. Juli 2007. Der Aufsichtsrat hat zuletzt in seiner Sitzung am 28. Juni 2006 über das Vergütungssystem für den Vorstand beraten.

Erfolgsunabhängige Vergütungsbestandteile. Die erfolgsunabhängige Jahresgrundvergütung wird monatlich als Gehalt ausgezahlt. Zusätzlich erhalten die Vorstandsmitglieder Nebenleistungen in Form von Sachbezügen, die im Wesentlichen aus dem nach steuerlichen Richtlinien anzusetzenden Immobilienwert, Versicherungsprämien sowie der Dienstwagenutzung bestehen. Als Vergütungsbestandteil sind diese Nebenleistungen vom einzelnen Vorstandsmitglied zu versteuern. Die konkrete Höhe variiert bei den einzelnen Vorstandsmitgliedern je nach der persönlichen Situation. Kredite oder Vorschüsse wurden Vorstandsmitgliedern im Berichtsjahr nicht gewährt.

Erfolgsabhängige Vergütungsbestandteile. Die Höhe der variablen Vergütung wird durch ein Zielvereinbarungssystem bestimmt, das im Geschäftsjahr 2006/07 zu 65 % unternehmenserfolgsabhängige und zu 35 % individuelle Ziele beinhaltet. Die unternehmenserfolgsabhängigen Ziele betreffen das Operative Ergebnis, die Kosten-Ertrags-Relation und die Eigenkapitalrendite. Die individuellen Ziele betreffen ressort-, funktions- und projektbezogene Ziele. In diesem Rahmen wird zunächst eine Zieltantieme festgelegt. Die Festlegung der erreichten Tantieme erfolgt dann entsprechend dem Erreichungsgrad der Ziele. Bei 100%-iger Zielerfüllung entspricht die Tantieme der vertraglich vereinbarten Zieltantieme. Maximal ist

eine Tantieme von 200 %, minimal 30 % der Zieltantieme möglich. Eine nachträgliche Änderung der vereinbarten Erfolgsziele ist grundsätzlich ausgeschlossen. Im Geschäftsjahr 2006/07 betrug der Anteil der variablen Vergütung an der Gesamtvergütung etwa 63 %.

Gemäß den Empfehlungen des Deutschen Corporate Governance Kodex umfassen die monetären Vergütungsteile der Gesamtvergütung somit fixe und variable Bestandteile. Die variable Vergütungskomponente hat Risikocharakter, sodass es sich hierbei nicht um eine gesicherte Vergütung handelt. Eine nachträgliche Änderung der vereinbarten Erfolgsziele ist grundsätzlich ausgeschlossen.

Altersversorgung. Die Mitglieder des Vorstands haben nach dem Ausscheiden aus dem Unternehmen in folgenden Fällen einen Anspruch auf Ruhegeldzahlungen: bei Erreichen der Regelaltersgrenze von derzeit 63 Jahren, dauerhafter Arbeitsunfähigkeit sowie bei vorzeitiger Beendigung oder Nichtverlängerung des Dienstvertrages. Im letztgenannten Fall erhalten die Vorstandsmitglieder bis zur Vollendung des 63. Lebensjahres als sogenanntes Übergangsgeld ein vermindertes Ruhegeld, soweit die Ursache der vorzeitigen Beendigung oder Nichtverlängerung nicht auf ihr Verschulden oder die Ablehnung eines gleichen oder günstigeren Angebots zur Vertragsverlängerung zurückgeht.

Abhängig von der Dauer der Vorstandstätigkeit beträgt der jährliche Ruhegeldanspruch zwischen 50 und 75 % der letzten Jahresgrundvergütung. Die Höhe des Übergangsgeldes ist abhängig von dem Alter des Vorstandsmitglieds und der Dauer seiner Vorstandstätigkeit und liegt zwischen 5 und 75 % der letzten Jahresgrundvergütung. Anderweitig erworbene Ruhegeldansprüche und anderweitige Arbeitseinkünfte werden in bestimmtem Umfang auf die Ruhegeldzahlungen der Gesellschaft angerechnet. Laufende Renten werden jährlich gemäß der Entwicklung des Verbraucherpreisindex für Deutschland angepasst.

Nach dem Tod eines aktiven oder ehemaligen Vorstandsmitglieds wird ein vermindertes Ruhegeld als Hinterbliebenenversorgung ausgezahlt. Witwen erhalten lebenslang bis zu 60 % des Ruhegeldes. Das Witwengeld entfällt bei Wiederverheiratung. Unterhaltsberechtignte Kinder erhalten mindestens bis zur Erreichung des 18. Lebensjahres und darüber hinaus längstens bis zum 25. Lebensjahr für die Dauer der Schul- oder Berufsausbildung einschließlich des Wehr- oder Zivildienstes 15 % des Ruhegeldes. Übersteigen Witwen- und Waisengelder zusammen den Betrag des Ruhegeldes, erfolgt eine anteilige Kürzung der Waisengelder um den übersteigenden Betrag.

Für die künftigen Ruhegeldansprüche der Vorstandsmitglieder hat die Gesellschaft auf Basis von IFRS Pensionsrückstellungen gebildet.

Change in Control. Im Fall der vorzeitigen Beendigung der Vorstandstätigkeit aufgrund eines Kontrollwechsels haben die Mitglieder des Vorstands mit Ausnahme des am 1. März 2007 neu in den Vorstand eingetretenen Mitglieds grundsätzlich einen dienstvertraglichen Anspruch auf Zahlung einer einmaligen Abfindung und Übergangsgeld. Die für Vorstandsmitglieder geltende Standardregelung sieht einen Kontrollwechsel als gegeben an, wenn ein Dritter allein oder durch ihm entsprechend § 22 WpHG zuzurechnende Stimmrechte einen Stimmrechtsanteil erlangt, der in einer ordentlichen Hauptversammlung der Gesellschaft zu einem Stimmrechtsanteil in Höhe von mindestens der Hälfte des präsenten stimmberechtigten Grundkapitals geführt hätte. Führt ein Kontrollwechsel zur vorzeitigen Beendigung oder Nichtverlängerung des Dienstvertrages, sei es auf Veranlassung der Gesellschaft oder auf Veranlassung eines Vorstandsmitglieds, weil seine Vorstandspostion durch den Kontrollwechsel nicht nur unwesentlich berührt wird, stehen ihm eine Abfindung von mindestens drei variablen Jahresvergütungen sowie die Zahlung von Übergangsgeld bis zur Vollendung des 63. Lebensjahres und anschließend Ruhegeld entsprechend den vorgenannten Regelungen zur Altersversorgung zu. Weitere Abfindungszahlungen können sich aus individuellen Aufhebungsverträgen ergeben.

Die Vergütung des Vorstands. Im Geschäftsjahr 2006/07 haben sich einige Änderungen in der Zusammensetzung des Vorstands ergeben. Frank Schönherr und Joachim Neupel sind am 30. November 2006 bzw. 31. Dezember 2006 aus dem Vorstand ausgeschieden. Neu in den Vorstand berufen wurden mit Wirkung 1. Juni 2006 Dr. Volker Doberanzke, mit Wirkung 1. März 2007 Frank Braunsfeld.

Kein Mitglied des Vorstands hat im abgelaufenen Geschäftsjahr Leistungen oder entsprechende Zusagen von einem Dritten im Hinblick auf seine Tätigkeit als Vorstandsmitglied erhalten.

Einzelheiten zur Vergütung des Vorstands für das Geschäftsjahr 2006/07 ergeben sich aus der nachfolgenden Tabelle:

in 1 000 €	Jahresvergütung				Pensionen	
	Festbezüge	Variable Bezüge	Wert der Nebenleistungen *)	Insgesamt	Jahresbezug bei Eintritt des Pensionsfalles Stand: 31.3.2007	Zuführung zur Pensionsrückstellung (Service Costs)
Stefan Ortseifen	504	1 000	93	1 597	378	171
Frank Braunsfeld (seit 1.3.2007)	25	35	14	74	180	50
Dr. Volker Doberanzke (seit 1.6.2006)	300	750	32	1 082	270	149
Dr. Markus Guthoff	384	750	59	1 193	288	99
Claus Momburg	384	750	53	1 187	288	118
Joachim Neupel **) (bis 31.12.2006)	288	563	96	947		
Frank Schönherr (bis 30.11.2006)	256	470	31	757		
Insgesamt	2 141	4 318	378	6 837	1 404	587

*) einschließlich der erhaltenen Vergütungen für die Übernahme von Organfunktionen bei Tochterunternehmen in Höhe von 225 Tsd. €

**) Die Pensionsbezüge von Joachim Neupel sind in den Gesamtbezügen der früheren Mitglieder des Vorstands und deren Hinterbliebene enthalten

Für das Geschäftsjahr 2005/06 belief sich die Jahresvergütung des Gesamtvorstands auf 6 068 Tsd. €. Hiervon entfallen 2 368 Tsd. € auf Festbezüge und 3 700 Tsd. € auf variable Bezüge.

Frühere und ausgeschiedene Mitglieder des Vorstands. Die Gesamtbezüge der früheren Mitglieder und ausgeschiedenen Mitglieder des Vorstands und deren Hinterbliebenen beliefen sich auf 5 345 Tsd. € (Vorjahr: 2 871 Tsd. €) als Auszahlungen bzw. Rückstellungszuführungen. Für Pensionsverpflichtungen gegenüber früheren Mitgliedern des Vorstands und ihren Hinterbliebenen wurden 37 227 Tsd. € zurückgestellt.

Weitere Informationen zur Vergütung des Vorstands sind im Anhang des Konzernabschlusses dargestellt.

Das Vergütungssystem des Aufsichtsrats. Die Vergütung des Aufsichtsrats ist in § 11 der Satzung der IKB geregelt. Sie trägt – im Einklang mit den gesetzlichen Vorschriften und entsprechend den Vorgaben des Deutschen Corporate Governance Kodex – der Verantwortung und dem Tätigkeitsumfang der Aufsichtsratsmitglieder sowie der wirtschaftlichen Lage und dem Erfolg des IKB-Konzerns Rechnung. Die Mitglieder des Aufsichtsrats erhalten neben einer festen auch zwei variable, erfolgsorientierte Vergütungskomponenten. Die kurzfristige Komponente ist dividendenabhängig und die langfristige richtet sich nach dem Dreijahresdurchschnitt des Konzernjahresüberschusses je Aktie. Als feste Vergütung erhalten die Mitglieder des Aufsichtsrats, neben dem Ersatz ihrer Auslagen, zu denen auch die auf ihre Bezüge entfallene Umsatzsteuer gehört, für

jedes Geschäftsjahr 20 000,- €. Daneben erhalten die Aufsichtsratsmitglieder für jedes Geschäftsjahr eine variable Vergütung in Höhe von 200,- € für je 0,01 € Dividende, die über 0,30 € je Aktie hinaus für das abgelaufene Geschäftsjahr an die Aktionäre ausgeschüttet wird. Ferner wird eine weitere variable Vergütung in Höhe von 90,- € für jede 0,01 € gezahlt, um die der Dreijahresdurchschnitt des Konzernjahresüberschusses je Aktie den Betrag von 0,30 € übersteigt.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats erhält das Doppelte und jeder Stellvertreter das Eineinhalbfache der Vergütung eines Aufsichtsratsmitglieds. Die Vergütung erhöht sich außerdem für jede Mitgliedschaft in einem Aufsichtsratsausschuss jeweils um das 0,25-Fache und für jeden Vorsitz in einem Ausschuss zusätzlich jeweils um das 0,25-Fache der Vergütung eines Aufsichtsratsmitglieds. Die zusätzlichen Vergütungen für die Ausschussarbeit können maximal die Höhe der Vergütung eines Aufsichtsratsmitglieds erreichen. Mitglieder des Aufsichtsrats, die nur während eines Teils des Geschäftsjahres dem Aufsichtsrat oder einem Ausschuss angehören, erhalten für jeden angefangenen Monat ihrer Tätigkeit eine zeitanteilige Vergütung.

Die Aufsichtsratsvergütung ist von anderen Kennzahlen abhängig als die Vorstandsbezüge, sodass eine unerwünschte Angleichung der Vergütungsinteressen beider Gremien ausgeschlossen ist. Mit der jährlichen festen Vergütung von 20 000,- € soll insbesondere der Unabhängigkeit des Aufsichtsrats Rechnung getragen werden, die zur Wahrnehmung seiner Überwachungsfunktion erforderlich ist. Außerdem soll hierdurch eine angemessene und vom wirtschaftlichen Erfolg des Unternehmens unabhängige Mindestvergütung gewährleistet sein. Das dividendenabhängige Vergütungselement soll zu einem gewissen Gleichklang der Vergütungsinteressen des Aufsichtsrats mit den Renditeerwartungen der Aktionäre führen. Durch die Bindung eines weiteren Teils der variablen Vergütung an den Dreijahresdurchschnitt des Konzernjahresüberschusses enthält die Aufsichtsratsvergütung auch einen auf den langfristigen Unternehmenserfolg bezogenen Bestandteil.

Die Vergütung des Aufsichtsrats. Für das Geschäftsjahr 2006/07 wurde die Aufsichtsratsvergütung auf Basis der vorgeschlagenen Dividende von 0,85 € und des durchschnittlichen Konzernjahresüberschusses je Aktie für die Geschäftsjahre 2004/05 bis 2006/07 von 1,86 € ermittelt.

Darüber hinaus haben Aufsichtsratsmitglieder im Berichtsjahr keine weiteren Vergütungen bzw. Vorteile für persönlich erbrachte Leistungen, insbesondere für Beratungs- und Vermittlungsleistungen, erhalten.

Einzelheiten zur Vergütung des Aufsichtsrats für das Geschäftsjahr 2006/07 ergeben sich aus der nachfolgenden Tabelle:

in 1 000 €	Feste Vergütung	Kurzfristige variable Vergütung	Langfristige variable Vergütung	Insgesamt
Dr. Ulrich Hartmann	55	30	40	125
Detlef Leinberger (seit 31.8.2006)	30	17	21	68
Hans W. Reich (bis 31.8.2006)	19	10	13	42
Dr. Alexander v. Tippelskirch	40	22	28	90
Dieter Ammer	20	11	14	45
Jörg Asmussen	20	11	14	45
Dr. Jens Baganz	20	11	14	45
Dr. Jürgen Behrend	20	11	14	45
Wolfgang Bouché	23	13	16	52
Hermann Franzen	20	11	14	45
Dr. Mathias Kammüller	20	11	14	45
Wilhelm Lohscheidt (bis 31.8.2006)	8	5	6	19
Jürgen Metzger	20	11	14	45
Roland Oetker	20	11	14	45
Dr. Eberhard Reuther	20	11	14	45
Randolf Rodenstock	20	11	14	45
Rita Röbel	20	11	14	45
Dr. Michael Rogowski	20	11	14	45
Jochen Schametat (seit 31.8.2006)	13	7	9	29
Dr. Carola Steingräber	22	12	16	50
Dr. Martin Viessmann	20	11	14	45
Ulrich Wernecke	20	11	14	45
Andreas Wittmann	20	11	14	45
Zwischensumme	510	281	359	1 150
Reisekosten/Umsatzsteuer Aufsichtsrat insgesamt				189
Insgesamt				1 339

Für das Geschäftsjahr 2005/06 belief sich die Jahresvergütung des Aufsichtsrats auf 1 247 Tsd. €. Hiervon entfallen 510 Tsd. € auf Festbezüge und 571 Tsd. € auf variable Bezüge. Weitere 166 Tsd. € wurden für Reisekosten/ Umsatzsteuer gezahlt.

Weitere Angaben sind im Anhang des Konzernabschlusses dargestellt.

Entsprechenserklärung gemäß § 161 AktG. Vorstand und Aufsichtsrat der IKB Deutsche Industriebank AG erklären, dass den vom Bundesministerium der Justiz im amtlichen Teil des elektronischen Bundesanzeigers bekannt gemachten Empfehlungen der Regierungskommission Deutscher Corporate Governance Kodex (Fassung vom 12. Juni 2006) seit Abgabe der letzten Erklärung am 28. Juni 2006 entsprochen wurde und künftig entsprochen wird. Davon gelten folgende Ausnahmen:

- Ziff. 3.8 Deutscher Corporate Governance Kodex sieht vor, dass bei Abschluss einer Haftpflichtversicherung für Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats (D&O-Versicherung) ein angemessener Selbstbehalt vereinbart werden soll.

Für die Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats besteht eine D&O-Versicherung, die einen Selbstbehalt nicht vorsieht. Wir sind unverändert der Auffassung, dass die Vereinbarung eines Selbstbehalts nicht geeignet ist, die Motivation und das Verantwortungsbewusstsein zu verbessern, mit denen die Organmitglieder der IKB ihre Aufgaben und Funktionen wahrnehmen.

- Ziff. 4.2.4 bzw. 5.4.7 Deutsche Corporate Governance Kodex sehen vor, dass die Vergütungen der Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder individualisiert und aufgegliedert nach Bestandteilen ausgewiesen werden sollen.

Diesen Empfehlungen wird beim Ausweis der Vergütungen für die Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder für das Geschäftsjahr 2006/07 erstmals entsprochen.

Düsseldorf, den 27. Juni 2007

Für den Aufsichtsrat der
IKB Deutsche Industriebank AG

Dr. h.c. Ulrich Hartmann

Für den Vorstand der
IKB Deutsche Industriebank AG

Stefan Ortseifen

Aufsichtsrat

Ehrenvorsitzender

Prof. Dr. jur. Dr.-Ing. E. h.
Dieter Spethmann, Düsseldorf
Rechtsanwalt

Vorsitzender

Dr. h.c. Ulrich Hartmann, Düsseldorf
Vorsitzender des Aufsichtsrats der
E.ON AG

Stellv. Vorsitzender

Detlef Leinberger, Frankfurt am Main
Mitglied des Vorstands der
KfW Bankengruppe

Stellv. Vorsitzender

Dr. Alexander v. Tippelskirch, Düsseldorf
Stellv. Vorsitzender des Aufsichtsrats der
IKB Deutsche Industriebank AG

Dieter Ammer, Hamburg
Kaufmann

Jörg Asmussen, Berlin
Ministerialdirektor im
Bundesministerium der Finanzen

Dr. Jens Baganz, Düsseldorf
Staatssekretär im Ministerium
für Wirtschaft, Mittelstand und Energie
des Landes Nordrhein-Westfalen

Dr. Jürgen Behrend, Lippstadt
Geschäftsführender persönlich haftender
Gesellschafter der
Hella KGaA Hueck & Co.

Wolfgang Bouché, Düsseldorf *

Hermann Franzen, Düsseldorf
Persönlich haftender Gesellschafter des
Porzellanhauses Franzen KG

Dr.-Ing. Mathias Kammüller, Ditzingen
Vorsitzender der Geschäftsleitung der
TRUMPF Werkzeugmaschinen GmbH + Co. KG

Jürgen Metzger, Hamburg *

Roland Oetker, Düsseldorf
Rechtsanwalt
Geschäftsführender Gesellschafter der
ROI Verwaltungsgesellschaft mbH

Dr.-Ing. E. h. Eberhard Reuther, Hamburg
Vorsitzender des Aufsichtsrats der
Körber Aktiengesellschaft

Randolf Rodenstock, München
Geschäftsführender Gesellschafter der
Optische Werke G. Rodenstock KG

Rita Röbel, Leipzig *

Dr. Michael Rogowski, Heidenheim
Vorsitzender des Aufsichtsrats der
Voith AG

Jochen Schametat, Düsseldorf *

Dr. Carola Steingräber, Berlin *

Dr. Martin Viessmann, Allendorf (Eder)
Vorsitzender der Geschäftsführung der
Viessmann Werke GmbH & Co. KG

Ulrich Wernecke, Düsseldorf *

Andreas Wittmann, München *

* von den Arbeitnehmern gewählt

Ausschüsse des Aufsichtsrats

Aufsichtsratspräsidium

Vorsitzender

Dr. h.c. Ulrich Hartmann

Detlef Leinberger

Dr. Alexander v. Tippelskirch

Finanz- und Prüfungsausschuss

Vorsitzender

Detlef Leinberger

Wolfgang Bouché

Dr. h.c. Ulrich Hartmann

Dr. Alexander v. Tippelskirch

Beraterkreis

Vorsitzender

Jürgen R. Thumann, Berlin

Präsident des

Bundesverbandes der Deutschen Industrie e. V.

Stellv. Vorsitzender

Dr. Hermut Kormann, Heidenheim

Vorsitzender des Vorstands der

Voith AG

Dipl.-Ing. Norbert Basler, Großhansdorf

Vorsitzender des Aufsichtsrats der

Basler AG

Prof. Dipl.-Kfm. Thomas Bauer, Schrobenhausen

Vorsitzender des Vorstands der

BAUER Aktiengesellschaft

Josef Beutelmann, Wuppertal

Vorsitzender des Vorstands der

Barmenia Versicherungs-Gesellschaften

Dipl.-Ing. Jan-Frederic Bierbaum, Borken

Geschäftsführender Gesellschafter der

Bierbaum Unternehmensgruppe GmbH & Co. KG

Dipl.-Kfm. Martin Dreier, Dortmund

Geschäftsführender Gesellschafter der

Dreier-Werke GmbH + Dreier Immobilien

Prof. Dr. phil. Hans-Heinrich Driftmann, Elmshorn

Geschäftsführender Gesellschafter der

Peter Kölln KGaA

Dr. Hugo Fiege, Greven
Geschäftsführender Gesellschafter der
Fiege Deutschland GmbH & Co. KG

Hans-Michael Gallenkamp, Osnabrück
Vorsitzender des Beirats der
Felix Schoeller Holding GmbH & Co. KG

Dr. Jürgen Großmann, Hamburg
Vorsitzender des Aufsichtsrats der
Georgsmarienhütte Holding GmbH

Wolfgang Gutberlet, Fulda
Vorsitzender des Vorstands der
tegut... Gutberlet Stiftung & Co.

Franz M. Haniel, München
Vorsitzender des Aufsichtsrats der
Franz Haniel & Cie. GmbH

Dipl.-Kfm. Dietmar Harting, Espelkamp
Persönlich haftender Gesellschafter der
Harting KGaA

Dr. Barbara Hendricks, Berlin
Parlamentarische Staatssekretärin beim
Bundesminister der Finanzen

Dr. Hannes Hesse, Frankfurt am Main
Hauptgeschäftsführer des
Verbandes Deutscher Maschinen-
und Anlagenbau e. V.

Dr. Stephan J. Holthoff-Pförtner, Essen
Rechtsanwalt und Notar

Martin Kannegiesser, Vlotho
Geschäftsführender Gesellschafter der
Herbert Kannegiesser GmbH & Co.

Dr. Michael Kaschke, Oberkochen
Mitglied des Vorstands der
Carl Zeiss AG

Dipl.-Wirtsch.-Ing. Arndt G. Kirchhoff, Attendorn
Geschäftsführender Gesellschafter der
KIRCHHOFF AUTOMOTIVE GmbH & Co. KG

Dr. Jochen Klein, Darmstadt
Vorsitzender des Beirats der
Döhler GmbH

Prof. Dr.-Ing. Eckart Kottkamp, Bad Oldesloe
Vorsitzender des Beirats der
Hako Holding GmbH & Co.

Matthias Graf von Krockow, Köln
Sprecher der persönlich haftenden
Gesellschafter des
Bankhauses Sal. Oppenheim jr. & Cie. KGaA

Andreas Langenscheidt, München
Geschäftsführender Gesellschafter der
Langenscheidt KG

Dr.-Ing. Wolfhard Lechnitz, Bonn
Vorsitzender des Vorstandes der
IVG Immobilien AG

Axel Oberwelland, Berlin
Persönlich haftender Gesellschafter und
Vorsitzender der Geschäftsführung der
August Storck KG

Dipl.-Kfm. Jürgen Preiss-Daimler, Wilsdruff
Geschäftsführender Gesellschafter der
P-D Gruppe

Olivier Schatz, Paris
Co-Head of Corporate and
Investment Banking
NATIXIS

Hartmut Schauerte, Berlin
Parlamentarischer Staatssekretär beim
Bundesminister für Wirtschaft
und Technologie

Dr. Ingeborg von Schubert, Bielefeld
Vorsitzende des Beirats der
E. Gundlach GmbH & Co. KG

Reinhold Schulte, Dortmund
Vorsitzender des Vorstands der
SIGNAL IDUNA Gruppe

Dr. Eric Schweitzer, Velten bei Berlin
Mitglied des Vorstands der
ALBA AG

Dr.-Ing. Hans-Jochem Steim, Schramberg
Geschäftsführender Gesellschafter der
Hugo Kern und Liebers GmbH & Co.

Dr. Alfred Tacke, Essen
Vorsitzender der Geschäftsführung der
STEAG GmbH

Dipl.-Kfm. Rainer Thiele, Halle/Saale
Geschäftsführender Gesellschafter der
KATHI Rainer Thiele GmbH

Torsten Toeller, Krefeld
Vorsitzender der Geschäftsführung der
Fressnapf Tiernahrungs GmbH

Dr. Martin Wansleben, Berlin
Hauptgeschäftsführer des
DIHK Deutscher Industrie- und
Handelskammertag

Dr. Ludolf v. Wartenberg, Berlin
Mitglied des Präsidiums des
Bundesverbandes der Deutschen Industrie e. V.

Clemens Freiherr von Weichs, Paris
Président du Directoire
EULER

Vorstand



von links:

Claus Momburg

Mitglied des Vorstands seit 1997.

Geb. 1959 in Detmold.

Herr Momburg ist für das Segment Firmenkunden sowie für Personal und Service zuständig.

Dr. Volker Doberanzke

Mitglied des Vorstands seit 2006.

Geb. 1963 in Fröndenberg.

Herr Dr. Doberanzke ist für Finanzen, Controlling und Steuern sowie für Organisation und Informationsverarbeitung zuständig.

Stefan Ortseifen

Sprecher des Vorstands seit 2004.

Mitglied des Vorstands seit 1994.

Geb. 1950 in Garmisch-Partenkirchen.

Herr Ortseifen ist für die Segmente Immobilienkunden und Verbriefungen sowie für Treasury, Unternehmensentwicklung und Kommunikation und Volkswirtschaft zuständig.

Frank Braunsfeld

Mitglied des Vorstands seit 2007.

Geb. 1964 in Brühl / Rheinland.

Herr Braunsfeld ist für das Risikomanagement der Bank, die Konzernrevision sowie für Recht und Verträge verantwortlich.

Dr. Markus Guthoff

Mitglied des Vorstands seit 2001.

Geb. 1964 in Dortmund.

Herr Dr. Guthoff ist für das Segment Strukturierte Finanzierung und die IKB International zuständig.



Marktbereiche und ihre Leiter

Firmenkunden Inland

Leo von Sahr Berlin-Leipzig
Wolf-Herbert Weiffenbach

Maximilian Knappertsbusch Düsseldorf
Helmut Laux

Udo Belz Frankfurt

Burckhard W. Richers Hamburg
Heinrich Schraermeyer

Norbert Mathes München

Dr. Reiner Dietrich Stuttgart
Norwin Graf Leutrum von Ertingen

Vertriebssteuerung Inland

Helmut Laux Düsseldorf

Credit Operations

Maik Mittelberg Düsseldorf

Immobilienfinanzierung

Elmar Hammerschmidt Düsseldorf

Klaus Neumann

Martin Spinty

Carsten Brinch Nilsson

Strukturierte Finanzierung

Dr. Frank Schaum Düsseldorf

Hubert Störbrock

Heinrich Hegemann Frankfurt

Friedrich Frickenhaus London

Oliver Weichold Madrid

Daniele Candiani Mailand

Eric Schaefer Paris

Treasury und Financial Markets

Michael Braun Düsseldorf

Bernd Claußen

Ralf Wittenbrink

Zentrale Bereiche und ihre Leiter

Finanzen, Controlling und Steuern

Andreas Kandel
Christoph Müller-Masiá

Konzernrevision

Oliver Zakrzewski

Organisation und Informationsverarbeitung

Manfred Knols

Personal und Service

Martin Verstege

Recht und Verträge

Panagiotis Paschalis

Risikomanagement

Dr. Marc Kanzler
Guido Ludwig
Claus-Dieter Wagner

Unternehmensentwicklung und Kommunikation

Klaus Frick
Dr. Gert Schmidt

Volkswirtschaft

Dr. Kurt Demmer

Operational Risk Management

Paul-Eduard Meyer

Tochtergesellschaften und ihre Leiter

IKB Capital Corporation, New York

David Snyder

IKB International S.A., Luxemburg

Wolfgang Güth
Robert Spliid

IKB Private Equity GmbH, Düsseldorf

Clemens Jahn

IKB Equity Finance GmbH, Düsseldorf

Rolf Brodbeck
Roland Eschmann

IKB Leasing GmbH, Hamburg

Michael Fichter
Wilhelm Lindemann
Joachim Mertzenich

Movesta Lease and Finance GmbH, Düsseldorf

Stefan Neukirchen
Dr. Christian Staab
Heribert Wicken

IKB Immobilien Management GmbH, Düsseldorf

Thomas Damrosch
Mauritz Freiherr von Strachwitz
Heribert Wicken

IKB Data GmbH, Düsseldorf

Jürgen Venhofen

IKB Credit Asset Management GmbH, Düsseldorf

Dr. Frank Lehrbass
Winfried Reinke

ACO Gruppe

Der Name ACO gilt heute international als Synonym für Entwässerung. 1946 von Josef Severin Ahlmann gegründet, entwickelte sich die Rendsburger ACO Gruppe vom regionalen Betonwerk zu einem der weltweit führenden Anbieter in den Bereichen Entwässerungstechnik und Bauelemente für Haus und Garten. In den Kernsegmenten Tiefbau, Hochbau und Gebäudeentwässerung ist ACO heute flächendeckend in 28 Ländern mit über 70 Gesellschaften vertreten. Diese Kernkompetenz ergänzen Speziallösungen für Sportstätten und Landwirtschaft, im Edelstahlsonderbau und in der Gießereitechnologie. Weltweit erzielten im vergangenen Jahr die gut 3700 Mitarbeiter einen Umsatz von rund 530 Mio. €.

In zwölf Ländern, u.a. in Australien und den USA, betreibt das Unternehmen eigene Produktionsstätten. In den vergangenen Jahren hat sich die ACO Gruppe insbesondere in den arabischen Ländern und Asien engagiert und will dort ihre Präsenz weiter verstärken. Parallel zum internationalen Engagement wird auch der Ausbau des Inlandsgeschäftes konsequent vorangetrieben, wobei die Marke ACO mit ihrem guten Image, ihrem Qualitätsanspruch und ihren Kernkompetenzen immer im Mittelpunkt der Marktbearbeitung steht.





Hans-Julius Ahlmann,
Geschäftsführender Gesellschafter
der ACO Gruppe, Rendsburg

I. Wachstumsmotor Mittelstand

- Erfolgsfaktoren mittelständischer
Wachstumsunternehmen
- Strategien für eine Verbreiterung
der wirtschaftlichen Dynamik
- Rahmenbedingungen für unternehmerisches
Wachstum – Externe Erfolgsfaktoren
- Fazit: Mittelständische Unternehmen
als Wachstumsmotor der deutschen Wirtschaft

Die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Unternehmen hat sich nachhaltig verbessert. Produktion und Auftragseingänge steigen deutlich an. Die Investitionen werden kräftig ausgeweitet. Der derzeitige Konjunkturaufschwung wird somit über das laufende Jahr hinaus anhalten, und die deutsche Wirtschaft hat gute Aussichten, dauerhaft wieder auf einen höheren Wachstumspfad zu gelangen. Die entscheidenden Impulse für die stärkere Dynamik kommen dabei vor allem aus der mittelständischen Wirtschaft.

Stark wachsende Unternehmen aus dem Mittelstand sind die entscheidenden Treiber des gesamtwirtschaftlichen Wachstums. Mit ihren Investitionen tragen sie wesentlich zum Beschäftigungsaufbau bei. Durch ihre Expansion schaffen sie auch bei Vorlieferanten und Kooperationspartnern zusätzliche Wachstumsmöglichkeiten. Sie erschließen neue Markttrends, setzen neue Technologien um und geben damit wichtige Impulse in die Gesamtwirtschaft hinein. Mit neuen Geschäftsmodellen zeigen sie auf, wie Unternehmen zukunftsorientiert auf veränderte Umfeldbedingungen reagieren können.

Wir haben für die nachfolgende Analyse die 200 am schnellsten wachsenden IKB-Kunden für den Zeitraum 2002 bis 2005 analysiert. Im Durchschnitt wiesen diese Firmen in 2005 einen Jahresumsatz von 165 Mio. € aus; die durchschnittliche Wachstumsrate lag im Betrachtungszeitraum bei 25 % p.a. Bei den kleineren und mittleren Firmen bestimmte in aller Regel organisches Wachstum die Entwicklung. Bei den größeren ist die starke Geschäftsausweitung häufiger auch das Ergebnis von Akquisitionen.

Zu den schnell wachsenden IKB-Kunden zählen Firmen aus allen Umsatzgrößenklassen. Es überwiegen allerdings die Firmen mittlerer Größe mit Umsätzen zwischen 10 und 100 Mio. €. Die höchsten Zuwächse werden in den unteren Unternehmensgrößenklassen erzielt. Oft handelt es sich hier um junge innovative Unternehmen. Die Erfahrung zeigt, dass solche Newcomer mit völlig neuartigen Produkten oder Geschäftsideen sehr rasch – innerhalb von 10 bis 20 Jahren – Größendimensionen von mehr als 100 Mio. € Jahresumsatz erreichen können (s. die Übersicht auf Seite 38).

Erfolgsfaktoren mittelständischer Wachstumsunternehmen

Die Gründe für dynamisches Wachstum sind vielfältig. Als besonders gewichtige Erfolgsfaktoren kristallisieren sich allerdings folgende Aspekte heraus:

- Die Wachstumsspitzenreiter sind überwiegend in Märkten aktiv, die globalen „Megatrends“ der Nachfrage zuzuordnen sind und daher weltweit überdurchschnittlich wachsen.
- Darüber hinaus verfügen diese Firmen in aller Regel über eine hohe Innovationskraft, aus der ein überlegenes Produktangebot resultiert, und haben erfolgreich ihre Prozesse optimiert. Das verschafft ihnen qualitative wie auch preisliche Wettbewerbsvorteile, die sie gezielt zum Ausbau ihrer Position auf den internationalen Märkten nutzen.

In 20 Jahren „von 0 auf 100“ Mio. € Umsatz – Beispiele für dynamisch wachsende Newcomer				
Unternehmen	Branche/ Tätigkeitsfeld	Grün- dungs- jahr	Aktueller Umsatz Mio. €	Wachstumstreiber
Aleo solar AG, Oldenburg/Prenzlau	Herstellung von Solarmodulen	2001	130	Spezialisierung auf hochwertige Module; Einsatz einer neuen Fertigungstechnologie
United Internet AG, Montabaur	Internet-Service	1998	1 268	Breite Ausrichtung auf Themen rund um das Internet
Beluga Shipping GmbH, Bremen	Reederei für Schwertransporte	1995	175	Attraktive Logistik-Nische im globalen Transport
Funkwerk AG, Kölleda	Kommunikations- systeme zum Ein- satz in Fahrzeugen und Unternehmen	1992	242	Technologisch führende Systemlösungen an der Schnittstelle Verkehr/Nachrichtentechnik
Müller – Die lila Logistik AG, Besigheim	Kundenindividuelle Logistiklösungen	1991	81	Kombiniertes Angebot aus „Logistics Design“ und „Logistics Operating“; u.a. Ausrichtung auf die Automobilindustrie
Roth & Rau AG, Hohenstein-Ernstthal	Antireflexbeschich- tungsanlagen für die Solarindustrie	1990	100 (Plan 2007)	Ausrichtung auf einen dynamisch wachsenden Bedarf in der Photovoltaik-Industrie; mit Abstand Weltmarktführer in sehr spezieller Technologie
MITEC Automotive AG, Eisenach	Automobil- antriebstechnik	1990	150	Spezialisierung auf hochwertige Produktlösungen; hohe Exportquote
paragon AG, Delbrück	Klimasysteme für die Automobilin- dustrie, Car-Media- Systeme, Gebäude- technik	1988	111	Entwicklung innovativer Systeme rund um das expandierende Kerngeschäft Sensorik; Weltmarktführer bei Luftgütesensoren
Masterflex AG, Gelsenkirchen	Verarbeitung von Spezialkunststoffen	1987	116	Technologieführende Position bei Hightech- Schlauchsyste-men. Einstieg in Medizintechnik und Energietechnik
CompuGroup Holding AG, Koblenz	Software und Kommunikations- lösungen für den Gesundheitssektor	1987	140	Leistungsangebot für einen sehr stark wachsenden Bedarf an Informatik-Lösungen im Health-Care-Bereich
I. K. Hofmann GmbH, Nürnberg	Zeitarbeit	1985	155	Orientierung auf die kräftig steigende Nachfrage nach Leih-Personal
ELMOS Semiconductor AG, Dortmund	Kundenspezifische Systemlösungen auf Halbleiterbasis	1984	161	Konsequente Ausrichtung auf den stark zunehmenden Bedarf an Automobilelektronik
Mühlbauer AG, Roding	Produktionsanlagen im Bereich Smart Cards, Smart Labels	1981	161	Schlüsselfertige Produktlösungen; weltweit führender Anbieter; Auslandsanteil 74 %
SMA Technologie AG, Niestetal	Regelungssysteme für die dezentrale Energieversorgung	1981	200	Starke Anbindung an die regenerative Energietechnik und an den Fahrzeugbau (Bahntechnik)

Quelle: Geschäftsberichte und Pressemitteilungen der Firmen

Erfolgsfaktor „Nutzung von Megatrends“

Wachstumsstarke mittelständische Unternehmen sind vor allem in solchen Marktsegmenten zu finden, die aufgrund von bedeutenden globalen Nachfragetrends („Megatrends“) überdurchschnittlich expandieren (s. das obere Schaubild auf S. 39). Diese Firmen gehören – als EndproduktHersteller oder auf nach-

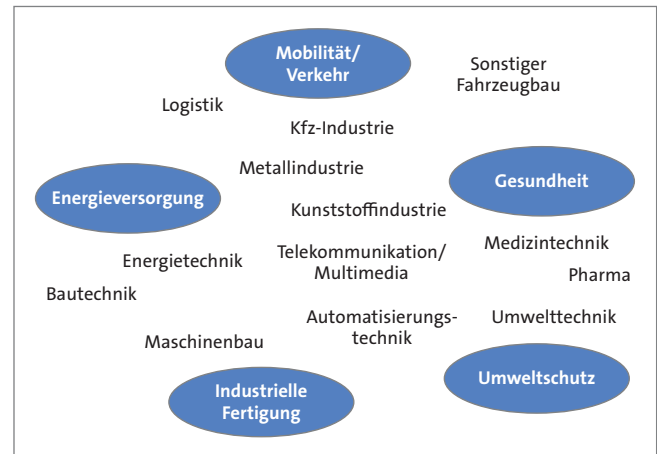
gelagerten Wertschöpfungsstufen als Zulieferer oder Entwicklungspartner – sehr unterschiedlichen Branchen an (s. die Übersicht auf S. 40). Vielfach sind sie auf ihrem Spezialgebiet Marktführer in Deutschland oder sogar weltweit. Insbesondere auf die folgenden Nachfragetrends sind die Firmen ausgerichtet:

Mobilität/Verkehr. Deutsche Anbieter partizipieren erheblich an dem stetig steigenden Bedarf an Fahrzeugen, Verkehrsinfrastruktur und Verkehrsdienstleistungen. Im Welthandel mit Automobilen nimmt Deutschland mit einem Marktanteil von mehr als 20 % die führende Position ein. Maßgeblichen Anteil daran haben mittelständische Zulieferer mit ihren hochwertigen Komponenten und Systemen. So stehen denn auch viele der am schnellsten wachsenden Mittelstandsunternehmen in enger Lieferbeziehung zur Automobilindustrie. Weiteres Wachstum für solche Firmen ist vorprogrammiert, da gerade im Premium-Bereich – hier ist Deutschland unangefochten Marktführer – die Weiterentwicklung der Fahrzeuge wesentlich von Zulieferern gestaltet wird. In anderen Bereichen des Fahrzeugbaus, z.B. im Schiffbau, sind deutsche Zuliefer-Spezialisten als Partner ebenfalls sehr gefragt, im Inland wie im Ausland – was sich auch bei solchen Firmen in rasch steigenden Umsätzen niederschlägt.

Ein weiteres attraktives Wachstumsfeld im Bereich Mobilität/Verkehr stellen Logistikdienstleistungen dar. Hier profitieren deutsche Anbieter von den wachsenden weltweiten Handelsströmen sowie vom Outsourcing der Hersteller. Die Logistikunternehmen entwickeln ihr Know-how ständig weiter und nehmen zum Beispiel bei der Anwendung der zukunftsweisenden RFID-Technologie eine Spitzenstellung ein.

Gesundheit. Der zunehmende Bedarf an Produkten und Dienstleistungen rund um das Thema „Gesundheit“ eröffnet vielen mittelständischen Firmen große Wachstumschancen – zum Beispiel im Bereich der Medizintechnik. Die deutschen Hersteller, deren Umsatz sich seit 2000 um 60 % erhöht hat (s. das Schaubild unten), kommen hier auf einen Welthandelsanteil von ca. 15 % und rangieren damit nach den USA an zweiter Stelle. Hinter diesem Erfolg stehen auch zahlreiche Zulieferer, z.B. aus der Kunststoff-

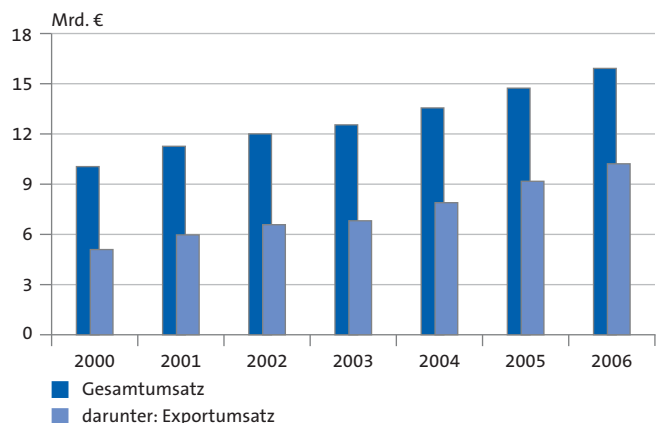
Megatrends der Nachfrage – Wachstumsimpulse für Unternehmen aus unterschiedlichen Branchen



industrie oder der Elektronik. In der Pharmaindustrie haben deutsche Anbieter am Weltmarkt zwar an Bedeutung verloren, gleichwohl ist ihr Welthandelsanteil mit rd. 14 % noch immer beachtlich. Wachstumsimpulse aus dem Gesundheitswesen erreichen darüber hinaus Firmen aus vielen anderen Branchen – etwa aus dem Ernährungsgewerbe oder der Verpackungsindustrie.

Deutsche Medizintechnik auf Wachstumskurs

Entwicklung des Gesamt- und Exportumsatzes



Quelle: Spectaris e.V.

Von Megatrends der Nachfrage profitieren

Breites Produktspektrum im Mittelstand sichert Absatzerfolge

Mit welchen Produkten erzielen mittelständische Wachstumsunternehmen ihre Absatzerfolge? Unsere Analyse zeigt, dass eine Orientierung an wichtigen globalen Nachfragetrends die Grundlage des Wachstums ist. Dabei erweist sich das Produktspektrum der untersuchten Erfolgfirmen als außerordentlich vielfältig. Unter anderem sind die Unternehmen in folgenden Produktparten tätig:

Mobilität und Verkehr

Airbaggehäuse. Maßgenaue Spritzgussteile für Pkw. Mobile Kommunikationstechnik für den Einsatz in Fahrzeugen. Mikrostrukturierte Bauteile für ABS-Sensoren. Sattelaufleger und Anhänger. Schwerlasttransporter. Schiffspropeller. Tunnelvortriebsmaschinen. Betonpumpen. Logistikdienstleistungen.

Gesundheit

Instrumente für die Augenchirurgie. Implantate für die Orthopädie. Analysesysteme. Auftragsfertigung von Arzneimitteln. Hochwertige Pharma-Verpackungen. Lagersysteme für Apotheken. Technische Kunststoffteile und LED-Chips für die Medizintechnik. Aufbereitung gebrauchter Medizinprodukte.

Energieversorgung

Solarmodule. Antriebe für Windenergieanlagen. Montagesysteme für Solaranlagen. Steuerungssysteme für dezentrale Energieanlagen. Beschichtungsanlagen für die Produktion von Solarzellen. Explosionsgeschützte Kommunikationssysteme. Groß dimensionierte Präzisionsteile für Bohrseln. Dachdämmsysteme mit Wärmerückgewinnung.

Umweltschutz

Auffang- und Lagersysteme für Gefahrstoffe. Versorgungsrohre mit Schutz- und Prüfeigenschaften. Filtersysteme. Entstaubungsanlagen. Recyclingsysteme. Anlagen zur Abwasserreinigung und -aufbereitung.

Industrielle Fertigung

Werkzeugmaschinen. Industrieöfen. Sensoren. Steuerungselemente. Energieführungssysteme. Präzisionsrohre. Mess- und Sortierautomaten. Röntgeninspektionssysteme zur Qualitätskontrolle. Erstellung kompletter Industrieanlagen.

Energieversorgung. Deutsche Unternehmen profitieren in starkem Maße von den globalen Investitionsaktivitäten, die durch den steigenden Energiebedarf, steigende Energiepreise und die Klimadebatte ausgelöst werden.

So erreichen die Hersteller von Solaranlagen spektakuläre Wachstumsraten. Hier kommt inzwischen auch das Exportgeschäft in Gang: Innerhalb von nur drei Jahren konnten die Ausfuhren verfünffacht werden; die Exportquote der Branche liegt inzwischen bei annähernd 40 %. Für den Weltmarkt der Solartechnik ist auf mittlere Sicht ein jährliches Wachstum von 20 % zu erwarten, an dem die hervorragend positionierte deutsche Photovoltaikindustrie – und parallel dazu auch die Hersteller von entsprechenden Produktionsanlagen – wesentlich partizipieren werden.

Eine ebenso starke Stellung besitzen deutsche Anlagenbauer und Zulieferer im Bereich der Windenergie, sie dominieren den expandierenden Weltmarkt mit einem Anteil von einem Drittel. Rund 70 % der im Inland gefertigten Anlagen und Bauteile gehen ins Ausland.

Energieeinsparung ist ein weiteres Feld mit Wachstumschancen, z.B. für Heizungsbauer, Hersteller von Wärmepumpen oder Energie-Steuerungstechnik. Deutsche Anbieter sind hier wie auch beim Thema Wärmedämmung/Isolierung die weltweit führenden Innovatoren.

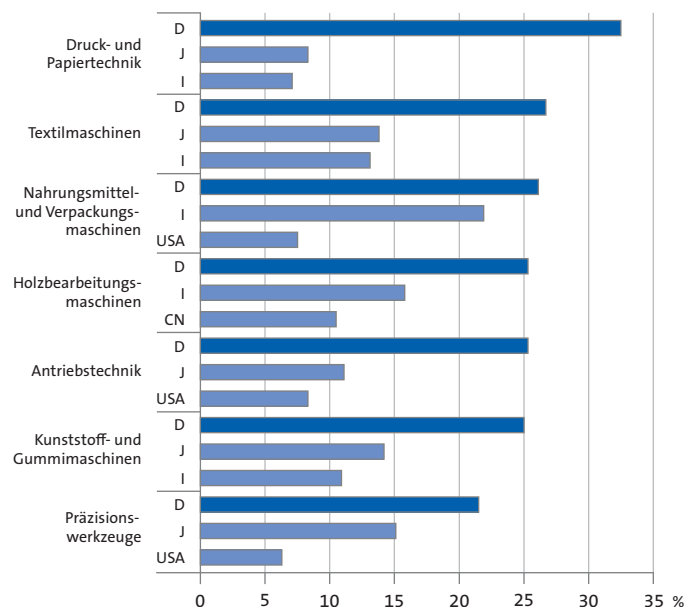
Umweltschutz. Der internationale Handel mit Umweltgütern wächst deutlich schneller als der Weltmarkt insgesamt. Mit einem Weltmarktanteil von gut 16 % sind die deutschen Unternehmen auch hier Exportweltmeister. Bei den Patentanmeldungen für innovative Umwelttechnik liegen sie ebenfalls vorne. Wachstumschancen für mittelständische Firmen eröffnen sich in vielen Spezialgebieten insbesondere des Anlagenbaus; darüber hinaus bietet auch das Thema Ressourceneffizienz zahlreichen Unternehmen aus anderen Branchen vielfältige Ansatzpunkte, um sich neue Absatzmöglichkeiten zu erschließen.

Industrielle Fertigung. Mittelständische Unternehmen profitieren zunehmend vom Aufbau industrieller Kapazitäten in den neuen Wachstumsregionen, insbesondere in China, Indien oder Russland, aber auch von der Installierung hoch moderner Fertigungsanlagen in den Industrieländern.

Hieraus erwächst ein Nachfrageschub für den deutschen Maschinen- und Anlagenbau, dessen Exportquote inzwischen auf durchschnittlich 78 % gestiegen ist. In vielen Sparten sind mittelständische Maschinenbauer mit weitem Abstand führend in der Welt – s. das Schaubild. Insgesamt liegt der deutsche Weltmarktanteil bei 19 %. Die USA und Japan kommen auf je 12 %. Am Erfolg der Maschinenbauer partizipieren in hohem Maße auch Zulieferer, die hochwertige Teile und Komponenten bereitstellen – im Kreis unserer Wachstumsfirmen sind auch solche Unternehmen zahlreich vertreten.

Deutschland führend am Weltmarkt für Maschinen

Anteile der drei wichtigsten Ausfuhrländer an der Gesamtausfuhr 2005



Quelle: VDMA

Bei der Ausrichtung ihres Produktangebots auf solche Megatrends zu setzen, ist für die Unternehmen ein entscheidender Erfolgsfaktor. Dies bedeutet gleichzeitig eine starke Internationalisierung, denn die genannten Trends haben zunehmend globalen Charakter und gewinnen auch in den Emerging Markets rasch an Bedeutung. Je spezieller die Produkte

und je fokussierter der Marktantritt, desto mehr wird bei den Wachstumsunternehmen der Geschäftserfolg vom Auslandsabsatz bestimmt. Wie stark die Wachstumsimpulse sind, die für deutsche Anbieter von der Globalisierung ausgehen, wird deutlich, wenn man den deutschen Exportzuwachs der letzten Jahre nach Regionen aufschlüsselt (s. das Schaubild unten). Zwar sind die Industrieländer nach wie vor die wichtigsten Geschäftspartner. Ein beachtlicher Teil der Ausfuhrsteigerung entfällt jedoch auf neue Wachstumsregionen, insbesondere auf die MOE-Staaten, Russland und China.

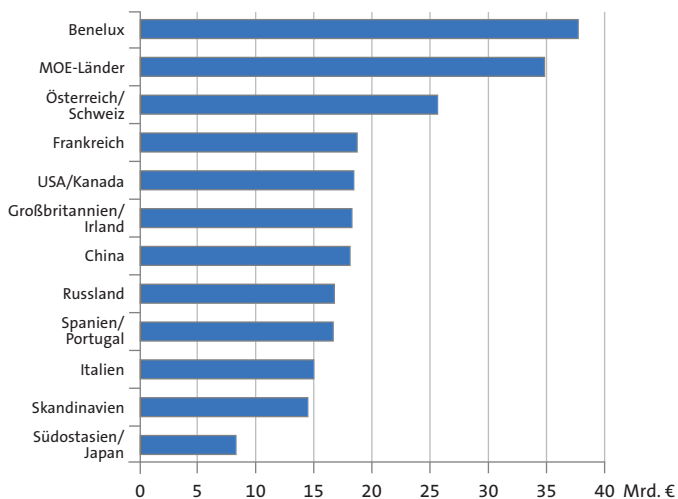
Der Erfolg hängt allerdings nicht nur davon ab, in den richtigen Märkten tätig zu sein; es kommt vor allem auch auf das richtige Produkt an. Den Wachstumsspitzenreitern gelingt es, sich im Leistungsprogramm deutlich von ihren Wettbewerbern zu differenzieren. Eine hohe Innovationskraft und optimierte Prozesse sind dabei aus unserer Sicht die entscheidenden Kriterien.

Erfolgsfaktor „Innovation und überlegenes Produktangebot“

Innovation. Bei nahezu allen Wachstumsspitzenreitern steht Innovation eindeutig im Fokus der strategischen Ausrichtung. Dies gilt vor allem für Unternehmen aus den forschungsintensiven Sektoren, auf die sich das Produktionswachstum in der deutschen Industrie immer mehr konzentriert. Sowohl der Bereich der gehobenen Technologie (z.B. Maschinen- und Fahrzeugbau) als auch die Spitzentechnologie (z.B. Elektronik und Medizintechnik) entwickeln sich deutlich positiver als die nicht forschungsintensiven Sparten – s. das Schaubild auf S. 43 oben. 85 % des industriellen Wachstums im Zeitraum 1993 bis 2005 sind den forschungsintensiven Branchen zuzuschreiben. Parallel dazu gewinnt auch das Wachstum im technologieorientierten Dienstleistungssektor an Dynamik.

Aber auch in Branchen mit eher begrenzten Forschungsaktivitäten, wie z.B. in der Metallindustrie, ist Innovation der Schlüssel zum Erfolg. Gerade hier sind die ständige Weiterentwicklung von Produkten und die Umsetzung neuer Produktideen besonders wichtig. Denn nur so können sich die Firmen dem sich verschärfenden internationalen Wettbewerb entziehen und in moderat wachsenden Sektoren ein überdurchschnittliches Wachstum erzielen. Beispiele dafür sind mittelständische Unternehmen aus der Gießerei- und Schraubenindustrie, die sehr anspruchsvolle Produkte an den Maschinen- und Fahrzeugbau liefern und auf diese Weise ihre Position gegenüber den aufstrebenden Konkurrenten aus den Schwellenländern behaupten.

Schwellenländer als Abnehmer deutscher Produkte auf dem Vormarsch
Exportzuwachs in Mrd. € im Zeitraum 2000 bis 2006



Quellen: Statistisches Bundesamt; eigene Berechnungen

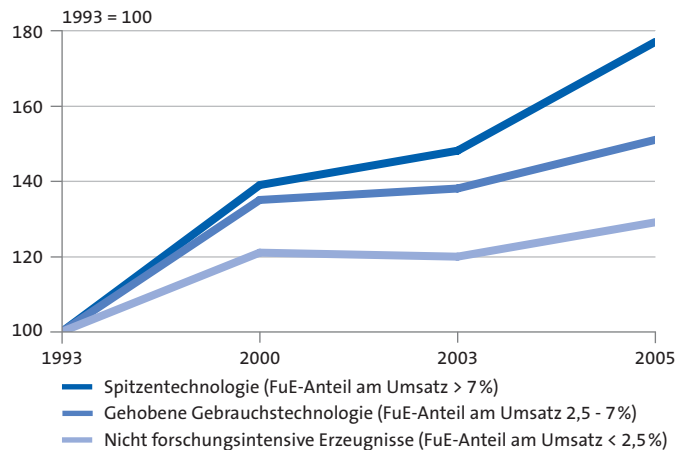
Insgesamt nehmen in Deutschland die Ausgaben für Forschung, Entwicklung und Innovation kontinuierlich zu. Im europäischen Vergleich stehen die deutschen Unternehmen als Innovatoren an erster Stelle (s. das Schaubild unten). Dies ist eine gute Ausgangsposition, um sich auch für die Zukunft neue ertragreiche Absatzpotentiale zu erschließen.

Fokussierung auf Premiumprodukte. Mit technologischen Innovationen erarbeiten sich unsere Wachstumsfirmen Wettbewerbsvorteile. Gleichzeitig sind sie meist aber auch im Hinblick auf andere Aspekte ihrer Konkurrenz voraus, wie etwa Qualität, Präzision, Funktionssicherheit, Energieeffizienz oder Design. Daraus resultiert das besondere Image, das mit dem Etikett „made in Germany“ verbunden ist und das letztlich entscheidend für die deutschen Absatzfolge am Weltmarkt ist. So behauptet zum Beispiel die deutsche Automobilindustrie – gemeinsam mit den Zulieferern – ihre Wettbewerbsposition in erster Linie als Anbieter von Premiumprodukten. Inzwischen sind etwa 60 % aller in Deutschland hergestellten Pkw der Premiumklasse zuzuordnen (s. das Schaubild auf S. 44 oben); 1998 waren es erst 50 %. Diese Tendenz ist in ähnlicher Weise auch in vielen anderen Branchen zu beobachten.

Aufgrund der Überlegenheit des Angebots stehen die Preise für deutsche Produkte oft weniger unter Druck. Die Terms of Trade, also das Verhältnis zwischen Aus- und Einfuhrpreisen, hat sich für industrielle Produkte seit Anfang der 90er-Jahre um fast 15 % verbessert. Deutsche Produkte können mithin vergleichsweise teuer im Ausland verkauft werden. Das schafft Ertragsspielräume, die die Unternehmen für eine Intensivierung ihrer Innovationsaktivitäten nutzen können.

Industrielles Wachstum primär in FuE-intensiven Branchen

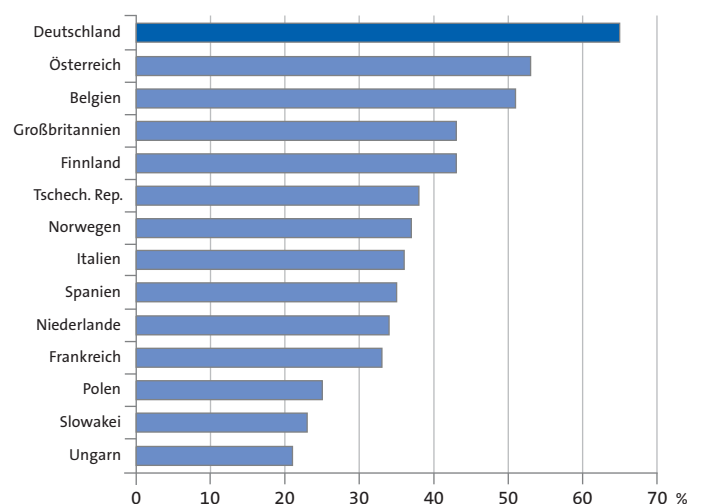
Entwicklung der industriellen Produktion in Deutschland



Quellen: Statistisches Bundesamt; Niedersächsisches Institut für Wirtschaftsforschung; eigene Berechnungen

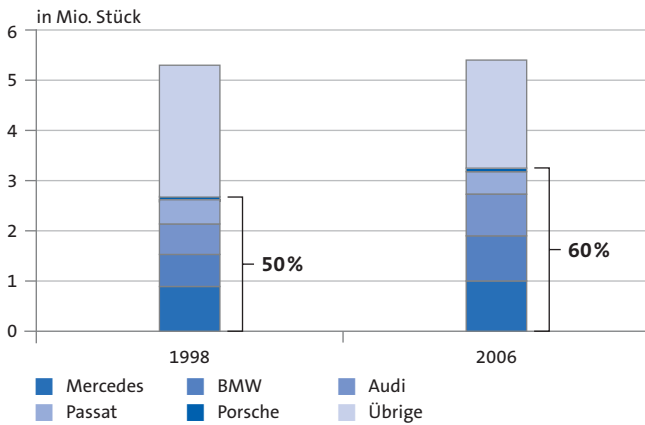
Deutsche Unternehmen Innovationsspitzenreiter in Europa

Unternehmen mit Innovationstätigkeit in % aller Unternehmen



Quelle: Eurostat

Deutschland als Standort für die Produktion von Premiumfahrzeugen



Komplett-, System- und Problemlösungsangebote.

Weitere Facette eines überlegenen Produktangebotes ist die Verbreiterung des Leistungsspektrums. Viele unserer Wachstumsfirmen haben sich von Herstellern industrieller Produkte zu industriellen Dienstleistern gewandelt. Sie stehen mit individuellen Problemlösungen und umfassenden Systemangeboten zur Verfügung und helfen so ihren Kunden, sich verstärkt

auf die eigenen Kernkompetenzen zu konzentrieren. Kundenbedarf und Kundenwünsche über das reine Produkt hinaus zu antizipieren und dies in entsprechende Angebote umzusetzen, ist wesentlicher Teil ihres Erfolgskonzeptes. Beispiele für eine solche Strategie finden sich in fast allen Branchen (s. den Kasten).

Innovative Dienstleistungen spielen daher im Leistungsangebot der Wachstumsfirmen eine immer größere Rolle, z.B. Logistikdienstleistungen, Beratungen und Schulungen. Hier liegt für deutsche Unternehmen generell ein wichtiger Ansatzpunkt, um sich im Wettbewerb zu differenzieren. Im Maschinenbau, wo die Potenziale für begleitenden Service besonders groß sind, beträgt der durchschnittliche Dienstleistungsanteil am Gesamtumsatz derzeit bereits 17 % und dürfte in den nächsten fünf Jahren auf 25 % ansteigen.

Erfolgsfaktor „Prozessoptimierung“

Kosteneffizienz. Die meisten der wachstumsstarken Unternehmen erreichen preisliche Wettbewerbsvorteile, indem sie ihre Fertigungsprozesse optimieren. Insbesondere durch Automatisierung fallen die Lohnkosten bei der Produktion immer weniger ins Gewicht (s. auch die Ergebnisse unserer Auswertung der Jahresabschlüsse). Gleichzeitig werden die Durchlaufzeiten gesteigert und die Fehlerquoten gesenkt. Durch eine solche kapitalintensive Produktion lassen sich Lohnkostenvorteile ausländischer Konkurrenten oft mehr als ausgleichen.

Vom Hersteller zum Problemlöser – drei Beispiele

- Ein Hebebühnenhersteller wandelte sich zum Komplettanbieter in der Werkstattausrüstung.
- Ein Spezialist für Bedachungen hat sich zu einem Dienstleister entwickelt, der Produktionsräume für die Lebensmittelindustrie plant und errichtet.
- Ein mittelständischer Zulieferbetrieb für Stanz- und Pressteile steht seinen Kunden mit einem Leistungspaket zur Verfügung, das neben der Fertigung auch Beratung, Werkstoffauswahl, Entwicklung und Konstruktion sowie Weiterverarbeitung umfasst.

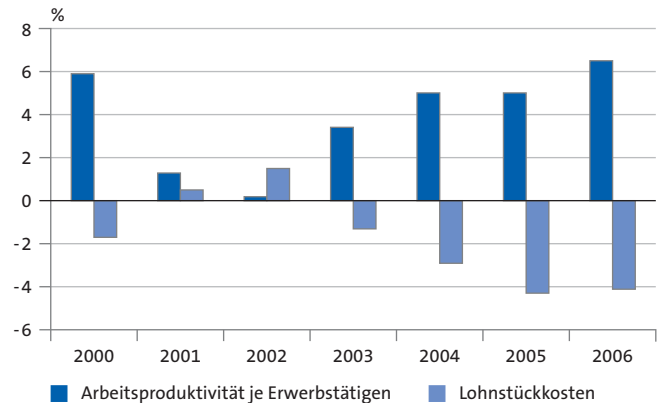
Generell ist in der deutschen Industrie eine technologische „Aufrüstung“ in der Produktion zu beobachten. Die Automation wird zügig vorangetrieben – 2006 verzeichnete die Automatisierungsbranche bei ihren Kunden in Deutschland ein Umsatzplus von 9 %. Bezeichnend ist, dass 2006 fast die Hälfte der neu hergestellten Roboter außerhalb der Automobil- und Automobilzuliefer-Industrie installiert wurde. Immer mehr Unternehmen setzen zudem auf kontinuierliche Verbesserungsprozesse nach japanischem Kaizen-Vorbild, um ihre Effizienz zu erhöhen.

So konnte die deutsche Industrie in den letzten Jahren ein Produktivitätswachstum von 5 bis 6 % p.a. erreichen (s. das Schaubild). In den wachstumsstarken FuE-intensiven Industriezweigen lag das Produktivitätswachstum noch weit höher, im Bereich der Spitzentechnologie bei 11 %. In Verbindung mit einer zurückhaltenden Lohnpolitik hat sich daraus eine deutliche Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen ergeben, die – wie dies auch bei den von uns untersuchten Erfolgsfirmen sichtbar wird – sehr entscheidend für das kräftige Wachstum ist.

Fertigungstiefe/Kooperation. In diesem Punkt verfolgen die von uns untersuchten Wachstumsunternehmen unterschiedliche Strategien. Durch eine relativ hohe Fertigungstiefe erreichen viele Firmen eine besonders hohe Qualität ihrer Produkte. Das Know-how über den gesamten Fertigungsprozess hinweg sichert ihnen einen Wettbewerbsvorsprung. Dies gilt in besonderem Maße für Unternehmen, die kundenindividuell fertigen.

Andere Erfolgsunternehmen kaufen in großem Umfang Teile und Leistungen zu und konzentrieren sich voll und ganz auf ihre Kernkompetenz, die häufig in der Umsetzung einer neuen Technologie oder der Fertigung sehr komplexer Endprodukte besteht.

Wachstum durch steigende Produktivität und sinkende Lohnstückkosten
Veränderungen von Arbeitsproduktivität und Lohnkosten in der Industrie



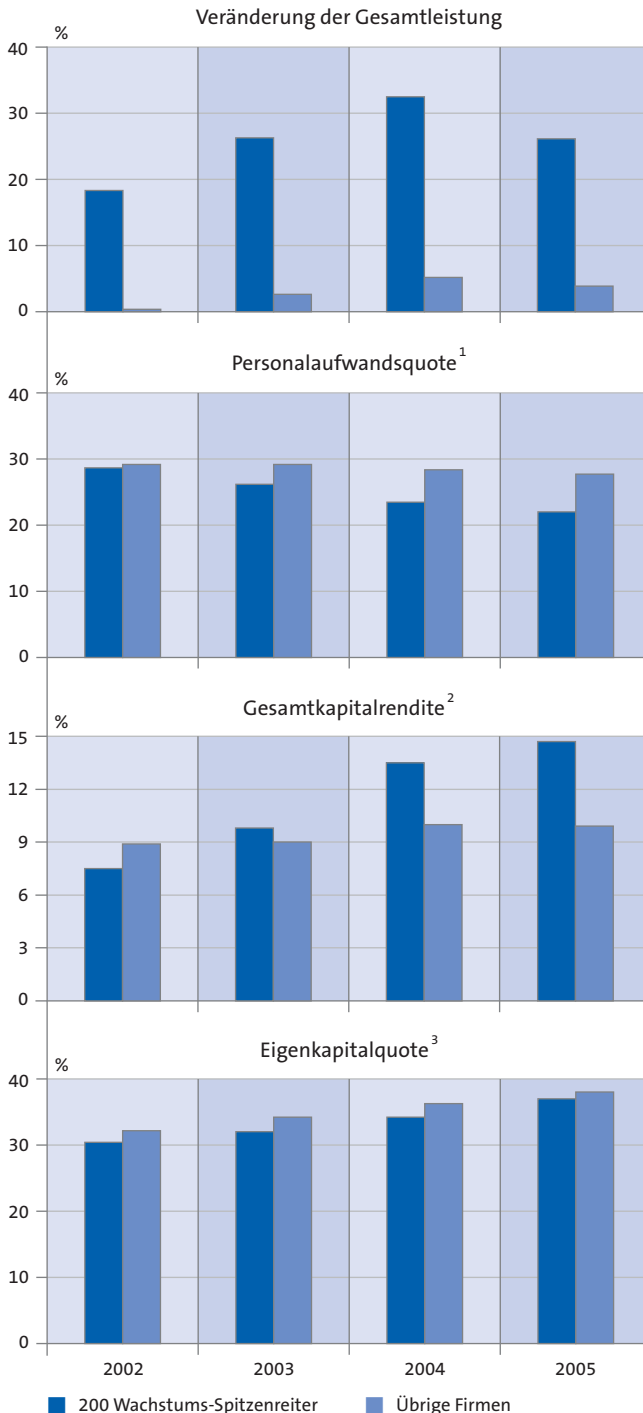
Quelle: Statistisches Bundesamt

Oft setzt die Weiterentwicklung eines hochwertigen Produktangebots die Einbindung von fremdem Know-how zwingend voraus. Die enge Kooperation mit anderen Unternehmen, häufig über Branchengrenzen hinweg, gehört daher mit zu den Faktoren, die bei den Wachstumsspitzenreitern bestimmend für den Geschäftserfolg sind.

Strategien für eine Verbreiterung der wirtschaftlichen Dynamik

Vor allem den wachstumsstarken Unternehmen aus dem Mittelstand ist es zu verdanken, dass sich die konjunkturelle Entwicklung in Deutschland gefestigt hat. Nun kommt es darauf an, dass das Wachstum noch mehr an Breite gewinnt. Es müssen mehr Firmen von der Dynamik der Wachstumsspitzenreiter erfasst werden, um das hohe gesamtwirtschaftliche Expansionstempo für die nächsten Jahren stabil zu halten.

Mittelständische Wachstumsfirmen im Kennziffervergleich



¹ Personalaufwand in Relation zur Gesamtleistung

² Betriebs- und Finanzergebnis plus Zinsaufwand in Relation zur $\bar{\varnothing}$ Bilanzsumme

³ Bereinigte Eigenmittel in Relation zur Bilanzsumme

Quelle: Auswertung von Jahresabschlüssen mittelständischer IKB-Kundenfirmen

Ertrags- und Finanzierungsstrukturen mittelständischer Wachstumsunternehmen – Ein Blick in die Jahresabschlüsse

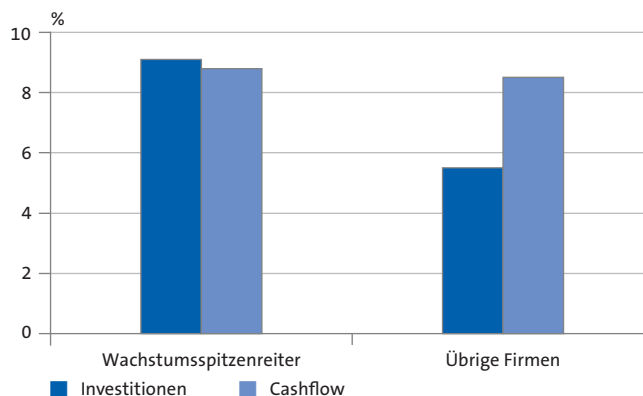
Wie wirkt sich hohes Wachstum auf die Kosten-, Ertrags- und Finanzierungsstrukturen der Firmen aus? Ein Blick in die Jahresabschlüsse der von uns untersuchten Wachstumsunternehmen zeigt folgendes Bild (s. auch die Schaubilder).

- Zunächst wird noch einmal die starke Dynamik deutlich, mit der sich die Wachstumsspitzenreiter entwickeln. Selbst in den konjunkturschwachen Jahren 2002 und 2003 erzielten sie im Durchschnitt hohe zweistellige Steigerungsraten bei Umsatz und Produktionsleistung. Das Wachstum der übrigen Industriefirmen wurde sehr deutlich übertroffen.
- Wachstum erfordert Investitionen. Daher liegt die Investitionsquote der wachstumsstarken Unternehmen erwartungsgemäß auf hohem Niveau. Offensichtlich haben sich viele Firmen mit Blick auf ihre Marktchancen auch von der anfangs mäßigen Konjunktur nicht davon abhalten lassen, ihre Sachanlagen zu modernisieren und auszuweiten. Anders als bei den übrigen Firmen übertrifft die durchschnittliche Investitionsquote die Cashflow-Quote, was auch den zwangsläufig hohen Finanzierungsbedarf dokumentiert. Hinter den Durchschnittswerten verbirgt sich allerdings eine sehr differenzierte Entwicklung. Kaum ein Unternehmen weist über alle Jahre hinweg eine konstant hohe Investitionsaktivität auf. Größeren Vorhaben – in aller Regel Kapazitätserweiterungen – folgt meist eine Konsolidierungsphase.

- Die Finanzierungsspielräume der Wachstumsunternehmen werden stark beansprucht. Dementsprechend ist ihre Eigenmittelquote niedriger als die Quote der Vergleichsunternehmen. Allerdings war zuletzt ein deutlicher Anstieg zu verzeichnen – vornehmlich eine Folge der positiven Ertragsentwicklung. Auch die Eigenmittelausstattung variiert von Unternehmen zu Unternehmen beträchtlich. Abhängig ist sie von der Ertragslage ebenso wie vom Investitionsrhythmus. Besonders hohe Eigenkapitalquoten sind häufig auf eine Aktienemission oder die Inanspruchnahme von Beteiligungskapital zurückzuführen. Auf externes Eigenkapital greifen vor allem die sich stark überdurchschnittlich entwickelnden Wachstumsunternehmen zurück.
- Auf der Kostenseite wurden die Wachstumsunternehmen durch den Rohstoffpreisanstieg der letzten Jahre besonders belastet. Die Materialaufwandsquote erhöhte sich im Betrachtungszeitraum um 4 Prozentpunkte. Auch die Fremdleistungsquote ist – wenn auch nur leicht – angestiegen. Insgesamt nehmen die Wachstumsfirmen in etwas größerem Umfang als die übrigen Unternehmen Fremdleistungen in Anspruch.
- Die Personalaufwandsquote der stark wachsenden Firmen hat sich dagegen deutlich reduziert und erreichte 2005 nur noch 22 % – im Vergleich zu gut 27 % bei den übrigen Unternehmen. Zwei Faktoren sind dafür maßgeblich: Zum einen konnte durch den Aufbau modernster Fertigungskapazitäten die Produktivität nachhaltig erhöht werden. Zum anderen werden durch die rasante Umsatzentwicklung Skaleneffekte wirksam. Außer Frage steht, dass, in absoluten Größen gemessen, die Personalaufwendungen gleichwohl kräftig gestiegen sind – was auf die Schaffung zahlreicher neuer Arbeitsplätze zurückzuführen ist.
- Wachstum bringt Ertrag. Es ist den Wachstumsfirmen im Durchschnitt gelungen, die Erträge noch stärker zu steigern als die Umsätze. Allerdings weist das Ertragsbild unterschiedliche Facetten auf: Einige Firmen zeigen eine konstant hervorragende Rendite. Andere befinden sich erkennbar in einem Aufwärtstrend, da sich zuvor durchgeführte Investitionen in Sachanlagen und Personal allmählich auszahlen beginnen. Wieder andere müssen vorerst weiterhin Verluste hinnehmen bzw. sich mit niedrigen Erträgen begnügen, da z.B. hohe Aufwendungen für Forschung, Entwicklung und Markterschließung zu tätigen sind – Investitionen, die sich erst später in Erträgen niederschlagen werden. Über den gesamten Beobachtungszeitraum hinweg lag die durchschnittliche Gesamtkapitalrendite bei knapp einem Viertel aller Firmen unter 5 %. Ebenfalls ein Viertel erzielt eine Rendite von über 15 %.

Sachinvestitionen und Cashflow

in Relation zur Gesamtleistung; Durchschnitt 2002 - 2005



Quelle: Auswertung von Jahresabschlüssen mittelständischer IKB-Kunden

Ausbau des „Premium“-Angebotes

Am Beispiel der besonders dynamischen Unternehmen wird deutlich, in welche Richtung sich das Angebotsspektrum der mittelständischen Unternehmen entwickeln muss. Chancenreiche Nachfragepotenziale lassen sich vor allem dann erschließen, wenn den Kunden qualitativ hochwertige Produkte in Kombination mit intelligenten Dienstleistungen und individuellen Problemlösungen angeboten werden.

Unsere Analyse zeigt, dass unternehmerischer Erfolg sowohl in Hightech-Branchen als auch in weniger forschungsintensiven Sektoren möglich ist. Ein hoher Grad an technologischer Innovation ist nicht allein ausschlaggebend. Entscheidend ist vielmehr eine deutliche Differenzierung gegenüber den Wettbewerbern – und dies kann auch durch eine besonders hohe Qualität und Individualität der Produkte erreicht werden. Dadurch erlangen auch solche Produktleistungen einen „Premium-Charakter“, die nicht unmittelbar den Technologiesektoren zuzurechnen sind.

Hinzu kommt der Imagevorteil der deutschen Produkte, ohne den die großen Absatzerfolge der deutschen Hersteller nicht denkbar wären. Er spielt nicht nur in der Konsumgüterwelt eine zentrale Rolle. Auch in der Investitionsgüterindustrie fällt er bei Kaufentscheidungen erheblich ins Gewicht. Das Qualitätssiegel „made in Germany“ bietet für die Zukunft noch ein großes Potenzial, das es zu nutzen gilt.

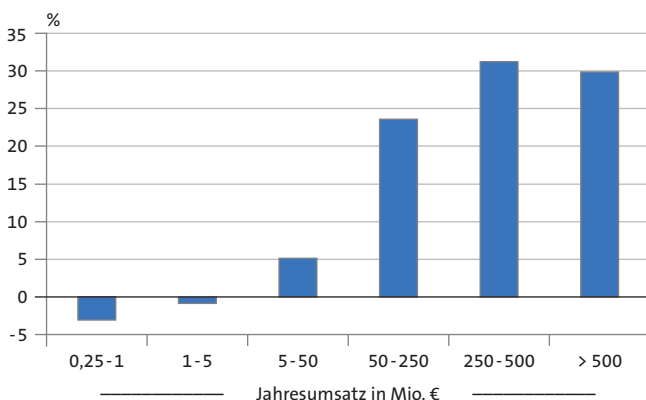
So hat Deutschland als Standort für die Herstellung von „Premium-Produkten“ glänzende Zukunftsperspektiven, vor allem weil zu der stabilen Nachfrage aus den etablierten Industrieländern nun auch ein stark wachsender Bedarf in den aufstrebenden großen Schwellenländern hinzukommt.

Eine immer stärkere Spezialisierung auf ein besonders hochwertiges Produktangebot setzt allerdings voraus, dass sich die Wirtschaft konsequent dem internationalen Warenaustausch öffnet. Deutschland ist auf diesem Weg bereits weit voran gekommen. Der Offenheitsgrad, gemessen an der Summe aus Exporten und Importen in Relation zum Bruttoinlandsprodukt, ist inzwischen auf gut 75 % angestiegen. In den USA und Japan liegt er dagegen jeweils nur bei rd. 27 %, in Großbritannien und Frankreich bei ca. 60 %.

Die Öffnung für ausländische Anbieter bedingt allerdings Verschiebungen in der Branchenstruktur. So ist beispielsweise die Produktion der deutschen Textil- und Bekleidungsindustrie zwischen 2000 und 2005 um fast ein Viertel gesunken, während die Importe aus China um 90 % zugenommen haben. Gleichzeitig konnten jedoch die deutschen Maschinenbauer ihren Absatz in China nahezu verdreifachen.

Gehobener Mittelstand wächst

Veränderung der Anzahl der Unternehmen in den Größenklassen im Zeitraum 1999 bis 2005



Quellen: Statistisches Bundesamt; eigene Berechnungen

Eine „Premium-Strategie“ erfordert darüber hinaus eine enge Zusammenarbeit der Unternehmen, auch unter Einbindung von Grundlagenforschung und Wissenschaft. Ein Angebot an Spitzenprodukten lässt sich nur realisieren, wenn kompetente Partner zusammenwirken und Know-how aus unterschiedlichen Fachgebieten und Technologiefeldern gebündelt wird. Diese Arbeitsteilung und die Fähigkeit zur systemischen Vernetzung sind in der deutschen Wirtschaft dank ihrer mittelständischen Strukturen bereits heute sehr ausgeprägt – gerade hier liegt, auch im Hinblick auf die Nutzung zukünftiger Wachstumschancen, eine Stärke des Standorts Deutschland.

Mehr Größe im Mittelstand

Um auf Dauer auf den globalen Märkten erfolgreich zu sein, müssen sich die Größenstrukturen der mittelständischen Unternehmen wandeln. Dies ergibt sich zum einen aus den wachsenden Innovationsanforderungen und zum anderen aus der Notwendigkeit einer globalen Präsenz. Beides ist von vielen Unternehmen nur zu leisten, wenn sie aus ihrer ursprünglichen Größenordnung herauswachsen.

So hat sich das Bild des Mittelstands in den letzten Jahren bereits nachhaltig verändert. Die oberen Umsatzgrößenklassen sind zunehmend dichter besetzt (s. das Schaubild auf S. 48). Im Umsatzbereich 250 bis 500 Mio. € hat sich die Zahl der Unternehmen seit Ende der 90er-Jahre um fast ein Drittel erhöht.

Vielen renommierten Mittelstandsfirmen gelang es in den letzten Jahren zudem, die Umsatzgrenze von 1 Mrd. € zu übertreffen – mit einem Wachstumstempo, das die Geschäftsausweitung bei bekannten Großkonzernen deutlich übertraf. (s. Beispiele in der Übersicht). In dieser obersten Umsatzkategorie sind inzwischen – neben in- und ausländischen Großkonzernen – mehr als 100 Unternehmen tätig, die, weil familiengeführt, ungeachtet ihrer Größe immer noch als Mittelständler einzustufen sind.

Mittelstandsunternehmen als Umsatzmilliardäre			
Unternehmen	Umsatz in Mio. €		Veränderung 1996/2006 in %
	1996	2006	
Claas-Gruppe, Harsewinkel <i>Landmaschinen</i>	750	2351	+213
Brose Fahrzeugteile GmbH & Co. KG, Coburg <i>Systeme für Fahrzeugtüren und -sitze</i>	681	2339	+243
Leoni AG, Nürnberg <i>Kabel, Draht, Bordnetze</i>	307	2108	+587
Krones AG, Neutraubling <i>Maschinen und Anlagen für die Getränkeindustrie</i>	834	1911	+129
Koenig & Bauer AG, Würzburg <i>Druckmaschinen</i>	694	1742	+151
Gildemeister AG, Bielefeld <i>Werkzeugmaschinen</i>	423	1329	+214
Schmitz Cargobull AG, Horstmar <i>Auflieger, Anhänger und Aufbauten für Nutzfahrzeuge</i>	329	1308	+298
Alfred Kärcher GmbH & Co. KG, Winnenden <i>Reinigungsgeräte</i>	633	1254	+98
Leopold Kostal GmbH & Co. KG, Lüdenscheid <i>Elektronische und mechatronische Produkte, insbesondere für den Fahrzeugbau</i>	608	1138 (2005)	+87
Vossloh AG, Werdohl <i>Verkehrstechnologie</i>	395	1015	+156
zum Vergleich			
Siemens AG, München <i>Elektrotechnik</i>	48 150	87 320	+81
BMW AG, München <i>Automobilbau</i>	26 720	49 000	+83
Bayer AG, Leverkusen <i>Chemie</i>	24 850	28 960	+17
Quelle: Geschäftsberichte und Pressemeldungen der Firmen			

Rahmenbedingungen für unternehmerisches Wachstum – Externe Erfolgsfaktoren

Wachstum hängt nicht nur vom Erfolg unternehmerischer Strategien ab. Auch externe Faktoren beeinflussen – positiv oder negativ – die Wachstumschancen. Es müssen daher Wachstumshemmnisse beseitigt und ein Umfeld geschaffen werden, das den Unternehmen die Umsetzung ihrer Zukunftspläne erleichtert.

Finanzierungsbedingungen. In diesem Punkt sind in Deutschland die Bedingungen für unternehmerisches Wachstum als günstig einzustufen. Die Fremdfinanzierungsspielräume sind derzeit besonders reichlich bemessen. Deutliche Fortschritte haben die Unternehmen zudem beim Ausbau ihrer Eigenkapitalbasis machen können – und damit eine wesentliche Voraussetzung geschaffen, um Wachstumsstrategien realisieren zu können.

Eine ausreichende Ausstattung mit Risikokapital bleibt allerdings für die Zukunft ein wichtiges Thema. Die Märkte bieten dazu ein differenziertes Angebot. So ist die Aktienfinanzierung inzwischen wieder eine Option für stark wachsende Mittelstandsunternehmen. Im letzten Jahr ist den insgesamt etwa 70 Neuemittenten Wachstumskapital in Höhe von

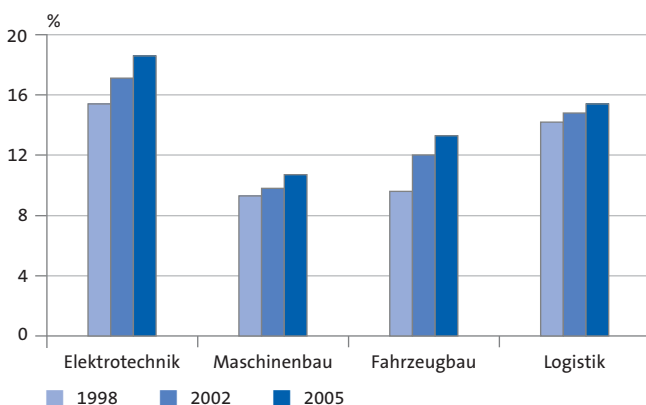
mehr als 7 Mrd. € zugeflossen. Den institutionellen Beteiligungsmarkt nutzen darüber hinaus mehrere hundert mittelständische Firmen pro Jahr – knapp 900 waren es 2006. Hier könnte mit einer marktkonformen Novellierung des Unternehmensbeteiligungsgesetzes das Kapitalangebot weiter erhöht werden. Deutlich ausgeweitet hat sich in den letzten Jahren der Mezzanine-Markt, über den seit 2004 Kapital in Höhe von mehr als 4 Mrd. € für die Wachstumsfinanzierung bereitgestellt wurde.

Unzureichend ist in Deutschland jedoch die Verfügbarkeit von außerbörslichem Wagniskapital für Unternehmensgründungen im Hightech-Bereich. Dies gilt vor allem in der sogenannten Seedphase. Insofern kommt hier öffentlichen Finanzierungsinitiativen, wie dem High-Tech-Gründerfonds oder dem ERP-Startfonds, die von der KfW Bankengruppe ins Leben gerufen wurden, große Bedeutung zu. Junge Technologieunternehmen mit ihren neuen Ideen und kreativen Lösungsansätzen werden dringend gebraucht, damit die Wachstumskräfte auf Dauer nicht erlahmen.

Staatliches FuE-Engagement. Darüber hinaus muss der Nachschub an wissenschaftlichen Erkenntnissen aus Hochschulen und Forschungseinrichtungen gesichert sein. In Deutschland sind die öffentlichen Mittel für die Grundlagenforschung nur sehr moderat erhöht worden, während in anderen Industrieländern das staatliche FuE-Engagement deutlich verstärkt wurde. Auch an der Finanzierung unternehmerischer FuE-Tätigkeit beteiligt sich der Staat anderswo in größerem Umfang (USA, Großbritannien und Frankreich jeweils 10 bis 11 %) als in Deutschland (6 %). Mit der 2006 verabschiedeten High-Tech-Strategie hat die Bundesregierung erste richtige Weichen gestellt, um mehr Mittel in den Forschungsbereich zu leiten. Ein wichtiger Bestandteil darin ist die Forschungsprämie, die in Form eines 25-prozentigen Zuschusses Aufträge mittelständischer Unternehmen an Hochschulen und Forschungseinrichtungen fördert und damit die in Deutschland besonders wichtige Kompetenzvernetzung stärkt.

Mehr Hochqualifizierte in den Unternehmen

Anteil der Uni/FH-Absolventen an den Beschäftigten insgesamt



Quelle: Niedersächsisches Institut für Wirtschaftsforschung

Bildung/Ausbildung. Als gravierendes Wachstumshemmnis erweist sich bereits heute ein Mangel an qualifiziertem Fachpersonal. So konnten nach einer VDI-Erhebung 2006 rund 50 000 Ingenieurstellen nicht besetzt werden. Das bedeutet eine Einbuße an Wertschöpfung in Höhe von 3,5 Mrd. € im Jahr. Die Situation spitzt sich von mehreren Seiten zu. Zum einen bringt die Ausrichtung auf Premiumprodukte einen zusätzlichen strukturellen Bedarf an Hochqualifizierten mit sich. Vor allem in den technologieorientierten Branchen nimmt der Anteil der Universitäts- und Fachhochschulabsolventen ständig zu (s. das Schaubild auf S. 50). Zudem führt das kräftige Wirtschaftswachstum zu einer erhöhten Nachfrage. Gleichzeitig sind die Absolventenzahlen in wichtigen Fachgebieten rückläufig, und sie liegen unter dem internationalen Durchschnitt. Hinzu kommt die demographische Entwicklung, die auf lange Sicht zu einer Lücke auch in der Facharbeiterschaft führen wird.

Arbeitsmarktflexibilisierung. Wachstum wird auch durch die immer noch starke Regulierung des Arbeitsmarktes behindert. Erste Schritte einer Lockerung, etwa eine zeitliche Flexibilisierung des Arbeitseinsatzes, haben positive Wirkungen erzeugt. Eine moderne Ausgestaltung der arbeits- und tarifrechtlichen Rahmenbedingungen muss nun allerdings noch weiter vorangetrieben werden, insbesondere im Hinblick auf eine stärkere Differenzierung von Lohn- und Gehaltssteigerungen. Dies wäre gerade für Wachstumsunternehmen von großer Bedeutung, da sie mit variablen Vergütungsbausteinen mehr als bisher der – bei ihnen oft volatilen – Kosten- und Ertragsentwicklung Rechnung tragen könnten.

Fazit: Mittelständische Unternehmen als Wachstumsmotor der deutschen Wirtschaft

Die mittelständischen Unternehmen sind in den letzten Jahren überproportional gewachsen, und sie werden auch für die Zukunft die Träger des wirtschaft-

lichen Wachstums in Deutschland bleiben. Wie die Erfolgsmuster der besonders wachstumsstarken Unternehmen zeigen, resultiert die Stärke der mittelständischen Wirtschaft vor allem aus folgenden Faktoren:

- Mit ihrem Produkt- und Leistungsprogramm profitieren die Unternehmen von globalen Megatrends. Damit besitzen sie überdurchschnittliche Wachstumschancen sowohl in den etablierten Industrieländern wie auch in den Emerging Markets.
- Ihre ausgezeichnete Marktstellung beruht zum einen auf einem innovativen Produktprogramm – dies war schon immer eine Stärke der deutschen Firmen. Hinzu gekommen ist in den letzten Jahren eine (japanisch „inspirierte“) Prozesseffizienz, die den Unternehmen auch preisliche Wettbewerbsvorteile im internationalen Wettbewerb beschert. Überlegenes Produktangebot und Kosteneffizienz in Kombination mit einer hohen Kundenorientierung und Problemlösungskompetenz schaffen die Voraussetzung, um die Chancen der Globalisierung zu nutzen und die Position an den Weltmärkten zu festigen und weiter auszubauen.
- Um die Wachstumsdynamik auf Dauer zu sichern, müssen sich die Unternehmen am Standort Deutschland mehr und mehr auf das Angebot an Premiumprodukten konzentrieren, bei dem sie auch die Imagevorteile des „Made in Germany“ ausspielen können. Zudem unterliegen die mittelständischen Firmen in globalisierenden Märkten einem Zwang, in neue Größenordnungen hineinzuwachsen.
- Die mittelständischen Unternehmen sind heute so aufgestellt, dass sie die Erfolgsstory des „Wachstumsmotors Mittelstand“ fortsetzen können. Die Drehzahl, mit der dieses gelingt, hängt aber entscheidend auch davon ab, dass sich die Rahmenbedingungen für wirtschaftliches Handeln am Standort Deutschland weiter verbessern.



Dr. Alfred Tacke,
Vorsitzender der Geschäftsführung
der STEAG GmbH, Essen



STEAG GmbH

STEAG GmbH, eine 100-prozentige Tochtergesellschaft der RAG mit Sitz in Essen, ist der fünftgrößte deutsche Stromerzeuger und bündelt alle Aktivitäten der kommerziellen Strom- und Wärmeerzeugung sowie kraftwerksnaher Dienstleistungen im RAG-Konzern. Im Jahr 2006 erwirtschafteten knapp 5 000 Mitarbeiter einen Umsatz von 2,73 Mrd. €.

STEAG ist Markt- und Technologieführer in der Steinkohleverstromung und betreibt zur Zeit acht Steinkohlekraftwerke in Deutschland (fünf an Rhein und Ruhr, drei im Saarland), sowie drei Steinkohlekraftwerke im Ausland (Türkei, Kolumbien und Philippinen) und zwei Industriekraftwerke (Leuna, Köln-Godorf). Die installierte elektrische Gesamtleistung beträgt national und international rund 9 000 Megawatt (MW).

Die Kompetenz der STEAG bei Steinkohlekraftwerken erstreckt sich auf die gesamte Wertschöpfungskette – von der Planung und Finanzierung über den Bau bis zum Betrieb von Anlagen. Der eigene globale Steinkohlehandel sichert dabei die preiswerte Brennstoffbeschaffung. Auch in angrenzenden Technologien – wie bei der energetischen Nutzung von Raffinerienebenprodukten, Biomasse, Biogas und Geothermie – besitzt STEAG eine starke Wettbewerbsposition. Bei der thermischen Nutzung von Grubengas ist sie weltweit führend.

II. Konzernlagebericht

- 1. Geschäfts- und Rahmenbedingungen
- 2. Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage
- 3. Nachtragsbericht
- 4. Risikobericht
- 5. Prognosebericht
- 6. Sonstige Finanzinformationen

1. Geschäfts- und Rahmenbedingungen

Erfolgreiches Geschäftsjahr 2006/07

Das abgelaufene Geschäftsjahr 2006/07 ist für die IKB wiederum sehr erfolgreich verlaufen. So konnte das Neugeschäftsvolumen um 13,3 % auf 12,8 Mrd. € erhöht und das Operative Ergebnis um 13,1 % auf 263 Mio. € gesteigert werden. Damit haben wir unser Ergebnisziel von 250 Mio. € für das Geschäftsjahr 2006/07 übertroffen. Entsprechend ist es uns gelungen, die positive Gewinnentwicklung der letzten Jahre weiter fortzusetzen (vgl. Abbildung).

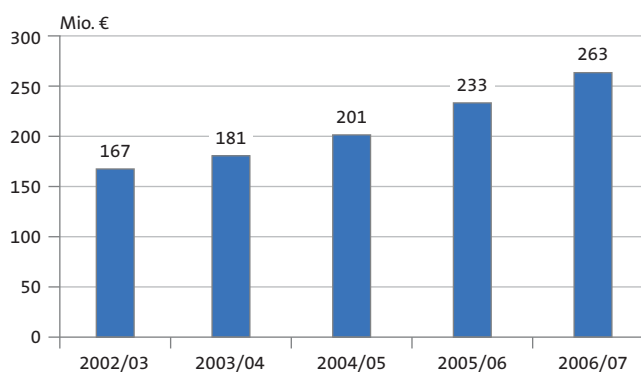
Insbesondere zwei Gründe haben nach Einschätzung des Vorstands zu dieser guten Entwicklung beigetragen:

- die überzeugende strategische Ausrichtung der IKB sowie
- die positiven nationalen und internationalen Rahmenbedingungen für die Geschäftsaktivitäten der Bank.

Überzeugende Strategie

Die IKB ist die führende deutsche Spezialbank im Bereich der langfristigen Finanzierung von Unternehmen, Immobilieninvestoren, Projektpartnern und institutionellen Investoren. Bei der Gewährung von langfristigen Investitionskrediten an Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes ist die Bank Marktführer mit einem Marktanteil von 13,5 %. Stärkste Wettbewerber der IKB in Deutschland sind die großen Universalbanken sowie ausgewählte größere Institute aus dem öffentlichen Bankensektor.

Operatives Ergebnis*



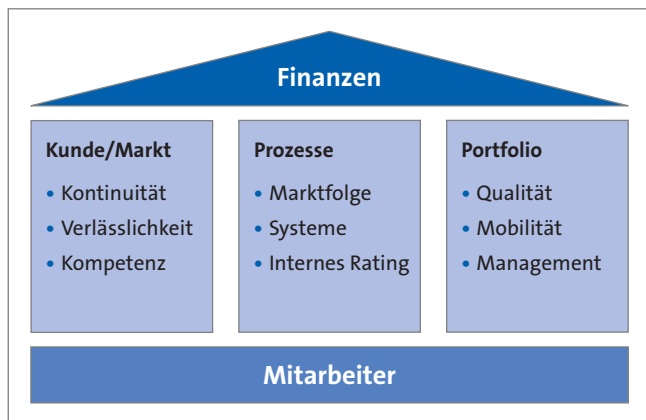
* Bis 2003/04 auf HGB-Basis, ab 2004/05 nach IFRS

Die Stärken der IKB liegen in ihrer Spezialisierung, der damit verbundenen Kompetenz, Expertise und dem hohen Vertrauen, das sie bei ihren Kunden besitzt. Nicht zuletzt hieraus resultiert die gute Ertragsentwicklung der Bank während der letzten Jahre.

Zielsystem

Die nachfolgende Abbildung zeigt das vom Vorstand festgelegte Zielsystem der IKB auf der Basis der konzernweit gültigen Balanced Scorecard (BSC). Mit Hilfe dieses Steuerungs- und Kommunikationsinstrumentes formuliert der Vorstand die Visionen und konkreten Ziele für die Bank, die dann in einer 3-Jahres-Perspektive mit konkreten Maßnahmen und Steuerungsgrößen umgesetzt werden.

Das Zielsystem der Bank



Das Fundament für erfolgreiche Markt-, Prozess- und Portfolioaktivitäten bilden unsere exzellent ausgebildeten und hoch engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Wichtig ist hierbei, dass sich unsere Mitarbeiter in einem sehr hohen Maß mit der Bank und ihrer strategischen Ausrichtung identifizieren. In unseren Mitarbeiterbefragungen erzielen wir hinsichtlich dieser Fragestellung regelmäßig Zustimmungsquoten von über 90 %. Dies ist ein Spitzenwert in der Finanzbranche.

Die Säulen bzw. Erfolgsfaktoren unserer Aktivitäten werden durch die Kategorien

- Kunde/Markt
- Prozesse und
- Portfolio

dargestellt. Ihren Niederschlag finden unsere Geschäftsaktivitäten in der Zieldimension Finanzen – vor allem ausgedrückt durch das Operative Ergebnis und die Eigenkapitalrendite.

Kunde/Markt. Die erste Säule (Kunde/Markt) beinhaltet, dass im Mittelpunkt unserer Geschäftsaktivitäten die Kunden stehen. Diesen sind wir exzellente Ratgeber, erfahrene Problemlöser und kompetente Finanziers. Dies ist die Grundlage unseres Geschäftes, und auf Basis dieses Relationship-Banking verfügen wir über Kundenbeziehungen im deutschen Mittelstand, die oftmals schon seit Jahrzehnten bestehen.

Um unsere Kundenverbindungen gezielt vertiefen und erweitern zu können, haben wir unsere Marktaktivitäten in die Segmente

- Firmenkunden
- Immobilienkunden
- Strukturierte Finanzierung und
- Verbriefungen

untergliedert.

Das Geschäftsfeld *Firmenkunden* umfasst die Bereiche inländische Unternehmensfinanzierung, Leasing sowie Private Equity.

In der Gewährung von langfristigen Investitionskrediten an den deutschen Mittelstand ist die IKB Marktführer in Deutschland. Neben unserer hohen Beratungsqualität schätzen unsere Kunden das klare Bekenntnis der Bank zum Mittelstand – gerade auch in schwierigen wirtschaftlichen Zeiten. Entsprechend genießen wir bei unseren Kunden ein sehr hohes Vertrauen.

Das Leasinggeschäft betreiben wir im Mobiliensbereich auf nationaler und internationaler Basis. In Deutschland sind wir Marktführer im Bereich des Maschinenleasings. Im Ausland sind wir mit Erfolg in ausgewählten Ländern Mittelosteuropas (Polen, Slowakei, Tschechische Republik und Ungarn) sowie in Frankreich und in Österreich tätig.

Im Bereich Private Equity konzentrieren wir uns auf das Eingehen von Direktbeteiligungen sowie auf die Gewährung von Mezzanine-Kapital an mittelständische Unternehmen insbesondere im Rahmen von Genussrechts-Verbriefungstransaktionen.

Im Geschäftsfeld *Immobilienkunden* liegt unser Fokus auf den Gebieten

- Immobilienfinanzierung Inland
- Internationale Immobilienfinanzierung
- Equity (Projektentwicklungen) und
- Dienstleistungen.

Unsere Stärke besteht darin, dass wir unseren Kunden – neben einer maßgeschneiderten Finanzierung – die gesamte Produktpalette rund um die Immobilie anbieten können.

Durch die Etablierung einer europäischen Finanzierungsplattform in der zweiten Hälfte 2006 beteiligen wir uns an interessanten Immobilienengagements vor allem in Großbritannien, den Benelux-Staaten, Frankreich, Italien und Spanien.

Das Geschäftsfeld *Strukturierte Finanzierung*, das die nationale und internationale Akquisitions- und Projektfinanzierung umfasst, hat sich in den letzten Jahren zu einem starken Ertragsstandbein der Bank entwickelt. Sowohl in Deutschland als auch in Frankreich – aber seit dem letzten Geschäftsjahr auch in Italien und Spanien – agieren wir als Arrangeur von strukturierten Finanzierungen. In Großbritannien und den USA sind wir in der Rolle eines Participant erfolgreich tätig.

Die IKB setzt bei der Akquisitionsfinanzierung auf dieselben Erfolgsprinzipien, die auch dem inländischen Firmenkundengeschäft zugrunde liegen: hohe Kompetenz der Mitarbeiter in allen transaktions-spezifischen Aktivitäten sowie ein herausragendes Branchen-Know-how. Von besonderer Bedeutung ist zudem unsere lokale Präsenz in allen wichtigen westeuropäischen Märkten, um in Zusammenarbeit mit den jeweiligen PE-Investoren bei Mid-cap-Transaktionen regionale Besonderheiten berücksichtigen zu können.

Im Rahmen der Projektfinanzierung arrangieren und strukturieren wir die Finanzierung nationaler und internationaler Projekte. Diese Aktivitäten – etwa für Energie- oder Infrastrukturprojekte – stehen mittlerweile für mehr als 40 % des Neugeschäfts unseres Segmentes Strukturierte Finanzierung. Darüber hinaus finanzieren wir Kapitalgüterexporte (ECA-gedekte Exportfinanzierungen) und begleiten mittelständische Unternehmen, die im Zuge ihrer Internationalisierungsstrategie Produktionskapazitäten im Ausland aufbauen.

Im Segment *Verbriefungen* sind wir in zwei Bereichen tätig: der Ausplatzerung von Kreditrisiken einerseits sowie den Investments in internationale Kreditportfolien andererseits. Auf beiden Feldern hat sich die IKB mittlerweile zu einem erfolgreichen Player entwickelt.

Prozesse. Die zweite Säule im Zielsystem der Bank stellen die Prozesse und Systeme dar. Denn nur wenn es gelingt, die am Markt akquirierten Geschäfte effizient zu bearbeiten, haben wir die Chance, die vorgegebenen Ertragsziele zu erreichen.

Als Messgröße für das Balanced-Scorecard-Ziel „Prozesse“ dient der Anteil überprüfter bzw. überarbeiteter (Kern)Prozessschritte im Verhältnis zur Gesamtzahl der Prozessschritte der betrachteten Einheit. Entscheidend ist, dass alle Prozessschritte weitestgehend standardisiert und damit die Schnittstellen auf ein Mindestmaß reduziert sind.

Die systematische Be- und Überarbeitung der einzelnen Prozesse erfolgt in einem rollierenden Vergaberhythmus; das heißt, innerhalb einer Zeitspanne von vier Jahren sind alle Prozesse zu überarbeiten bzw. zu überprüfen. Die regelmäßige Messung und Dokumentation der Erreichung unserer Zielwerte bei der TOP-BSC erfolgt gemeinsam durch die jeweiligen Bereiche sowie durch die Abteilung Organisation und Informationsverarbeitung.

Portfolio. Die IKB verfolgt seit Ende der 90er-Jahre das Konzept der risikomäßigen Ausplatzierung von Bilanzaktiva – und hier insbesondere von Kundenforderungen. Bis heute hat die Bank derartige Aktiva in einem kumulierten Gesamtvolumen von nahezu 18 Mrd. € verbrieft und an den nationalen und internationalen Kapitalmärkten synthetisch ausplatziert. Damit haben wir Kreditrisiko und Eigenkapital in einem hohen Umfang freigesetzt, sodass es uns – vgl. Abbildung – im Zeitraum von 1995 bis 2007 ge-

lungen ist, unser Kreditvolumen um 115 % ohne die Ausgabe neuer Aktien zu erhöhen. Entsprechend konnten wir in dieser Zeitspanne das Ergebnis je Aktie um 205 % auf 2,04 € steigern.

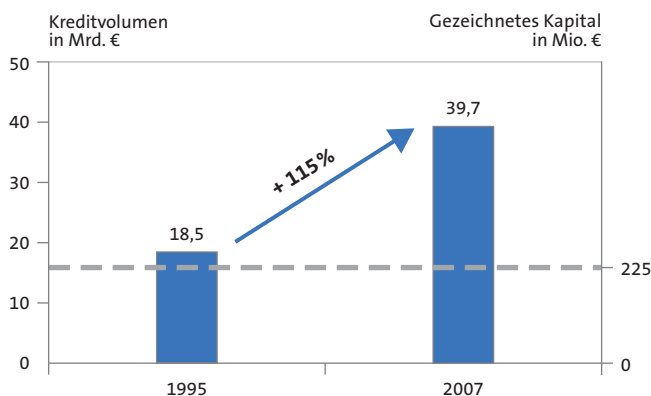
Eine hohe Granularität der Einzelrisiken einerseits sowie eine überzeugende Performance der bisherigen Ausplatzierungs-Transaktionen andererseits haben für uns zu außerordentlich attraktiven Emissionskonditionen geführt. Das heißt, die Kapitalmarktteilnehmer schätzen in hohem Maße unsere Strategie, Risiken aktiv zu managen.

Das durch die Verbriefung während der letzten Jahre freigesetzte Kapital haben wir für die Ausweitung unseres nationalen und internationalen Kreditgeschäftes genutzt. Darüber hinaus haben wir dieses Kapital verwendet, um in internationale Kreditportfolien zu investieren. Unsere Investments konzentrieren sich zu zwei Dritteln auf mindestens Investmentgrade-geratete US-Portfolios (wie zum Beispiel Kreditkartenforderungen, Hypothekenkreditforderungen sowie Unternehmenskredite) sowie zu einem Drittel auf europäische Portfolien mit ähnlichen Strukturen.

Wir nutzen unsere große Expertise in diesem Bereich aber auch, um auf Provisionsbasis externe Gesellschaften bei deren Investments in internationale Kreditportfolien zu beraten. Dies bezieht sich insbesondere auf das Conduit „Rhineland Funding Capital Corporation“ in den USA. Aufgrund unserer Beratung investiert diese Gesellschaft in vergleichbare Portfolien wie die IKB. Auf diese Weise stellen wir sicher, dass für Dritte die gleichen Qualitätsstandards wie für unser Haus gelten.

Mit der Gründung der IKB Credit Asset Management GmbH (CAM) im letzten Geschäftsjahr verfolgen wir das Ziel, unsere Dienstleistungen im Bereich der Verbriefungen verstärkt auch Dritten anzubieten. Unser hohes Standing an den Kapitalmärkten spricht dafür, dass wir dies bereits ab dem neuen Geschäftsjahr erreichen können.

Kreditvolumen und Gezeichnetes Kapital



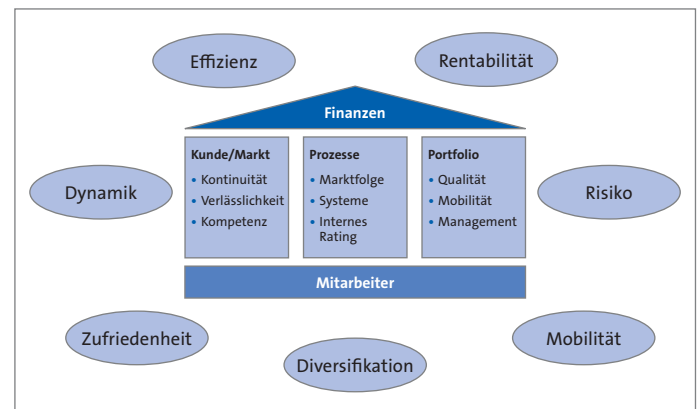
Steuerungskennziffern. Der Kern der Balanced Scorecard besteht darin, dass vom Vorstand vorgegebene Ziele in Maßnahmen und Steuerungskennziffern heruntergebrochen werden, damit Markteinheiten und Zentralbereiche ihre jeweiligen Aktivitäten im Hinblick auf das Zielsystem der Bank ausrichten. Für die IKB hat der Vorstand die folgenden sieben Steuerungskategorien bzw. Messgrößen vorgegeben (vgl. Abbildung).

Dynamik: Ziel des Vorstands ist es, dass der IKB-Konzern in den nächsten Jahren weiter dynamisch wächst. Dieses Wachstum soll in allen Geschäftsfeldern sowohl im Hinblick auf das Neugeschäft als auch in Bezug auf das Bestandsvolumen erfolgen. Anstöße für dieses Wachstum erwarten wir sowohl aus dem Inland als auch insbesondere aus dem Ausland.

Effizienz: Durch die weitere Verschlanung und die damit verbundene kontinuierliche Erhöhung der Produktivität soll die Kosten-Ertrags-Relation der Bank auch in Zukunft auf einem niedrigen Niveau gehalten werden. Damit haben wir die Möglichkeit, auch in einem harten Margenwettbewerb noch interessante Erträge zu erzielen.

Rentabilität: Ziel des Vorstands ist es, die Eigenkapitalrentabilität auch in den nächsten Jahren weiter zu steigern. Nachdem wir mittlerweile eine EK-Rentabilität vor Steuern von gut 20 % erreicht haben, besteht unser Ziel darin, diese Rendite in den nächsten Jahren weiter zu verbessern. Dies soll durch eine Erhöhung des Operativen Ergebnisses bei konstantem Aktienkapital erfolgen. Damit verbessert sich zugleich das Ergebnis pro Aktie, was eine wesentliche Voraussetzung für unsere Kapitalmarktreputation, unser Rating sowie für die weitere Steigerung des Aktienkurses ist.

Key-Performance-Indikatoren

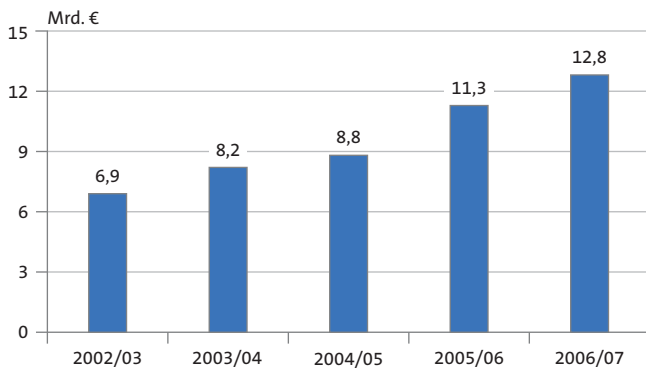


Risiko: Die Risikoposition der IKB wird durch die Nonperformer-Quote (Nonperforming loans in Relation zum Kreditvolumen) bzw. durch die Dotierung der Risikovorsorge beschrieben. Ziel des Vorstands ist es, die Nonperformer-Quote von derzeit 4,9 % bis zum Geschäftsjahresende 2008/09 weiter zurückzuführen. Zugleich soll die Risikovorsorge im Kreditgeschäft – ausgehend vom Geschäftsjahr 2005/06 – bis ebenfalls 2008/09 um 30 % bis 40 % gesenkt werden.

Mobilität: Eine Kernexpertise der Bank besteht in dem aktiven Management des gesamten Kreditportfolios, wobei die Kontinuität der Verbriefungen eine wichtige Rolle spielt. Ziel des Vorstands ist es, die Mobilität des Kreditbestandes weiter zu erhöhen. Um dieses zu erreichen, sind vornehmlich solche Kreditengagements einzugehen, die durch Syndizierung oder Verbriefung synthetisch ausplatziertbar sind.

Diversifikation: Durch das aktive Management unserer Portfolios erreichen wir eine hohe Diversifizierung unseres Kreditengagements in Bezug auf Sektoren, Regionen und Ratingkategorien. Darüber hinaus werden durch Investments in internationale Kreditportfolios die Granularität und Diversifikation weiter erhöht und die Ratingkategorien unserer Engagements verbessert.

Neugeschäftsvolumen im Konzern*



* Bis 2003/04 auf HGB-Basis, ab 2004/05 nach IFRS

Zufriedenheit der Zielgruppe: Dies erreichen wir durch eine umfassende Beratung, das Angebot von innovativen Finanzierungsprodukten, eine Unterstützung auch in schwierigen wirtschaftlichen Phasen oder – insgesamt gesehen – in einer verlässlichen Kreditpolitik. Gemessen wird die Zufriedenheit der IKB-Kunden in einer alle zwei Jahre durchgeführten Unternehmensbefragung.

Die im Jahr 2006 von uns durchgeführte Kundenzufriedenheitsanalyse brachte die folgenden Ergebnisse:

- 97 % der Kunden würden die IKB an andere potenzielle Kreditnehmer (Unternehmen) als Finanzier weiterempfehlen
- 97 % der Kunden schätzen in besonderem Maße die Vertraulichkeit und Diskretion unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- 93 % bescheinigen der IKB eine hohe Beratungskompetenz und
- 92 % sehen in der Bank einen sehr verlässlichen Partner.

Damit haben unsere Kunden uns erneut bescheinigt, in welchem hohem Maße sie die Zusammenarbeit mit der IKB schätzen.

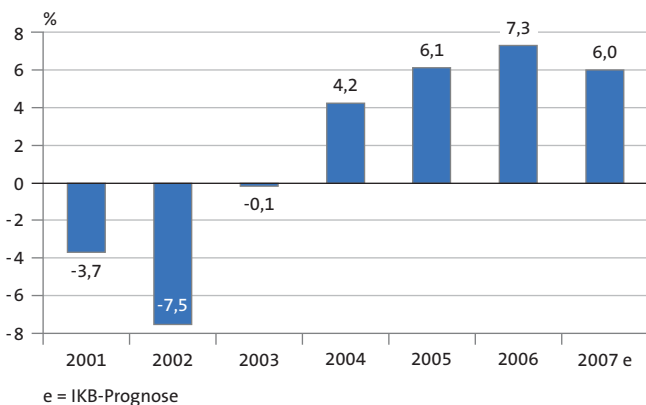
Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen und Entwicklung des Neugeschäfts

Die zweite wichtige Komponente für die gute Ertragsentwicklung der Bank im Geschäftsjahr 2006/07 sieht der Vorstand in den positiven gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen; dies gilt sowohl für die wirtschaftliche Entwicklung auf unserem Kernmarkt, Deutschland, als auch für jene Länder, in denen die IKB im Rahmen der strukturierten Finanzierung sowie des Mobilienleasings tätig ist. Vor diesem Hintergrund ist es uns gelungen, das Neugeschäftsvolumen im Konzern auf 12,8 Mrd. € (Vorjahr: 11,3 Mrd. €) zu erhöhen (vgl. Abbildung oben).

In unserem Kernmarkt Deutschland ist das BIP im Jahr 2006 um 2,8 % gestiegen. Wichtiger noch als diese Größe ist für das Inlandskreditgeschäft der IKB die Entwicklung der Ausrüstungsinvestitionen; diese nahmen im letzten Jahr um beachtliche 7,3 % gegenüber dem Vorjahr zu (vgl. Abbildung links). Hauptmotor für diesen Anstieg waren die Exporte, die um 12,5 % expandierten.

Entwicklung der deutschen Ausrüstungsinvestitionen

Reale Veränderungen gegenüber dem Vorjahr



e = IKB-Prognose

Quellen: Statistisches Bundesamt; IKB-Prognose

Dieses starke Wachstum resultiert insbesondere aus der Tatsache, dass die deutschen Unternehmen in hohem Maße Güter der Spitzentechnologie (das sind solche, bei denen der FuE-Anteil am Umsatz mehr als 3,5 % beträgt) ausführen. Die Abbildung zeigt die gute Position deutscher Unternehmen auf den Weltmärkten – und dies gilt nicht zuletzt für unsere Hauptzielgruppe, den industriellen Mittelstand.

Den engen Zusammenhang zwischen der FuE-Intensität und der Exportstärke von Unternehmen zeigt die Abbildung „Exportweltmeister dank Spitzentechnologie“. Deutlich wird, dass FuE-intensive Firmen im Durchschnitt eine doppelt so hohe Exportquote aufweisen wie die Nicht-FuE-intensiven Unternehmen.

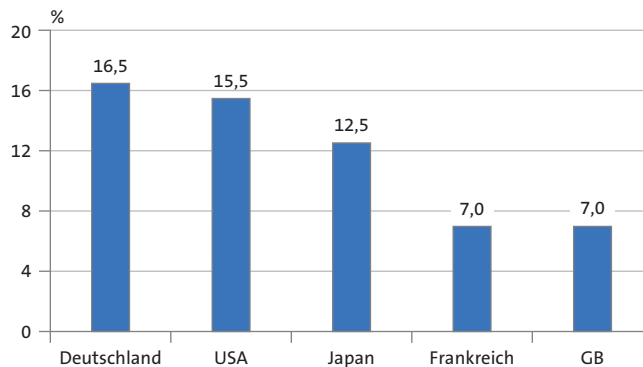
Aufgrund der hohen Auftragseingänge aus dem Ausland sahen sich die Unternehmen im letzten Jahr nicht nur veranlasst, verstärkt in Ausrüstungen zu investieren, sondern dabei auch ihre Kapazitäten zu erweitern. Und da mittelständische Unternehmen unverändert das Gros ihrer Produktionsstätten in Deutschland haben, nahmen diese Firmen entsprechend Kredite zur Finanzierung ihrer Ausrüstungen und Bauten auf. Vor diesem Hintergrund konnten wir unser Neugeschäft im Segment Firmenkunden um 14,1 % auf 4,8 Mrd. € ausweiten. Diese Zunahme ist umso bemerkenswerter, als wir bereits im vorherigen Geschäftsjahr das Auszahlungsvolumen um 22 % steigern konnten.

Der größte Teil des Auszahlungsvolumens im Geschäftsjahr 2006/07 entfällt mit 3,9 Mrd. € auf die langfristige inländische Unternehmensfinanzierung. Gegenüber dem Vorjahr konnte hier ein Zuwachs von 15,0 % erzielt werden.

Einen immer größeren Stellenwert nimmt bei mittelständischen Unternehmen das Mobilienleasing ein. Vor diesem Hintergrund war es uns möglich, das Finanzierungsvolumen im Neugeschäft gegenüber dem Vorjahr um 17,1 % auf 0,8 Mrd. € zu steigern. Drei Viertel dieses Betrages entfallen auf inländische Kunden, während ein Viertel der Nachfrage von unseren Geschäftspartnern im Ausland ausgegangen ist.

Spitzenposition im Welthandel

Welthandelsanteil ausgewählter Industrieländer bei FuE-intensiven Gütern 2005

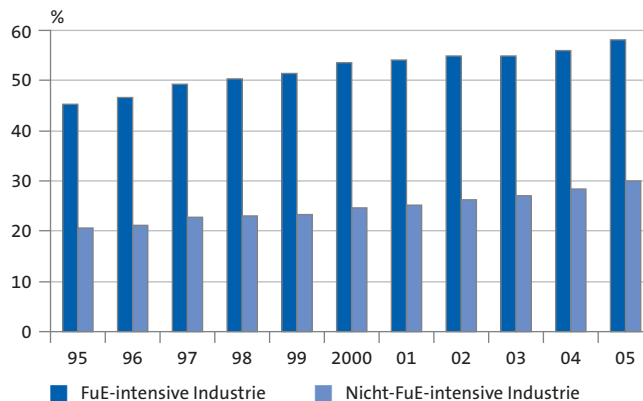


Quellen: Niedersächsisches Institut für Wirtschaftsforschung; Statistisches Bundesamt

Der Schwerpunkt unserer Aktivitäten im Bereich Private Equity lag im Berichtszeitraum auf dem Genussschein-Programm equiNotes II, das wir erneut mit der Deutschen Bank aufgelegt haben. Das den mittelständischen Unternehmen im Rahmen dieses Programms zur Verfügung gestellte – und nicht in unsere Auszahlungsstatistik eingehende – Mezzanine-Kapital belief sich auf 220 Mio. €. Die Gesamtsumme beider Genussscheinprogramme beläuft sich auf annähernd 600 Mio. €.

Exportweltmeister dank Spitzentechnologie

Exportquote deutscher Unternehmen



Quellen: Niedersächsisches Institut für Wirtschaftsforschung; Statistisches Bundesamt

Eine deutliche Belebung hat im abgelaufenen Geschäftsjahr in Deutschland auch der Immobilienmarkt erfahren. Nachdem hier über Jahre hinweg eine teilweise stagnierende bzw. sogar rezessive Entwicklung zu beobachten war, kam es im Jahr 2006 im Zuge des allgemeinen Wirtschaftsaufschwungs zu einer deutlichen Aufwärtsentwicklung bei der Nachfrage nach Immobilien.

Eine positive Entwicklung konnten wir im Rahmen unserer europäischen Immobilienfinanzierung realisieren. So war es uns möglich, in den ersten Monaten der Auslandsaktivitäten bereits ein Neugeschäftsvolumen in Höhe von 0,3 Mrd. € zu erzielen. Die Tatsache, dass wir im Rahmen unserer europäischen Finanzierungsplattform mit international erfahrenen Teams an den Start gegangen sind, hat diese gute Entwicklung ermöglicht. Für das gesamte Geschäftsfeld Immobilienfinanzierung heißt dies, dass wir im Berichtszeitraum das Auszahlungsvolumen um 29,0 % auf 1,3 Mrd. € erhöhen konnten.

Von einer erfolgreichen Entwicklung können wir auch im Bereich der strukturierten Finanzierung berichten. Im Einzelnen betreiben wir dieses Geschäft mit dem Schwerpunkt der Akquisitions- und Projektfinanzierung sowohl in Deutschland als auch in Westeuropa und in den USA. Auf allen Märkten konnten wir aufgrund der guten Wirtschaftsentwicklung eine hohe Nachfrage nach unseren Finanzierungsprodukten beobachten.

Vor diesem Hintergrund konnten wir unser Neugeschäftsvolumen in diesem Geschäftsfeld im Berichtszeitraum um 52,0 % auf den neuen Höchstwert von 5,3 Mrd. € steigern. Hierbei fielen etwa 30 % auf die nationale Akquisitions- und Projektfinanzierung, während wir 70 % auf den Auslandsmärkten – und hier vor allem Westeuropa und USA – realisieren konnten.

Kooperationen

Auch im Geschäftsjahr 2006/07 haben wir sehr erfolgreich mit unseren Kooperationspartnern zusammengearbeitet.

Mit der KfW Bankengruppe haben wir ein gemeinsames Finanzierungsvolumen von 1,4 Mrd. € darstellen können; im Jahr zuvor waren es 0,9 Mrd. €. Zum einen haben wir die KfW im Rahmen unserer Finanzierungstransaktionen als Partner eingeladen; andererseits konnten wir uns an einer Reihe von Finanzierungsgeschäften der KfW beteiligen. Das Gros dieser Transaktionen bezog sich – wie im Jahr zuvor – auf nationale und internationale Projektfinanzierungen.

Neben diesen gemeinsamen Geschäften haben wir einen Teil unseres inländischen Firmenkundenkreditgeschäftes erneut bei der KfW refinanziert. In besonderer Weise in Anspruch genommen haben wir auf Wunsch unserer Kunden die Standardprogramme „KfW-Unternehmerkredit“, „KfW-Unternehmerkapital“ sowie das „KfW-Innovationsprogramm“.

Eine erfreuliche Entwicklung zeigte im Berichtszeitraum die Movesta Lease and Finance GmbH, eine gemeinsame Tochtergesellschaft von IKB und KfW IPEX-Bank. Die Movesta konnte im Berichtszeitraum ein Neugeschäftsvolumen von 0,6 Mrd. € realisieren; dies ist eine Steigerung von mehr als 50 % gegenüber dem Vorjahr. Im Mittelpunkt der Geschäftsaktivitäten der Movesta stehen das Immobilienleasing sowie das Leasing von Großmobilen.

Positiv auf das Neugeschäft der Movesta wirkte das Anziehen der Konjunktur in Deutschland. Andererseits ist festzustellen, dass die Diskussion um die veränderten steuerlichen Rahmenbedingungen in Deutschland eher eine Belastung für das Immobilienleasinggeschäft darstellen. Umso höher ist daher der gute Geschäftsverlauf der Movesta im zweiten Jahr ihres Bestehens einzustufen.

Erfolgreich gestaltete sich unsere Zusammenarbeit mit unserem Kooperationspartner Sal. Oppenheim. Erneut konnten beide Partner ihren wechselseitigen Deal-flow weiter erhöhen.

Darüber hinaus fungiert Sal. Oppenheim als designierter Sponsor für unsere Aktie. Wie bereits in den letzten Jahren, haben wir auch im Berichtszeitraum durch unseren Kooperationspartner eine Reihe neuer renommierter internationaler Investoren für die IKB-Aktie gewinnen können.

Mit unserem französischen Kooperationspartner Natixis haben wir auch im abgelaufenen Jahr intensiv zusammengearbeitet. Schwerpunkte unserer gemeinsamen Aktivitäten waren das Firmenkundengeschäft, die Strukturierte Finanzierung, Schuldscheindarlehen sowie insbesondere Kreditsyndizierungen. Sowohl die Natixis als auch die IKB konnten den jeweiligen Kooperationspartner zu einer Reihe interessanter Geschäftstransaktionen einladen. Die Tatsache, dass die Natixis – nach dem Zusammenschluss der Natixis Banques Populaires und der Investmentbank IXIS im Jahr 2006 – mittlerweile zu den führenden europäischen Banken gehört, eröffnet neue Perspektiven für unsere beiderseitigen Geschäfte.

Tatsächlicher versus prognostizierter Geschäftsverlauf

- Entsprechend diesem neuen Höchstwert beim Operativen Ergebnis stieg die Eigenkapitalrendite vor Steuern auf 20,6 %. Damit wurde die 20 %-Schwelle, die ursprünglich erstmals im Geschäftsjahr 2007/08 erreicht werden sollte, bereits im Geschäftsjahr 2006/07 übertroffen.
- Der Zinsüberschuss nach Risikovorsorge und der Provisionsüberschuss erreichten mit 495 Mio. € einen neuen Höchstwert und lagen damit gut 10 % über dem Planwert. Der Grund für diese erfreuliche Entwicklung besteht darin, dass die Risikovorsorge stärker als veranschlagt zurückgeführt und der Zinsüberschuss mehr als geplant gesteigert werden konnte.
- Die Verwaltungsaufwendungen sind im abgelaufenen Geschäftsjahr um 17,8 % auf 317 Mio. € gestiegen. Dieser Anstieg resultiert zu mehr als der Hälfte aus dem weiteren Ausbau unserer Auslandsaktivitäten.
- Die Nonperforming-Quote konnte im Geschäftsjahr 2006/07 auf 4,9 % zurückgeführt werden. Damit wurde das Ziel, die 5 %-Marke zu erreichen, erfüllt. Die Nettozuführung zur Risikovorsorge betrug im Berichtszeitraum 259 Mio. €; damit wurde der Vorjahreswert um 18,7 % unterschritten. Vor diesem Hintergrund spricht vieles dafür, innerhalb von drei Geschäftsjahren die vom Vorstand angestrebte Reduzierung um 30 % bis 40 % zu erreichen.
- Für das Geschäftsjahr 2006/07 hatte der Vorstand in seiner Pressemitteilung vom 18. Mai 2006 sowie in seiner Telefonkonferenz ein Operatives Ergebnis im Konzern in Höhe von 250 Mio. € angekündigt. Das tatsächlich realisierte Ergebnis betrug 263 Mio. €; es lag damit um 5 % über dem avisierten Wert bzw. 13,1 % über dem Operativen Ergebnis des Geschäftsjahres 2005/06.
- Das Neugeschäftsvolumen stieg um 13,3 % auf 12,8 Mrd. € und lag damit über dem Planansatz. Der Grund für diese positive Entwicklung besteht darin, dass wir in allen Bereichen unseres Kreditgeschäftes unsere Auszahlungsziele aufgrund exzellenter Rahmenbedingungen übertreffen konnten.

2. Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage

Stichtagskreditvolumen/Bilanzpositionen

Das Stichtagskreditvolumen des IKB-Konzerns, das die wesentlichste Basis für unsere Zinserträge darstellt, lag am 31. März 2007 mit 39,7 Mrd. € um 8,1 % über dem entsprechenden Vorjahreswert; damit konnte – vgl. Abbildung – die expansive Entwicklung der letzten Jahre fortgeschrieben werden. Im Stichtagskreditvolumen sind die Kredite an Kunden, die Kredite an Banken, das verbriefte Kreditgeschäft in Form von Schuldverschreibungen, das Leasingvolumen sowie die Bürgschaften erfasst.

Die Kredite an Kunden einschließlich Operating- und Finanzierungsleasing sind um 6,2 % auf 29,4 Mrd. € angewachsen. Der Anteil der Kundenkredite an der Bilanzsumme beläuft sich auf 56,5 % (62,7 %). Die Kundenforderungen mit Ursprungslaufzeiten von unter vier Jahren blieben mit 4,1 Mrd. € unverändert gegenüber dem vorherigen Bilanzstichtag, diejenigen mit längeren Laufzeiten nahmen um 7,1 % auf 25,6 Mrd. € zu.

Das verbriefte Kreditgeschäft wurde um 24,2 % auf 7,8 Mrd. € ausgeweitet, die Eventualverbindlichkeiten und Credit Default Swaps waren um 9,6 % auf 2,5 Mrd. € rückläufig.

Das Segment *Firmenkunden* konnte sein Stichtagskreditvolumen um 7,1 % auf 16,8 Mrd. € ausweiten. Hierzu hat insbesondere die gute Entwicklung in der inländischen Unternehmensfinanzierung sowie im Mobilienleasing beigetragen. Im Segment *Immobilienkunden* stieg das Stichtagskreditvolumen um 1,5 % auf 4,9 Mrd. €.

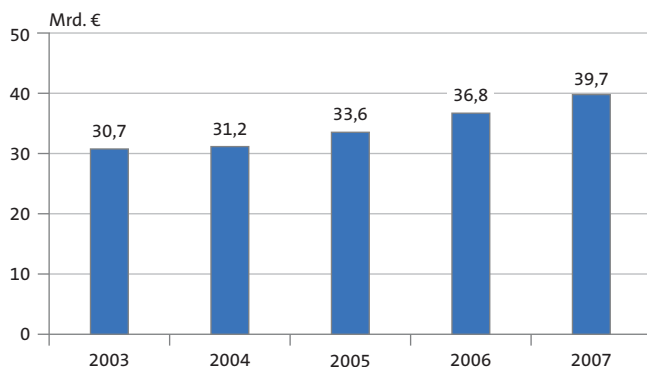
Die expansivste Entwicklung aller Segmente wies die *Strukturierte Finanzierung* auf; entsprechend konnte das Kreditvolumen um 36,0 % auf 7,9 Mrd. € gesteigert werden. Zuwächse konnten wir dabei sowohl in unserem inländischen als auch im internationalen Geschäft realisieren.

Sehr moderat – mit einer Zuwachsrate von 1,7 % auf 7,0 Mrd. € – haben wir unser Engagement im Segment *Verbriefungen*, das heißt bei den Investments in internationale Kreditportfolien, ausgeweitet.

Die Forderungen an Kreditinstitute sind – vor allem wegen der Ausweitung unserer Geschäfte im Laufzeitbereich von unter vier Jahren – um 2,2 Mrd. € auf 4,4 Mrd. € angestiegen.

Der Bestand an Risikovorsorge im Kreditgeschäft wurde um 317 Mio. € auf 1,1 Mrd. € zurückgeführt. Diese Reduzierung ist der Saldo aus neugebildeten und aufgelösten Wertberichtigungen in Höhe von 191 Mio. € sowie Inanspruchnahmen von 508 Mio. €.

Konzernkreditvolumen
jeweils zum 31. März



Die Zunahme der Handelsaktiva um 1,5 Mrd. € auf 2,1 Mrd. € resultiert primär aus dem Aufbau von kurzfristigen Handelsbeständen mit dem Ziel, diese in Kürze auf eine Asset-Management-Gesellschaft zu übertragen.

Die Finanzanlagen haben wir um 1,8 Mrd. € auf 15,9 Mrd. € aufgestockt. Im Wesentlichen haben wir dabei in Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere investiert. Ein Teil dieser Position dient zur Sicherheitenstellung für Tendergeschäfte mit der Europäischen Zentralbank.

Das Sachanlagevermögen ging im Wesentlichen wegen Bestandsübertragungen vom Operating- auf das Finanzierungsleasing um 19 Mio. € auf 212 Mio. € zurück.

Die Bilanzsumme ist um 17,7 % bzw. 7,8 Mrd. € auf 52,1 Mrd. € angestiegen. Die Abbildung oben verdeutlicht Entwicklung und Struktur der Bilanzsumme während der letzten fünf Jahre.

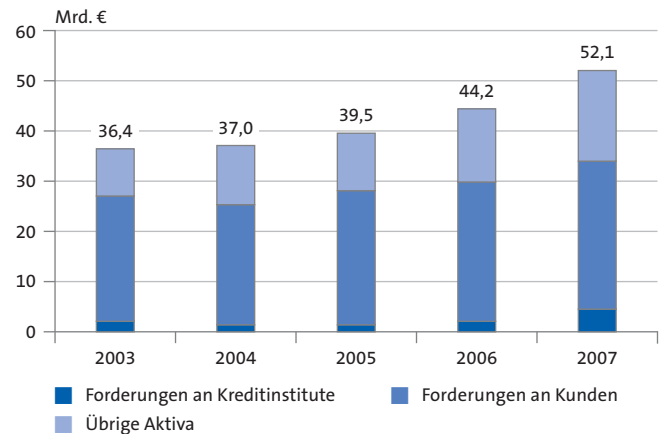
Refinanzierung

Die Ausweitung unserer Geschäftsaktivitäten haben wir maßgeblich durch die Emission von Schuldverschreibungen finanziert; entsprechend erhöhte sich die Position der Verbrieften Verbindlichkeiten um 6,3 Mrd. € auf 28,0 Mrd. € (vgl. Abbildung). Einem Emissionsvolumen von 15,9 Mrd. € standen Tilgungen in Höhe von 9,6 Mrd. € gegenüber.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten haben wir um 0,1 Mrd. € auf 13,9 Mrd. € zurückgeführt. Während die kurz- und mittelfristigen Verbindlichkeiten um 1,1 Mrd. € auf 5,8 Mrd. € rückläufig waren, wies die langfristige Mittelaufnahme, die überwiegend bei Förderinstituten erfolgte, einen Anstieg um 1,0 Mrd. € auf 8,1 Mrd. € auf. Letzteres spiegelt die gute Entwicklung unseres langfristigen Kreditgeschäftes mit unseren inländischen Firmenkunden wider.

Bilanzenpositionen Aktivseite*

jeweils zum 31. März

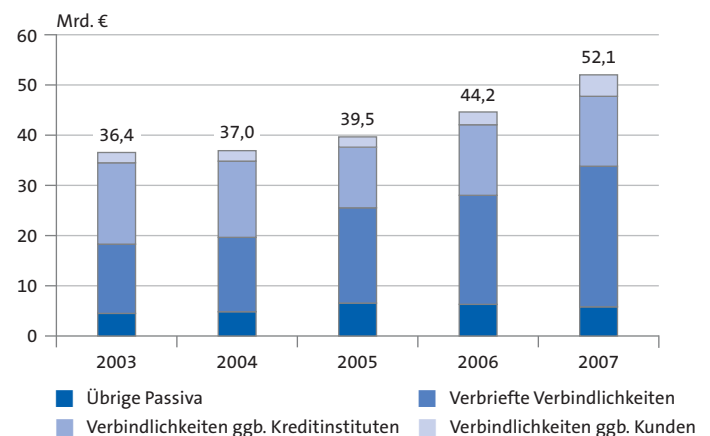


* Bis 2004 auf HGB-Basis, ab 2005 nach IFRS

Für die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden resultiert eine Zunahme um 1,7 Mrd. € auf 4,3 Mrd. €; diese Zunahme erfolgte im Wesentlichen im längerfristigen Laufzeitbereich bei inländischen Versicherungsgesellschaften. Auch dies ist ein Spiegelbild der starken Expansion unseres Aktivgeschäftes. Dagegen blieben die Handelspassiva, die am Bilanzstichtag eine Höhe von 1,0 Mrd. € aufweisen, nahezu unverändert.

Bilanzenpositionen Passivseite*

jeweils zum 31. März



* Bis 2004 auf HGB-Basis, ab 2005 nach IFRS

Die Rückstellungen wurden um 243 Mio. € auf 60 Mio. € zurückgeführt. Der maßgebliche Grund hierfür besteht darin, dass wir im Rahmen eines Contractual Trust Arrangement (CTA) unsere Pensionsrückstellungen auf eine Treuhandgesellschaft übertragen haben.

Das Nachrangkapital wurde um 116 Mio. € auf 3,0 Mrd. € aufgestockt. Im Einzelnen haben wir die Nachrangigen Verbindlichkeiten über die Begebung von Nachrangdarlehen um 180 Mio. € auf 1,4 Mrd. € erhöht. Dagegen ist das Genussrechtskapital im Rahmen planmäßiger Tilgungen um 53 Mio. € auf 0,6 Mrd. € rückläufig gewesen. Die Stillen Einlagen weisen mit 1,0 Mrd. € nahezu die Höhe des Vorjahres auf.

Das Eigenkapital erhöhte sich um 42 Mio. € auf 1,4 Mrd. €. Während das Gezeichnete Kapital und die Kapitalrücklage unverändert blieben, wurden die Gewinnrücklagen um 106 Mio. € auf 0,5 Mrd. € erhöht. Dagegen wies die Neubewertungsrücklage einen Rückgang um 59 Mio. € auf 78 Mio. € auf. Die Neubewertungsrücklage war bei der Aufstellung der Eröffnungsbilanz nach IFRS im Rahmen der IFRS-Erstanwendungsvorschriften gebildet worden.

Die aufsichtsrechtlichen Eigenmittel nach § 10 KWG – hierzu gehören das Gezeichnete Kapital, das Hybridkapital, die Kapital- und Gewinnrücklagen, das Genussrechtskapital sowie die Nachrangigen Verbindlichkeiten – betragen am Bilanzstichtag unverändert 4,1 Mrd. €. Bezogen auf die Risikoaktiva ergibt sich für die Grundsatz I-Kennziffer ein Wert von 12,3 % (13,3 %); die Kernkapitalquote betrug 7,2 % (7,7 %).

Die Eventualverbindlichkeiten und Anderen Verpflichtungen wiesen einen Anstieg um 2,7 Mrd. € auf 17,7 Mrd. € auf. Während die Eventualverbindlichkeiten um 0,1 Mrd. € auf 1,0 Mrd. € anwuchsen, erhöhten sich die Anderen Verpflichtungen um

2,6 Mrd. € auf 16,7 Mrd. €. Letzteres ist vor allem darauf zurückzuführen, dass die Kreditzusagen mit einer Laufzeit von bis zu einem Jahr um 2,0 Mrd. € auf 14,1 Mrd. € zugenommen haben.

Ertragsentwicklung

Der Konzernzinsüberschuss ist im Berichtszeitraum um 16,0 % auf 646 Mio. € angewachsen; 78,1 % dieses Überschusses resultieren aus den Geschäftsaktivitäten unserer Segmente/Geschäftsfelder, während 21,9 % vor allem im Rahmen der Anlage der Eigenmittel erzielt wurden.

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft haben wir um 18,7 % auf 259 Mio. € zurückgeführt. Unser Ziel ist es, die Risikovorsorge – wie oben ausgeführt – innerhalb von drei Jahren um 30 % bis 40 % zu reduzieren. Aus heutiger Sicht ist davon auszugehen, dass der Rückgang eher am oberen Ende dieses Korridors liegen wird.

Der Rückgang der Risikovorsorge einerseits sowie der Anstieg des Zinsüberschusses andererseits führten dazu, dass der Zinsüberschuss nach Risikovorsorge um 62,3 % auf 387 Mio. € gesteigert werden konnte.

Eine erfreuliche Erhöhung um 19,2 % auf 108 Mio. € ergibt sich auch für den Provisionsüberschuss. Die eine Hälfte dieses Überschusses stammt aus Strukturierungsgebühren sowie Provisionen der Geschäftsfelder Firmenkunden, Immobilienkunden und strukturierte Finanzierung, die andere Hälfte resultiert im Segment Verbriefungen aus Beratungsgebühren des Conduits Rhineland Funding.

Das Fair-Value-Ergebnis hat sich mit 80 Mio. € gegenüber dem des Vorjahres verdoppelt. Die Gründe hierfür sind ein spürbarer Anstieg des Handelsergebnisses sowie eine Verbesserung bei der Position Amortisation aus aufgelösten Sicherungsbeziehungen; dagegen weist das Ergebnis aus Anwendung der Fair-

Value-Option einen Rückgang auf. Das Ergebnis aus Finanzanlagen war mit 7 Mio. € gegenüber dem Vorjahr rückläufig (13 Mio. €).

Die Verwaltungsaufwendungen stiegen im Zuge der anhaltenden Expansion des IKB-Konzerns um 17,8 % auf 317 Mio. € an. Dass die hohen Investitionen in Human- und Sachkapital gleichwohl ertragsorientiert erfolgen, lässt sich an der Verbesserung der Kosten-Ertrags-Relation auf 37,8 % (38,2 %) erkennen.

Die Hauptursache für den Anstieg der Verwaltungsaufwendungen liegt darin, dass wir im Geschäftsjahr 2006/07 per saldo 102 neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (durchschnittliche VAK) eingestellt haben. So haben wir zum einen unser Immobilienfinanzierungs- und unser Mobilienleasing-Geschäft stark internationalisiert; zum anderen haben wir zur Verstärkung unserer Beratungs- und Asset-Management-Aktivitäten die IKB Credit Asset Management (CAM) gegründet. Ziel der CAM ist es, über eine Ausweitung des Geschäftes den Zins- und Provisionsertrag weiter kontinuierlich zu steigern.

Überdies haben wir durch weitere Investitionen in die Infrastruktur die Zahl der Mitarbeiter in den Zentralbereichen (beispielsweise Controlling und Risikomanagement) erhöht. Diese Investitionen waren mit einem hohen IT-Einsatz und mit zum Teil hohen Beraterkosten verbunden.

Operatives Ergebnis

Durch unsere gute Positionierung im Markt ist es uns gelungen, das Operative Ergebnis um 13,1 % auf 263 Mio. € zu erhöhen. Damit haben wir unser ursprüngliches Ziel von 250 Mio. € übertroffen. Für die Eigenkapitalrendite vor Steuern resultiert damit eine Verbesserung auf 20,6 % (18,8 %).

Gewinnverwendung im Konzern

Der Konzernjahresüberschuss im Geschäftsjahr 2006/07 beläuft sich auf 180 Mio. €. Nach Dotierung der Gewinnrücklagen mit 105 Mio. € verbleibt ein Bilanzgewinn von 75 Mio. €, der dem der AG entspricht. Vorstand und Aufsichtsrat schlagen der Hauptversammlung vor, den Gewinn zur Ausschüttung einer unveränderten Dividende in Höhe von 85 Cent pro Stückaktie zu verwenden.

GuV-Entwicklung im 4. Quartal

Im vierten Quartal des Berichtszeitraumes, d. h. vom 1. Januar bis 31. März 2007, ergibt sich für die einzelnen GuV-Positionen im Vergleich zum gleichen Vorjahresquartal die folgende Entwicklung:

- Anstieg des Zinsüberschusses auf 179 Mio. € (148 Mio. €)
- Rückgang der Risikovorsorge im Kreditgeschäft auf 67 Mio. € (98 Mio. €)
- Steigerung des Zinsüberschusses nach Risikovorsorge auf 112 Mio. € (50 Mio. €)
- Rückgang des Provisionsüberschusses auf 21 Mio. € (24 Mio. €)
- Erhöhung des Fair-Value-Ergebnisses auf 18 Mio. € (-16 Mio. €)
- Zunahme der Verwaltungsaufwendungen auf 95 Mio. € (75 Mio. €)
- Reduzierung des Sonstigen betrieblichen Ergebnisses auf 2 Mio. € (122 Mio. €) sowie
- Ermäßigung des Operativen Ergebnisses auf 58 Mio. € (107 Mio. €).

Die Kosten-Ertrags-Relation im Konzern belief sich auf 43,2 % (45,8 %), die Eigenkapitalrendite betrug 18,3 % (34,6 %).

Entwicklung der Segmente

Das Segment *Firmenkunden* konnte das Operative Ergebnis im Geschäftsjahr 2006/07 auf 135 Mio. € (130 Mio. €) verbessern. Das Neugeschäft konnte auf das Rekordvolumen von 4,8 Mrd. € (4,2 Mrd. €) gesteigert werden. Ebenfalls spürbar erhöht auf 16,8 Mrd. € (15,7 Mrd. €) wurde der Kreditbestand. Da der inländische Kreditmarkt im Bereich des Verarbeitenden Gewerbes nahezu eine stagnierende Entwicklung aufwies, ist dieser Zuwachs umso positiver zu bewerten. Entsprechend ist es uns in der langfristigen Industriefinanzierung gelungen, unseren Marktanteil auf 13,5 % (13,0 %) zu steigern.

Unverändert intensiv war dabei der Wettbewerb um expansive mittelständische Unternehmen. Die Durchschnittsmarge im Neugeschäft verminderte sich entsprechend auf 1,12 % (1,31 %). Zugleich haben wir bei unseren Neuengagements unverändert hohe Bonitätsmaßstäbe angelegt. Letztlich steht damit einer niedrigeren Marge ein geringeres Ausfallrisiko gegenüber. Vor diesem Hintergrund konnten wir die Risikovorsorge im Segment Firmenkunden auf 38 Mio. € (44 Mio. €) zurückführen. Die Kosten-Ertrags-Relation betrug 46,7 % (44,4 %), die Eigenkapitalrendite lag bei 21,0 % (21,6 %).

Das Segment *Immobilienkunden* konnte sein Operatives Ergebnis auf 35 Mio. € (32 Mio. €) erhöhen. Erfreulich ist, dass die Marge mit 1,32 % nahezu auf dem hohen Niveau des Vorjahres (1,33 %) gehalten werden konnte. Insbesondere wegen der Etablierung unserer europäischen Finanzierungsplattform konnte das Neugeschäftsvolumen auf 1,3 Mrd. € (1 Mrd. €) ausgeweitet werden. Die Eigenkapitalrendite belief sich auf 18,2 % (17,0 %), die Kosten-Ertrags-Relation betrug 45,1 % (39,6 %).

Basis für die gute Entwicklung sowohl bei den Auszahlungen als auch insbesondere bei der Marge ist unsere nahezu einzigartige Angebotspalette im Immobilienbereich. Wir offerieren unseren Kunden ein komplettes Finanzierungs- und Beratungspaket

rund um die gewerbliche Immobilienfinanzierung. Dies reicht von der Planung eines Objektes über die Entwicklung und Realisierung bis hin zur Vermarktung. Wir erreichen dies durch eine enge und effiziente Zusammenarbeit unserer Experten aus den Bereichen Immobilienfinanzierung, Immobilienmanagement und Immobilienleasing.

Unser Geschäftsfeld *Strukturierte Finanzierung* konnte seine erfolgreiche Entwicklung auch im Geschäftsjahr 2006/07 fortsetzen. So konnte das Operative Ergebnis gegenüber dem Vorjahr um fast 42 % auf 111 Mio. € gesteigert werden. Hierzu beigetragen haben sowohl die starke Ausweitung des Neugeschäftsvolumens auf 5,3 Mrd. € (3,5 Mrd. €) als auch des Kreditvolumens auf 7,9 Mrd. € (5,8 Mrd. €), während die Marge auf 2,01 % (2,55 %) rückläufig war.

Dieser Rückgang resultiert ganz wesentlich aus einem veränderten Produktmix unseres Neugeschäftes, das sich im letzten Jahr stärker auf die Projektfinanzierung konzentriert hat. Im Einzelnen entfielen beim Neugeschäft bereits 43 % auf die Projektfinanzierung, während der Anteil der Akquisitionsfinanzierung 57 % betrug. Im Ergebnis heißt dies, dass wir durch diese Umstrukturierung das Ertrags-Risiko-Profil im Segment Strukturierte Finanzierung weiter verbessern konnten.

Für die Eigenkapitalrendite ergibt sich ein Wert von 33,8 % (35,2 %), während die Cost Income Ratio auf 31,0 % (35,5 %) verbessert werden konnte. Erfreulich ist auch, dass die jüngst etablierten Niederlassungen Madrid und Mailand praktisch seit Beginn ihres Bestehens zu dieser guten Entwicklung beigetragen haben.

Das Segment *Verbriefungen* hat mit 108 Mio. € das Ergebnis des Vorjahres erreicht. Einer Zunahme des Zins- und insbesondere des Provisionsüberschusses sowie des Fair-Value-Ergebnisses stand eine Erhöhung der Verwaltungsaufwendungen sowie der Dotierung der Risikovorsorge gegenüber. Die Cost Income Ratio stieg auf 19,2 % (17,5 %).

Wie in den Vorjahren lagen die Schwerpunkte unserer Aktivitäten in der Ausplatzierung von Kreditrisiken einerseits sowie auf Investments in internationale Kreditportfolien andererseits. Insgesamt haben wir im Berichtszeitraum Kreditrisiken in einer Höhe von 4,7 Mrd. € ausplatziert. Unser Investment in internationale Kreditportfolien betrug 1,2 Mrd. € (2,1 Mrd. €), woraus sich eine leichte Erhöhung des Bestandes auf 7,0 Mrd. € (6,8 Mrd. €) ergibt.

Das Conduit Rhineland Funding Capital Corporation, für das wir eine Beratungsfunktion übernommen haben, hat sein Investmentportfolio auf 12,7 Mrd. € (9,7 Mrd. €) erhöht.

Segmentsentwicklung im 4. Quartal

Für das vierte Quartal ergibt sich im Hinblick auf unsere Segmente die folgende Entwicklung gegenüber dem gleichen Vorjahresquartal:

Firmenkunden

- Operatives Ergebnis: 39 Mio. € (36 Mio. €)
- Kosten-Ertrags-Relation: 45,4 % (44,6 %)
- Eigenkapitalrendite: 23,3 % (21,7 %)

Immobilienkunden

- Operatives Ergebnis: 6 Mio. € (4 Mio. €)
- Kosten-Ertrags-Relation: 46,8 % (50,0 %)
- Eigenkapitalrendite: 12,7 % (7,8 %)

Strukturierte Finanzierung

- Operatives Ergebnis: 28 Mio. € (16 Mio. €)
- Kosten-Ertrags-Relation: 31,7 % (44,5 %)
- Eigenkapitalrendite: 31,9 % (30,4 %)

Verbriefungen

- Operatives Ergebnis: 21 Mio. € (22 Mio. €)
- Kosten-Ertrags-Relation: 19,2 % (27,7 %)

3. Nachtragsbericht

Wesentliche Ereignisse nach dem Bilanzstichtag, über die zu berichten wäre, haben sich für den Konzern nicht ergeben. Risiken aus Kreditengagements, die

das Geschäftsjahr 2006/07 betreffen und bis zum Aufstellungszeitpunkt des Jahresabschlusses bekannt wurden, sind in der Risikovorsorge berücksichtigt.

4. Risikobericht

Ziele und Strategien des Risikomanagements

Die Bereitschaft, gezielt Risiken einzugehen, ist eine Voraussetzung dafür, Ertragschancen nutzen zu können. Die Risikokultur der IKB ist geprägt durch einen konservativen Umgang mit den Risiken des Bankgeschäftes. Sie steht auf dem Fundament der Risikotragfähigkeit und spiegelt sich in der Geschäfts- und Risikostrategie, in den daraus abgeleiteten Risikoobergrenzen und Limiten und in der Risikoorganisation hinsichtlich Verantwortlichkeiten und interner Prozesse wider.

Die Bemessung der Risikotragfähigkeit orientiert sich an unserer Ertragskraft, unserer soliden Kapitalbasis und unserer Reputation am Kapitalmarkt, die nicht zuletzt auch in dem aktuellen Rating der IKB von Aa3 durch die Ratingagentur Moody's ihren Ausdruck finden.

Um ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Risiko und Rendite sicherzustellen, sind Risikomanagement und Risikokontrolle wichtige Kernelemente unseres Geschäftsansatzes. Ziel ist es dabei, nicht nur alle im Rahmen unserer Geschäftstätigkeit entstehenden Risiken frühzeitig zu erkennen, sondern diese auch der Risikotragfähigkeit entsprechend durch ein wirksames Risikosteuerungsinstrumentarium gezielt zu begrenzen. Eine erfolgreiche Risikoüberwachung und -steuerung ist somit die Voraussetzung für ein renditestarkes Wachstum und damit den nachhaltigen Erfolg der IKB.

Risikomanagement-Grundsätze und -Organisation

Grundsätze. Das Risikomanagement im IKB-Konzern und die Kontrolle von Risiken beruhen auf fünf Grundsätzen:

1. Der Vorstand ist verantwortlich für sämtliche konzernweit eingegangenen Risiken sowie deren laufendes und aktives Management.
2. Wir orientieren uns an unserer Risikotragfähigkeit, also der Höhe des Risikos, welches wir aufgrund unserer Ertrags- und Finanzkraft eingehen können.
3. Ein unabhängiger Kontrollprozess gewährleistet eine objektive Prüfung und Überwachung der mit den Aktivitäten verbundenen Risiken, nicht nur auf der Stufe der Einzelengagements, sondern auch auf der Ebene des Gesamtportfolios über alle Risikoarten und Geschäftsbereiche hinweg.
4. Eckpfeiler der Risikokontrolle ist eine zeitnahe, umfassende und objektive Offenlegung der Risiken gegenüber dem Vorstand, dem Aufsichtsrat, den Aktionären, den Aufsichtsbehörden sowie den Ratingagenturen.
5. Durch ständige Marktbeobachtung sowie enge Kontakte zu Kunden, Kapitalmarktpartnern, Institutionen und Verbänden können wir frühzeitig Veränderungen unseres Umfelds erkennen und zeitnah darauf reagieren.

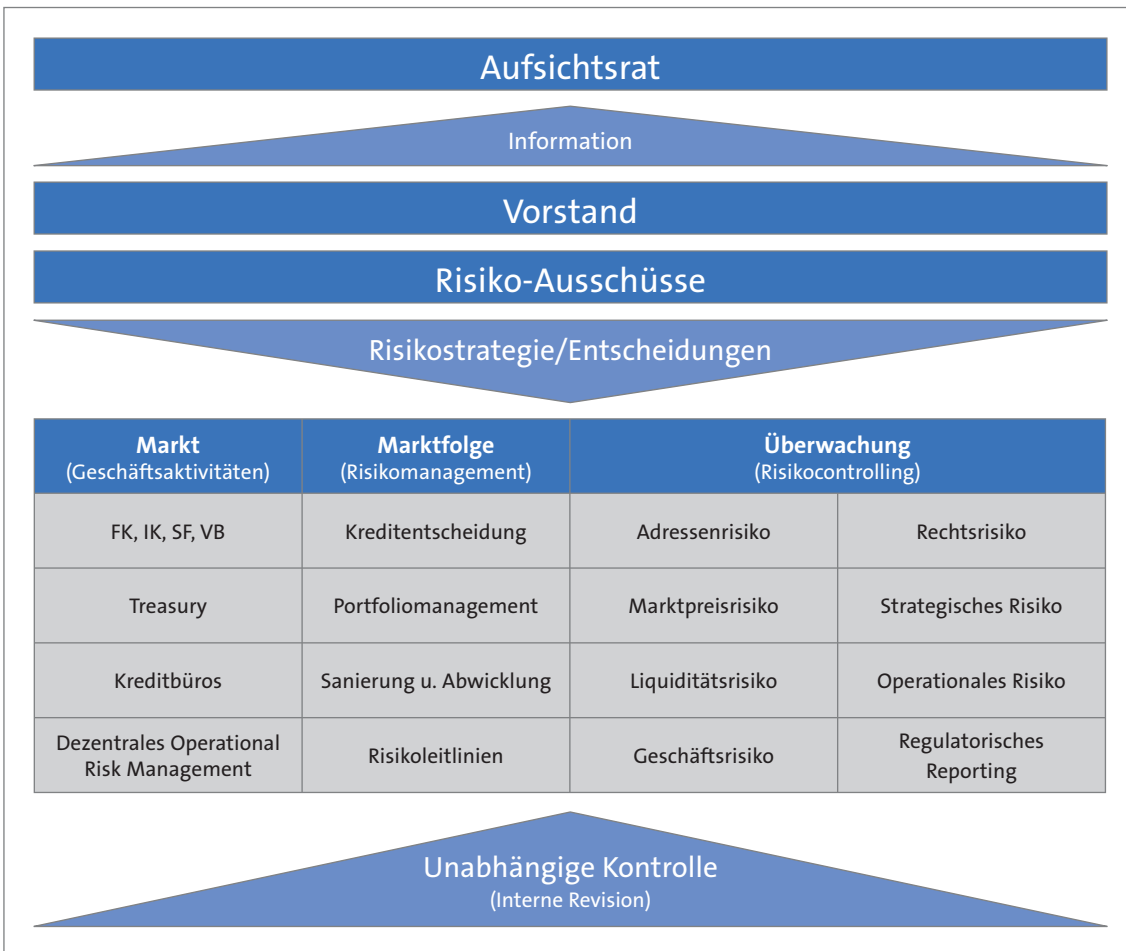
Risikomanagement-Organisation. Ein in funktionaler und organisatorischer Hinsicht den gesetzlichen Anforderungen entsprechendes und auf das Geschäftsmodell der IKB zugeschnittenes Risikomanagementsystem ist die Basis für die Funktionsfähigkeit und

Wirksamkeit des gesamten Risikosteuerungs-Prozesses. Die Abgrenzung der Aufgaben und Verantwortungsbereiche ist in einem Risikomanagement-Regelwerk dokumentiert, das unter Berücksichtigung aller gesetzlichen und bankinternen Anforderungen in Verbindung mit der Kreditrisikostrategie und mit spezifischen Organisationsanweisungen die Grundsätze des Risikomanagement-Systems der IKB fixiert.

Aufsichtsrat. Der Aufsichtsrat wird seitens des Vorstands in seinen Sitzungen regelmäßig über die Risikolage und das Risikomanagement detailliert unterrichtet.

Vorstand. Für das IKB-Risikomanagement zeichnet der Vorstand verantwortlich. Er legt die Risikopolitik in Form einer klar formulierten Geschäfts- und Risikostrategie sowie der Geschäftsarten fest, definiert das vertretbare Gesamtrisiko im Rahmen der Risikotragfähigkeit und bezieht die Kontrolle von Risiken als wesentliche Bestandteile in seine Prozesse und seine Planung ein.

Risikoorganisation



Innerhalb des Vorstands ist der Risikovorstand verantwortlich für das Risikomanagement des Adressenausfallrisikos sowie des Rechts- und des Compliance-Risikos. Der Finanzvorstand überwacht das Marktpreisrisiko, das Liquiditäts- und Refinanzierungsrisiko sowie die operationellen Risiken.

Die Risiken der geschäftsstrategischen Ausrichtung und die Reputationsrisiken liegen im Verantwortungsbereich des Gesamtvorstands.

Risiko-Ausschüsse. Durch die Einrichtung spezifischer Ausschüsse (Ausschuss Zinsrisikopolitik, Kreditkomitee, Limitkomitee) zur Steuerung und Überwachung risikorelevanter Entscheidungen wird der Vorstand bei der Risikosteuerung und der Entscheidungsfindung unterstützt. Diese Ausschüsse sind sowohl für Grundsatzfragen als auch für die Entscheidung konkreter Einzeltransaktionen auf der Grundlage der vom Vorstand vorgegebenen Rahmenbedingungen zuständig. Die Ausschüsse setzen sich aus Mitgliedern des Vorstandes sowie Vertretern der operativen Geschäftsfelder und Vertretern der zuständigen Zentralbereiche zusammen.

Risikomanagement. Der Bereich Risikomanagement ist verantwortlich für die Entwicklung, Umsetzung und Einhaltung der konzernweiten Standards für das Kreditgeschäft sowie für die Kreditportfoliosteuerung und die zur Bestimmung des Adressausfallrisikos eingesetzten Ratingsysteme. Zu den wesentlichen Aufgaben des Risikomanagements zählt neben der Formulierung der Richtlinien zur Kreditanalyse und -entscheidung vor allem auch der gesamte Kreditgenehmigungsprozess mit der Ausübung eigener Kreditkompetenzen. Damit stellt der Bereich Risikomanagement die Marktfolgeinheit im Sinne der aufsichtsrechtlichen Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) dar.

Die Betreuung von erhöht risikobehafteten Engagements sowie Sanierungs- und Abwicklungsfällen erfordert ein spezialisiertes Intensivbehandlungs-Know-how und ist deshalb in gesonderten Betreuungseinheiten innerhalb des Bereiches Risikomanagement angesiedelt. Vorrangiges Ziel dieser Sonderbetreuung ist es, durch eine enge Begleitung rechtzeitig tragfähige Maßnahmen zu ergreifen, um ein *going concern* der Unternehmen zu erreichen oder im Falle eines Scheiterns dieser Bemühungen den wirtschaftlichen Schaden deutlich zu reduzieren.

Für die Überwachung und Steuerung des Kreditrisikos wird das Risikomanagement in den jeweiligen Geschäftsfeldern durch Kreditmanagement- bzw. Transaktionsmanagement-Teams unterstützt, die als Teil der Markteinheiten definiert sind. Kreditentscheidungen werden – mit Ausnahme von durch die MaRisk zugelassenen Bagatellentscheidungen – seitens der Marktfolgeinheit genehmigt, sofern sie nicht in die Kompetenz des Vorstands fallen.

Risiko-Controlling. Als von den Markteinheiten und dem Bereich Risikomanagement unabhängige Instanz ist das Controlling für die Überwachung der vom Vorstand vorgegebenen Risikopolitik, die interne und externe Risikoberichterstattung, die Kapitalplanung und -allokation sowie für die neutrale Überwachung der Kredit-, Markt- und Liquiditätsrisiken sowie des Geschäftsrisikos verantwortlich. Organisatorisch ist das Controlling in das Kreditrisikocontrolling, das Marktpreisrisikocontrolling, das Ergebniscontrolling und das Kapitalcontrolling untergliedert.

Dem Kreditrisikocontrolling obliegen die zeitnahe und kontinuierliche Überwachung, Analyse und Berichterstattung der Kreditrisiken auf Portfolioebene ebenso wie die permanente Weiterentwicklung und Validierung der für die Risikoquantifizierung und die Bonitätsbeurteilung eingesetzten Modelle. Ein weiterer Schwerpunkt ist die konzernweite Zusammenführung aller quantifizierbaren Risikoarten zu einer Gesamtrisikoposition sowie deren Integration in die permanente Risikotragfähigkeitsrechnung und -überwachung.

Zu den Kernaufgaben des Marktpreisrisikocollings gehören neben der täglichen Berechnung, Analyse und Berichterstattung aller Marktpreisrisiken und der Überwachung der vom Vorstand vorgegebenen Limite auch die Überprüfung der zur Bewertung von Finanzinstrumenten eingesetzten Modelle und Verfahren. Zudem obliegen dem Marktpreisrisikocolling die laufende Überwachung und Berichterstattung des bankweiten Aktiv-Passiv-Managements.

Das Ergebniscontrolling stellt durch monatlich erstellte Bestandsergebnis- und Neugeschäftsrechnungen die kontinuierliche Überwachung und Berichterstattung des Geschäftsrisikos sicher. Auf Basis detaillierter Finanzberichte werden zudem Abweichungen der Ertrags- und Vermögenslage von den Planwerten identifiziert und analysiert.

Dem Kapitalcontrolling obliegen die integrierte Kapitalplanung innerhalb der IKB-Gruppe unter Berücksichtigung regulatorischer und ökonomischer Aspekte sowie die Überwachung der Kapitalallokation in den einzelnen operativen Einheiten unter Ertrags- und Risikogesichtspunkten.

Operational Risk Management. Die konzernweite Überwachung des operationellen Risikos obliegt dem Operational Risk Management. Hierzu gehören neben der Identifikation, Analyse und Berichterstattung auch die Festlegung der Methoden zur Messung des operationellen Risikos im IKB-Konzern. Unterstützt wird das zentrale Operational Risk Management von dezentralen Operational-Risk-Verantwortlichen in den Geschäftsfeldern, Tochtergesellschaften und Zentralbereichen.

Revision. Die Konzernrevision ist als prozessunabhängiger Teil des Risikomanagement-Systems und der Internen Kontrollverfahren nach Maßgabe der „Mindestanforderungen an das Risikomanagement“ (MaRisk) organisiert. Sie arbeitet im Auftrag des Gesamtvorstands weisungsfrei als prozessunabhängige Instanz und berichtet unmittelbar an den Vorstand.

Auf Basis prozessorientierter Prüfungen werden konzernweit grundsätzlich sämtliche Aktivitäten und Prozesse untersucht. Dabei erfolgt die Schwerpunktsetzung auf die besonders risikosensitiven, qualitativen Prozesse, die quantitativen Methoden sowie die EDV-technischen Abläufe des Kredit- und Handelsgeschäftes. Ein weiterer Schwerpunkt liegt in der einzelfallorientierten Kredit- und Geschäftsprüfung. In einem Jahresbericht informiert die Revision den Vorstand zusätzlich zu den Einzelprüfungsberichten über die wesentlichen und schwerwiegenden Revisionsfeststellungen und deren Bearbeitungsstände. Der für die Revision zuständige Vorstand unterrichtet wiederum den Aufsichtsrat regelmäßig über die aktuellen Entwicklungen und Ergebnisse.

Risikomanagement-Prozess

Risikotragfähigkeit. Basis unserer Risikosteuerung sind die Risikotragfähigkeit und der Einsatz unserer Kapitalressourcen unter dem Blickwinkel einer adäquaten Risiko-/Rendite-Relation. Im Rahmen unserer Steuerung stellen wir damit nicht nur sicher, dass die regulatorische Kapitalausstattung dauerhaft über der aufsichtsrechtlichen Mindestkapitalausstattung liegt, sondern dass wir für die einzelnen Risikoarten ausreichend ökonomisches Kapital vorhalten, um selbst Risiken abdecken zu können, deren Eintrittswahrscheinlichkeit extrem unerwartet ist.

Regulatorisches Kapital. Die regulatorische Kapitalbindung der einzelnen Geschäftsfelder wird auf Basis des von diesen nach den derzeit gültigen aufsichtsrechtlichen Bestimmungen gebundenen Kern- und Ergänzungskapitals ermittelt. Im Rahmen der Steuerung unseres regulatorischen Kapitals auf Gesamtbankenbene orientieren wir uns an zwei Kenngrößen:

- Kernkapitalquote (Verhältnis aus Kernkapital zu den Risikopositionen),
- Gesamtkennziffer (Verhältnis aus Eigenmitteln zu den Risikopositionen).

Regulatorisches Kapital

	31.3.2007 in Mio. €	31.3.2006 in Mio. €	Veränderung	
			in Mio. €	in %
Risikoaktiva	32 747	30 634	+2 113	+6,9
Marktrisikoäquivalent	750	463	+287	+67,0
Risikoposition	33 497	31 097	+2 400	+7,7
Kernkapital (Tier I)	2 428	2 386	+42	+1,8
Ergänzungskapital (Tier II)	1 691	1 757	-66	-3,8
Eigenmittel	4 119	4 143	-24	-0,6
Kernkapitalquote in %	7,2	7,7	-0,5	
Gesamtkennziffer in %	12,3	13,3	-1,0	

Die obenstehende Tabelle gibt einen Überblick über die aufsichtsrechtlichen Risikopositionen, Eigenkapitalausstattung und -quoten:

Mit 7,2 % und 12,3 % werden die Mindestanforderungen an das regulatorische Kapital in Höhe von 4 % (Kernkapitalquote) bzw. 8 % (Gesamtkennziffer) nach wie vor deutlich überboten. Die vorgesehenen Rücklagenzuführungen sind eingerechnet.

Zur Sicherstellung einer angemessenen regulatorischen Eigenmittelausstattung werden die auf Basis unserer Mehrjahresplanung prognostizierten Kenngrößen regelmäßig mit den Ist-Quoten verglichen und künftige Entwicklungen prognostiziert. Bei Abweichungen entscheidet der Vorstand über einzuleitende Maßnahmen.

Ökonomisches Kapital. Das von uns auf Basis statistischer Simulationen und Stressszenarioanalysen ermittelte ökonomische Kapital dient zur Abdeckung extremer, unerwarteter Risiken unter Berücksichtigung von Risikodiversifikation und Portfolioeffekten. Um dem Anspruch des Kapitalmarktes im Hinblick auf unser Rating gerecht zu werden, legen wir bei unseren Berechnungen ein Konfidenzniveau von 99,96 % zugrunde. Dies bedeutet, dass die von uns simulierten unerwarteten Risiken in nur 0,04 % aller Fälle über der von uns gesetzten Grenze liegen dürfen. Dem mit dem Geschäftsbetrieb verbundenen „erwarteten Risiko“ tragen wir bereits durch die Planung und jährliche Zuführung zur Risikovorsorge Rechnung.

Wir berechnen das ökonomische Kapital für das Kreditrisiko, für die Marktpreisrisiken, die bei der IKB im Wesentlichen aus den Zinsänderungsrisiken des Bankbuches resultieren, sowie für das operationelle Risiko und das allgemeine Geschäftsrisiko. Für das Kredit-, Marktpreis- und Geschäftsrisiko bedienen wir uns bankeigener Modelle. Das operationelle Risiko quantifizieren wir nach einem bankaufsichtlich vorgegebenen vereinfachten Verfahren. Die Liquiditätsrisiken und strategischen Risiken unterliegen ebenfalls einer laufenden Überwachung bzw. Überprüfung, jedoch keiner Steuerung über Risikokapital. Hier erfolgt das Management über andere Steuerungsinstrumente (s. u.).

Das durch die einzelnen Risikoarten gebundene ökonomische Kapital wird sowohl im Rahmen des jährlichen Planungsprozesses als auch im Rahmen der kontinuierlichen Überwachung und Berichterstattung an Vorstand und Aufsichtsrat durch das Risikocontrolling ermittelt und mit den vom Vorstand verabschiedeten Limiten in den Steuerungs- und Reportinginstrumenten der Bank berücksichtigt. Die Limite für einzelne Risikoarten, Portfolien und Teilportfolien, Konzentrationsentwicklungen und einzelne Engagements sind ein wesentlicher Bestandteil unserer quantitativen Kontrolle und Berichterstattung. Damit stellen wir sicher, dass sich die Risiken aus dem laufenden Geschäft auch in Stresssituationen in dem vom Vorstand definierten Rahmen bewegen. Die kontinuierliche Verfeinerung unserer Messmethoden hilft uns, diese Form der Überwachung kontinuierlich zu verbessern.

Die nachstehende Tabelle zeigt die Anteile des gebundenen ökonomischen Kapitals ohne Berücksichtigung des Diversifikationsnutzens über alle Risikoarten hinweg. Die Vorjahreszahlen für das Kreditrisiko und das operationelle Risiko wurden auf Basis der im letzten Geschäftsjahr vorgenommenen methodischen Weiterentwicklungen angepasst.

Im Vergleich zu den adjustierten Vorjahreszahlen ist das ökonomische Kapital insgesamt ohne Berücksichtigung der Diversifikationseffekte um 85 Mio. € gesunken. Dies ist auf den Rückgang im Bereich des Marktpreisrisikos zurückzuführen. Die Adjustierung beim Marktpreisrisiko resultiert aus einer methodischen Weiterentwicklung unserer Konzepte zur Messung der Zinsrisiken im Anlagebuch (siehe hierzu Seite 85 „Risikomessung im Fixed Income Fonds und im Investment Portfolio“).

Die Adjustierung beim Kreditrisiko resultiert aus der methodischen Weiterentwicklung bei der Risikoquantifizierung handelbarer Aktiva. Der gemessen an der Geschäftsausweitung unterproportionale Anstieg beim Kreditrisiko spiegelt somit die gleichzeitig weiter verbesserte Bonitätsstruktur im klassischen Kreditgeschäft und die zunehmende Diversifikation wider.

Den ökonomischen Kapitalbedarf für das operationelle Risiko haben wir methodisch an die regulatorischen Basel II-Parameter des Basisindikatoransatzes angepasst. Auch hier haben wir den Vorjahreswert zur besseren Vergleichbarkeit adjustiert.

Risikotragfähigkeitsanalyse. Im Rahmen unserer Risikotragfähigkeitsanalyse stellen wir dem erforderlichen ökonomischen Risikokapital die zur Verfügung stehende Risikodeckungsmasse gegenüber. Die Risikodeckungsmasse setzt sich im Wesentlichen aus den Kapitalkomponenten, nicht realisierten Bewertungspositionen sowie dem Operativen Ergebnis vor Ertragsteuern zusammen. Damit bildet sie die Basis für eine Limitierung der einzelnen Risikoarten, mit der wir sicherstellen wollen, dass die IKB in der Lage ist, auch extrem „unerwartete“ Risiken abdecken zu können. Durch die zusätzliche Berücksichtigung von „Extrem-Stressszenarien“ auf Basis von Worst-Case-Parameterkonstellationen stellen wir zudem sicher, dass die zur Verfügung stehende Risikodeckungsmasse selbst derartige „Extrem-Stressszenarien“ abdecken vermag.

Risikoarten. Die Risiken aus unseren Geschäftsaktivitäten unterliegen einem unabhängigen Kontrollprozess.

- Das **Adressenausfallrisiko** ist das Verlustrisiko infolge der Zahlungsunfähigkeit eines Schuldners oder einer Gegenpartei. Damit beinhaltet es auch das **Länderrisiko**, also mögliche Verluste durch Verschlechterung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, politische und soziale Unruhen, Verstaatlichungen und Enteignungen, staatliche Nichtanerkennung von Auslandsschulden respektive Devisenkontrollen sowie Ab- oder Entwertung der Landeswährung.

Ökonomisches Kapital

	31.3.2007		31.3.2006*		31.3.2006	
	in Mio. €	in %	in Mio. €	in %	in Mio. €	in %
Kreditrisiko	473	62	455	54	368	44
Marktpreisrisiko	108	14	206	24	333	40
Geschäftsrisiko	98	13	95	11	95	11
Operationelles Risiko	82	11	90	11	36	4
Summe	761	100	846	100	832	100

* adjustierte Vorjahreswerte

- Als **Marktpreisrisiko** wird das Risiko von negativen ökonomischen Marktwertveränderungen bezeichnet, die durch Veränderungen von Marktparametern entstehen und damit Auswirkungen auf die Ertragslage haben. Bei der IKB resultieren diese im Wesentlichen aus den Zinsänderungsrisiken des Bankbuches.
- Das **Liquiditäts- und Refinanzierungsrisiko** ist das Risiko, dass die IKB nicht mehr in der Lage wäre, ihre Zahlungsverpflichtungen termingerecht zu erfüllen oder am Markt zu angemessenen Konditionen Refinanzierungsmittel aufzunehmen.
- **Operationelles Risiko** wird in der IKB verstanden als die Gefahr von Verlusten, die infolge einer Unzulänglichkeit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder infolge externer Ereignisse eintreten.
- Unter **Geschäftsrisiko** oder auch **Umfeld- und Branchenrisiken** verstehen wir unerwartete negative Veränderungen der Ertragslage durch deutlich verschlechterte Marktbedingungen, Veränderungen der Wettbewerbsposition oder des Kundenverhaltens sowie geänderte rechtliche Rahmenbedingungen.
- Das **Reputationsrisiko** ist die Gefahr von direkten oder indirekten Verlusten aufgrund von Vorfällen, die das Vertrauen in die Bank, sei es in der Öffentlichkeit, gegenüber Ratingagenturen, Aufsichtsbehörden, Investoren, Geschäftspartnern oder bei Mitarbeitern, mindern. In der Regel resultieren Reputationsrisiken aus einer der vorgenannten Risikoquellen und verstärken diese.
- Das **strategische Risiko** ist die Gefahr negativer Ergebnisentwicklungen aufgrund von Investitionsentscheidungen infolge bestehender oder künftiger geschäftspolitischer Grundsatzentscheidungen. Ebenso wie das Reputationsrisiko ist es nicht direkt quantifizierbar und kann letztlich nicht unabhängig von den vorgenannten Risiken gesehen und kontrolliert werden.

Adressenausfallrisiko

Definition. Wir unterscheiden beim Adressenausfallrisiko das Kreditrisiko und das Kontrahentenrisiko. Ein Kreditrisiko liegt vor, wenn durch den Ausfall eines Vertragspartners die vertragskonforme Rückzahlung eines Kredites nicht oder nicht vollständig erfolgt. Das Kontrahentenrisiko umfasst bei der IKB neben dem Wiedereindeckungsverlust im Zusammenhang mit Zins- und Fremdwährungsderivaten, der sich bei Ausfall des Vertragspartners ergeben kann, auch das Emittentenrisiko und das Erfüllungsrisiko. Das Emittentenrisiko spiegelt den potenziellen Verlust beim Ausfall des Emittenten eines von der IKB gehaltenen Wertpapiers wider, während das Erfüllungsrisiko das Risiko eines Nichtleistens des Kontrahenten nach Vorleistung der IKB im Rahmen des Settlementprozesses darstellt. Aufgrund der besonderen Bedeutung des Kreditgeschäftes als Kernprozess der Bank steht das Kreditrisiko im Mittelpunkt der Betrachtung.

Kreditrisikostategie. Aufbauend auf der Kreditrisikokultur, der Risikotragfähigkeit, der Risikopolitik und dem Risikomanagement-Prozess setzt die Kreditrisikostategie den Rahmen für die mittelfristige Ausrichtung des Kreditgeschäftes der IKB. Eine besondere Rolle spielt hierbei das Wachstum bei den unterschiedlichen Zielgruppen und Produkten, wobei die Begrenzung von Konzentrations- und Klumpenrisiken sowie die Portfoliosteuerung einen hohen Stellenwert einnehmen. Die in der Kreditrisikostategie vorgegebenen Ziele werden durch entsprechende Leitlinien für das Management der Einzelkreditrisiken sowie der Portfoliorisiken operationalisiert. Diese Leitlinien finden im Einzelentscheidungsprozess Anwendung und sichern durch die Vorgabe und laufende Überwachung qualitativer und quantitativer Mindestanforderungen an die Qualität des Neugeschäfts die Einhaltung der Kreditrisikostategie.

Bei der Steuerung und Überwachung der Adressenrisiken stützen wir uns maßgeblich auf folgende Elemente:

- risikopolitische Vorgaben im Rahmen der Neugeschäftsakquisition, festgelegt in den „Leitlinien zum Management von Einzelkreditrisiken“,
- einzelgeschäftlich orientierte Kreditgenehmigungen und -überwachungen,
- Portfolioüberwachung, -steuerung und -limitierung auf Basis der „Leitlinien zum Management von Portfoliorisiken“ und umfangreicher Portfolioanalysen sowie
- regelmäßige Prüfungen durch die Interne Revision.

Risikopolitische Vorgaben. Ausgangspunkt für den Risikomanagement-Prozess im Kreditgeschäft ist der gemeinsame Planungsprozess von Vorstand und Geschäftsfeldern mit Unterstützung der Bereiche Unternehmensentwicklung, Risikomanagement sowie Finanzen, Controlling und Steuern. Auf der Grundlage von Risikotragfähigkeit sowie Wachstums- und Ergebniszielen wird das Risiko explizit in die Planung einbezogen. Die abgeleiteten Zielgrößen umfassen somit nicht nur Neugeschäftsvolumen, Zins- und Provisionserträge sowie Sach- und Personalkosten, sondern auch Risiko- und Eigenkapitalkosten. Mit der Planung der Risikokosten wird auch die Bonitäts- und Besicherungsstruktur vereinbart, um nachhaltigen Einfluss auf das Neugeschäft, die Bestandsbetreuung und die Portfoliostruktur zu nehmen. Ein weiteres wesentliches Element ist die Limitierung von Geschäfts- und Produktarten, Branchen- und Auslandsanteilen sowie Einzel- und Unternehmensgruppenadressen.

Kreditgenehmigungsprozess und Einzelengagementüberwachung. Von herausragender Bedeutung ist im Kreditprozess die Kreditanalyse durch den von den Geschäftsfeldern unabhängigen Bereich Risikomanagement und damit die Trennung von Akquisition und Genehmigung (Markt und Marktfolge).

Alle Kreditentscheidungen – mit Ausnahme von Bagatellentscheidungen bei bereits bestehenden Kreditengagements – werden im Rahmen der Kompetenzregelung in Abhängigkeit von der Größenordnung des bestehenden Konzern-Kreditengagements, der Bonität des Kreditnehmers, der Besicherung, der Laufzeit und nicht zuletzt der bestehenden und geplanten Portfoliostruktur entweder zentral durch Kompetenzträger innerhalb des Bereiches Risikomanagement oder durch den Vorstand getroffen. Dabei ist das Vier-Augen-Prinzip stets gewahrt. Auch die Vertragsgestaltung findet durch die vom Markt unabhängig agierenden juristischen Mitarbeiter des Bereiches Recht und Verträge statt.

Grundlage jeder Kreditentscheidung ist eine detaillierte Kreditanalyse, die alle für die Entscheidung relevanten Informationen aufzeigt, bewertet und in einer Entscheidungsvorlage nachvollziehbar dokumentiert.

In diesem Zusammenhang setzen wir zur Operationalisierung unserer Portfoliosteuerung im Entscheidungsprozess sowohl auf Einzelgeschäfts- als auch Engagementebene ein eigenentwickeltes Instrument – den „Portfolio Adviser“ – ein, der aus Kundenbonität, transaktionsspezifischen Merkmalen wie Laufzeit und Besicherung und portfoliobezogenen Kennzahlen verschiedene Risikofaktoren ermittelt. Dadurch können wir schon bei der Neugeschäftsakquisition wichtige Impulse im Rahmen der Portfoliosteuerung setzen. Gleichzeitig legen wir hohen Wert auf die Mobilität (also die Ausplatzierbarkeit) von Krediten, da die synthetische Verbriefung von Kreditforderungen eine wichtige Rolle in unserer Portfoliosteuerung spielt.

Bestehende Kreditengagements werden alle zwölf Monate mit den dazugehörigen Prozessen und Genehmigungsverfahren analog zu den Neukreditentscheidungen behandelt und erneut entschieden. Darüber hinaus werden im Rahmen von Jahresgesprächen zwischen dem Risikomanagement und den Geschäftsfeldern die einzelnen Teilportfolien sowie wesentliche Einzelengagements im Hinblick auf deren Risikolage analysiert und Engagementstrategien abgeleitet.

Ratingprozess und Ratingverfahren. Zentrales Element des gesamten Kreditprozesses ist die Bonitätsbeurteilung unserer Kunden und Investments. Dabei stellen wir bei der Auswahl unserer Geschäftspartner und Investments strenge Anforderungen an die Bonität und die Werthaltigkeit der Sicherstellung unserer Engagements. Entsprechende Kreditleitlinien operationalisieren diesen Qualitätsanspruch.

Zur Bonitätsbeurteilung verfügt die IKB über DV-gestützte, auf das jeweilige Kundensegment bzw. die spezifische Finanzierungsart zugeschnittene Ratingverfahren. Im Ergebnis werden bei jedem Verfahren die jeweils modellspezifischen Risikoparameter zusammengeführt und damit jedem Kunden eine Bonitätsklasse innerhalb einer 11-stufigen internen Skala von 1,0 (bestes Rating) in 0,5er-Schritten bis 6,0 zugewiesen. Kalibriert wird diese Ratingskala mit der Höhe der Ausfallwahrscheinlichkeit auf der Grundlage statistischer Analysen historischer Ausfälle. Neben ihrer Funktion als Bonitätsbeurteilungsinstrument dienen unsere Ratingverfahren somit auch als Basis zur Ermittlung risikoadäquater und damit risikodifferenzierter Margen und sind unentbehrliche Grundlage für die Ermittlung des ökonomischen Kapitals für das Kreditrisiko.

Im Geschäftsfeld *Firmenkunden* und – soweit sinnvoll – auch in den anderen Geschäftsfeldern setzen wir unser in den letzten Jahren kontinuierlich weiterentwickeltes „IKB-Mittelstandsrating“ ein. Zur Beurteilung der wirtschaftlichen Situation des Kreditnehmers auf Basis finanzwirtschaftlicher Kennziffern wird ein mathematisch-statistisches Verfahren eingesetzt. Die Beurteilung der individuellen Kunden- und Branchenmerkmale erfolgt auf Basis eines Expertensystems, das der Unternehmensgröße und jeweiligen Engagementgröße mit einer zunehmenden Intensität qualitativer Informationen Rechnung trägt. Die Kombination dieser beiden Ergebnisse sichert eine sehr hohe Güte und Trennschärfe des Ratings.

Den Besonderheiten der *Projekt- und Spezialfinanzierungen* wird durch spezielle Ratingverfahren Rechnung getragen. Da hier Höhe und Nachhaltigkeit des Cashflows zur Bedienung der während der Projektlaufzeit anfallenden Zins- und Tilgungszahlungen im Mittelpunkt stehen, werden von uns Modelle eingesetzt, die durch unterschiedliche Szenarien und Simulationen eine Aussage über die Schuldendienstfähigkeit ermöglichen. Ergänzt wird diese quantitative Beurteilung durch zusätzliche qualitative Einwertungen zu Sponsoren, Betreibern, Absatz- und Beschaffungsmärkten sowie Transaktionsspezifika. Für Akquisitionsfinanzierungen setzen wir ein auf Basis des „IKB-Mittelstandsratings“ weiterentwickeltes Ratingverfahren ein.

Unser im Rahmen der gewerblichen *Immobilienfinanzierung* eingesetztes Immobilien-Rating bewertet die Bonität auf Basis einer Vielzahl spezifischer Objektdaten und Investoreninformationen. Hierzu zählen nicht nur detaillierte Informationen zur Lage und Beschaffenheit des Objektes, sondern auch dezidierte Informationen zur Mieterstruktur und -bonität, zur individuellen Bonitätsbeurteilung des Investors im Hinblick auf Vermögen und Liquidität sowie zur

Kapitaldienstfähigkeit des Objektes aus dem erwirtschafteten Cashflow.

Die Bestimmung der *Länderbonität* erfolgt anhand von Wirtschaftsdaten und Kennziffern über die ökonomische Entwicklung des Landes und seine Zahlungsfähigkeit in Verbindung mit einer qualitativen Bewertung der politischen und gesellschaftlichen Situation des Landes. Als Quellen dienen uns internationale Datenbanken, Länderberichte und andere externe Quellen.

Zur Einwertung des *Branchenrisikos* führt die IKB für rund 370 Branchen ebenfalls regelmäßig einen Ratingprozess durch. Dieser basiert auf einem ökonomischen Modell, das sowohl die makroökonomischen nationalen und internationalen Entwicklungen als auch Branchenzusammenhänge berücksichtigt. Hierbei wird explizit die tiefgehende Expertise unserer Branchenspezialisten der Volkswirtschaftlichen Abteilung genutzt.

Die bisher auf Basis der zur Verfügung stehenden Daten durchgeführten Validierungstests zeigen, dass unsere internen Ratingverfahren die Risiken zutreffend klassifizieren. Die hohe Trennschärfe führt zu einer besseren Risikoselektion und unterstützt damit unser Portfoliomanagement.

Quantifizierung des Kreditrisikos. Zur Quantifizierung dieses Risikos setzen wir ein eigenentwickeltes Modell ein, in das neben den Einzelkreditinformationen (Kreditbetrag, Besicherung, Laufzeit, Branchenzugehörigkeit, Konzernzugehörigkeit, Rating) eine Vielzahl von statistischen Größen wie z. B. Ausfallwahrscheinlichkeiten, Sicherheitenerlösraten und Branchenkorrelationen eingehen, die auf bankinternen Erfahrungen oder externen Referenzgrößen basieren. Die dabei im Zentrum der Betrachtung stehende Verlustverteilung des Kreditportfolios wird in den „Erwarteten Verlust“ und in den „Unerwarteten Verlust“ unterteilt.

Der „Erwartete Verlust“ als statistischer Erwartungswert (auch als Standardrisikokosten bezeichnet) wird im Rahmen der in der Kreditkalkulation berücksichtigten Risikoprämie abgedeckt.

Die Größe „Unerwarteter Verlust“ (auch Credit Value at Risk) spiegelt das potenzielle Risiko wider, welches den „Erwarteten Verlust“ übersteigen kann. Die Abdeckung dieses Risikos ist im Rahmen unserer Risikotragfähigkeit durch das zugewiesene ökonomische Risikokapital sichergestellt.

Qualitätssicherung. Die zunehmende Integration von Ratings und mathematischen Modellen in den gesamten Kreditprozess und damit ihre Bedeutung für die Gesamtbanksteuerung stellen höchste Ansprüche an die Qualitätssicherung. Im Rahmen unserer Validierungs- und Benchmarkingprozesse werden sowohl die Systeme zur Bonitätsbeurteilung als auch die Genehmigungs-, Überwachungs- und Steuerungsprozesse im Kreditgeschäft regelmäßig auf den Prüfstand gestellt. Die hierbei gewonnenen Ergebnisse sind nicht nur Basis für die Weiterentwicklung des Kreditprozesses unter Berücksichtigung der bereits vorgenannten aufsichtsrechtlichen Anforderungen aus MaRisk und Basel II, sondern dienen auch zur Optimierung im Sinne unserer eigenen Ansprüche.

Portfolioüberwachung und -steuerung. Bei der Bestandsüberwachung steht die Betrachtung des gesamten Kreditportfolios im Mittelpunkt. Hierbei gilt es, die Begrenzung von Risikokonzentrationen in Einzelengagements, Ländern, Zielgruppen und Produkten durch eine angemessene Überwachung zu gewährleisten. Demzufolge nutzen wir auch Steuerungsinstrumente, die alle Kreditrisiken unter Berücksichtigung der jeweiligen Unternehmensgruppenzugehörigkeit zusammenführen und portfolioorientiert nach Ländern, Geschäftsfeldern, Ratingklassen und Branchen regelmäßig überwachen.

Durch die konsequente Umsetzung unserer risikopolitischen Leitlinien im Neugeschäft, den Einsatz von Kreditverbriefungen zum Transfer von Kreditrisiken und die in den letzten Jahren beobachtete wirtschaftliche Erholung im deutschen Mittelstand hat sich die Bonitätsstruktur unseres Kreditportfolios in den letzten Jahren sukzessive verbessert.

Die zeitnahe Beobachtung von Branchen- und Marktveränderungen erfolgt durch den Bereich Volkswirtschaft. Dessen umfangreiches Branchen-Know-how ist wichtiger Bestandteil der im Rahmen unserer Risikosteuerung durchgeführten Clusteranalysen, mit denen wir das Ziel verfolgen, die Sektorrisiken unter Berücksichtigung der von uns erwarteten Entwicklungen möglichst frühzeitig zu erkennen und zu limitieren.

Ausgangspunkt für die Festlegung von Konzentrationslimiten, die sich an den geschäftspolitischen Zielgrößen und den risikopolitischen Leitlinien orientieren, ist die regelmäßige Überprüfung durch das Limitkomitee, welches sich aus Vertretern des Risikomanagements, der volkswirtschaftlichen Abteilung, des Kreditrisikocontrollings und der Geschäftsfelder zusammensetzt. Auf Basis der bestehenden Strukturen, der historischen Performance und Risikoquantifizierung des Kreditportfolios sowie deren Verände-

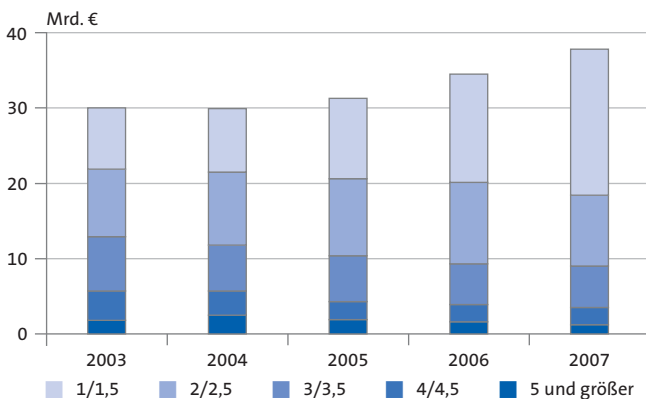
rung im Zeitablauf, verbunden mit den identifizierten Branchenrisiken und Konjunktoreinflüssen auf die einzelnen Wirtschaftszweige, werden Volumens- und Risikobeitragslimite auf den verschiedenen Portfolioebenen festgelegt. Zusätzlich werden Obergrenzen für Einzelkredite bzw. Kredite an Unternehmensgruppen festgelegt, um Konzentrationsrisiken zu vermeiden.

Dieses Vorgehen sichert in Verbindung mit den von der IKB durchgeführten Risikoausplatzierungsmaßnahmen eine hohe Diversifikation und Granularität des Kreditportfolios, sodass mögliche Auswirkungen von einzelnen Branchenrezessionen auf ein Minimum reduziert werden.

Bei allen Ländern wird das Gesamtengagement durch Länderrisikolimiten begrenzt. Somit können Geschäfte, die ein Länderrisiko beinhalten, nur bewilligt werden, wenn sie innerhalb des Länderrisikolimits Platz finden, selbst wenn die betreffenden Kunden über eine gute oder sehr gute Unternehmensbonität verfügen. Die Limite werden vom Limitkomitee festgelegt und gelten für alle Geschäfte in diesen Ländern. Die Ausnutzung der festgelegten Limite wird mittels eines zeitnahen Reportingsystems überwacht und regelmäßig berichtet.

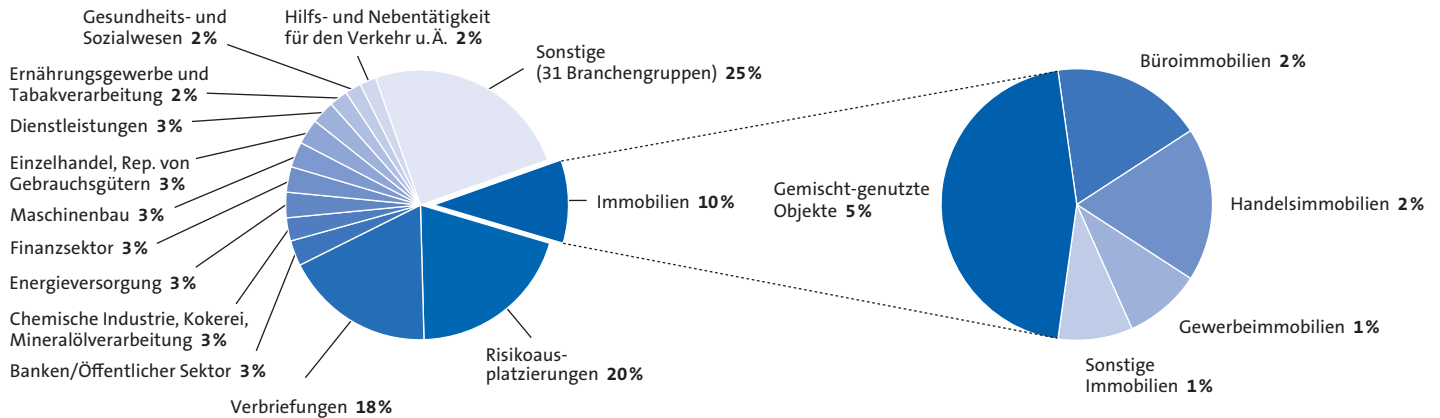
Um den Diversifikationsgrad unserer Kreditaktiva und gleichzeitig die Ertragsstärke unseres Portfolios weiter zu verbessern, investiert die IKB zusätzlich in verbrieft internationale Kreditportfolios. Bei diesen Investments handelt es sich um Anlagen in breit diversifizierte Portfolios verschiedenster Assetklassen. 97 % der Investments sind im Investmentgrade-Bereich geratet, davon haben ca. 75 % ein AAA-Rating bzw. ein AA-Rating.

Bonitätsstruktur des Kreditportfolios*
(ohne Non Performer) jeweils zum 31. März



* Konzernzahlen unter Berücksichtigung von Risikoausplatzierungen bis 2004 auf HGB-Basis, ab 2005 nach IFRS

Branchenstruktur des IKB-Portfolios in Relation zum Kreditvolumen*



* Das Kreditvolumen setzt sich aus Krediten an Kunden, Krediten an Kreditinstitute, verbrieftem Kreditgeschäft, Operating- und Finanzierungsleasing-Verträgen sowie Bürgschaften und Credit Default Swaps zusammen.

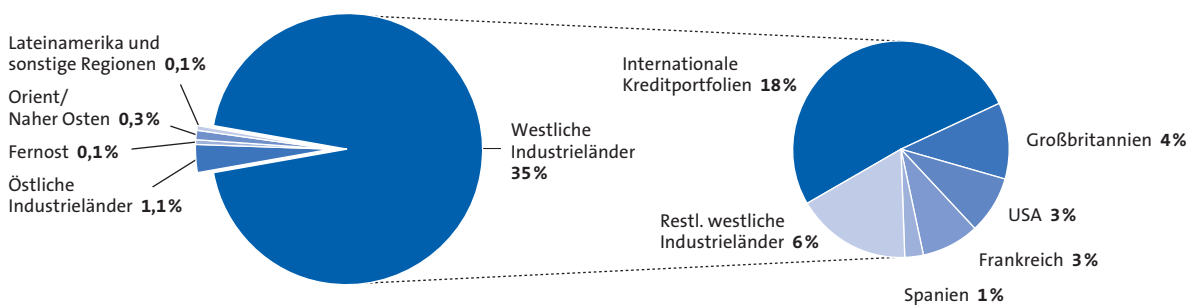
Aufbauend auf der langjährigen und umfassenden Erfahrung unserer Spezialisten, haben wir eine große Expertise in diesem Bereich aufgebaut, sodass wir neben den Eigeninvestitionen auch Portfolioinvestmentgesellschaften bei deren Investition in verbrieft Kreditportfolien beraten. Diesen Gesellschaften stellen wir neben anderen Banken auch Liquiditätslinien zur Verfügung.

Neben den Investments in internationale Kreditportfolien entfielen zum Bilanzstichtag gut 18 % des Kreditvolumens auf das europäische und außereuropäische Ausland. Unter Berücksichtigung der durch Kreditversicherungen (z. B. Hermes) und Ausplatzie-

rungen abgedeckten Risiken waren 99,4 % dieses Kreditvolumens den beiden besten Länderrisikoklassen 1/1,5 zuzuordnen.

Sicherheiten, Risikoausplatzierungen und Verbriefungen. Für das traditionelle langfristige Kreditgeschäft der IKB hat die Absicherung durch klassische Sicherheiten (Grundpfandrechte, Sicherungsübereignungen und Bürgschaften) nach wie vor einen sehr hohen Stellenwert. Unabhängig von anstehenden Entscheidungen werden die Wertansätze der einzelnen Sicherheiten kontinuierlich überprüft und aktualisiert.

IKB-Auslandsportfolio nach Regionen in Relation zum Kreditvolumen*



* Das Kreditvolumen setzt sich aus Krediten an Kunden, Krediten an Kreditinstitute, verbrieftem Kreditgeschäft, Operating- und Finanzierungsleasing-Verträgen sowie Bürgschaften und Credit Default Swaps zusammen.

Unterstützt wird die Risikominderung mittels Sicherheiten durch portfolioorientierte Risikoausplatzierung im Wege der Einzelengagementsausplatzierung in Form von Konsortialgeschäften und der Ausplatzierung mittels Verbriefungen.

Die IKB gehört zu den führenden Emittenten im Bereich der Verbriefung von Forderungen gegenüber mittelständischen Unternehmen in Deutschland. Ergänzt wird dies durch die Verbriefung von internationalen strukturierten Finanzierungen und Immobilienfinanzierungen. Wir nutzen diese Form der Ausplatzierung zur gezielten Portfoliosteuerung, um Risikokonzentrationen zu vermeiden und die aufsichtsrechtliche Eigenkapitalbelegung zu optimieren.

Die ausplatzierten in- und ausländischen Kreditengagements wurden synthetisch am Kapitalmarkt platziert, d.h. wir sind risikomäßig gegen die Adressrisiken aus diesen Engagements abgesichert, obwohl sie nach wie vor in unserer Bilanz ausgewiesen und weiterhin von uns betreut werden. Insgesamt haben wir bisher ein Volumen von knapp 18 Mrd. € in Form von Verbriefungen in den letzten Jahren ausplatziert. Zum Bilanzstichtag valutierte das Volumen der mittels Verbriefung ausplatzierten Kredite mit über 7 Mrd. €.

Identifikation und Betreuung ausfallgefährdeter Engagements. Alle kreditrisikobehafteten Positionen werden ständig überwacht. Dies erlaubt der Bank eine aktuelle Beurteilung der Kreditnehmerbonitäten

und damit der Risikostruktur des Kreditportfolios. Zur Unterstützung unseres Risikofrüherkennungsprozesses nutzen wir ein DV-gestütztes Risikofrüherkennungssystem, um durch Mustererkennung noch früher geeignete Maßnahmen einleiten zu können.

Die Betreuung von ausfallgefährdeten Engagements erfolgt in spezialisierten Betreuungseinheiten. Ziel dieser Sonderbetreuung ist es, durch eine enge Begleitung rechtzeitig tragfähige Maßnahmen zu ergreifen, um die Überlebensfähigkeit der Unternehmen zu erreichen, oder im Falle eines Scheiterns dieser Bemühungen den wirtschaftlichen Schaden deutlich zu reduzieren.

Einen besonderen Fokus legen wir auf sogenannte *Non Performing Loans*. Wir stufen eine Forderung als *non performing* ein, wenn ein Insolvenzverfahren eröffnet wurde, wenn Zinsen oder Kapitalrückzahlungen mehr als 90 aufeinanderfolgende Tage in Verzug sind oder wenn andere eindeutige Hinweise bestehen, dass der Schuldner seinen vertraglichen Verpflichtungen nicht nachkommen kann, und es an objektiven Hinweisen darauf fehlt, dass sie durch spätere Zahlungen oder die Verwertung von Sicherheiten eingebracht werden können. Dabei berücksichtigen wir den Liquidationswert der verfügbaren Sicherheiten.

Die nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick über die als *Non Performing Loans* eingestuftten Forderungen:

Non Performing Loans

	31.3.2007 in Mio. €	31.3.2006 in Mio. €	Veränderung	
			in Mio. €	in %
Inländische Kunden	1 750	2 225	-475	-21
<i>Alte Bundesländer</i>	943	1 166	-223	-19
<i>Neue Bundesländer</i>	807	1 059	-252	-24
Ausländische Kunden	82	98	-16	-16
Kreditportfolio-Investments	128	0	128	
Gesamt	1 960	2 323	-363	-16
in % des Kreditvolumens ¹⁾	4,9	6,3		

¹⁾ Das Kreditvolumen setzt sich aus Krediten an Kunden, Krediten an Kreditinstitute, verbrieftem Kreditgeschäft, Operating- und Finanzierungsleasingverträgen sowie Bürgschaften und Credit Default Swaps zusammen.

Die Verringerung der Non Performing Loans ist zum einen auf den konsequenten Abbau im Rahmen des Workouts (siehe hierzu auch die Erläuterungen in den Notes 33 („Risikovorsorge im Kreditgeschäft“) sowie auf die frühzeitig greifenden Aktivitäten im Rahmen der Risikofrüherkennung zurückzuführen.

Risikovorsorge. Für Finanzinstrumente, die zu fortgeführten Anschaffungskosten angesetzt werden, sowie für Eventualverbindlichkeiten wird die Risikovorsorge in Form einer Rückstellung, Abschreibung oder Wertberichtigung gebildet. Die Zuführung zur Risikovorsorge wird in der Erfolgsrechnung als „Risikovorsorge im Kreditgeschäft“ ausgewiesen. Für Produkte, die zum Fair Value angesetzt werden, werden bonitätsbedingte Wertänderungen unmittelbar in die Bestimmung des Fair Value mit einbezogen.

Bei der Bemessung der erforderlichen Wertberichtigung berücksichtigen wir sowohl die Erwartungen hinsichtlich der zukünftigen Cashflows als auch den Wert der jeweiligen Besicherung. Verantwortlich für die Festsetzung der Wertberichtigungen ist das Risikomanagement, das jeden Fall einzeln beurteilt, indem es die Sanierungsstrategie bestimmt und die Schätzung der zukünftig erzielbaren Zahlungseingänge vornimmt.

Wir analysieren zudem unsere zu fortgeführten Anschaffungskosten angesetzten Forderungen auf das Bestehen einer latenten Wertminderung. Für Portfolien, die ähnliche Kreditrisikomerkmale aufweisen, wird auf pauschaler Basis eine Risikovorsorge gebildet, wenn es objektive Hinweise darauf gibt, dass gefährdete Forderungen enthalten sind, die sich aber im Einzelnen noch nicht ermitteln lassen. Nähere Informationen zur Entwicklung unserer Risikovorsorge finden sich im Anhang (siehe hierzu Notes 22 und 33).

Der konsequente Abbau von Problemengagements in Verbindung mit der sich weiter belebenden Konjunktur (siehe hierzu Seite 60 „Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen“) hat im Berichtszeitraum auch zu einer spürbaren Entspannung bei der Risikosituation geführt. Insgesamt ist die Risikovorsorge im Kreditgeschäft um knapp 20 % von 319 Mio. € im letzten Geschäftsjahr auf nunmehr 259 Mio. € zurückgegangen. Damit beträgt zum 31. März 2007 der Risikovorsorgebestand 1 142 Mio. € .

Liquiditätsrisiko und Marktpreisrisiko

Liquiditätsrisiko. Beim Liquiditätsrisiko unterscheiden wir zwischen dem Risiko, die gegenwärtigen oder zukünftigen Zahlungsverpflichtungen nicht zeitnah oder vollständig erfüllen zu können, und dem Risiko, erforderliche Refinanzierungsmittel nur zu erhöhten Marktkonditionen beschaffen zu können.

Um die jederzeitige Zahlungsfähigkeit im Rahmen eines professionellen Liquiditätsmanagements zu gewährleisten, werden regelmäßige Liquiditätsanalysen und Cashflow-Prognosen erstellt. Zur Sicherung ausreichender Liquidität halten wir zudem, über das für den Geschäftsbetrieb notwendige Maß hinaus, börsengängige zinsvariable Wertpapiere, die jederzeit veräußert oder beliehen werden können. Damit sind kurzfristige Liquiditätsrisiken ausgeschaltet. Diese Liquiditätssteuerung findet unter Einhaltung der externen Rahmenbedingungen (Grundsatz II) statt. Im Übrigen ist es unser Anliegen, durch eine weitgehend laufzeitkongruente Refinanzierung der Aktiva Liquiditätsrisiken bereits im Ansatz zu vermeiden.

Der langfristige Refinanzierungsbedarf wird in einem abgestimmten Prozess zwischen dem Treasury und dem Bereich Finanzen, Controlling und Steuern auf Basis unserer erwarteten Geschäftsentwicklung ermittelt und regelmäßig aktualisiert. Die daraus abgeleiteten Refinanzierungserfordernisse werden so erfüllt, dass eine ausgewogene Fristigkeitsstruktur unserer Aktiva und Passiva gewährleistet ist.

Aufgrund unserer breiten Refinanzierungsbasis und Platzierungskraft am Kapitalmarkt sind wir sicher, auch in schwierigen Marktphasen eine angemessene Refinanzierung des gesamten Aktivgeschäfts hinsichtlich der erforderlichen Fristigkeit und Konditionen beschaffen zu können.

Marktpreisrisiko. Unter Marktpreisrisiko verstehen wir Zins-, Volatilitäts-, Währungs- sowie Preisänderungsrisiken für Aktien und andere Vermögensgegenstände. Die Steuerung dieser Risiken im Rahmen des Risikomanagement-Prozesses erfolgt konform zu den „Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk)“.

Limitsystem. Das Kernstück der Steuerung der Marktpreisrisiken ist die tägliche Berichterstattung an den Vorstand in Verbindung mit einem differenzierten Limitsystem, das primär auf eine marktwertorientierte Begrenzung der Zins-, Options-, Aktien- und Wechselkursrisiken ausgerichtet ist. Basierend auf der Risikotragfähigkeit der Bank werden die Limite für den Bereich Treasury vom Vorstand festgelegt. Auf Basis dieses Limitsystems und unter Beachtung der in unseren Rahmenbedingungen festgelegten Regeln setzt das Treasury seine Markterwartungen in Anlage- und Refinanzierungsstrategien um.

Die IKB unterscheidet die Portfolien Eigenhandel, Eigenmittelanlage und Refinanzierung des Aktivgeschäfts, wobei die Eigenmittelanlage in zwei getrennten Einzelportfolien (Fixed Income Fonds und Investmentportfolio) geführt wird. Diese Portfolien werden hinsichtlich der Marktpreisrisiken täglich bewertet. Ihr Risikogehalt wird in einem barwertorientierten Value-at-Risk-System gemessen, welches die Grundlage für die Limitierung der Marktpreisrisiken darstellt. Das Limitsystem besteht aus einer Kombination von Performance- und Value-at-Risk-Limiten für die unterschiedlichen Szenarien auf Konzernebene und orientiert sich hinsichtlich der Limithöhe strikt an der Risikotragfähigkeit der Bank.

Quantifizierung des Marktpreisrisikos. Zur Quantifizierung der Marktpreisrisiken, die bei der IKB im Wesentlichen aus Zinsänderungsrisiken des Bankbuches resultieren, setzen wir verschiedene mathematische Modelle ein. Den Risikogehalt der wesentlichen Positionen ermitteln wir mittels historischer Simulation. Um den spezifischen Besonderheiten aller Produkte gerecht zu werden, findet bei der historischen Simulation eine Neubewertung der Instrumente auf Basis beobachteter Zinskurvenänderungen unter Berücksichtigung von Korrelationseffekten statt. Währungsrisiken sind im Gesamtbestand nicht nennenswert und werden mit einem Volumenslimit für die offene Devisenposition begrenzt.

Risikomessung im Eigenhandel. Grundlage für die Berechnung der Höhe des Zinsänderungsrisikos ist ein Value-at-Risk-Modell auf Basis des Varianz-Kovarianz-Ansatzes bei Anwendung eines Konfidenzniveaus von 95 % und einer Haltedauer von 10 Tagen. Es wird eine Risikomessung unter Berücksichtigung eines historischen Zeitraumes von 510 bzw. 60 Tagen durchgeführt, für das Risikoreporting ist jeweils der sich aus der Risikomessung ergebende höhere Value-at-Risk-Wert relevant. Darüber hinaus wird das Risiko für Stress-Szenarien berechnet, die sich aus der historischen Zinsentwicklung ableiten. Bei Optionen verwendet die IKB einen im System Kondor+ implementierten Szenario-Matrix-Ansatz, um Zinsänderungs- und Zinsvolatilitätsrisiken zu berücksichtigen. Das Aktienkursrisiko wird nach dem Standardverfahren gemäß Grundsatz I KWG ermittelt.

Risikomessung im Fixed Income Fonds und im Investment Portfolio. In diesen beiden Portfolien übernimmt die Bank im Wesentlichen Zinsänderungs- und Volatilitätsrisiken.

Aktien- und Währungsrisiken spielen eine untergeordnete Rolle. Dabei wird zur Risikomessung in erster Linie eine historische Simulation eingesetzt. Für die im Rahmen des Fixed Income Fonds zwecks Optimierung des Zinsergebnisses angelegten langfristigen Eigenmittel werden entsprechende Laufzeitannahmen und Verzinsungen bei der Risikoquantifizierung berücksichtigt. Für den Value at Risk im Rahmen von Stresstests nutzen wir eine Spiegelung der Simulationsparameter zur Verdoppelung der Anzahl der Simulationen. Auch die Laufzeitannahme für die im Fixed Income Fonds angelegten Eigenmittel bleibt für die Stresstest-Analyse unberücksichtigt.

Risikomessung in der Kreditrefinanzierung. Zur Ermittlung der Währungs- und Zinsänderungsrisiken in der Kreditrefinanzierung nutzt die IKB die abgezinsten Salden der Zinsbindungsbilanz, über die dann ebenfalls im Rahmen der historischen Simulation das Risiko ermittelt wird.

Aggregation der Risikomesszahlen. Bei der Risikoaggregation werden die Risiken des Handelsbuchs und des Bankbuchs berücksichtigt. Die Aggregation der Risikomaße erfolgt durch Addition der in den Subportfolien ermittelten Value-at-Risk-Kennziffern, die somit eine vollständige Korrelation der Ergebnisse unterstellt. Diese konservative Vorgehensweise führt eher zu einer Überschätzung des Risikos.

Qualitätssicherung. Um die Vorhersagekraft unserer Modelle zu prüfen, führen wir ein regelmäßiges Backtesting durch. Die Ergebnisse werden dem Vorstand berichtet. Unser Backtesting zeigt, dass die täglich eingetretenen Ergebnisveränderungen im Eigenhandel, in der Eigenmittelanlage und der Kreditrefinanzierung durch unsere Value-at-Risk-Berechnungen zutreffend abgebildet werden.

Reporting und Berichterstattung. Zur Überwachung der Marktpreisrisiken und zur Unterstützung des Marktpreisrisikomanagements werden die zuständigen Vorstände und das Treasury täglich umfassend über die Ergebnis- und Risikolage der oben genannten Portfolien informiert. Einmal im Monat berichtet das für den Bereich Finanzen, Controlling und Steuern zuständige Vorstandsmitglied im Gesamtvorstand dezidiert über die Marktentwicklung, die Ergebnisse und die Risikosituation dieser Positionen. In diesem Zusammenhang werden auch die vom Bereich Volkswirtschaft vorgestellten Fundamental-Rahmenbedingungen und die Zinseinschätzung vorgestellt und gemeinsam mit den Vertretern der Bereiche Treasury sowie Finanzen, Controlling und Steuern im Hinblick auf ihre Auswirkungen analysiert.

Operationelle Risiken und Reputationsrisiken

Operationelle Risiken spiegeln die Gefahr eines Verlusts wider, der infolge eines Mangels oder Versagens von internen Prozessen, Menschen und Systemen oder aufgrund von externen, außerhalb der Einfluss-sphäre der Bank liegenden Ereignissen eintritt, unabhängig davon, ob absichtlich oder zufällig herbeigeführt oder natürlichen Ursprungs.

Management der operationellen Risiken. Koordiniert und überwacht wird das Management der operationellen Risiken vom Operational Risk Management (ORM), das direkt dem Vorstand unterstellt ist. Dem ORM obliegen auch die konzernweite Schadenspotenzialanalyse und die Entwicklung konzernweiter OpRisk-Schulungskonzepte.

Das operative Management selbst liegt im Verantwortungsbereich der einzelnen Geschäftsfelder, zentralen Bereiche und Tochtergesellschaften. Dabei liegt der Schwerpunkt nicht nur auf der regelmäßigen Analyse und Identifikation der Schwachstellen und Optimierungsansätze aller geschäftlichen Abläufe und Prozesse, sondern auch auf dem Ausbau der Sicherheitsorganisation und der Anpassung der zugrunde liegenden Prozesse, um der zunehmenden Komplexität und Internationalisierung im IKB-Konzern Rechnung zu tragen. Hierzu werden unter der Leitung des ORM jährlich Business-Impact-Analysen durchgeführt, die nicht nur die spezifischen Risikoprofile der einzelnen Geschäftsfelder und Bereiche widerspiegeln, sondern hierüber auch Risikopotenziale deutlich hervorheben.

Alle Geschäftseinheiten sind verpflichtet, eingetretene oder beinahe eingetretene Schadensfälle an das Operational Risk Management zu melden, das alle Schadensfälle in einer zentralen Schadensfalldatenbank zusammenführt. Sofern operationelle Risiken eintreten, analysieren wir ihre Ursachen sowie die Auswirkungen auf unsere Kontrollgrundsätze.

Zum Verantwortungsbereich des Operational Risk Management gehört auch das konzernweite Notfallmanagement, das auf Basis regelmäßiger Business-Impact-Analysen auf dem neuesten Stand gehalten wird. Um eine unternehmensweite Transparenz zu gewährleisten, erfolgt die Darstellung aller Notfallpläne sowohl in umfassender Form in unserem Intranet als auch in schriftlicher Form in Notfallmanagement-Handbüchern.

Die Qualität der Notfallpläne wird durch regelmäßige Notfalltests in allen Bereichen und Tochtergesellschaften sichergestellt.

Im Rahmen der bisher durchgeführten Risikobestandsaufnahmen haben wir festgestellt, dass der Bank aus den operationellen Risikofeldern keine übermäßigen Risiken drohen. Für alle identifizierten Risiken sind Maßnahmen zu ihrer Vermeidung und Möglichkeiten zur Früherkennung von Fehlentwicklungen sowie Notfallvorkehrungen vorhanden. Soweit erforderlich, sind entsprechende Versicherungen abgeschlossen.

Rechtsrisiken. Unter die operationellen Risiken subsumieren wir auch das Rechtsrisiko, also das Risiko von Verlusten durch neue gesetzliche Regelungen und für die Bank nachteilige Änderungen oder Auslegungen (z.B. höchstrichterliche Entscheidungen) bestehender gesetzlicher Regelungen. Die Begrenzung der Rechtsrisiken ist Aufgabe unserer Rechtsabteilung, die sich – wo erforderlich – auch der Unterstützung externer Anwaltskanzleien bedient. Alle Vertragsmuster werden kontinuierlich daraufhin überprüft, ob Anpassungen aufgrund von gesetzgeberischen Änderungen oder Rechtsprechungen erforderlich sind.

IT-Risiken. Im Bereich der IT-Risiken liegen die Schwerpunkte in Maßnahmen zur Weiterentwicklung unseres Notfallmanagements, der Sicherheit der DV-Systeme sowie der Sicherheit des Datenbestandes. Hierzu gehörten u. a. die Einführung und Umsetzung eines einheitlichen Sicherheitsstandards (ISO17799 „Management der Informationssicherheit“ und ISO 27001 „Information technology – Security techniques – Information security management systems – Requirements“), die Einführung neuer Technologien im Rahmen unserer Weiterentwicklung der System- und Netzwerksicherheit zur Abwehr zunehmender externer Bedrohungen und zur Erfüllung der gestiegenen Anforderungen an die Mobilität und Verfügbarkeit von IT-Systemen und der Ausbau von Backup-Systemen, durch die wir das operationelle Risiko unserer Kommunikations-, DV- und Abwicklungssysteme weiter minimieren konnten. Gleichzeitig bilden wir in diesen Bereichen unsere Mitarbeiter kontinuierlich weiter, um auch von dieser Seite allen Anforderungen gerecht zu werden. Die Umsetzung eines angemessenen Managementsystems für Informationssicherheit in der IKB wurde im vergangenen Geschäftsjahr vom TÜV Rheinland zertifiziert.

Unterstützt werden alle diese Maßnahmen durch regelmäßige Prüfungen und Notfallübungen. Mit diesen Maßnahmen haben wir allen nennenswerten Risiken Rechnung getragen.

Compliance-Risiken. Gerade im Finanzsektor gelten sehr strenge gesetzliche Vorschriften. Wir haben darüber hinaus ergänzende Regelungen aufgestellt, die sicherstellen sollen, dass das Verhalten der Mitarbeiter stets korrekt und im Einklang mit den jeweiligen Gesetzen ist. Vor allem gilt es zu verhindern, dass Interessenkonflikte entstehen sowie Marktmanipulationen und Insiderhandel stattfinden können. Mit dem Code of Conduct der IKB haben wir einen Verhaltenskodex formuliert, der die Wertvorstellungen und Überzeugungen der IKB abbildet. Die im Code of Conduct der IKB benannten Grundsätze enthalten die Anforderungen an das Verhalten aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an sämtlichen Standorten des

IKB-Konzerns. Sie bilden den verbindlichen Orientierungsrahmen für unser Tagesgeschäft, damit wir auch weiterhin so erfolgreich arbeiten können wie bislang.

Personalrisiken. Das Management der Personalrisiken liegt in der Verantwortung der operativen Einheiten in Zusammenarbeit mit dem Personalbereich. Hierzu gehört nicht nur die Notwendigkeit einer angemessenen Personalausstattung zur Umsetzung der betrieblichen und strategischen Erfordernisse, sondern auch die Aufrechterhaltung der erforderlichen Kenntnisse und Erfahrungen der Mitarbeiter, die sie zur Erfüllung ihrer Aufgaben und Verantwortlichkeiten benötigen. Die IKB setzt zu diesem Zweck ein umfassendes und kontinuierliches Aus- und Weiterbildungsmanagement ein, um das hohe Qualifikationsniveau der Mitarbeiter aufrechtzuerhalten. Um dem Abwanderungs-/Abwesenheitsrisiko Rechnung zu tragen, dass es zu nachhaltigen Störungen des Betriebsablaufes aufgrund der Abwesenheit oder des Ausscheidens von Mitarbeitern kommt, bestehen in der IKB eindeutige Vertretungsregelungen und Funktionssicherstellungen, die regelmäßig überprüft und gegebenenfalls angepasst werden.

Reputationsrisiken. Reputationsrisiken sind die Gefahr von Verlusten, sinkenden Erträgen oder einem verringerten Unternehmenswert aufgrund einer Verschlechterung des Ansehens der Bank in der Öffentlichkeit, vor allem bei Kunden, Anteilseignern, Ratingagenturen oder Mitarbeitern. Reputationsrisiken resultieren häufig aus anderen Risikoarten und verstärken diese aufgrund deren Öffentlichkeitswirkung.

Aus diesem Grund werden alle Maßnahmen und Umstände, die dazu führen können, das Vertrauen in die und das Ansehen der IKB zu mindern, aufmerksam im Bereich Unternehmensentwicklung und Kommunikation (Investor Relations und Öffentlichkeitsarbeit) identifiziert, in enger Abstimmung mit dem Vorstand bewertet und daraus erforderliche Maßnahmen abgeleitet. Davon unabhängig tragen aber auch alle Unternehmensbereiche und Tochtergesellschaften im Rahmen ihrer Geschäftsaktivitäten die unmittelbare Verantwortung für Reputationsrisiken, die aus ihrer jeweiligen Tätigkeit resultieren.

Letztlich unterliegen damit alle geschäftspolitischen Maßnahmen und Aktivitäten auch immer im Hinblick auf ihre Außenwirkung einer zentralen wie dezentralen sorgfältigen Prüfung.

Strategische Risiken

Strategische Risiken betreffen die Gefährdung der langfristigen Erfolgsposition der Bank. Diese können durch Veränderungen im rechtlichen oder gesellschaftlichen Umfeld erfolgen, aber auch vonseiten der Markt- und Wettbewerbsbedingungen unserer Kunden oder Refinanzierungspartner ausgehen.

Da es für strategische Risiken keine Regelmäßigkeiten gibt, sind sie als Spezialrisiken in einem integrierten System schwer fassbar. Sie stehen deshalb unter besonderer Beobachtung des Vorstands und des Bereiches Unternehmensentwicklung und werden kontinuierlich analysiert. Hierzu gehören auch die regelmäßige Überprüfung der Geschäftsfeldstrategien im Rahmen des strategischen Planungsprozesses sowie die daraus resultierende Durchführung strategischer Initiativen und Investitionen.

Die IKB betreibt ein ganzheitliches Risiko- und Chancenmanagement. Das frühzeitige Erkennen, Beurteilen und Managen von Risiken und Chancen ist ein integraler Bestandteil der konzernweiten Planungs-, Steuerungs- und Kontrollsysteme. Zur Erreichung ihrer Ziele nutzt die IKB dabei konsequent die sich in den Märkten ergebenden Chancen unter Berücksichtigung der damit verbundenen Risiken. Entsprechend den risikopolitischen Grundsätzen werden Risiken nur kontrolliert eingegangen und nur dann, wenn ein entsprechender Mehrwert zu erwarten ist. Als integriertes Reporting- und Planungsinstrument setzt die IKB hierzu die Balanced Scorecard ein, mittels der für die fünf Balanced-Scorecard-Perspektiven „Finanzen“, „Portfolio“, „Kunden/Markt“, „Prozesse“ und „Mitarbeiter“ Ziele und strategische Maßnahmen formuliert und die Zielerreichung gemessen werden. Die in der Balanced Scorecard abgebildeten strategischen Inhalte und operativen Maßnahmen werden im Zuge des strategischen Planungsprozesses der Gesamtbank und einzelnen Markteinheiten/Zentralbereiche in einem jährlichen Turnus entsprechend der Entwicklung in der Branche und der aktuellen IKB-Ausrichtung überprüft und gegebenenfalls angepasst. Der Grad der Zielerreichung der BSC-Ziele wird regelmäßig an den Vorstand berichtet.

Der IKB ist es gelungen, ihre Strategie als Langfristfinanzierer des erfolgreichen Mittelstands und als aktiver Portfoliomanager konsequent und erfolgreich zu verfolgen, sodass sich aus der aktuellen Wettbewerbsstruktur sowie aus den rechtlichen, gesetzlichen und steuerlichen Grundlagen aus unserer Sicht gegenwärtig keine nennenswerten strategischen Risiken ergeben.

Geschäftsrisiko

Das Geschäftsrisiko umfasst das Risiko negativer Planabweichungen der Erträge in Form von Provisionen und Zinsen und der Aufwendungen.

Das operative Management des Geschäftsrisikos – also der Gefahr einer negativen Veränderung der Ertragslage innerhalb der mit dem Vorstand vereinbarten Geschäftsstrategien – liegt in der Verantwortung jedes einzelnen Geschäftsfeldes, Zentralbereiches und jeder Tochtergesellschaft. Das im Bereich Finanzen, Controlling und Steuern angesiedelte Ergebniscontrolling hat die Aufgabe, die unterjährige Erlös- und Kostenentwicklung durch kontinuierliche Plan-Ist-Vergleiche nachzuhalten und monatlich an den Vorstand und die Geschäftsfelder zu berichten.

Die Quantifizierung des Geschäftsrisikos für die Risikotragfähigkeit erfolgt mittels eines Modells auf Basis der statistisch ermittelten Kosten- und Erlös- volatilitäten, das die historischen Abweichungen des tatsächlichen Provisions- und Zinsergebnisses und der Kosten von den Planwerten errechnet. Analog der Vorgehensweise bei den anderen Risikoarten wird auch hier ein Konfidenzniveau von 99,96 % zugrunde gelegt. Das hierdurch gebundene ökonomische Kapital wird im Rahmen der regelmäßigen Risikotragfähigkeitsanalyse berücksichtigt.

Risikoreporting und Risikokommunikation

Um Risiken frühzeitig zu erkennen, zu analysieren und zu kontrollieren, werden alle relevanten Informationen aus den Handels- und Kreditgeschäften, aus den Bereichen Risikomanagement, Finanzen, Controlling und Steuern sowie Personal und den übrigen Bereichen mindestens einmal im Monat detailliert aufbereitet, analysiert und dem Vorstand bzw. den Geschäftsfeldleitungen vorgelegt und erläutert. Zusätzlich erhalten auch der Aufsichtsrat sowie die Aufsichtsbehörden mindestens vierteljährlich eine umfassende Risikoberichterstattung.

Der Kreditrisiko-Report enthält alle wesentlichen Informationen zur Gesamtrisikoposition im Konzern und stellt dezidiert die das Kreditrisiko umfassenden Informationen dar. Insbesondere werden hierbei neben der strukturellen Entwicklung des Portfolios (Bonitäten, Besicherung, Laufzeiten, Branchen- und Länderdiversifikation) auch die Entwicklung der gefährdeten bzw. notleidenden Forderungen und die Risikovorsorge zeitnah und umfassend dargestellt. Ergänzt werden diese Darstellungen um Portfoliokonzentrationen unter Berücksichtigung von Konzernverflechtungen bei den Kreditnehmern. Der Report enthält neben der Darstellung und Kommentierung besonderer Engagements und Entwicklungen auch eine Darstellung aller einzelnen Risikoarten und ihrer Quantifizierung zur Überwachung der Risikotragfähigkeit auch unter Stress-Annahmen sowie die Auslastung aller ökonomischen Kapitulimite.

Die Ergebnis- und Risikozahlen des Kreditgeschäftes werden regelmäßig und zeitnah mit den Planungs- und Zielgrößen abgeglichen und an den Vorstand sowie die Geschäftsfeldleitungen berichtet, um bei Abweichungen frühzeitig gegensteuern zu können. Damit stehen allen Geschäftsfeldern und Zentralbereichen die für sie notwendigen Informationen zeitnah und umfassend zur Verfügung.

Neben der täglichen Limitüberwachung und -berichterstattung werden im Rahmen des Marktpreisrisiko-Reportings vom Risikocontrolling in einem Risiko-report für die zuständigen Vorstände, das Treasury und andere beteiligte Bereiche täglich die Bewertung der Positionen sowie das aufgelaufene und risikolos erzielbare Zinsergebnis aus der Refinanzierung des Aktivgeschäftes und der Eigenmittelanlage dargestellt. Dieser Report enthält auch einen Ausweis des barwertigen Risikos unter Stress-Annahmen sowie die Auslastung der verschiedenen Marktpreislimite und Kommentierungen über besondere Entwicklungen.

Über die operationellen Risiken sowie einzelne Schäden und deren Verteilung auf die einzelnen Geschäftseinheiten wird der Vorstand durch das Operational Risk Management informiert.

Gesamtaussage zur Risikosituation und Ausblick

Gesamtaussage zur Risikosituation. Die im Rahmen der Risikoüberwachung und -steuerung eingesetzten Methoden, Messsysteme und Prozesse sind nicht nur geeignet, Risiken frühzeitig zu identifizieren und adäquat abzubilden, sondern stellen auch eine fundierte Grundlage für das professionelle Risikomanagement der IKB dar.

Das zurückliegende Geschäftsjahr ist geprägt durch einen Rückgang der Risikovorsorge im Kreditgeschäft sowie der Non Performing Loans. Trotz der Geschäftsausweitung im Kreditgeschäft ist das zur Abdeckung aller Risikoarten erforderliche ökonomische Kapital gesunken.

Insgesamt verfügt die IKB mit Blick auf die zur Verfügung stehende Risikodeckungsmasse über ausreichenden Freiraum für das weitere strategische Wachstum. Die Risikotragfähigkeitsüberwachung zeigt, dass selbst extrem unerwartete Risiken unter Worst-Case-Annahmen von der Risikodeckungsmasse abgedeckt sind. Die Entwicklung beeinträchtigende oder das Rating gefährdende Risiken aus den einzelnen Risikoarten waren und sind nicht erkennbar.

Die Kreditrisikostategie wurde auch im Geschäftsjahr 2006/07 der jährlichen Überprüfung unterzogen und – wo es erforderlich war – basierend auf der strategischen Ausrichtung im Kreditgeschäft angepasst. Damit setzen wir die zukunftsorientierte Ausrichtung unseres Kreditportfolios auf Basis der Kreditrisikostategie konsequent fort und setzen klare Impulse für die weitere Entwicklung des Kreditportfolios in unseren Kerngeschäften. Die Risikobegrenzung durch Diversifikation im Rahmen unserer Verbriefungsaktivitäten haben wir konsequent fortgesetzt.

Im Bereich des Managements der operationellen Risiken wurden im letzten Jahr die OpRisk-Strategie überarbeitet und konzernweit eingeführt sowie die Meldewege vereinheitlicht und mit den verschiedenen OpRisk-Datenquellen verzahnt.

Alle laufenden Projekte zur Umsetzung der Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) wurden im Geschäftsjahr 2006/07 abgeschlossen. Das Projekt Basel II wurde mit hohem Engagement fortgesetzt, sodass die zeitgerechte Umsetzung der Anforderungen als nicht gefährdet angesehen wird.

Ausblick. Im neuen Geschäftsjahr sehen wir einen Schwerpunkt in der Finalisierung der aufsichtsrechtlichen Anforderungen zu Basel II. Zu diesem Zweck werden wir die Umsetzung des Kreditrisikostandardansatzes abschließen, um anschließend die Voraussetzungen für die Genehmigung und Nutzung der fortgeschritteneren Basel II-Ansätze für eine differenzierte und risikoadjustierte Eigenkapitalunterlegung zu schaffen. Dazu gehört neben der methodischen Weiterentwicklung unserer internen Modelle und Ratingverfahren im Kreditbereich und unserer Instrumente zur Risikofrüherkennung auch der Aufbau der erforderlichen Verlusthistorien als Basis für die Weiterentwicklung der erforderlichen Schätzverfahren für die Basel-II-Parameter.

Im Marktpreisrisiko-Controlling wird im Rahmen eines umfassenden Treasury-Infrastruktur-Projektes derzeit ein neues State-of-the-Art-System eingeführt, mittels dessen wir unsere Verfahren und Prozesse für die Bewertung und Risikomessung weiter kontinuierlich ausbauen. Mit der damit verbundenen Trennung der handelsunabhängigen Bewertungsinfrastruktur von den Front-Office-Systemen erwarten wir zudem, dass wir hierdurch die Effizienz im Treasury zusätzlich steigern werden.

Weiter ausbauen werden wir auch unsere Gesamtbank- und Portfoliosteuerung unter Risiko-/Ertragsgesichtspunkten, wobei wir unseren Forderungsverbriefungen unverändert einen sehr hohen Stellenwert beimessen. Durch ein aktives und kontinuierliches Management des Kreditportfolios erhöhen wir die Diversifikation und die Granularität unseres Kreditbuches und schaffen Wachstumspotenziale für die Zukunft.

5. Prognosebericht

Strategische Ausrichtung des Konzerns und künftige Absatzmärkte

Die erfolgreiche Geschäftsstrategie des IKB-Konzerns soll auch in den nächsten Jahren fortgesetzt werden. Zur weiteren Steigerung des Ertragspotenzials werden wir insbesondere innovative Finanzierungsprodukte entwickeln, neue Märkte erschließen und die Bearbeitungsprozesse weiter verbessern.

Im Segment *Firmenkunden* wird der Kernmarkt weiterhin Deutschland sein. Allerdings soll das Akquisitionspotenzial weiter erhöht werden, indem wir ab dem Geschäftsjahr 2007/08 Unternehmen ab einem Jahresumsatz von 7,5 Mio. € (bislang 10 Mio. €) langfristige Investitionskredite anbieten. Insbesondere wollen wir dabei unsere Finanzierungsplattform „IKB Direkt“, die einen vereinfachten standardisierten Kreditprozess zum Inhalt hat, zur Akquisition neuer Kunden einsetzen. Darüber hinaus werden wir unser Angebot an Schuldscheindarlehen, Mezzanine-Kapital und ABS-Finanzierungen so ausgestalten, dass dies auch für die kleineren Unternehmen interessant ist. So sollen Schuldscheindarlehen ab dem Geschäftsjahr 2007/08 bereits ab einer Größenordnung von 2 Mio. €, Mezzanine-Kapital ab 2 Mio. € sowie ABS-Finanzierungen ab 5 Mio. € pro Unternehmen angeboten werden.

Vor diesem Hintergrund planen wir, unseren Marktanteil im Verarbeitenden Gewerbe weiter zu steigern. Dies stellt ein sehr ambitioniertes Ziel dar, zumal praktisch alle Wettbewerber die mittelständischen Unternehmen mit einer guten Bonität als Zielgruppe wiederentdeckt haben.

Den Bereich Private Equity haben wir mit Beginn des Geschäftsjahres 2007/08 wegen der zunehmenden Diversifizierung in diesem Markt neu strukturiert. Das Management des Direktbeteiligungsgeschäftes erfolgt in der neu gegründeten Tochtergesellschaft IKB Equity Finance GmbH; der Marktantritt im Mezzanine-Geschäft sowie die Betreuung der Fondsinvestments in den Partnerstrukturen Argantis und MM Mezzanine erfolgen wie bisher über die IKB Private Equity GmbH. Einen besonderen Schwerpunkt der Private Equity GmbH wird im Geschäftsjahr 2007/08 das Angebot von Standard-Mezzanine-Kapital im Rahmen von equiNotes III zusammen mit der Deutschen Bank einnehmen.

Im Mobilienleasing werden wir unsere Marktposition nicht nur in Deutschland verbessern, sondern zusätzlich zu unseren bisherigen Standorten in Mitteleuropa auch Niederlassungen in Russland und Rumänien aufbauen. Damit tragen wir der Tatsache Rechnung, dass sich mittlerweile eine Vielzahl von deutschen bzw. westeuropäischen Firmen in diesen Ländern niedergelassen hat und dort Teile ihrer Produktionskapazitäten auf Leasingbasis finanziert.

Im Bereich der Immobilienfinanzierung wollen wir das Neugeschäftsvolumen während der nächsten drei Jahre verdreifachen. Deutlich mehr als die Hälfte dieses Zuwachses soll dabei durch die im letzten Geschäftsjahr etablierte europäische Immobilienplattform erfolgen, die sich primär auf syndizierte Finanzierungen fokussieren wird. In Deutschland wird die mittel- und langfristige Immobilienfinanzierung durch die Projektentwicklung einzelner ausgewählter Objekte ergänzt, für die wir die gesamte Bandbreite unserer Dienstleistungen anbieten und wofür wir interessante Provisionserträge erzielen. Derzeit sind wir an 15 derartigen Projektentwicklungen beteiligt.

Im Geschäftsfeld Strukturierte Finanzierung werden wir unsere erfolgreiche Internationalisierungsstrategie fortsetzen. Neben den bisherigen Auslandsmärkten wollen wir ab dem neuen Geschäftsjahr auch Russland erschließen. Dies wird über die Etablierung einer Repräsentanz erfolgen. Aus heutiger Sicht gehen wir davon aus, dass wir auch in den nächsten beiden Jahren etwa 70 % der Erträge des Geschäftsfeldes Strukturierte Finanzierung auf ausländischen Märkten erzielen, wobei der Anteil der Projektfinanzierung von derzeit 43 % weiter ansteigen soll.

Eine zunehmende Bedeutung wird in den nächsten Jahren das Verbriefungsgeschäft einnehmen; das gilt sowohl für die Ausplatzen von Kreditrisiken einerseits als auch für die Investments in internationale Kreditportfolien andererseits. Pro Jahr werden wir etwa ein Drittel unseres Neugeschäftes synthetisch ausplatzen und damit Kreditrisiken und Eigenkapital freisetzen.

Für das Conduit Rhineland Funding erwarten wir innerhalb von drei Jahren ein Investmentvolumen von 20 Mrd. € (derzeit 12,7 Mrd. €), für Rhinebridge ein Volumen von 10 Mrd. €.

Zusammengefasst bedeutet dies, dass der IKB-Konzern auch in den nächsten Jahren weiter wachsen wird.

Weiterentwicklung der Abwicklungsprozesse

Um die Vielzahl dieser neuen Engagements effizient bearbeiten und die Kosten-Ertrags-Relation weiterhin auf einem niedrigen Niveau halten zu können, hat der Vorstand im vergangenen Geschäftsjahr eine Arbeitsgruppe eingesetzt, deren Ziel die Reduzierung der Komplexität der Kreditprozesse, die Verringerung der Bearbeitungs- und Durchlaufzeiten und damit die Steigerung der Effizienz war.

Im Ergebnis bedeutet dies, dass wir ab dem Geschäftsjahr 2007/08 für die interne Kreditbearbeitung in unserem inländischen Firmenkundengeschäft eine einheitlich designte Abwicklungsplattform mit optimierten IT-Systemen kreiert haben. Hierdurch sind wir in der Lage, die überwiegende Anzahl der Kreditfälle über Standardprozesse abzuwickeln, so dass die Bearbeitung der geplant höheren Stückzahlen an Kreditfällen auf gleicher Kostenbasis erfolgen kann.

Durch diese Vorgehensweise soll das Angebot von individuellen und maßgeschneiderten Finanzierungs-lösungen nicht eingeschränkt werden; die daraus resultierenden Mehrkosten werden allerdings margenseitig kalkuliert bzw. in der Markterfolgsrechnung des jeweiligen Firmenkundenberaters erfasst.

Nach der Etablierung der neuen standardisierten Produkt- und Kreditprozesse in der inländischen Unternehmensfinanzierung sollen diese Prozesse – perspektivisch ab dem Geschäftsjahr 2008/09 – auch in allen anderen Geschäftsfeldern eingeführt werden.

Projekte in 2007/08

Auch im Geschäftsjahr 2007/08 planen wir unter der Federführung unseres Bereiches Organisation und Informationsbearbeitung eine Reihe neuer Projekte zur Prozessoptimierung. Um hierbei eine Priorisierung vornehmen zu können, wurden alle geplanten Projekte im Hinblick auf ihren Net Present Value (NPV) analysiert; überdies erfolgt eine detaillierte Risikoevaluierung.

Bei der Ermittlung des NPV werden die Kosten (Strategieentwicklungskosten, Projekt- und sonstige Kosten, Betriebs- und Anpassungskosten) dem (bewerteten) Nutzen für die nächsten Jahre gegenübergestellt. Je höher der NPV, umso vorteilhafter ist das Projekt für die IKB. Gleiches gilt für Projekte, deren Ablehnung ein hohes Risiko für die Bank bedeuten würde (wie etwa aufsichtsrechtliche Anforderungen). Mit dieser Priorisierungsmöglichkeit verfügen wir über ein Instrument, mit dem sehr differenziert alle Projekte im Hinblick auf die zukünftige Kosten/Nutzen-Entwicklung analysiert werden können.

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Der Vorstand erwartet, dass die nationalen und internationalen Rahmenbedingungen für die Geschäfte der Bank auch während der nächsten beiden Jahre positiv sein werden. Für den Kernmarkt des Geschäftes, Deutschland, wird die folgende gesamtwirtschaftliche Entwicklung erwartet:

- Das BIP wird im Jahr 2007 um 2,4 % ansteigen; für das Jahr 2008 gehen wir von einer Wachstumsrate des BIP in einer ähnlichen Größenordnung aus. Den Hauptgrund für dieses stabile Wirtschaftswachstum sehen wir vor allem darin, dass die deutschen Unternehmen aufgrund ihrer hervorragenden Produktionspalette und ihres hohen technologischen Standings unverändert von der guten Entwicklung der Weltwirtschaft profitieren.
- So werden die Ausfuhren nach unserer Einschätzung im Jahr 2007 um 9 % expandieren; für das Jahr 2008 erwarten wir eine Zunahme in der Größenordnung von 7,5 %. Für unsere mittelständischen Unternehmern, die überwiegend stark exportorientiert sind, bedeutet dies, dass ihre Kapazitätsauslastung weiter ansteigt bzw. die Auftragsbestände zunehmen.
- Das Zinsniveau auf den nationalen und internationalen Geld- und Kapitalmärkten wird sich nach unserer Einschätzung in den nächsten beiden Jahren nicht grundlegend von dem zu Beginn des Jahres 2007 vorherrschenden Zinsniveau unterscheiden. Den Hauptgrund hierfür sehen wir darin, dass die Inflation weltweit kaum anziehen wird, sodass die Notenbanken (vor allem die Fed und die EZB) zu keiner restriktiven Geldpolitik übergehen werden. Als Unsicherheitsfaktor werten wir die Entwicklung des Ölpreises. Sollte dieser wieder auf 70 \$/b (und mehr) anziehen, schließen wir nicht aus, dass die US-Notenbank – und infolge davon auch die EZB – die Geldmarktzinsen nochmals anhebt. Die Wahrscheinlichkeit für ein solches Szenario veranschlagen wir allerdings mit weniger als 40 %.
- Angesichts der weiteren Aufwärtsentwicklung der deutschen Wirtschaft – und vor allem der Exporte – sowie eines vermutlich nur wenig veränderten Zinsniveaus geht der Vorstand davon aus, dass die für das Kreditgeschäft der Bank wichtigste gesamtwirtschaftliche Determinante, die Ausrüstungsinvestitionen der Unternehmen, in den Jahren 2007 und 2008 um jeweils etwa 5 % bis 6 % anziehen wird. Sowohl unser Kreditgeschäft mit inländischen Unternehmen als auch das mit Immobilieninvestoren werden hiervon profitieren.

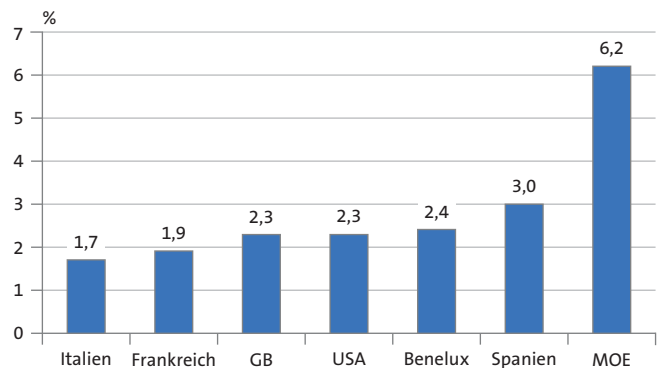
- Unverändert aufwärts gerichtet wird auch die wirtschaftliche Entwicklung auf den für uns wichtigsten Auslandsmärkten sein (vgl. Abbildung). Für Westeuropa erwarten wir eine BIP-Zunahme um 2 % (mit 1,7 % in Italien als niedrigster und 3 % in Spanien als größter Rate), für Mittelosteuropa eine Zunahme von durchschnittlich 6,2 %, wobei Ungarn mit 2,5 % und die Slowakei mit 8 % die maßgeblichen Eckpunkte markieren. Für die USA erwarten wir eine leichte Abschwächung des Wirtschaftswachstums auf 2,3 % (nach 3,4 % in 2006).

Für unsere Geschäftsaktivitäten im Bereich der internationalen Akquisitions- und Projektfinanzierung einerseits sowie im Mobilienleasing andererseits sind dies weiterhin exzellente Rahmenbedingungen für ein anhaltendes Wachstum der Volumina und Erträge.

Künftige Wettbewerbsbedingungen

Die Wettbewerbssituation in der deutschen Bankenlandschaft wird auch im Jahr 2007 angespannt bleiben; dies gilt nicht zuletzt in dem für uns relevanten Markt, dem langfristigen Kreditgeschäft mit Unternehmen. Das Volumen der langfristigen Kredite im Verarbeitenden Gewerbe lag in Deutschland Ende des Jahres 2006 bei 75 Mrd. €; es war in den vergangenen Jahren kontinuierlich zurückgegangen. Dieser Trend hat sich trotz der guten Wirtschaftlage und der starken inländischen Investitionstätigkeit der deutschen Unternehmen nur geringfügig umgekehrt. Der Grund hierfür liegt darin, dass insbesondere die größeren Mittelstandsunternehmen in Deutschland aufgrund ihrer guten Ertragslage viele Investitionen aus dem Cashflow finanzieren können.

IKB-Auslandsmärkte wachsen dynamisch
BIP-Wachstum 2007



Quelle: IKB-Prognose (Stand Mai 2007)

Parallel dazu ist der Mittelstand von vielen Banken als Zielgruppe wiederentdeckt worden. Dabei wird auch im aktuellen Umfeld niedriger Margen aufgrund der besseren Ertragslage der Kunden mit niedrigeren Risikokosten kalkuliert; zudem ist stellenweise festzustellen, dass der langfristige Kredit als Einstiegsprodukt genutzt wird, um im Anschluss weitere Dienstleistungen beim Kunden zu platzieren. In Summe bedeutet dies, dass wir in unserem inländischen Kreditgeschäft erneut im Wettbewerb vor allem mit den Großbanken, ausgewählten Landesbanken sowie großen Sparkassen stehen werden. Entsprechend gehen wir davon aus, dass der Druck auf die Zinsmarge weiter anhalten wird. Den Eintritt von neuen, insbesondere ausländischen Wettbewerbern auf den deutschen Markt für die langfristige Finanzierung von Investitionen mittelständischer Unternehmen erwarten wir nur bedingt.

Aber auch im Bereich der internationalen Finanzierung erwarten wir in diesem Geschäftsjahr ein Anhalten des intensiven Wettbewerbs vor allem wegen der unverändert hohen Liquidität auf den Kapitalmärkten. Entsprechend rechnen wir damit, dass es zu keiner Verbesserung der Margen im Bereich der internationalen strukturierten Finanzierung und der internationalen Immobilienfinanzierung kommt.

Erwartete Ertragslage

Vor dem Hintergrund der unverändert guten gesamtwirtschaftlichen nationalen und internationalen Rahmendaten erwartet der Vorstand für das Geschäftsjahr 2007/08 ein Operatives Ergebnis im Konzern in Höhe von 280 Mio. € (263 Mio. €); entsprechend wird die Eigenkapitalrendite weiter ansteigen.

- Im Einzelnen soll der Zinsüberschuss nach Risikovorsorge den des Vorjahres um etwa 10 % übersteigen. Die wesentlichsten Gründe hierfür sind die Zunahme des Kreditvolumens einerseits sowie die weitere Reduzierung der Risikovorsorge im Kreditgeschäft andererseits.
- Der Provisionsüberschuss soll im Geschäftsjahr 2007/08 den des Vorjahres um deutlich mehr als 10 % übersteigen. Der maßgebliche Grund hierfür besteht darin, dass die Strukturierungserträge in den Segmenten Firmenkunden, Immobilienkunden und Strukturierte Finanzierung weiter zunehmen. Ansteigen sollen ferner die Beratungsgebühren, die wir im Rahmen unserer Beratung für die Strukturierung der Investments in den Conduits Rhineland Funding und Rhinebridge erhalten.
- Die Verwaltungsaufwendungen sollen mit einer mittleren einstelligen prozentualen Zuwachsrate gegenüber dem Geschäftsjahr 2006/07 anwachsen. Das Finanzergebnis und das Sonstige betriebliche Ergebnis spielen in der GuV des IKB-Konzerns nur eine untergeordnete Rolle. Das Operative Ergebnis für 2007/08 wird sich aus heutiger Sicht auf 280 Mio. € belaufen.

Segmententwicklung

Für die einzelnen Segmente des IKB-Konzerns erwartet der Vorstand im Geschäftsjahr 2007/08 die folgenden Entwicklungen:

- Das Segment *Firmenkunden* wird sowohl das Neugeschäfts- als auch das Kreditvolumen – ausgehend von dem hohen Niveau des Vorjahres – nochmals ausweiten können. Den Hauptgrund hierfür sehen wir in der unverändert guten konjunkturellen Entwicklung in Deutschland. Vor diesem Hintergrund wird das Operative Ergebnis aus heutiger Sicht nochmals leicht ansteigen.
- Das Segment *Immobilienkunden* wird sowohl im Inland als auch insbesondere im Ausland das Neugeschäfts- und das Kreditvolumen deutlich steigern können. Da die Verwaltungsaufwendungen – vor allem wegen der weiteren Investition in neue Mitarbeiter sowie in Sachkapital – ebenfalls zunehmen, wird das Operative Ergebnis im Geschäftsjahr 2007/08 in etwa auf der Höhe des Vorjahres liegen. Erst im darauffolgenden Geschäftsjahr werden sich die vorgenommenen Investitionen in einem höheren Operativen Ergebnis niederschlagen.
- Das Segment *Strukturierte Finanzierung* wird seinen Erfolgspfad – wie in den letzten Jahren – mit einer zweistelligen Zuwachsrate beim Operativen Ergebnis fortsetzen. Erreicht wird dies durch eine Zunahme des Neugeschäfts und des Kreditvolumens. Die Gründe für diese positive Entwicklung sieht der Vorstand vor allem auch in den guten gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen in jenen Regionen, in denen das Geschäftsfeld Strukturierte Finanzierung mit Niederlassungen vertreten ist.

- Das Segment *Verbriefungen* wird sein Operatives Ergebnis aus heutiger Sicht ebenfalls mit einer zweistelligen prozentualen Zuwachsrate steigern können. Auf der Grundlage eines zunehmenden Neugeschäfts- und Kreditvolumens sollen sowohl der Zinsüberschuss als auch der Provisionsüberschuss weiter erhöht werden.
- In der Summe heißt dies, dass das Neugeschäftsvolumen im Konzern im Geschäftsjahr 2007/08 um bis zu 3 Mrd. € über dem des Vorjahres liegen wird, während wir für das Kreditvolumen einen noch größeren Anstieg erwarten.

Bilanz und Refinanzierung

Der Vorstand geht davon aus, dass das Kreditvolumen und die Bilanz im Geschäftsjahr 2007/08 weiter wachsen werden. Für das Kreditvolumen wird eine Zunahme von mehr als 10 %, für die Bilanz ein Wachstum zwischen 7 % und 10 % erwartet.

Eine große Aufmerksamkeit werden wir der Refinanzierung unseres Aktivgeschäftes widmen. Wir werden erneut mehr als 10 Mrd. € in Form von Schuldverschreibungen an den nationalen und internationalen Kapitalmärkten emittieren. Wegen der guten Verfassung der Kapitalmärkte einerseits und unseres hervorragenden Ratings andererseits erwarten wir weiterhin gute Bedingungen für die Platzierung unserer Bondemissionen. Darüber hinaus werden wir einen Teil unseres Kreditgeschäftes – wie auch schon in der Vergangenheit – durch die Aufnahme von Mitteln bei den öffentlichen Förderbanken refinanzieren.

Zur Ergänzung unserer langfristigen Refinanzierung werden wir Geldmarktpapiere vornehmlich mit Laufzeiten zwischen 60 und 180 Tagen emittieren, mit denen wir unsere Mittelaufnahme im Interbankenbereich diversifizieren. Entsprechend erwartet der Vorstand auch im Geschäftsjahr 2007/08 keinerlei Liquiditätsengpässe.

Die Eigenmittel der Bank wollen wir erneut durch eine Dotierung der Gewinnrücklagen erhöhen. Darüber hinaus beabsichtigen wir, weiteres Hybridkapital aufzunehmen.

Zur Entlastung des Grundsatzes I KWG bzw. des Solvabilitätskoeffizienten sollen – wie ausgeführt – Teile unseres nationalen und internationalen Kreditgeschäftes verbrieft werden, um dadurch Risiken auszulagern und entsprechend Eigenkapital freizusetzen. Eine Kapitalerhöhung über die Emission von Aktien ist nicht geplant.

Im Ergebnis bedeutet dies, dass der Vorstand auch im Geschäftsjahr 2007/08 eine aktionärsfreundliche Ausschüttungspolitik verfolgen wird. Das heißt, die Ausschüttungsquote (Dividendensumme zu Konzernjahresüberschuss) wird erneut in der Bandbreite zwischen 40 % und 50 % liegen.

Chancen und Risiken

Aufgrund der überzeugenden strategischen Ausrichtung der IKB, ihres hohen Standings an den Kapitalmärkten, des großen Vertrauens bei ihren Kunden und nicht zuletzt wegen der positiven nationalen und internationalen Rahmenbedingungen sieht der Vorstand Chancen für eine weitere Aufwärtsentwicklung der Bank. Dies gilt sowohl für unsere inländische Langfristfinanzierung als auch für unsere internationalen Aktivitäten im Bereich der Projekt- und Akquisitionsfinanzierung.

Hinzu kommt, dass sich die IKB bereits vor Jahren von einem Kreditgeber zu einem Kreditmanager entwickelt hat und in Deutschland eines der führenden Institute im Bereich der Verbriefungsaktivitäten ist. Dies bedeutet auf der einen Seite die Möglichkeit der umfassenden Ausplatzierung von Kreditrisiken; andererseits eröffnet dies zugleich die Chance für Investments in internationale Kreditportfolien. Das wiederum führt zu einer Erhöhung der sektoralen und regionalen Diversifikation des Kreditengagements sowie der maßgeblichen Steigerung der Erträge.

Auf der anderen Seite ist zu berücksichtigen, dass es unverändert eine Reihe von Unsicherheiten gibt. Ein Grund hierfür besteht darin, dass das Fair-Value-Ergebnis von Marktschwankungen abhängig und daher nur bedingt planbar ist. Aufgrund unserer konservativen Anlagepolitik gehen wir jedoch von einem positiven Fair-Value-Ergebnis aus.

Gesamtaussage zur voraussichtlichen Entwicklung des Konzerns

Die IKB befindet sich seit einigen Jahren in einer kontinuierlichen Aufwärtsentwicklung. Kam die Dynamik des Geschäftes bis vor zwei Jahren noch primär aus dem Ausland (Stichworte hierfür sind die Strukturierete Finanzierung und Investments in internationale Kreditportfolien), so ist ab dem Geschäftsjahr 2005/06 auch ein erheblicher Schwung im Inlandsgeschäft zu konstatieren. Dies gilt insbesondere für die langfristige Unternehmensfinanzierung, dies trifft aber auch für die Immobilienfinanzierung zu.

Vor diesem Hintergrund können wir feststellen, dass das Operative Ergebnis in allen Geschäftsfeldern wachsen wird. Nicht zuletzt deswegen und wegen der Tatsache, dass die Risikovorsorge weiterhin rückläufig sein wird, erwartet der Vorstand für das Geschäftsjahr 2007/08 das genannte Operative Ergebnis von 280 Mio. € sowie einen Anstieg der Eigenkapitalrendite.

6. Sonstige Finanzinformationen

Der Vergütungsbericht (Bestandteil des Konzernlageberichts) ist auf Seite 19 ff. offengelegt.

Angaben gemäß §§ 289 Abs. 4 , 315 Abs. 4 des Handelsgesetzbuches

Das Grundkapital der Gesellschaft per 31. März 2007 beträgt 225 280 000 €. Es ist eingeteilt in 88 000 000 auf den Inhaber lautende Stückaktien. Alle Aktien gewähren die gleichen Rechte. Jede Aktie gewährt eine Stimme und ist maßgebend für den Anteil am Gewinn.

Die Bundesrepublik Deutschland ist zu 80 % an der KfW Bankengruppe, Frankfurt am Main, beteiligt, die über ihre 100%-ige Tochtergesellschaft KfW-Beteiligungsholding GmbH, Frankfurt am Main, 37,8 % der Stimmrechte an der IKB hält. Außerdem ist die Stiftung zur Förderung der Forschung für die gewerbliche Wirtschaft (Stiftung Industrieforschung), Köln, mit einem Anteil von 11,8 % an der Gesellschaft beteiligt. Das restliche Kapital wird von institutionellen und privaten Aktionären gehalten.

Die Mitglieder des Vorstands werden vom Aufsichtsrat nach Maßgabe des § 84 AktG und § 6 der Satzung bestellt und abberufen. Der Vorstand besteht aus mindestens zwei Mitgliedern; die Zahl der Mitglieder bestimmt der Aufsichtsrat. Die Bestellung erfolgt für eine Amtszeit von höchstens fünf Jahren. Eine wiederholte Bestellung oder Verlängerung der Amtszeit, jeweils für höchstens fünf Jahre, ist zulässig. Der Aufsichtsrat kann die Bestellung zum Vorstandsmitglied widerrufen, wenn ein wichtiger Grund vorliegt. Die Satzung kann gemäß § 179 Abs. 1 AktG und § 17 der Satzung nur durch Beschluss der Hauptversammlung geändert werden. Der satzungsändernde Beschluss bedarf, sofern das Aktiengesetz nicht zwingend eine

größere Mehrheit vorschreibt, einer Zweidrittelmehrheit des bei der Beschlussfassung vertretenen Grundkapitals. Änderungen der Satzung, die nur die Fassung betreffen, kann auch der Aufsichtsrat beschließen.

Durch Beschlussfassung der Hauptversammlung vom 31. August 2006 wurde die Gesellschaft ermächtigt, bis zum 31. Januar 2008 eigene Aktien zum Zwecke des Wertpapierhandels zu erwerben und zu verkaufen. Der Bestand, der zu diesem Zweck zu erwerbenden Aktien darf 5 % des Grundkapitals am Ende eines jeden Tages nicht übersteigen. Zusammen mit den aus anderen Gründen erworbenen eigenen Aktien, die sich im Besitz der Gesellschaft befinden oder ihr nach §§ 71a ff. AktG zuzurechnen sind, dürfen die aufgrund dieser Ermächtigung erworbenen Aktien zu keinem Zeitpunkt 10 % des Grundkapitals übersteigen.

Weiterhin wurde die Gesellschaft ermächtigt, bis zum 31. Januar 2008 eigene Aktien in einem Volumen von bis zu 10 % des Grundkapitals zu anderen Zwecken als dem Wertpapierhandel zu erwerben und für bestimmte, in der Ermächtigung vom 31. August 2006 näher festgelegte Zwecke zu verwenden. Zusammen mit den für Handelszwecke und aus anderen Gründen erworbenen eigenen Aktien, die sich im Besitz der Gesellschaft befinden und ihr nach §§ 71a ff. AktG zuzurechnen sind, dürfen die aufgrund dieser Ermächtigung erworbenen Aktien zu keinem Zeitpunkt 10 % des Grundkapitals übersteigen.

Durch Beschlussfassung der Hauptversammlung vom 9. September 2004 wurde der Vorstand ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats bis zum 8. September 2009 Wandel- und/oder Optionsschuldverschreibungen im Gesamtnennbetrag von bis zu 300 000 000 € mit oder ohne Laufzeitbegrenzung zu begeben und den Inhabern dieser Schuldverschreibungen Wandlungs- oder Optionsrechte auf Aktien der Gesellschaft mit einem Anteil am Grundkapital von bis zu 22 528 000 € nach Maßgabe der festgelegten Bedingungen zu gewähren. Diese Ermächtigung sowie das dazu gehörende bedingte Kapital sind bislang nicht ausgenutzt worden.

Durch Beschlussfassung der Hauptversammlung vom 30. August 2002 wurde der Vorstand ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats bis zum 30. August 2007 das Grundkapital um bis zu 76 800 000 € durch einmalige oder mehrmalige Ausgabe neuer, auf den Inhaber lautender Stückaktien gegen Bareinlagen zu erhöhen. Bei der Ausnutzung des genehmigten Kapitals ist den Aktionären grundsätzlich ein Bezugsrecht zu gewähren; das Bezugsrecht kann nur für Spitzenbeträge und zur Wahrung der Rechte von Inhabern von Wandlungs- und Optionsrechten ausgeschlossen werden. Das genehmigte Kapital ist bisher nicht ausgenutzt worden.

Weiterhin wurde der Vorstand ermächtigt, bis zum 30. August 2007 Genussscheine – auch mit Wandlungs- oder Optionsrechten – im Gesamtnennbetrag von bis zu 300 000 000 € mit einer Laufzeit von längstens 15 Jahren zu begeben und den Inhabern dieser Genussscheine Wandlungs- oder Optionsrechte auf Aktien der Gesellschaft mit einem Anteil am Grundkapital von bis zu 22 528 000 € nach näherer Maßgabe der festgelegten Bedingungen zu gewähren. Die Ermächtigung ist durch die Ausgabe von Genussscheinen (ohne Wandlungs- oder Optionsrechte) bis auf einen Betrag von 70 000 000 € ausgenutzt worden. Das bedingte Kapital besteht derzeit in voller Höhe.

Bericht des Vorstands zu den Angaben gemäß §§ 289 Abs. 4, 315 Abs. 4 HGB

Der Vorstand hat im Lagebericht für die Gesellschaft und im Konzernlagebericht Angaben gem. §§ 289 Abs. 4, 315 Abs. 4 HGB gemacht und erläutert diese wie folgt:

- Die Zusammensetzung des Grundkapitals ergibt sich aus § 5 der Satzung. Die Gesellschaft hat lediglich Stammaktien ausgegeben; Vorzugsaktien oder Sonderrechte einzelner Aktionäre bestehen nicht.
- Die IKB verfügt über einen Aktionärskreis, der dem Mittelstand verpflichtet ist und die Fokussierung auf die langfristige Unternehmensfinanzierung unterstützt. Mit der KfW Bankengruppe, die rd. 38 % des Aktienkapitals hält, verbindet uns das gemeinsame Ziel, die Finanzierungsmöglichkeiten mittelständischer Unternehmen weiter zu verbessern. Die Stiftung Industrieforschung, die knapp 12 % des Kapitals hält, fördert hauptsächlich Forschungs- und Entwicklungsprojekte für den Mittelstand. Gut 50 % des Aktienkapitals liegen in den Händen institutioneller und privater Investoren und Partner, die die Strategie und Ausrichtung der Bank mittragen.
- Die Ernennung und Abberufung der Vorstandsmitglieder folgen den gesetzlichen und satzungsmäßigen Bestimmungen. Gemäß der Geschäftsordnung für den Vorstand benennen die Mitglieder dieses Gremiums aus ihrer Mitte den Sprecher des Vorstands. Die Ernennung bedarf der Zustimmung des Aufsichtsrats. Satzungsänderungen werden in gesetzlich zulässigem Umfang erleichtert.

- Die Befugnisse des Vorstands zur Erhöhung des Grundkapitals aus genehmigtem und bedingtem Kapital, zur Ausgabe von Wandel- und Options-schuldverschreibungen und von Genussscheinen sowie zum Rückkauf eigener Aktien ermöglichen es der Gesellschaft, auf veränderte Kapitalbedürfnisse angemessen und zeitnah zu reagieren.
- Die Vereinbarungen mit den Mitgliedern des Vorstands für den Fall eines Kontrollwechsels bei der Gesellschaft sind auch im Vergütungsbericht (s. auch S. 19 ff.) dargestellt und bedürfen keiner weiteren Erläuterung. Die Anstellungsverträge der Mitarbeiter enthalten keine Regelungen für den Fall eines Kontrollwechsels.

Angaben gemäß § 312 AktG

Die IKB hat gemäß § 312 AktG einen Abhängigkeitsbericht erstellt. Der Abhängigkeitsbericht wird nicht öffentlich gemacht. Die Schlussklärung des Vorstands der Bank im Abhängigkeitsbericht lautet: „Die IKB erhielt bei jedem der im Bericht über Beziehungen zu verbundenen Unternehmen aufgeführten Rechtsgeschäfte eine angemessene Gegenleistung. Dieser Beurteilung lagen die Umstände zugrunde, die uns im Zeitpunkt der berichtspflichtigen Vorgänge bekannt waren. Maßnahmen im Sinne von § 312 AktG sind weder getroffen noch unterlassen worden.“

TRUMPF Gruppe

TRUMPF gehört zu den international führenden Unternehmen in der Fertigungstechnik mit Schwerpunkten im Werkzeugmaschinenbau für die Blech- und Materialbearbeitung, in der Elektronik und Medizintechnik. Im Bereich industrieller Laser und Lasersysteme ist das Unternehmen mit Stammsitz in Ditzingen, nahe Stuttgart, Technologie- und Weltmarktführer. Innovationen bestimmen seit Gründung des Unternehmens im Jahr 1923 die Richtung und sind Grundlage seines Erfolgs. Im vergangenen Jahr erzielte TRUMPF mit seinen weltweit über 7 000 Beschäftigten einen Umsatz von mehr als 1,9 Mrd. €.

TRUMPF ist durch seine Internationalisierung weltweit eine feste Größe. Mit 50 Tochtergesellschaften und Niederlassungen ist die Gruppe in fast allen europäischen Ländern, in Nord- und Südamerika sowie in Asien kundennah vertreten. Produktionsstandorte befinden sich in Deutschland, Frankreich, Österreich, in der Schweiz, in Tschechien, Polen, China, Taiwan, Mexiko und in den USA.

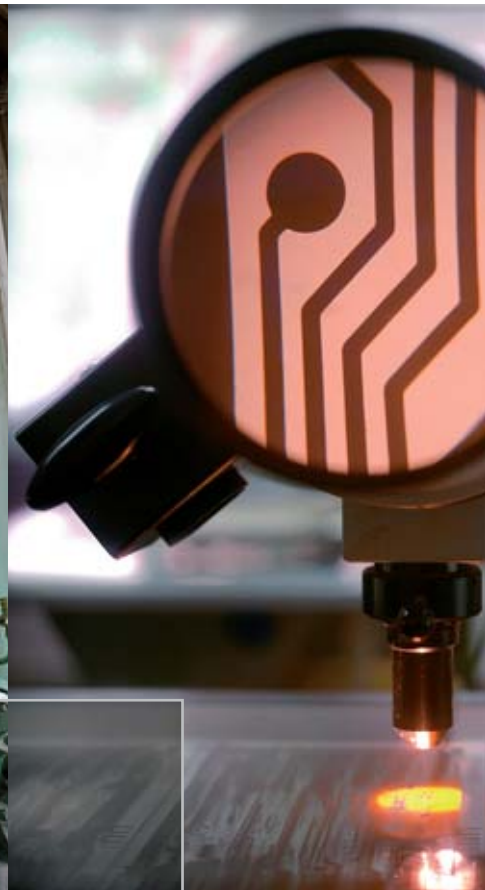




Dr. phil. Nicola Leibinger-Kammüller,
Vorsitzende der Geschäftsführung
der TRUMPF Gruppe, Ditzingen

III. Geschäftsentwicklung des Konzerns

- 1. Firmenkunden
- 2. Immobilienkunden
- 3. Strukturierte Finanzierung
- 4. Verbriefungen
- 5. Treasury und Financial Markets
- 6. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter



1. Firmenkunden

Expandierendes Neugeschäft –
Hohe Effizienz im Marktantritt –
Verbreiterung der Akquisitionsaktivitäten



v.l.n.r.:
Thomas Siegers, IKB Equity Finance GmbH,
Bertin Rohr, Marktbereich Firmenkunden Inland,
Kristian Beuslein, IKB Private Equity GmbH,
Martin Wendl, Marktbereich Firmenkunden Inland

Unser Segment Firmenkunden (FK), das die inländische Unternehmensfinanzierung, das Mobilienleasing sowie unsere Aktivitäten im Bereich Private Equity umfasst, konnte im Berichtszeitraum das Operative Ergebnis auf 135 Mio. € (Vorjahr: 130 Mio. €) verbessern. In einem wettbewerbsintensiven Marktumfeld erhöhte sich das Neugeschäft um 14 % gegenüber dem Vorjahr auf 4,8 Mrd. €. Mit dieser neuen Höchstmarke haben wir unsere führende Stellung in der langfristigen Investitionsfinanzierung des deutschen Mittelstandes weiter ausgebaut.

Kontinuität, Verlässlichkeit und Kompetenz im Markt

Rückenwind erhielten wir dabei von einer regen Finanzierungsnachfrage unserer Kunden, die vor dem Hintergrund einer erfreulichen Konjunkturerwicklung in Deutschland stark investierten. In diesem Umfeld konnten wir unsere besonderen Stärken im Marktantritt – Kontinuität, Verlässlichkeit und Kompetenz – mit Erfolg einsetzen. Zentrale Ansprech-

partner für alle Finanzierungsfragen waren hierbei die Firmenbetreuer; sie bilden gleichzeitig den strategischen Ankerpunkt für die Neukundengewinnung. Wir sehen in diesem intensiven und vertrauensvollen Relationship-Banking einen entscheidenden Wettbewerbsvorteil für unser inländisches Finanzierungsgeschäft. Dies gilt umso mehr, als unsere Firmenbetreuer auf eine breit gefächerte Finanzierungspalette und das Know-how von Produktspezialisten zurückgreifen können, die in höchstem Maße auf die besonderen Bedürfnisse mittelständischer Unternehmen fokussiert sind.

Die exzellente Beratungsqualität unserer Firmenbetreuer ist im Rahmen der letztjährigen Kundenzufriedenheitsanalyse erneut eindrucksvoll bestätigt worden. Hervorgehoben wurde hierbei insbesondere auch das hohe Engagement, wenn es darum geht, die Ergebnisse des IKB-Mittelstandsratings offen und zielorientiert mit den Unternehmen zu diskutieren. Hierzu stellen wir jedem Kunden einen individuellen Ratingreport zur Verfügung, der detaillierte Informationen über Stärken und Schwächen in den Jahresabschluss-

zahlen, im Branchenvergleich, im Management, in der Wertschöpfung und im Unternehmensumfeld liefert. Auf dieser Basis können Kunde und Firmenbetreuer gemeinsam eine konsistente Gesamtfinanzierungsstrategie für das Unternehmen ableiten. Im Rahmen einer umfassenden Kundenbedarfsanalyse nutzen wir dabei das softwaregestützte Beratungstool „KUBA“, um verschiedene Planungsszenarien – beispielsweise hinsichtlich der Ertragsentwicklung oder des Liquiditätsstatus eines Unternehmens – zu simulieren. Im Ergebnis heißt dies, dass wir unseren Kunden nicht einzelne Finanzierungsprodukte verkaufen, sondern eine individuelle Gesamtlösung für ihre betrieblichen Finanzierungserfordernisse liefern.

Hohe Effizienz im Marktantritt

In unseren Markt- und Akquisitionsaktivitäten richten wir uns konsequent an den Potenzialen der Märkte aus. Hierzu segmentieren wir unsere Zielgruppen nach verschiedenen Kriterien wie der Höhe der möglichen Finanzierungsvolumina, Bonität, Branchenzugehörigkeit sowie nach regionalen Gesichtspunkten. Auf dieser Basis können sich unsere Firmenbetreuer in der Neuakquisition – gleichermaßen markt- und risikoorientiert – auf unausgeschöpfte Geschäftspotenziale konzentrieren. Dies ist im abgelaufenen Geschäftsjahr mit großem Erfolg gelungen. Im inländischen Kreditgeschäft konnten wir eine Vielzahl neuer Kunden für die IKB gewinnen.

Verbreiterung der Akquisitionsaktivitäten – Maßgeschneiderte Kreditvarianten

Der mittel- bis langfristige Investitionskredit ist für die große Mehrzahl unserer Kunden unverändert der wichtigste Baustein innerhalb ihrer Gesamtfinanzierungsstrategie. Dies gilt umso mehr, als sich hierbei alle wichtigen Parameter wie beispielsweise Laufzeit, Zins- und Tilgungsstruktur sowie Besicherung sehr flexibel ausgestalten lassen. In diesem Zuge haben unsere Kunden auch im abgelaufenen Geschäftsjahr in hohem Maße unser breites Angebot im Bereich der Derivate genutzt, um sich zusätzliche Flexibilität und Risikoabsicherung im Rahmen ihrer Kreditfinanzierung zu verschaffen.

Im Berichtszeitraum standen bei unseren erweiterten Akquisitionsaktivitäten die Unternehmen mit einem Jahresumsatz zwischen 10 und 50 Mio. € im Fokus. Dieser Zielgruppe bieten wir im Rahmen der Vertriebsoffensive IKB DIREKT verschiedene, auf den jeweiligen Verwendungszweck abgestimmte Kreditvarianten an. Hierbei stehen Finanzierungsvolumina zwischen 0,5 und 2 Mio. € im Vordergrund.

Entscheidender Pluspunkt des IKB DIREKT ist die schnelle Bearbeitung der Kreditanträge und Formularverträge im Rahmen eines standardisierten Kreditprozesses. Kernelement der Risikobeurteilung ist unser Scoring-Modell „MiScore“ als Entscheidungsinstrument für kleinere Engagements. MiScore setzt sich aus einem verkürzten Rating sowie weiteren qualitativen Aspekten zusammen; es überprüft die Übereinstimmung eines Neukreditantrags mit den produktspezifischen Risikoleitlinien der Bank. Im Ergebnis erreichen wir durch dieses Vorgehen eine Standardisierung der Kreditbearbeitung ohne Abstriche bei der Risikoqualität.

Der IKB DIREKT ist insbesondere bei Unternehmen, die bislang noch nicht zum Kundenkreis unserer Bank zählten, auf lebhaft Resonanz gestoßen. Diese Akquisitionserfolge wollen wir weiter ausbauen. Mit Beginn des neuen Geschäftsjahres sprechen wir dabei bereits Unternehmen mit einem Jahresumsatz ab 7,5 Mio. € an. Dazu werden wir auch unser Produktangebot wie etwa Schuldscheindarlehen, Mezzanine-Kapital und Fördermittel noch zielgerichteter auf diese Unternehmen ausrichten.

Schuldscheindarlehen und ABS – Finanzierungsspielräume für den Mittelstand

Weiter ausgebaut haben wir im Berichtszeitraum unsere Aktivitäten im Bereich Schuldscheindarlehen, die sich in den letzten Jahren vor allem für größere, gut bonitierte Mittelständler als Alternative zum klassischen Langfristkredit etabliert haben. Die Begebung von Schuldscheindarlehen ermöglicht den Unternehmen eine kapitalmarktnahe Finanzierung und eine Diversifizierung ihrer Gläubigerstruktur bei günstigen Refinanzierungskosten. Da diese Argumente auch für die kleineren Firmen unserer Zielgruppe immer wichtiger werden, bieten wir speziell für diese Kunden ein standardisiertes Schuldscheinprogramm an, über das Einzeltranchen in einem Volumen zwischen 2 Mio. € und 10 Mio. € begeben werden können. Die Laufzeit dieser Schuldscheindarlehen beträgt drei Jahre plus einer Verlängerungsoption für weitere drei Jahre. Größere Finanzierungsvolumina von 10 Mio. € bis über 100 Mio. € decken wir über Einzeltransaktionen ab, die in der Regel eine Laufzeit von vier bis sieben Jahren aufweisen. Im abgelaufenen Geschäftsjahr haben wir Schuldscheindarlehen in einem Gesamtvolumen von gut 300 Mio. € für Unternehmen aus einem breiten Branchenspektrum begeben und am Kapitalmarkt platziert.

Im gleichen Umfang haben wir im Berichtszeitraum ABS-Transaktionen für unsere Kunden durchgeführt. Das Grundprinzip einer solchen Forderungsverbriefung besteht darin, dass Forderungen eines Unternehmens („Assets“) in besicherte („Backed“) und handelbare Wertpapiere („Securities“) umgewandelt werden. Diese Asset Backed Securities werden dann am Kapitalmarkt emittiert. Im Ergebnis erhält das Unternehmen Liquidität für Forderungen. Folglich werden Finanzmittel nicht mehr auf der Passivseite gebunden, sondern stehen wieder für investive Zwecke zur Verfügung. Angesichts der hohen Komplexität solcher Transaktionen binden wir – wie auch bei den Schuldscheindarlehen – frühzeitig unsere Produktexperten aus dem Bereich Treasury und Financial Markets in solche Finanzierungsvorhaben ein. Auf diese Weise gelingt es uns, die Vorteile einer ABS-Transaktion optimal in das individuelle Gesamtfinanzierungskonzept unserer Kunden zu integrieren. Dies gilt umso mehr, als sich diese Forderungsverbriefungen mittlerweile sehr flexibel beispielsweise hinsichtlich der Laufzeit und ihrer Währungsfakturierung ausgestalten lassen.

Ebenfalls zu einer Erhöhung der Liquiditätsspielräume für Unternehmen kann das Factoring dienen. Wir bieten diese Finanzierungsvariante insbesondere unseren kleineren Kundenunternehmen im Rahmen einer produktbezogenen Partnerschaft mit der Coface Finanz, einer Tochtergesellschaft der Coface Kreditversicherung, an. Ein besonderer Vorteil des Factoring besteht in der hohen Selektivität, mit der die Forderungen an die Factoringgesellschaften abgetreten werden können. Auf diese Weise können sich – insbesondere auch kleinere – Unternehmen von exakt definierten Forderungsbeständen trennen, die beispielsweise bestimmte Regionen oder Branchen betreffen.



Neues Druckhaus der WAZ Mediengruppe setzt Maßstäbe in Sachen Umwelt

Die WAZ Mediengruppe mit Hauptsitz in Essen hat sich seit Mitte der 80er-Jahre durch gezielte Investitionen im In- und Ausland zu einem der bedeutendsten europäischen Medienunternehmen entwickelt.

Heute erwirtschaftet die Gruppe einen Gesamtumsatz von rd. 1,9 Mrd. € und beschäftigt europaweit rund 16 000 Mitarbeiter. Unter dem Dach der WAZ Mediengruppe erscheinen u. a. 38 Tageszeitungen mit einer Auflage von über 2,6 Mio. Exemplaren, 112 Publikums- und Fachzeitschriften, 133 Anzeigenblätter und ca. 250 Kundenzeitschriften. Mit Engagements in Thüringen, Niedersachsen, Bayern, Österreich, Ungarn, Bulgarien, Kroatien, Rumänien, Serbien, Montenegro und Mazedonien wuchs die Gruppe weiter. Die WAZ Mediengruppe ist in Südosteuropa ein innovativer Investor, der für freien Journalismus und eine sichere wirtschaftliche Grundlage der Partnerverlage eintritt.

Flaggschiff des Medienunternehmens ist die Westdeutsche Allgemeine Zeitung (WAZ). Mit einer Auflage von durchschnittlich 580 000 Exemplaren nimmt die WAZ Platz eins unter den Regionalzeitungen Deutschlands ein. Zusammen mit den redaktionell eigenständigen, aber wirtschaftlich kooperierenden Titeln Neue Ruhr Zeitung / Neue Rhein Zeitung (NRZ), Westfälische Rundschau (WR) und Westfalenpost (WP) erreicht die WAZ Mediengruppe in Nordrhein Westfalen eine Auflage von täglich ca. einer Million Exemplaren. Dazu kommen neben zahlreichen Anzeigenblättern auch Publikums- und Spezialzeitschriften sowie Lokalradios an Rhein und Ruhr.

Die WAZ Mediengruppe hat eines ihrer wichtigsten Druckhäuser in Hagen mit einem Gesamtinvestitionsvolumen von rd. 100 Mio. € auf den neuesten technischen Stand gebracht. Schon bei den Planungen standen Umweltschutzaspekte im Vordergrund. Mit Unterstützung der IKB als führender Mittler von gewerblichen Förderkrediten erhielt die WAZ Mediengruppe Darlehen aus dem KfW-Umweltprogramm.

Damit hat das Unternehmen insgesamt neun Zeitungsrotationen sowie drei Versandstraßen erneuert und ein Druckgebäude komplett umgebaut, um vier der neuen Rotationen aufnehmen zu können. Dadurch wurden Materialverbrauch und Abfallmenge erheblich reduziert, der Energieverbrauch nahm deutlich ab und auch die Lärmemissionen konnten deutlich verringert werden.

Der langfristige Charakter der Darlehen sowie die von der IKB maßgeschneiderte Tilgung passen optimal in die Finanzierungsstruktur der WAZ Mediengruppe.

Mobilienleasing: Dynamische Entwicklung im In- und Ausland

Weiterhin sehr dynamisch haben sich im Berichtszeitraum unsere Aktivitäten im Bereich des Mobilienleasing entwickelt. Das zusammengefasste Neugeschäft der IKB-Leasinggruppe stieg auf 0,8 Mrd. € (Vorjahr: 0,7 Mrd. €). Hiervon entfielen 0,6 Mrd. € auf das Inland; 0,2 Mrd. € wurden im Ausland realisiert. Schwerpunkt des Geschäfts ist mit einem Anteil von rund 80 % das Maschinenleasing. Hier sind wir heute nicht nur in Deutschland der führende Anbieter, sondern gehören darüber hinaus auch in einigen MOE-Ländern zum Kreis der Marktführer. Insgesamt ist die IKB Leasing nunmehr in Deutschland, Frankreich, Österreich, Polen, Tschechien, der Slowakei und Ungarn erfolgreich tätig.

Eine große Stärke im Markt ist unser breites, zielgruppenspezifisches Angebot. Wir bieten unseren Kunden leistungsfähige Leasing-Lösungen, sei es für das großvolumige Einzelgeschäft im zweistelligen Millionenbereich oder auch für deutlich kleinere Transaktionen.

Im großvolumigen Einzelgeschäft entwickeln unsere hochqualifizierten Berater gemeinsam mit ihren Kunden individuelle Leasingkonzeptionen. Hierbei gilt es immer häufiger, solche Leasingkonzepte zu realisieren, die einerseits nach nationalem Steuerrecht anerkannt werden, die andererseits aber auch den internationalen Berichtsregeln IFRS oder US-GAAP entsprechen. Darüber hinaus nahm die Finanzierung von Sprunginvestitionen im Mittelstand im Berichtszeitraum einen breiten Raum innerhalb unseres Geschäfts ein.

Im Rahmen einer groß angelegten Kundenzufriedenheitsanalyse aus dem Herbst 2006 hat sich gezeigt, dass es uns – gerade auch im beratungsintensiven Individualgeschäft – in exzellenter Weise gelingt, die Bedürfnisse unserer Kunden zu befriedigen. Diese hohe Beratungsqualität ist das Resultat intensiver Schulungen und eines stetigen Erfahrungsaustausches

unserer Mitarbeiter. Auf dieser Grundlage gelingt es uns auch, neue kundennahe Lösungen im Leasinggeschäft zu entwickeln und am Markt zu etablieren.

Ein gutes Beispiel hierfür ist der in den letzten Jahren verstärkte Wunsch unserer Kunden, insbesondere auch im Bereich des Maschinenleasings kleinere Objektvolumina leasingfähig zu machen. Bisher standen diesem Wunsch die – in Relation zum Volumen – zu hohen Bearbeitungskosten entgegen. Wir haben uns diesem Thema daher schon in den vergangenen Jahren mit großem Engagement gewidmet und dabei den Fokus auf eine effiziente Bearbeitung dieser Fälle gelegt. Darauf aufbauend haben wir im abgelaufenen Geschäftsjahr eine IT-Plattform geschaffen, über die eine hocheffiziente und somit kostengünstige Abwicklung dieser Leasingfinanzierungen erfolgt. Ermöglicht wird dies durch eine neu strukturierte und in Europa einmalige Anwender-Software. Damit hat unsere Mobilienleasing-Gruppe einen Meilenstein auf diesem Gebiet gesetzt.

Darüber hinaus stellt die IKB Leasing ihren Partnern im Bereich des Vendorleasing (Vertriebsleasing) internetbasierte „Vertriebspartnerportale“ zur Verfügung. Das versetzt die Partner im Rahmen ihrer Vertriebsaktivitäten in die Lage, ein konkretes Leasingengagement direkt am Point of Sale anzustoßen und mit dem Kunden abzuwickeln. Die hierfür notwendigen Schulungen werden von einem speziell ausgebildeten Beraterteam an allen Verkaufsstützpunkten der Vendorpartner im gesamten Bundesgebiet durchgeführt. Wir erwarten, dass dieses innovative Angebot in den nächsten Jahren eine Erfolgsstory weit über den deutschen Markt hinaus wird. Auch vor diesem Hintergrund wird sich unser Auslandsgeschäft weiterhin sehr dynamisch entwickeln. Dies gilt umso mehr, als wir zukünftig auch in Russland und Rumänien mit Niederlassungen vertreten sein werden. Nach unseren bisherigen Planungen gehen wir davon aus, noch im Geschäftsjahr 2007/08 in beiden Ländern operativ tätig zu werden.

Private Equity: Weitere Erfolge mit equiNotes – Neue Aktivitäten im Bereich Direktbeteiligungen

Erfolgreich waren im abgelaufenen Geschäftsjahr auch unsere Private-Equity-Aktivitäten – und zwar sowohl im Bereich Mezzanine-Finanzierungen als auch bei den Direktbeteiligungen. Auf diesen Feldern bieten wir unseren Kunden – den etablierten Unternehmen des deutschen Mittelstandes – eine umfassende Eigenkapitalberatung und darauf aufbauend individuelle Finanzierungslösungen vor dem jeweiligen Branchenhintergrund an. Die Umsetzung einer unternehmerischen Wachstumsstrategie kann dabei ebenso im Fokus stehen wie die eigenkapitalseitige Begleitung von Management-Buy-outs.

Im Bereich der Wachstumsfinanzierungen erneut stark nachgefragt wurde im Berichtszeitraum das Genusscheinprogramm equiNotes, das wir auch in seiner zweiten Auflage gemeinsam mit der Deutschen Bank angeboten haben. Über dieses Programm wurde Mezzanine-Kapital in einem Gesamtvolumen von 220 Mio. € an rund 50 mittelständische Kunden aus 16 unterschiedlichen Branchen ausgezahlt. Der Erfolg des ersten Programms aus dem Jahr 2005 konnte damit im abgelaufenen Geschäftsjahr auf breiter Basis fortgesetzt werden. Dies gilt umso mehr, als im Rahmen von equiNotes II Firmen mit einem Jahresumsatz ab 25 Mio. € (vorher 50 Mio. €) im Hinblick auf die Aufnahme von Mezzanine-Kapital angesprochen wurden. Diesen Weg hin zu kleineren Unternehmen bzw. Mindestvolumina wollen wir auch im Rahmen von equiNotes III gehen, das wir im Laufe des aktuellen Geschäftsjahres erneut in Zusammenarbeit mit der Deutschen Bank auflegen werden.

Neben der Begleitung der Kunden mit mezzaninen Finanzierungen geht die IKB minderheitliche Direktbeteiligungen an etablierten mittelständischen Unternehmen ein. Zielgruppe sind solche Firmen, die über größere, zum Teil sogar sprunghafte Wachstumschancen verfügen und von daher einen weiterreichenden Eigenkapitalbedarf haben. Um uns und unsere Mitarbeiter noch stärker auf die Besonderheiten dieses Direktbeteiligungsgeschäftes fokussieren zu können, haben wir zu Beginn des Geschäftsjahres 2007/08 die Tochtergesellschaft IKB Equity Finance GmbH gegründet. Über diese auf das Direktbeteiligungsgeschäft spezialisierte Managementgesellschaft begleiten wir unternehmerische Wachstumsvorhaben in einem breiten Branchenspektrum; wir werden dieses Geschäft über ein Fundraising weiter ausbauen.

Die eigenkapitalseitige Begleitung von Buy-out-Finanzierungen erfolgt weiterhin über Fonds-Strukturen, die wir in Zusammenarbeit mit unseren Kooperationspartnern realisiert haben. Die Gesellschaft Argantis, die wir mit dem Bankhaus Sal. Oppenheim initiiert haben, konzentriert sich auf die Finanzierung von MBOs (Management-Buy-outs) und Konzern-Spin-offs über mehrheitliche Direktbeteiligungen.

Darüber hinaus sind wir zusammen mit Euro-mezzanine Conseil, einer Tochtergesellschaft unseres französischen Partners Natixis, mit dem Fonds „MM Mezzanine“ zur Finanzierung von Buy-out-Finanzierungen erfolgreich in den Markt gestartet. In diesem Zuge konnte auch ein weiterer Investor für den Fonds gewonnen werden.

Attraktive Förderkredite – Hohe Expertise der IKB

Im Zuge einer lebhaften Investitionstätigkeit unserer mittelständischen Kunden wurden zinsgünstige Mittel aus öffentlichen Förderprogrammen im abgelaufenen Geschäftsjahr stark nachgefragt. Der Anteil unserer im Geschäftsfeld Firmenkunden neu ausgezahlten Investitionskredite, die aus öffentlichen Förderprogrammen abgewickelt wurden, lag bei über 30 %. Dies zeigt den hohen Stellenwert dieser Programme und ist zugleich Ausdruck unserer hohen Expertise in diesem Bereich. Im Ergebnis können wir unseren mittelständischen Kunden durch die zielgerechte Nutzung der vielfältigen Programme einen optimalen Finanzierungs-Mix zu attraktiven Konditionen anbieten.

Dies gilt umso mehr, als die Attraktivität und Effizienz der Förderprogramme in den letzten Jahren weiter verbessert und – beispielsweise durch die Integration eigenkapitalnaher Finanzierungsbausteine – an neue Finanzierungsmöglichkeiten angepasst wurden. Hinzu kommt die risikogerechte Ausgestaltung der Förderkonditionen, die mittlerweile in fast allen wichtigen Programmen der KfW und der Landesförderanstalten Anwendung findet. Unsere Erfahrungen mit diesem Margengitter sind sehr positiv; es ermöglicht der durchleitenden Bank, Förderkredite zu risikoadjustierten Margen zu gewähren. Wir sehen in dieser Flexibilisierung einen wichtigen Pluspunkt, um dem Mittelstand einen breiten Zugang zu attraktiven Fördermitteln zu gewähren.

KfW: Wichtigster Refinanzierungspartner der IKB – Vielfältige Förderprogramme für Mittelstand, Innovationen und Umwelt

Die KfW war im Berichtszeitraum einmal mehr der mit Abstand wichtigste Refinanzierungspartner unserer Bank. Die Zusammenarbeit erstreckte sich auf eine Vielzahl unterschiedlicher Förderprogramme für den gewerblichen Mittelstand. Besonders im Fokus stand dabei die Stärkung der unternehmerischen Innovationskraft. Der deutsche Mittelstand hat hier international eine Spitzenstellung, die es – im Sinne von mehr Wachstum und Beschäftigung in Deutschland – weiter auszubauen gilt.

Im Hinblick auf diese besonderen Belange konzipiert ist das „ERP-Innovationsprogramm“, über das Unternehmen attraktive Mittel zur Finanzierung von betrieblichen FuE-Maßnahmen sowie für die Einführung innovativer Produkte, Verfahren und Dienstleistungen in Anspruch nehmen können. Hierbei handelt es sich um eine Kombination aus Fremdkapital und einem eigenkapitalähnlichen Nachrangdarlehen als Mezzanine-Variante. Die überaus rege Nachfrage unserer Kunden im abgelaufenen Geschäftsjahr nach diesen Mitteln ist Spiegelbild der großen Innovationsanstrengungen im Mittelstand. Unser hoher Marktanteil beim Innovationsprogramm wird aber nicht zuletzt von einem stetigen und auf großem Vertrauen beruhenden Informationsaustausch mit unseren Kunden getragen. Dieser Austausch ermöglicht es uns, Bedürfnisse frühzeitig zu erkennen und maßgeschneiderte Finanzierungen für unternehmerische Innovationen zu entwickeln.

Nochmals steigern konnten wir unsere Auszahlungen und unseren Marktanteil im Rahmen der KfW-Umweltprogramme. Das Thema Umweltschutz hat dabei nicht nur für unsere industriellen Unternehmerkunden, sondern auch für solche aus dem Dienstleistungssektor stark an Bedeutung gewonnen. Neben den starken Rohstoff- und Energiepreisanstiegen der letzten Jahre hat dazu auch ein wachsendes Bewusstsein für die ökologische Verantwortung der

Unternehmen beigetragen. Im Rahmen der KfW-Umweltprogramme können all jene Investitionen gefördert werden, die zum Schutz von Boden, Wasser und Luft sowie zur Energieeinsparung und Nutzung erneuerbarer Energien getätigt werden. Auch moderne Public Private Partnerships sowie private Betreibermodelle werden gefördert.

In den letzten Jahren hat sich die IKB immer stärker auf dem Feld der kommunalen Infrastrukturfinanzierung etabliert. Dies spiegelt sich auch in einer verstärkten Einbindung von Mitteln des KfW-Förderprogramms „Kommunal Investieren“ wider, die beispielsweise für die Finanzierung von Vorhaben in den Bereichen der kommunalen Ver- und Entsorgung sowie Energieeinsparung verwendet wurden.

Unsere umfassende Zusammenarbeit mit der KfW gestaltete sich wie in den Vorjahren freundschaftlich, effizient und erfolgreich und war nicht zuletzt mit Blick auf unsere gemeinsame Zielgruppe – den gewerblichen Mittelstand – in besonderer Weise durch ein hohes Maß an gegenseitigem Vertrauen geprägt.

Intensive Zusammenarbeit mit Landesförderinstituten und der Europäischen Investitionsbank

Nochmals vertieft haben wir im Berichtszeitraum unsere langjährig bewährte Zusammenarbeit mit verschiedenen Förderinstituten der Bundesländer – sei es im Rahmen von sogenannten Globaldarlehen oder verstärkt auch im Bereich der langfristigen Programmkredite. Diese zinsgünstigen Landesmittel, die von den Instituten in Ergänzung zu den Mitteln der KfW aufgelegt werden, leiten wir in einem breiten Anwendungsspektrum an unsere Unternehmerkunden vor Ort weiter.

Erfreulich ist, dass wir diese regionalspezifischen Aktivitäten mit großem Erfolg auf Ostdeutschland ausdehnen konnten. So hat die IKB im Berichtszeitraum sowohl mit der Investitionsbank Berlin (IBB) als auch der Investitionsbank des Landes Brandenburg (ILB) die zweite Auflage eines Globaldarlehens in Höhe von jeweils 100 Mio. € abgeschlossen. Gleiches gilt in der Erstauflage mit der NRW.BANK (100 Mio. €) und in der fünften Auflage über 200 Mio. € mit der LfA-Förderbank Bayern.

Weiter ausbauen wollen wir diese landesspezifischen Aktivitäten vor allem im Bereich der langfristigen Programmkredite. Bislang nutzen wir schon attraktive Mittel der L-Bank Staatsbank für Baden-Württemberg, der LfA-Förderbank Bayern und der NRW.BANK. Mit weiteren Förderinstituten haben wir Gespräche in diese Richtung aufgenommen.

In hohem Maße bewährt hat sich auch unsere Zusammenarbeit mit der Europäischen Investitionsbank (EIB). So haben wir im Berichtszeitraum gemeinsam mit der EIB einen sehr interessanten Finanzierungsfall im Energiesektor abgeschlossen. Darüber hinaus arbeiten wir derzeit an weiteren Fördermaßnahmen im Bereich der Mittelstands- und Innovationsfinanzierung.

Branchenstruktur des Neugeschäftes: Investitions- und Verbrauchsgüterindustrie mit Anteilsgewinnen – Dienstleistungsgewerbe legt ebenfalls zu

Die Branchenstruktur unserer Auszahlungen im Geschäftsfeld Firmenkunden Inland stellte sich im abgelaufenen Geschäftsjahr folgendermaßen dar: Der Großteil unseres Neuengagements betraf unverändert das Produzierende Gewerbe, dessen Anteil mit 73,6 % nochmals über dem des Vorjahres (69,5 %) lag. Leicht erhöht hat sich mit 16,2 % (Vorjahr 15,4 %) auch die Bedeutung des Dienstleistungssektors, während der Handelssektor noch einen Auszahlungsanteil von 10,2 % (15,1 %) hat.

Größtes Auszahlungssegment innerhalb des Produzierenden Gewerbes war erneut die Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie, wenngleich deren Anteil leicht auf 27,9 % gegenüber 29,6 % im Vorjahr zurückging. Einen großen Zuwachs verzeichnete hingegen die Investitionsgüterindustrie, deren Auszahlungsanteil sich deutlich auf 25,4 % (21,2 %) erhöhte. Ebenfalls zulegen konnte die Verbrauchsgüterindustrie mit einem Anteil von 20,3 % gegenüber 18,7 % im Vorjahr. Diese Entwicklung ist Spiegelbild eines sich verfestigenden Konjunkturaufschwungs, wie ihn Deutschland im vergangenen Jahr erlebte. In diesem Zuge haben die Unternehmen wieder verstärkt in neue Kapazitäten am heimischen Standort investiert und dabei neue Arbeitsplätze geschaffen. Vor diesem Hintergrund zeigte auch der private Verbrauch wieder eine leichte Aufwärtsentwicklung.

Einer der stärksten Wachstumsmotoren für die deutsche Wirtschaft war dabei die Investitionsgüterindustrie – und hier vor allem der Maschinenbau. Vor dem Hintergrund eines überaus erfreulichen Auftragseingangs aus dem In- und Ausland investierten diese Unternehmen stark in neue Kapazitäten. Ebenfalls sehr dynamisch entwickelte sich die breit gefächerte Elektroindustrie, die beispielsweise als Zulieferer für die Medizin- und Nachrichtentechnik, aber auch für den internationalen Kraftwerksbau stark gefragt war. Bedingt durch den Investitionszyklus lag der Auszahlungsanteil des Straßenfahrzeugbaus – nach zwei Jahren mit sehr lebhafter Investitionstätigkeit – hingegen unter dem Niveau des Vorjahres.

Größtes Auszahlungssegment innerhalb der Verbrauchsgüterindustrie war erneut das Ernährungsgewerbe, das weiterhin stark in die Bereiche Logistik und Qualitätssicherung investierte. Deutlich mehr Auszahlungen als im Vorjahr gingen an Unternehmen aus der Glas- und Feinkeramikbranche, die nicht nur von einer belebten Baukonjunktur, sondern vor allem von einer starken Nachfrage der Unterhaltungselektronik (Flachbildschirme) insbesondere aus Deutschland profitierten.

Struktur der Auszahlungen im Geschäftsfeld Firmenkunden Inland

Branche	Geschäftsjahr 2006/07	Geschäftsjahr 2005/06
	Auszahlungen in %	
Produzierendes Gewerbe	73,6	69,5
Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie	27,9	29,6
<i>Energie, Wasser</i>	5,7	7,4
<i>Bau</i>	0,4	0,1
<i>Steine und Erden</i>	1,2	2,9
<i>Eisen und Stahl, Gießereien</i>	2,2	1,7
<i>NE-Metalle und -Metallhalbzeug</i>	2,5	0,6
<i>Kaltwalzwerke, Stahlverformung</i>	5,1	5,3
<i>Chemische Erzeugnisse</i>	6,2	8,1
<i>Holzbearbeitung und Papiererzeugung</i>	4,0	3,3
<i>Übrige Zweige</i>	0,6	0,2
Investitionsgüterindustrie	25,4	21,2
<i>Stahlbau</i>	0,8	0,3
<i>Maschinenbau</i>	8,8	6,3
<i>Straßenfahrzeuge</i>	4,8	7,3
<i>Elektronische Erzeugnisse</i>	5,9	4,4
<i>Eisen-, Blech- und Metallwaren</i>	3,3	2,0
<i>Übrige Zweige</i>	1,8	0,9
Verbrauchsgüterindustrie	20,3	18,7
<i>Feinkeramische Erzeugnisse, Glas</i>	4,1	0,9
<i>Holz- und Papierverarbeitung</i>	2,1	1,0
<i>Druckereierzeugnisse</i>	1,2	0,3
<i>Kunststoffherzeugnisse</i>	4,4	5,5
<i>Textil und Bekleidung</i>	1,0	1,2
<i>Ernährungsgewerbe</i>	6,9	9,5
<i>Übrige Zweige</i>	0,6	0,3
Nicht-Produzierendes Gewerbe	26,4	30,5
Dienstleistungsgewerbe	16,2	15,4
<i>Verkehr und Logistik</i>	2,0	1,7
<i>EDV, Medien, Telekommunikation</i>	3,1	2,4
<i>Entsorgungswirtschaft</i>	1,4	0,9
<i>Übrige Dienstleistungen</i>	4,2	5,2
<i>Finanzdienstleistungen</i>	5,5	5,2
Handel	10,2	15,1
<i>Großhandel</i>	5,8	7,9
<i>Einzelhandel</i>	4,4	7,2
Insgesamt	100,0	100,0

Ebenfalls Impulse vonseiten der Binnennachfrage erhielten viele Unternehmen des breit gefächerten Dienstleistungssektors sowie der Groß- und Einzelhandel. Investiert wurde hier vor allem in eine weitere Optimierung der Vertriebsstrukturen, um sich bei-

spielsweise vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung in Deutschland und Europa auf neue Einkaufs- und Verbrauchsstrukturen auszurichten.



2. Immobilienkunden

Erfolgreicher Komplettanbieter für Immobilienfinanzierung – Schwerpunkt Projektentwicklung – Neue europäische Finanzierungsplattform



v.l.n.r.: Tim Klüssendorf,
Bruno Philbert, Panajota Stenos
Geschäftsfeld Immobilienfinanzierung,
IKB Deutsche Industriebank AG

Unser Segment Immobilienkunden, das die vielfältigen Aktivitäten der IKB im Bereich der gewerblichen Immobilienfinanzierung umfasst, konnte sein Operatives Ergebnis im Berichtszeitraum auf 35 Mio. € (Vorjahr 32 Mio. €) verbessern. Die Neuauszahlungen erhöhten sich um 29 % auf 1,3 Mrd. €. Neben dem Inlandsgeschäft haben hierzu auch unsere neuen Finanzierungsaktivitäten in ausgewählten europäischen Standorten beigetragen, die wir seit September 2006 im Rahmen einer europäischen Finanzierungsplattform von fünf Auslandsstandorten aus betreiben.

[Komplettanbieter für gewerbliche Immobilieninvestitionen](#)

Wichtigster Grundstein für unsere erfreuliche Geschäftsentwicklung im Berichtszeitraum war einmal mehr unser umfassendes Leistungsangebot in allen

Fragen der gewerblichen Immobilienfinanzierung. So bieten wir unseren Kunden neben einer maßgeschneiderten Finanzierung die gesamte Dienstleistungspalette rund um die Immobilie – angefangen von der Entwicklung eines Projektes über die Realisierung bis hin zur anschließenden Vermarktung. Ermöglicht wird diese in Deutschland nahezu einzigartige Know-how-Bündelung durch das enge Miteinander unserer Experten aus den Bereichen Immobilienfinanzierung und Immobilienmanagement. Hinzu kommt das Immobilienleasing, das wir gemeinsam mit der KfW Bankengruppe unter dem Dach unserer gemeinsamen Tochtergesellschaft „Movesta Lease and Finance GmbH“ betreiben. Auf dieser breiten Basis ist die IKB Komplettanbieter für gewerbliche Immobilieninvestitionen. Zu unseren Partnern zählen mittelständische Firmen ebenso wie Großunternehmen, Landesentwicklungsgesellschaften, private und institutionelle Investoren sowie nicht zuletzt Projektentwickler.

Schwerpunkt Projektentwicklung – Joint Ventures gewinnen an Bedeutung

In besonderer Weise gefragt ist unser breites Immobilienspektrum im Bereich komplexer Projektentwicklungen, die sich in den letzten Jahren zu einem immer stärkeren Schwerpunkt unserer Aktivitäten entwickelt haben. So haben wir uns im Berichtszeitraum mit neuen Projekten in den Bereichen der Handels-, Logistik- und Büroimmobilien engagiert, die wir gemeinsam mit zumeist mittelständischen Projektentwicklern im Rahmen von Joint Ventures umsetzen.

Realisiert wird ein solches Joint Venture durch die Gründung einer gemeinsamen Projektgesellschaft, die von beiden Partnern als aktive Gesellschafter geführt und paritätisch mit Eigenkapital ausgestattet wird. Die weitere Finanzierung der Projektgesellschaft erfolgt dann in erster Linie über Kredite der IKB. Darüber hinaus bringen wir im Rahmen eines partnerschaftlichen Miteinanders solche Dienstleistungen in das Projekt ein, die unser Development-Partner in seinem eigenen Unternehmen selbst nicht vorhalten kann. Häufig handelt es sich hierbei um die Projektsteuerung, die Baubetreuung oder das kaufmännische Projektmanagement.

Das Marktumfeld für unsere Aktivitäten im Bereich der Projektentwicklung war im Berichtszeitraum speziell in Deutschland sehr positiv. Dies zeigen auch die Ergebnisse des „IKB Developer Trends“, unserer jährlichen Umfrage unter deutschen Projektentwicklern, die wir im Oktober 2006 auf der Immobilienmesse „Expo Real“ in München vorgestellt haben: 71 % der befragten Developer schätzten die Geschäftslage der Branche als positiv ein und nur 4 % als ausdrücklich negativ. Mehr noch: 94 % der Befragten erwarteten, dass dieser Positivtrend auch in 2007 anhält. Vor diesem Hintergrund haben sich unsere Development-Aktivitäten im Berichtszeitraum weiter positiv entwickelt. Im Ergebnis betreuten wir zum Geschäftsjahresende 2006/07 insgesamt 15 Joint Ventures.

Nicht zuletzt aufgrund dieser positiven Entwicklung ist es uns im Berichtszeitraum gelungen, unsere Wettbewerbsposition auf dem deutschen Finanzierungsmarkt weiter zu verbessern. Diese Entwicklung wollen wir weiter fortschreiben.

Hohes technisches Know-how

Wir können dabei auf das exzellente technische Know-how unserer Experten der IKB Immobilien Management GmbH (IMG) bauen. Die IMG ist das Kompetenzzentrum der Bank auf den Gebieten der Entwicklung, Steuerung und Realisierung von Gewerbeimmobilien. Neben der Erstellung von Wertgutachten beinhaltet dies insbesondere auch die Prüfung aller von unserem Geschäftsfeld geplanten Projekt- und Finanzierungsvorhaben.

Wichtigstes Kriterium ist hierbei die langfristige Markt- und Nutzungsfähigkeit eines Objektes, gemessen am erwarteten Cashflow. Gerade in Zeiten steigender Energiekosten nehmen im Rahmen einer solchen Objektbewertung die laufenden Bewirtschaftungskosten einen immer größeren Stellenwert ein, zumal diese – über den gesamten Lebenszyklus einer Immobilie betrachtet – rund 80 % bis 85 % der Gesamtkosten ausmachen. Vor diesem Hintergrund erarbeiten wir objektspezifische Lösungen zur Kostensenkung und Nutzwertoptimierung. Bei konsequenter Umsetzung lassen sich auf diese Weise je nach Gebäudetyp zwischen 15 % und 30 % der gesamten Nutzungskosten einsparen.

Die IMG hat im Berichtszeitraum rund 40 Projekte mit einem Bauvolumen von insgesamt mehr als 400 Mio. € betreut. Hierbei wurde ein Honorarumsatz von 7,7 Mio. € erzielt.

Internationalisierung verbreitert die Geschäftsbasis

Die Voraussetzungen für die Internationalisierung unserer erfolgreichen Immobilienaktivitäten haben wir im September 2006 mit dem Aufbau einer europäischen Plattform für die internationale Immobilienfinanzierung geschaffen. Wir konzentrieren uns hierbei in einem ersten Schritt auf Frankreich, Großbritannien, Italien und Spanien – also auf solche Länder, in denen die IKB bereits mit Niederlassungen im Bereich der Strukturierten Finanzierung vertreten ist. Hinzu kommen die Benelux-Staaten, die wir über eine neue Niederlassung in Amsterdam betreuen.



Attraktives Büroprojekt im Hamburger Kontorhausviertel

Das Grundstück Domstraße 18 liegt im als Kontorhausviertel bezeichneten Büro- und Geschäftsquartier in bester und zentraler Lage von Hamburg zwischen Rathausmarkt und Hafencity. In direkter Nachbarschaft haben sich diverse Banken und Versicherungen niedergelassen; Mönckebergstraße und Europapassage bieten gute Einkaufsmöglichkeiten in fußläufiger Entfernung.

Hier entsteht auf einer Grundstücksfläche von 1 225 qm ein Bürohochhaus in Stahlbetonkonstruktionsbauweise mit rd. 8 000 qm Mietfläche sowie 46 Tiefgaragenplätzen. Um den zentralen Erschließungskern mit zwei Aufzügen hat das Hamburger Architekturbüro Schenk + Waiblinger zwölf zueinander versetzte Geschosse gruppiert. Diese horizontale Gliederung sorgt für ständig wechselnde Perspektiven auf das Gebäude, das mit einer hochwertigen Metall-Paneel-Fassade verkleidet wird.

Projektentwickler ist die Hamburger Quantum Immobilien AG. Als inhabergeführter und unabhängiger Spezialist entwickelt, realisiert, finanziert und managt das Unternehmen seit 1998 Immobilien. Der Fokus von Quantum liegt auf Liegenschaften in den großen Metropolen Deutschlands.

Die Gesamtinvestitionskosten des Projektes Domstraße 18 belaufen sich auf rund 30 Mio. €. Die IKB zwischenfinanziert die Transaktion im Rahmen eines variablen Roll-over-Kredites bei angemessenem Eigenkapitaleinsatz. Aufgrund seiner Lage, Architektur und Ausstattung wird das Gebäude sehr attraktiv für Endinvestoren sein.

Neben dieser Präsenz vor Ort, die entscheidend von der starken Vernetzung unserer Mitarbeiter in den jeweiligen Märkten abhängt, ist für unsere internationalen Immobilienaktivitäten aber auch die Gewährleistung einheitlicher Finanzierungsstandards ein entscheidender Erfolgsfaktor. Diese Einheitlichkeit stellen wir für alle Auslandsstandorte über ein zentrales Transaktionsmanagement in Frankfurt sicher, das in enger Kommunikation mit unseren Auslandsniederlassungen steht. Auf diese Weise gelingt es uns, Qualitätsstandards und effiziente Abläufe für Finanzierungen auf den für uns neuen Märkten zu garantieren, die unsere Kunden bereits vom deutschen oder britischen Markt gewohnt sind.

Auf dieser Grundlage – Präsenz vor Ort und einheitliche Qualitätsstandards – wollen wir unsere Wettbewerbsposition im Bereich der internationalen Immobilienfinanzierung kontinuierlich ausbauen. Dass wir dabei auf dem richtigen Weg sind, zeigt sich an den Auszahlungserfolgen, die wir schon in den ersten Monaten über unsere Auslandsstandorte erzielen konnten. Bis zum Bilanzstichtag sind wir hier Engagements in einem Gesamtvolumen von rund 300 Mio. € eingegangen. Wir werden diese Entwicklung Stück für Stück fortschreiben, in diesem Zuge unsere Geschäfts- und Ertragsbasis verbreitern und dadurch letztlich eine gewisse Unabhängigkeit vom deutschen Immobilienzyklus erreichen.

Neugeschäft

In einem gleichsam dynamischen wie wettbewerbsintensiven Umfeld haben wir uns im abgelaufenen Geschäftsjahr erneut auf die Finanzierung von fungiblen Immobilienprojekten mit guter Bonität konzentriert. Geleitet von einer hohen Risikosensibilität, haben wir im Rahmen der Projektanalyse großen Wert auf eine kapitaldienstdeckende Vorvermietungsquote und auf eine angemessene Beleihungsgrenze gelegt. Auf dieser Basis konnten wir im Berichtszeitraum zahlreiche attraktive Projekte in einem breiten Branchenspektrum begleiten. Darüber hinaus hat – gerade auch im Rahmen unserer neuen Auslandsaktivitäten – das Konsortialgeschäft mit anderen Banken eine immer stärkere Bedeutung gewonnen.

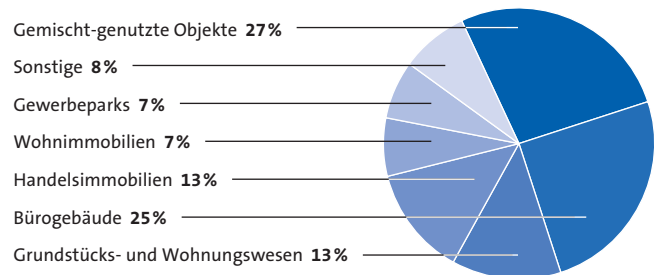
Im Einzelnen teilt sich unser Neuengagement im abgelaufenen Geschäftsjahr – differenziert nach Nutzungsarten – wie folgt auf: Größtes Einzelsegment in unserem Auszahlungsportfolio sind mit 25 % erneut die Büroimmobilien, gefolgt von den Handelsimmobilien sowie dem Grundstücks- und Wohnungswesen mit je 13 %. Jeweils 7 % unserer Neuengagements entfallen auf den Bereich Gewerbeparks sowie auf die Finanzierung von Wohnimmobilien-Portfolien.

Auf gemischt-genutzte Objekte entfallen 27 % der Auszahlungen. Bei diesen Projekten handelt es sich um eine Kombination unterschiedlicher Nutzungsformen, wobei die Bereiche Büro-, Handels- und Logistikimmobilien eine dominierende Bedeutung einnehmen.

Im Bereich Büroimmobilien haben wir unser Neugeschäft – wie schon in den Vorjahren – in hohem Maße auf flexibel gestaltbare Objekte in solchen Zentren konzentriert, die auch für internationale Immobilieninvestoren interessant sind. Dieses selektive Vorgehen mit einem starken Fokus auf Wachstumsregionen erachten wir auch weiterhin für zwingend geboten. Vor dem Hintergrund einer weiterhin positiven Entwicklung der Büroimmobilienmärkte in Deutschland und Europa wird es auch in Zukunft eine Reihe für uns interessanter Projekte geben.

Ein Großteil der Auszahlungen im Grundstücks- und Wohnungswesen entfielen auf unsere Aktivitäten im Bereich der Projektentwicklung. Bei vielen dieser Engagements handelt es sich nicht um reine Neubauten, sondern um Projekte, die eine Reaktivierung von Bestandsimmobilien oder Brachflächen beinhalten. Hier war auch im abgelaufenen Geschäftsjahr in besonderem Maße unser Know-how im Bereich des Immobilienmanagements gefragt.

Struktur der Auszahlungen des Segmentes Immobilienkunden
Anteile nach Branchen im Geschäftsjahr 2006/07



Interessante Geschäftsabschlüsse im In- und Ausland haben wir aber auch bei Handelsimmobilien erzielen können. Schwerpunkt unserer Aktivitäten waren dabei Shopping-Center, für die wir vor allem in Deutschland auch zukünftiges Wachstumspotenzial an ausgewählten Standorten sehen. Gleiches gilt für Logistikimmobilien, die in unserer Auszahlungsstatistik in den Segmenten gemischt-genutzte Objekte und Gewerbeparks erfasst sind. Wir haben hier im Berichtszeitraum eine Vielzahl von anspruchsvollen Projekten vor allem in den Bereichen Frachturnschlag und Kontraktlogistik begleitet. Hier sehen wir weiteres Potenzial insbesondere in Deutschland, das seine Position als „Drehscheibe Europas“ weiter ausbauen wird.



3. Strukturierte Finanzierung

Dynamisches Neugeschäft –
Starker Player in der Akquisitionsfinanzierung –
Wachsender Bedarf an Projektfinanzierungen



v.l.n.r.:
Monika Pfeiffer und Martina Messing
Segment Strukturierte Finanzierung,
IKB Deutsche Industriebank AG

Das Segment Strukturierte Finanzierung umfasst die Akquisitions- sowie Projekt- und Exportfinanzierung der IKB. Dabei entfallen gut zwei Drittel dieser Aktivitäten auf internationale Engagements. Im Geschäftsjahr 2006/07 konnte die Strukturierte Finanzierung das Neugeschäft um 52 % auf 5,3 Mrd. € steigern.

Wesentliche Grundlagen des Wachstums waren die regionale Expansion nach Italien (Niederlassung Mailand) und Spanien (Niederlassung Madrid) sowie der deutlich ausgeweitete Anteil von Arranger-Mandaten sowohl in der Akquisitions- als auch der Projektfinanzierung. Des Weiteren haben wir vom Aufbau der Cash-Verbriefungsplattform Bacchus profitiert, mit der wir uns als Asset Manager von Akquisitionsfinanzierungen für Drittinvestoren positioniert haben. Schließlich kamen uns die weiter angestiegenen Investitionen der Private-Equity-Fonds sowie die europaweit anziehenden Märkte für Infrastrukturfinanzierungen zugute.

Insgesamt haben wir den Produktmix im Berichtszeitraum weiter in Richtung der Projekt- und Infrastrukturfinanzierung verlagert, da wir dies für eine sehr stabile Assetklasse halten. Es ist insofern erfreulich, dass die Projekt- und Infrastrukturfinanzierung inzwischen einen Anteil von 43 % am Neugeschäft der Strukturierten Finanzierung hat.

Das Operative Ergebnis stieg um 40,3 % auf 111 Mio. €. Damit setzte das Geschäftsfeld seinen dynamischen Expansionspfad der vergangenen Jahre fort. Zu dieser Dynamik trägt nicht zuletzt bei, dass das Geschäftsfeld neben den Zinserträgen aus Krediten in einem wachsenden Umfang auch Provisionserlöse für Strukturierungsleistungen erzielt. Unsere Beratungskompetenz haben wir damit mehr und mehr zu einer wichtigen Ertragssäule ausgebaut.

Akquisitionsfinanzierung

Mit unseren Niederlassungen in Frankfurt, London, Madrid, Mailand und Paris sowie der Tochtergesellschaft IKB Capital Corporation in New York haben wir im Geschäftsjahr 2006/07 mit mehr als 300 Transaktionen eine deutlich gestiegene Anzahl von M&A-Transaktionen begleitet. Unsere Zielgruppen sind dabei zum einen Unternehmen, die als strategische Investoren auftreten, und zum anderen Private-Equity-Fonds, die gemeinsam mit dem Management Unternehmen im Rahmen eines Management-Buy-outs erwerben.

Das Marktumfeld in der Akquisitionsfinanzierung präsentierte sich weiterhin ausgesprochen dynamisch. Sowohl europäische Investoren als auch amerikanische Private-Equity-Häuser waren weltweit sehr aktiv. Nach Informationen von Standard & Poors hat das globale Volumen der Akquisitionsfinanzierungen im Jahr 2006 auf 490 Mrd. € zugenommen. Dabei ist nicht nur bei den großen, sondern insbesondere auch bei den kleineren Transaktionen mit einem EBITDA zwischen 20 und 50 Mio. € ein verstärktes Wachstum festzustellen.

Lokale Präsenz und spezifisches Know-how

Die IKB setzt bei der Akquisitionsfinanzierung auf dieselben Erfolgsprinzipien, die auch dem deutschen Firmenkundengeschäft zugrunde liegen: hohe Kompetenz der Mitarbeiter in allen transaktionsspezifischen Facetten sowie ein herausragendes Branchen-Know-how. Von besonderer Bedeutung ist zudem unsere lokale Präsenz in allen wichtigen westeuropäischen Märkten, um in der Nähe der jeweiligen Private-Equity-Häuser zu sein und bei Mid-cap-Transaktionen regionale Besonderheiten berücksichtigen zu können.

Unsere Aktivitäten im deutschen Markt koordinieren wir von Frankfurt aus. Dabei haben wir insbesondere auf Mid-caps spezialisierte Private-Equity-Fonds begleitet und von einem starken Zuwachs der Investitionen in Deutschland (+20 % auf 3,6 Mrd. €) profitiert. Herausragend ist die Zahl von 17 Arrangermandaten, mit der deutsche Private-Equity-Investoren ihr Vertrauen in unsere Strukturierungskompetenz und Kenntnis des deutschen Mittelstands zum Ausdruck gebracht haben.

Auch in Frankreich haben wir eine gute Position als Mandated Lead Arranger erreichen können. Der Fokus unserer Niederlassung Paris liegt dabei auf Mid-cap-Transaktionen in einer Bandbreite von 50 bis 200 Mio. €. Gemessen an der Zahl der arrangierten Mandate, zählt die IKB dort zu den fünf führenden Marktteilnehmern. Diese Positionierung ist nicht zuletzt deshalb von großer Bedeutung, als wir durch die Strukturierung der Mandate wachsende Provisionserlöse erzielen und Zugang zu interessanten Gegeneinladungen anderer Bankhäuser erhalten.

Über unsere Niederlassung London sind wir seit einem Jahrzehnt am größten paneuropäischen Standort für die Finanzierung von M&A-Transaktionen aktiv und verfügen dort über eine ausgezeichnete Positionierung. In einem dynamisch wachsenden M&A-Umfeld konnten wir als Participant an britischen und kontinentaleuropäischen Transaktionen gute Geschäftserfolge erzielen.

Im spanischen Markt sind wir über unsere Niederlassung Madrid vertreten. Aufgrund des sehr erfolgreichen Marktantritts haben wir unsere 2005 gegründete Repräsentanz zum Beginn des Geschäftsjahres 2006/07 in eine Niederlassung umgewandelt. Auf dieser Basis hat sich das Wachstum sehr erfreulich beschleunigen können. Dies zeigt sich nicht zuletzt darin, dass wir im Berichtszeitraum erstmalig mehrere selbst strukturierte Mandate umsetzen konnten – und dies im direkten Wettbewerb mit spanischen Banken. Das spanische Portfolio beläuft sich bereits nach kurzer Zeit auf 6 % des Geschäftsfeld-Kreditvolumens.

Sehr erfolgreich hat sich auch die zu Beginn des Geschäftsjahres 2006/07 eröffnete Niederlassung in Mailand entwickelt. Die IKB agiert dort als Arranger, Underwriter oder Participant von Syndizierungen mit Transaktionsvolumina bis 300 Mio. €. Wir konnten uns bereits im ersten Jahr als erfolgreicher Player im stark wachsenden italienischen Markt für Akquisitionsfinanzierungen positionieren. Infolgedessen hat die junge Niederlassung nach nur zwölf Monaten den Break-even bereits deutlich überschritten.

[IKB Capital Corporation](#)

Unsere US-Tochtergesellschaft IKB Capital Corporation hat im Geschäftsjahr 2006/07 1,1 Mrd. € ausbezahlt und damit erneut eine aktive Rolle als Participant an großen Transaktionen im amerikanischen Markt eingenommen. Insgesamt ist die Dynamik bei Fusionen und Übernahmen in den USA ungebrochen, sodass das Jahr 2006 in den USA wiederum eine neue Rekordmarke zeigte. Laut dem Research-Haus Factset Mergerstat gab es in allen Unternehmensgrößenklassen zweistellige Wachstumsraten, sowohl in Bezug auf die Zahl der Deals als auch in Bezug auf die Transaktionsvolumina. Folglich konnte die IKB CC ihren operativen Gewinn wiederum steigern.

[Konsequente Vertriebsstrategie](#)

Unsere internationalen Akquisitionsfinanzierungen begleiten wir systematisch durch ein aktives Portfolio-Management, d.h. auch durch eine konsequente Anwendung unserer Vertriebsstrategie. Im letzten Geschäftsjahr haben wir unter dem Namen „Bacchus“ drei Portfolios aus unserem Neugeschäft verbrieft. Dabei haben wir zwei Transaktionen aus dem europäischen Portfolio platziert und eine weitere, die sich aus Leveraged Loans unserer US-Tochter IKB Capital Corporation zusammensetzte. Eine vierte Transaktion konnten wir im April 2007 abschließen.

Auch am Markt für Verbriefungen von strukturierten Finanzierungen zeichnet sich die IKB durch ihre große Mittelstandsexpertise aus. Durch die Fokussierung auf den Mid-cap-Markt weist unsere Positionierung Alleinstellungsmerkmale auf, wodurch wir uns im Berichtszeitraum erneut einer großen Investorennachfrage gegenübersehen. Besonders deutlich wurde dies bei der jüngsten Transaktion „Bacchus 2007-1“, deren Volumen wir angesichts der großen Investorennachfrage von zunächst 400 auf 450 Mio. € erweitern konnten.

Das Portfolio von Bacchus 2007-1 bestand aus über 80 Akquisitionsfinanzierungen, mit denen die IKB den Kauf von Unternehmen mit einem EBITDA unter 50 Mio. € begleitete. Das Portfolio weist eine hohe regionale Streuung auf und setzt sich aus knapp 30 Branchen zusammen.

Gründe für die große Investorennachfrage waren des Weiteren die hohe Granularität und Diversifizierung des Portfolios, die gute Performance der bisherigen Verbriefungstransaktionen der IKB sowie die sorgfältige Kreditauswahl. Durch den klaren Fokus auf Mid-cap-Transaktionen liegt die Überschneidung des Portfolios von Bacchus 2007-1 mit anderen vergleichbaren CLO-Transaktionen unter 10 %. Investoren erzielen damit eine hohe Risikostreuung.

Nationale und internationale Projektfinanzierung

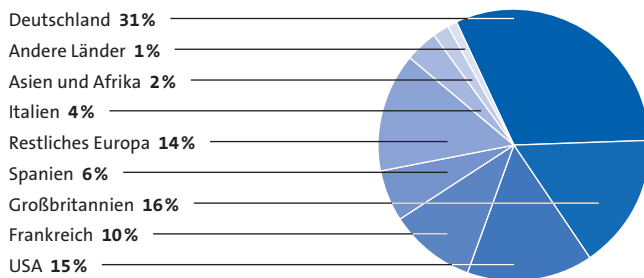
Im Rahmen der Projektfinanzierung arrangieren und strukturieren wir die Finanzierung für nationale und internationale Projekte. Diese Aktivitäten – etwa für Energie- oder Infrastrukturprojekte – stehen mittlerweile für mehr als 40 % des Neugeschäfts im Geschäftsfeld Strukturierte Finanzierung. Darüber hinaus finanzieren wir Kapitalgüterexporte (ECA-gedekte Exportfinanzierungen) und begleiten mittelständische Unternehmen, die im Zuge ihrer Internationalisierungsstrategie neue oder weitere Produktionskapazitäten in anderen Ländern aufbauen.

Der Markt für internationale Projektfinanzierungen entwickelte sich mit hohen zweistelligen Wachstumsraten. Nach Daten von pfi (Project Finance International) hat sich das globale Kreditvolumen für Projektfinanzierungen in den letzten drei Jahren mehr als verdoppelt. Für das Jahr 2006 wird es mit 180 Mrd. US-\$ beziffert.

Unsere internationalen Zielmärkte bei der Strukturierung und Finanzierung von interessanten Großprojekten liegen derzeit vornehmlich in Westeuropa. Zusätzlich nehmen wir an Transaktionen im Mittleren Osten sowie in Asien teil. In Europa ist die IKB durch ihre Niederlassungen in den interessantesten Märkten (Großbritannien, Frankreich, Spanien und Italien) vor Ort vertreten.

Portfoliostruktur Strukturierte Finanzierung

Anteile in %



Die Branchen-Schwerpunkte sind regional unterschiedlich, die größte Bedeutung haben Investitionen in den Sektoren Energie, Transport und Rohstoffe. Unsere Kunden erwarten dabei neben der Finanzierungs-kompetenz auch ein ebenso hohes Branchen-Know-how, das wir aufseiten der IKB systematisch ausbauen. Um diese hohen Anforderungen optimal erfüllen zu können, haben wir unsere Aktivitäten in Deutschland und den europäischen Märkten nach Branchenteams organisiert.

Besonders erwähnenswert war im vergangenen Jahr die Arrangierung der Finanzierung für das Kohlekraftwerk Walsum 10 für die Steag AG, die wir mit zwei anderen Banken über 620 Mio. € dargestellt haben. Dies war die bis dato größte Kraftwerks-Projektfinanzierung in Deutschland.

Wachstum durch internationale Aktivitäten

Unser Segment der Strukturierten Finanzierung wird auch in Zukunft sowohl im Neugeschäftsvolumen als auch im Operativen Ergebnis mit zweistelligen Raten wachsen. In der Akquisitionsfinanzierung werden wir im bestehenden europäischen Netzwerk die Zahl der selbstarrangierten Transaktionen steigern sowie weitere Marktanteile gewinnen. Zudem werden wir den russischen Markt durch den Aufbau einer Repräsentanz erschließen. Die Projektfinanzierung wird ihren Aktionsradius in den europäischen Standorten ausbauen und um zusätzliche Aktivitäten in den USA ergänzen.



Grünes Licht für digitalen Blaulichtfunk – eine der größten PPP-Finanzierungen in Österreich

TETRON Sicherheitsnetz Errichtungs- und BetriebsgmbH ist ein Joint Venture von Motorola und Alcatel-Lucent. Das österreichische Innenministerium beauftragte das Unternehmen im Frühjahr 2004 damit, das digitale Bündelfunknetz für die Blaulichtfunkorganisationen zu errichten und über eine Laufzeit von 25 Jahren nach Endausbau zu betreiben.

Wien und Tirol haben das digitale Bündelfunknetz 2006 bereits in Betrieb genommen, der Ausbau in der Steiermark und Niederösterreich findet derzeit statt. Die österreichischen Bundesländer haben die Möglichkeit, das Basisnetz des Innenministeriums zu nutzen, wenn sie die jeweiligen Standorte für die Infrastruktur zur Verfügung stellen. Die gesamte Kommunikation kann einheitlich mit dem neuen europäischen Standard „TETRA“ geführt werden.

Nach einem Jahr der Projektstrukturierung haben IKB Deutsche Industriebank AG und Investkredit Bank AG als mandatierte Lead Arranger 2006 die Fremdfinanzierung des überregionalen Blaulichtfunks in Höhe von 110 Mio. € übernommen. Die Gesamtfinanzierung enthält sowohl Fremd- als auch Eigenkapitalanteile. Beteiligte des Public-Private-Partnership-Projektes sind neben den beiden Banken das österreichische Bundesministerium für Inneres als Auftraggeber und TETRON als durchführendes Unternehmen.

Die Eigentümer der Betreibergesellschaft TETRON profitieren von einer Reduktion ihrer Finanzierungsrisiken, ohne die Sicherheitenposition des Innenministeriums negativ zu beeinflussen. Die Risikoverteilung ermöglicht eine Finanzierung über einen Zeitraum von fast 20 Jahren.

Die Finanzierungsverträge zwischen TETRON und den finanzierenden Banken lösen die bisherige Finanzierung durch die Sponsoren Motorola und Alcatel-Lucent ab.



4. Verbriefungen

Verbriefung schafft Wachstumsperspektiven –
Öffnung der Kreditexpertise für Investoren



v.l.n.r.:
Ronny Stratmann und Lars Wenner
Segment Verbriefungen,
IKB Deutsche Industriebank AG

Das Segment Verbriefungen betreut zum einen die eigenen Verbriefungsaktivitäten der IKB und bildet zum anderen die Erfolge aus Investitionen in internationale Kreditportfolien ab. Das Operative Ergebnis der im Segmentbericht unter „Verbriefungen“ ausgewiesenen Aktivitäten belief sich im Geschäftsjahr 2006/07 auf 108 Mio. € und entspricht damit dem hohen Ergebnis des Vorjahres.

Die eigenen Verbriefungsaktivitäten der Bank nehmen seit ihrem Beginn im Jahr 1999 einen immer höheren Stellenwert ein. Insgesamt haben wir bisher 14 Transaktionen umgesetzt, mit denen wir insbesondere drei Zielsetzungen verfolgen: das Management des Eigenkapitals, das Wachstumsmanagement von Kundenbeziehungen sowie die Öffnung unserer Kreditexpertise für Dritte.

Management des Eigenkapitals

Mit dem Konzept der synthetischen Verbriefung unterstützen wir maßgeblich das Wachstumspotenzial der Bank, weil dadurch eine regulatorische Eigenkapitalentlastung erreicht wird. Die in großvolumige Portfolien eingestellten Aktiva verbleiben auf der Bilanz und werden mit Hilfe sog. Credit Default Swaps risikomäßig am Kapitalmarkt ausplatziert. Auf diese Weise wird ein Geschäftswachstum ohne Erhöhung des Aktienkapitals und ohne die damit verbundene Ergebnisverwässerung erreicht. Acht synthetische Transaktionen mit einem Volumen von insgesamt etwa 18 Mrd. € haben wir vor diesem Hintergrund bisher über die eigenen Plattformen Promise I, SEAS und Stability CMBS am Markt platziert. Diese Verbriefungen und die damit ermöglichten Investments in internationale Kreditportfolien haben dazu beigetragen, dass im IKB-Konzern mittlerweile eine Eigenkapitalrendite von mehr als 20 % erreicht werden konnte.

Die Verbriefungsaktivitäten der Bank decken mittlerweile die gesamte Bandbreite der Bilanzaktiva aus den Geschäftsfeldern Firmenkunden, Strukturierte Finanzierung sowie Immobilienkunden ab. Für das letztgenannte Geschäftsfeld haben wir im Berichtszeitraum mit „Stability CMBS 2007-1“ eine spezielle Plattform geschaffen. Auf dieser Basis haben wir damit die Risiken aus Bilanzaktiva des Geschäftsfeldes Immobilienkunden in der Größenordnung von 0,9 Mrd. € erfolgreich am Kapitalmarkt ausplatziert. Das Portfolio besteht überwiegend aus Krediten, die zur Finanzierung von deutschen Immobilieninvestoren gewährt wurden; es zeichnet sich durch eine in dieser Assetklasse seltene Granularität und Diversifikation bei den Größenklassen und der regionalen Verteilung aus. Besonders erfreulich war erneut, dass die Risikoplatzierung an eine Vielzahl nationaler und internationaler Investoren erfolgen konnte. Wir werden die Platzierungsstrategie mit Blick auf die Wachstumsperspektive dieses Geschäftsfeldes in den nächsten Jahren fortsetzen.

Wachstumsmanagement

Die Plattform „Promise Mobility“ wurde 2005 eingerichtet, um gezielt das Wachstum von langfristigen Krediten an Einzelkunden dauerhaft auch jenseits von Grenzen sicherzustellen, die sich aus Gründen der Anforderungen eines modernen Portfoliomanagements ergeben. Auch diese Plattform basiert auf synthetischen Verbriefungen, das heißt dem Transfer von potenziellen Kreditrisiken an den Kapitalmarkt mit Verbleib der Aktiva auf der Bankbilanz. Dieses Konzept unterstützt vornehmlich die Weiterentwicklung von besonders aktiven Geschäftsverbindungen.

Die bisherigen drei Promise-Mobility-Transaktionen belaufen sich auf ein Volumen von insgesamt 5,9 Mrd. €. Im Geschäftsjahr 2006/07 haben wir im Rahmen von Promise Mobility 2006-1 ein Gesamtvolumen von 2,5 Mrd. € strukturiert und im Dezember 2006 zu exzellenten Konditionen am Kapitalmarkt platziert.

Öffnung der Kreditexpertise im Bereich Leveraged Loans und Hybrid-Kapital für Investoren

Für den Bereich Leveraged Loans haben wir im Jahr 2006 die Plattformen Bacchus-Europa und Bacchus-US entwickelt. Das zugrunde liegende Konzept basiert im Wesentlichen auf einer Co-Investment-Strategie: Die IKB Fund Management, eine Einheit der IKB Niederlassung London, sowie die IKB Capital Corporation, New York, managen im Rahmen des Geschäftsfeldes Strukturierte Finanzierung zwischenzeitlich ein Volumen von insgesamt 2,4 Mrd. €. Weitgehend parallel zu Kreditgewährungen in europäische und US-amerikanische Leveraged Loans auf der Bankbilanz wird auf den Bilanzen von speziell eingerichteten Anlagegesellschaften der Bacchus-Plattform in Kredite der Akquisitionsfinanzierung in Europa bzw. den USA investiert. Hierfür gelten enge Kriterien, die insbesondere von den Ratingagenturen vorgegeben werden. Ziel ist es, das erfolgreiche aktive Portfoliomanagement des Geschäftsfeldes auch für internationale Investoren zu öffnen, um damit nicht eigenkapitalgebundene Provisionserträge zu erzielen.

Darüber hinaus haben wir eine Plattform für die Verbriefung von hybridem Eigenkapital für mittelständische Unternehmen in Deutschland entwickelt. Mit Force 2005-1 und der zum Bilanzstichtag in der Umsetzung befindlichen Transaktion Force 2006-1 wurden insgesamt ca. 500 Mio. € verbrieft. Im Bereich der Kundenakquisition und der Verbriefung kooperieren wir mit der Deutschen Bank. Die IKB-Tochtergesellschaft IKB Private Equity hat das Portfolio-management übernommen.

Wenn auch die verschiedenen Transaktionstypen unterschiedlichen Zielen dienen, so setzt die Bank in allen Fällen ihre über viele Jahre erarbeitete und nachgewiesene Kompetenz in der Kreditanalyse und dem aktiven Kreditmanagement ein. Alle Transaktionen

der IKB entwickeln sich in der Portfolioqualität auf dem hohen Niveau der ursprünglichen Erwartung. Dies gilt auch für zwischenzeitlich fällig gewordene Verbriefungen der Jahre 2002 bis 2004. Die Investoren schätzen dabei unsere offene Kommunikation und die hohe Transparenz über die jeweiligen Portfolioentwicklungen.

Ein wichtiger Partner für all diese Entwicklungen war und ist neben den an der Strukturierung und Platzierung beteiligten Investmentbanken die KfW. Mit unserem strategischen Partner haben wir im abgelaufenen Geschäftsjahr auch auf diesem Gebiet sehr erfolgreich und effizient zusammengearbeitet.

5. Treasury und Financial Markets

Das Treasury verantwortet die Refinanzierung aller Geschäftsfelder der Bank am Geld- und Kapitalmarkt. Ferner werden hier die Anlage der wirtschaftlichen Eigenmittel (Fixed Income) sowie die Zins- und Währungspositionen der Bank gemanaged. Die IKB genießt am Geld- und Kapitalmarkt einen exzellenten Ruf, der sich in einer hohen Akzeptanz bei nationalen und internationalen Investoren sowie sehr guten Refinanzierungskonditionen ausdrückt.

Neben diesen Aktivitäten begleitet der Marktbereich als Produktspezialist das inländische Niederlassungsgeschäft mit kapitalmarktnahen Produkten wie Schuldscheindarlehen oder Forderungsverbriefungen (ABS), die auf die speziellen Finanzierungsbedürfnisse unserer Kunden zugeschnitten sind.

Refinanzierung

Kerninstrument unserer Kapitalmarktrefinanzierung ist unverändert die Platzierung von Schuldverschreibungen (Verbriefte Verbindlichkeiten). Seit Beginn der laufenden Dekade konnte die Bank dabei eine systematische und nachhaltige Verbreiterung ihrer Investorenbasis erreichen. Im Ergebnis verfügen wir heute über eine hohe Visibilität und Wahrnehmung am Kapitalmarkt. Die internationale Platzierungsquote insbesondere für großvolumige Emissionen liegt bei über 50 %. Hierdurch haben wir in den letzten Jahren noch weiter an Stabilität in unseren Refinanzierungsnetzwerken gewonnen. Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurden neben unserer Hauptwährung Euro auch Fremdwährungsemissionen – insbesondere in US-\$ und Pfund Sterling – zur Diversifikation und zur Kostensenkung eingesetzt. Das insgesamt emittierte Volumen an Schuldverschreibungen betrug im Berichtszeitraum 15,9 Mrd. €, denen Tilgungen in Höhe von 9,6 Mrd. € gegenüberstanden.

Erfolgreich fortgesetzt haben wir unser Konzept, Emissionen durch die Einbeziehung von Zins- und sonstigen Derivaten den speziellen Markterwartungen unserer Investoren anzupassen. Hierdurch erzielen wir eine Optimierung unserer Refinanzierungskostenstruktur. Im abgelaufenen Geschäftsjahr haben wir das Volumen derartiger Transaktionen um ca. 30 % auf 1,3 Mrd. € gesteigert. Nochmals weiterentwickelt haben wir auch die Bandbreite der hierbei eingesetzten Derivate.

Ein gutes und stabiles Rating, eine verlässliche Performance über einen langen Zeitraum sowie eine hohe Transparenz für unsere Investoren bleiben eine Grundvoraussetzung für das hervorragende Standing der Bank im nationalen und internationalen Kapitalmarkt.

Kapitalmarktprodukte für Kunden

Der Marktbereich Treasury und Financial Markets begleitet unseren inländischen Vertrieb mit seiner Produktkompetenz bei Schuldscheindarlehen und der Verbriefung von Forderungen aus Lieferungen und Leistungen.

Schuldscheindarlehen. Dieses Finanzierungsprodukt ist für unsere Kunden insbesondere aus dem gehobenen Mittelstand eine interessante Alternative zur klassischen Kreditaufnahme und damit eine willkommene Diversifikation. Das Unternehmen macht damit erste Schritte in Richtung Kapitalmarktrefinanzierung. Anders jedoch als bei der Unternehmensanleihe ist ein externer Ratingprozess ebenso wenig erforderlich wie eine Reihe weiterer hiermit verbundener Anforderungen in den Bereichen Dokumentation und Publizität. Durch die Einbindung des Schuldscheindarlehens erreicht das Unternehmen zusammen mit dem langfristigen Kredit einen Produktmix, der die Unabhängigkeit des Unternehmens fördert.

Das neue Schuldscheinvolumentum betrug im abgelaufenen Geschäftsjahr insgesamt rund 300 Mio. €. Die Bank verfolgt dabei die Strategie, jeweils Teile dieser Darlehen in den eigenen Büchern zu behalten und den Rest auszulagern. Das hierzu erforderliche Netzwerk konnten wir in letzter Zeit weiter ausbauen.



Schuldscheindarlehen verbessert Cashflow bei cash.life

Von den in Deutschland bestehenden rund 94 Mio. Lebensversicherungen wird jede zweite nicht bis zum Ende durchgehalten. Dies führt zu einem Stornovolumen von rund 12 Mrd. € p.a. Wer vorzeitig aus seiner Lebensversicherung ausscheiden möchte, kann seit 1999 seinen Vertrag an die cash.life AG verkaufen – zu günstigeren Konditionen als beim Versicherer. Bis dahin hatten diese ein Monopol auf den Rückkauf.

Der Policenverkauf bietet allen Beteiligten einen Vorteil: Kunden erhalten nicht nur mehr Geld als beim Storno, auch nach dem Verkauf der Police besteht Versicherungsschutz. Zudem bietet Cash.life Lebensversicherten seit Ende 2006 die Möglichkeit, ihre Police zu günstigen Konditionen zu beleihen. Für Partner wie Banken, Sparkassen, Makler oder Insolvenzverwalter gibt es Provisionen als Aufwandsentschädigung. Versicherungsgesellschaften halten ihre Stornoquoten niedrig, haben keinen Mittelabfluss aus den Kapitalanlagen und große Bestände wirken sich günstig auf die Kostenstruktur aus.

Nach einem Policenvolumen von rund 14 Mio. € im ersten Jahr kaufte die cash.life AG im Jahr 2006 Lebensversicherungen im Wert von rund 636 Mio. €. Die Policen werden zunächst auf eigene Rechnung angekauft und anschließend an Investoren, z.B. geschlossene Fonds, weiter veräußert. Cash.life verwaltet die Assets über die gesamte Laufzeit der Fonds.

Derzeit wissen nur rund 21 % der Verbraucher, dass sie ihre Police am Zweitmarkt verkaufen können. cash.life investierte deshalb im vergangenen Jahr massiv in Marketing und TV-Werbung. Das Unternehmen ist mit einer Marktkapitalisierung von etwa 240 Mio. € im SDAX notiert und beschäftigt rund 150 Mitarbeiter in Pullach bei München, Ahrensburg bei Hamburg und Wien.

Mit den Mitteln eines von der IKB initiierten Schuldscheindarlehens hat der Marktführer am Zweitmarkt für Lebensversicherungen im Jahr 2006 seine Refinanzierungsmöglichkeiten erweitert. Mit dieser Liquidität sichert sich das Unternehmen langfristiges Fremdkapital für den Ankauf von Lebensversicherungen. Das Schuldscheindarlehen beläuft sich auf 40 Mio. €, hat eine Laufzeit von vier Jahren und wurde erfolgreich bei institutionellen Investoren platziert.

ABS-Verbriefungen. Neben den Schuldscheindarlehen nutzt die Bank ihr umfassendes und langjähriges Verbriefungs-Know-how zur Begleitung ihrer Kunden bei der Mobilisierung von Unternehmensforderungen zum Zwecke der Refinanzierung. Im Rahmen einer solchen Verbriefungstransaktion werden die Kundenforderungen strukturiert und in einem Forderungs-pool gebündelt. Anschließend werden die Forderungen an eine Zweckgesellschaft (Special Purpose Vehicle) verkauft, die zur Finanzierung des Kaufpreises Asset-Backed Commercial Paper emittiert. Diese werden bei internationalen Investoren am Kapitalmarkt platziert. Im Ergebnis erreichen die Unternehmen durch diese Forderungsverbriefung eine Optimierung ihrer Bilanzstrukturen und eine Erhöhung ihrer Liquidität.

Fixed Income

Der Aufgabenbereich „Fixed Income“ umfasst das Zins- und Währungsrisikomanagement der Bank sowie die Anlage der wirtschaftlichen Eigenmittel und der Liquiditätsreserve. Letztere dient der Liquiditätssicherung über die Verpfändungsfähigkeit bei der EZB oder im Rahmen von sonstigen Wertpapierpensionsgeschäften. Strategisch verfolgen wir hierbei zwei Ziele: die Realisierung stabiler Zinsüberschüsse aus den Anlagen sowie die Sicherung ausreichender Liquidität. Die Investments selbst erfolgen in exzellent gerateten – und somit sehr risikoarmen sowie liquiden – Wertpapieren. Zusätzlich setzten wir zur Ertragsoptimierung und zur Steuerung des Zins- und Währungsrisikos Derivate ein. Damit erreichen wir seit Jahren eine höhere Rendite als die von herkömmlichen Staatsanleihen. Entsprechend den externen und internen Anforderungen und Regelungen werden die Positionen innerhalb eng festgelegter Begrenzungslimite getätigt, täglich gemessen und mit vordefinierten Benchmarks verglichen.

IKB als Designated Sponsor

Diese im Auftrag der Deutschen Börse für unsere eigene Aktie wahrgenommene Aufgabe ist für uns als Bank in jedem Geschäftsjahr von besonderer Bedeutung. Die laufende Stellung von Geld- und Briefkursen im elektronischen Handelssystem Xetra stellt die Marktgängigkeit und Liquidität der Aktie über den gesamten Handelstag sicher. Die Umsetzung dieser Aufgabe wurde von der Deutschen Börse AG erneut mit dem höchsten Qualitätssiegel – einem AA-Rating – ausgezeichnet. Am Bilanzstichtag hatte die Bank keinen Bestand in eigenen Aktien.

6. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Unser Dank und unsere Anerkennung gelten allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für das außerordentliche Engagement im abgelaufenen Geschäftsjahr. Über das herausfordernde Tagesgeschäft hinaus haben sie eine Vielzahl von Projekten bearbeitet und zielorientiert umgesetzt. Unser Dank gilt ferner allen Mitgliedern der Mitarbeitervertretungen für die vertrauensvolle und sachliche Zusammenarbeit.

Mit der dynamischen Entwicklung der Geschäftsfelder war auch im abgelaufenen Geschäftsjahr eine deutliche Erhöhung der Mitarbeiteranzahl verbunden. Der Bereich Personal stand vor der Herausforderung, qualifizierte Mitarbeiter zu gewinnen, zu integrieren und zu begleiten sowie gleichzeitig die Organisationsstruktur des Unternehmens dem Wachstum anzupassen. Vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung und der sich ändernden Arbeitsmärkte sowie gesetzlichen Rahmenbedingungen hat die IKB ihre bestehenden Personal-konzepte weiterentwickelt und neue Personalinstru-mente eingeführt.

135 zusätzliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Die kontinuierliche Ausweitung der nationalen sowie im stark zunehmenden Maße auch internationalen Geschäftsaktivitäten hat im abgelaufenen Geschäftsjahr zu einem weiter steigenden Bedarf an Spezialisten in der Bank geführt. Die IKB konnte hochqualifizierte Fach- und Führungskräfte für die vielfältigen Aufgaben gewinnen. Die erfolgreiche Integration dieser Mitarbeiter war im vergangenen Geschäftsjahr ein Schwerpunkt unserer Personalarbeit.

Die Personalrekrutierung steht angesichts des zunehmenden Wettbewerbs um hochqualifizierte Mitarbeiter vor neuen Herausforderungen. Denn zum einen wird die Anzahl potenziell geeigneter Nachwuchskräfte infolge der demographischen Entwicklung und der verstärkten Nachfrage am Arbeitsmarkt abnehmen. Auf der anderen Seite wird im Zuge des kontinuierlichen Wachstums der Bank der Bedarf an spezialisierten Mitarbeitern weiter steigen.

Die IKB hat sich auf diese Herausforderung eingestellt und ihre Attraktivität als Arbeitgeber weiter gesteigert.

Neues Online-Bewerberportal

Das neue Bewerberportal der IKB ermöglicht eine noch effizientere Bearbeitung von Bewerbungen. Dies hat zu einem weiteren positiven Akzent in unserer Außenwirkung am Arbeitsmarkt geführt. Die erfolgreiche Besetzung von zahlreichen Vakanzen mit Spezialisten spiegelt die erfolgreiche Umsetzung unseres Bewerbungsmanagements.

Erfolgreiche Kooperationen bei der Erstausbildung

Die berufliche Erstausbildung in der IKB haben wir noch stärker auf die Bedürfnisse einer Spezialbank zugeschnitten. In der kaufmännisch ausgerichteten Ausbildung kooperieren wir neben der FOM, Fachhochschule für Oekonomie und Management in Essen, auch mit der Frankfurt School of Finance & Management. In beiden Hochschulen erwerben unsere jungen Nachwuchskräfte den Abschluss Bachelor of Business Administration.

Neu ist die Zusammenarbeit mit der FOM bei der Erstausbildung im IT-Bereich. Unsere Auszubildenden erhalten hier den Abschluss zum Bachelor of Science, der technische wie kaufmännische Studieninhalte beinhaltet.

Mit dieser qualitativen Ausbildung stellen wir sicher, dass wir nach der Ausbildung die jungen Menschen schnell in unsere Bank integrieren können.

Ausweitung des Traineeprogramms

Das IKB Traineeprogramm haben wir im Geschäftsjahr 2006/07 deutlich ausgeweitet. Die IKB hat sechs zusätzliche Hochschulabsolventen eingestellt, die unterschiedliche Geschäftsfelder und Bereiche durchlaufen. Wir werden das Traineeprogramm auch in Zukunft im Hinblick auf den steigenden Bedarf weiter ausbauen.

Hervorragendes Ergebnis bei der Mitarbeiterbefragung

Nach 2002 und 2004 wurde die Mitarbeiterbefragung im Jahr 2006 das dritte Mal, aber zum ersten Mal konzernweit durchgeführt.

Neben der guten Beteiligung von 81 % freuen wir uns über die sehr positiven Rückmeldungen. Wir haben es geschafft, uns gegenüber dem hohen Niveau von 2004 in vielen Facetten noch einmal zu verbessern. Dies gilt insbesondere für die Bewertung der Führungskräfte. Den größten Sprung nach vorne machte die Zufriedenheit mit den Prozessabläufen.

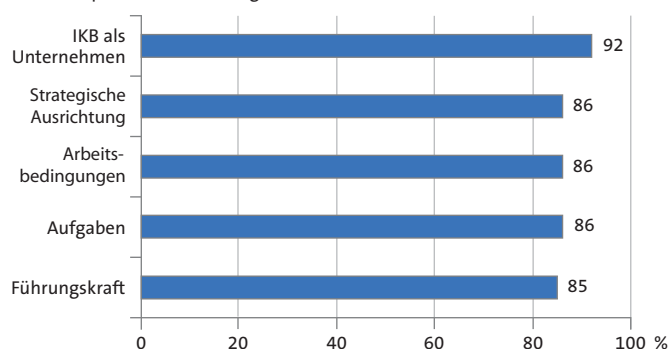
Insgesamt können wir auf das außergewöhnlich gute Ergebnis stolz sein. In drei Kategorien erzielten wir weltweite Bestmarken im Banken- und Versicherungswesen.

Förderprogramme sichern Führungskräftenachwuchs

Die Förderprogramme für Führungsnachwuchskräfte haben wir erfolgreich weitergeführt. Im abgelauenen Geschäftsjahr konnte dadurch die Mehrzahl der zu besetzenden Führungsstellen und offenen Firmenbetreuerstellen intern besetzt werden.

Identifikation und Motivation der IKB-Mitarbeiter

Anteil der positiven Bewertungen



Quelle: IKB-Mitarbeiterbefragung 2006

Unsere Projektleiteraus-
bildung startete im Geschäfts-
jahr 2006/07 mit acht Teilnehmern bereits zum zwei-
ten Mal, sie hat sich als weiterer wichtiger Personal-
entwicklungsbaustein etabliert. Der erste Kreis aus
dem Jahr 2005 hat die Ausbildung im abgelaufenen
Geschäftsjahr erfolgreich abgeschlossen.

Zunahme der internen Weiterbildungsmaßnahmen

Die Weiterbildung unserer Mitarbeiter genießt wei-
terhin einen hohen Stellenwert. Dies wird mit der
nochmaligen Steigerung der Anzahl von internen Se-
minarteilnehmern deutlich unterlegt. Hier sind die
geschäftsfeldspezifischen Fachseminare sowie die
Weiterbildungsmaßnahmen zur Vertriebsunterstüt-
zung hervorzuheben.

Der weiteren Internationalisierung des IKB-Geschäfts
tragen wir mit der Ausweitung von Fremdsprachen-
kursen Rechnung. Auch hier steigt die Anzahl der
Seminarteilnehmer stetig. Im Geschäftsjahr 2006/07
gab es in der IKB 1 781 Seminarteilnehmer.

IKB antizipiert gesellschaftlichen Wandel

Der zunehmend harte Wettbewerb um qualifizierte
Mitarbeiter macht es unerlässlich, unsere Attrakti-
vität als Arbeitgeber weiter zu erhöhen. Deshalb
bietet die IKB neben einem konkurrenzfähigen Ver-
gütungssystem und Perspektiven zu beruflichen
Entwicklungen auch ein betriebliches Gesundheits-
management und eine familienorientierte Personal-
politik an. Auch mit der Einführung eines Wert-
kontenplans und einer neuen Versorgungsordnung
haben wir den Anforderungen aus der demogra-
phischen Entwicklung Rechnung getragen. Wir wer-
den hier auch zukünftig weitere Akzente setzen.

Nach der Verlängerung der gesetzlichen Lebens-
arbeitszeit bis zur Vollendung des 67. Lebensjahres
haben viele Mitarbeiter den Wunsch geäußert, den
Beginn des vorgezogenen Ruhestands individuell
gestalten zu wollen. Die IKB hat mit der Einführung
des Wertkontenplans ein attraktives Angebot hierzu
geschaffen. Durch die Verzahnung mit anderen
Versorgungs- und Vergütungskomponenten leistet
der Wertkontenplan einen wertvollen Beitrag zur
gewünschten Flexibilisierung eines selbstbestimm-
ten Übergangs in den Ruhestand.

Betriebliche Altersversorgung erweitert

Die IKB hat die finanzielle Vorsorge für Mitarbeiter
im Ruhestand erweitert. Die neue IKB-Versorgungs-
ordnung 2006 ist ein attraktives beitragsorientiertes
Versorgungssystem (cash balance plan), das leistungs-
abhängig, aber mit einer Mindestverzinsung mit
besonderen Zusatzleistungen bei Erwerbsminderung
und Tod versehen ist.

Audit „berufundfamilie“ zertifiziert IKB

Mit der Grundzertifizierung der IKB als familienbewusster Arbeitgeber hat das Audit „berufundfamilie“ (unter der Schirmherrschaft des Ministeriums für Wirtschaft und Technologie sowie des Ministeriums für Familien, Senioren, Frauen und Jugend) unsere Aktivitäten hinsichtlich einer familienfreundlichen Unternehmenskultur gewürdigt. Ausschlaggebend waren u.a. die flexible Arbeitszeitregelung der IKB, die Möglichkeit zur Telearbeit, verschiedene Teilzeitmodelle sowie die Kinderbetreuung während der Ferienzeit und in Notfällen. Die neuen Leitsätze des IKB-Konzerns beinhalten, dass mögliche Herausforderungen im Zusammenspiel von Beruf und Familie im Team bestmöglich berücksichtigt und aufgefangen werden sollten. Die IKB wird auch zukünftig Akzente bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie setzen.

Gesundheitsmanagement bleibt auf hohem Niveau

Eine Voraussetzung dafür, dass unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihre Aufgaben erfolgreich erledigen können und dies auch gerne tun, ist ihr körperliches und seelisches Wohlbefinden. Gesundheit, Wohlbefinden sowie Arbeitszufriedenheit und Leistungsfähigkeit stehen in engem Zusammenhang miteinander und sichern zugleich die Wettbewerbsfähigkeit unserer Bank.

Seit Jahren schon fördert die IKB Tennis, Badminton oder Fußball als Betriebssportarten. Einstellungsuntersuchungen, Gesundheits-Checks, Gripeschutzimpfungen und betriebsärztliche Betreuung sind teils freiwillige, teils aus arbeitsmedizinischen Vorschriften resultierende Leistungen, die bei uns seit langer Zeit zum Angebot an die Mitarbeiter gehören.

Im Rahmen des betrieblichen Gesundheitsmanagements hat die IKB auch im abgelaufenen Geschäftsjahr durch verschiedene Maßnahmen einen aktiven Beitrag zur Gesundheitsvorsorge geleistet. Zu diesen Maßnahmen zählen z. B. Yoga, Badminton oder Nordic Walking sowie präventive Gesundheitsmaßnahmen wie Gripeschutzimpfungen oder Blutspenden.

Ideenmanagement: Sprunghafte Zunahme bei Verbesserungsvorschlägen

Mitarbeiter sind Mit-Denker. So haben die Mitarbeiter der IKB auch in diesem Berichtsjahr wieder Engagement und Kreativität bewiesen. Alleine 105 Vorschläge zur Verbesserung der betrieblichen Arbeitsabläufe und -prozesse hat die Bank aufgenommen und geprüft. Die im Vergleich zum vorherigen Geschäftsjahr sprunghafte Zunahme (+200 %) von Verbesserungsvorschlägen und Ideen seitens der Mitarbeiter bestätigt nicht zuletzt auch unser neues Konzept „Ideenmanagement“ und die besondere Identifikation unserer Mitarbeiter mit der IKB.

Kennzahlen aus dem Bereich Personal

Am 31. März 2007 beschäftigte der Konzern 1 838 Mitarbeiter/innen (Vorjahr: 1 703). Davon waren 560 in den Markteinheiten, 666 in zentralen Bereichen und 612 in den Tochtergesellschaften tätig.

Im Konzern absolvieren insgesamt 11 Mitarbeiter eine Ausbildung zum Fachinformatiker sowie in Form eines berufsintegrierten Studiums zum Diplom-Kaufmann (FH).

Im Berichtszeitraum traten 260 Mitarbeiter in den IKB-Konzern ein, 125 verließen das Unternehmen. Die kündigungsbedingte Fluktuationsrate (4,1 %) veränderte sich marktbedingt gegenüber dem Vorjahr (1,9 %) deutlich.

Der Anteil der Mitarbeiterinnen liegt bei 40,3 %. Das Durchschnittsalter der Beschäftigten sank auf 40,9 Jahre, ebenso die durchschnittliche Betriebszugehörigkeit auf 8,7 Jahre.

Im vergangenen Jahr feierten 57 Mitarbeiter/innen ein Dienstjubiläum, davon hatten 44 ihr 10-jähriges, neun ihr 25-jähriges, zwei ihr 40-jähriges und zwei ihr 45-jähriges Dienstjubiläum.

Die Zeichnungsquote beim Bezug von Belegschaftsaktien beträgt fast unverändert 78,2 %. Der Aufwand hierfür belief sich im Konzern auf 180 000 €.



Stiftung
Industrieforschung

*Innovation durch Kooperation –
Hochschulen und Mittelstand enger verzahnen*

Vielen mittelständischen Unternehmen mangelt es an Ressourcen, um eine eigene Forschungsabteilung aufzubauen, kontinuierlich zu forschen oder risikoreiche Vorhaben allein zu schultern. Gerade sie sind auf die Zusammenarbeit mit externen Forschungspartnern angewiesen, um weiterhin eine technologische Spitzenstellung einnehmen zu können. Vor diesem Hintergrund ist es ein Kernziel der Stiftung Industrieforschung, die knapp 12 % des Grundkapitals der IKB hält, mit ihrer Förderung vor allem die Kooperation zwischen Hochschulen und mittelständischen Unternehmen zu stärken. Zwei Drittel der Forschungsprojekte, die die Stiftung jedes Jahr finanziert, werden an Hochschulinstitute vergeben.

Welch hohes Erfolgspotenzial solche Kooperationen haben, ermittelte eine im Frühjahr 2007 von der Fraunhofer-Gesellschaft veröffentlichte Studie am Beispiel des Maschinenbaus: Hier zeigte sich, dass vor allem Betriebe mit relativ geringen Forschungs- und Entwicklungsaufwendungen durch Kooperationen ihren Innovationserfolg und ihre Wettbewerbsfähigkeit deutlich steigern konnten. Auch unsere Stiftungsprojekte selbst liefern zahlreiche Beispiele dafür, dass aus der Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Wirtschaft große Chancen für den industriellen Mittelstand entstehen können.

Stiftungsprojekte: Neue Strategien zur Geräuschminimierung

Niedrige Geräuschemissionen sind angesichts immer schneller laufender Maschinen und zugleich strenger Arbeitsschutznormen eine wichtige Herausforderung für den Maschinenbau. Auf Anregung erfahrener Praktiker machte die Stiftung Industrieforschung das Thema „Neue Strategien zur Geräuschminderung“ für ein Jahr zu einem ihrer Förderschwerpunkte. Im Rahmen von drei inzwischen abgeschlossenen Projekten wurden gewinnbringende Ergebnisse für die Praxis erzielt.

So untersuchten zwei Forschungsteams um die Professoren Klaus Dilger (TU Braunschweig) und Christian Brecher (RWTH Aachen), wie man mit einem innovativen Werkstoffverbund Zahnradgetriebe geräuschärmer konstruieren kann. Ihre Idee: Ein Leichtbauwerkstoff im Zahnradkörper sollte Gewicht und Geräuschentwicklung vermindern, während ein Stahlwerkstoff im Bereich der Verzahnung die erforderliche Tragfähigkeit sicherstellen sollte. Die Ergebnisse waren überzeugend: Die neuen Werkstoffverbund-Zahnräder sind nicht nur um bis zu 40 % leichter, sie reduzieren zusätzlich die Geräuschemissionen um bis zu 10 dB(A) – was in der menschlichen Wahrnehmung einer halbierten Geräuschbelastung entspricht. Vier Unternehmen sind bereits dabei, diese Lösung für sich zu nutzen.

Ein weiteres Projekt unter der Leitung von Professor Jürgen Fleischer (TU Karlsruhe) beschäftigte sich mit der Erforschung der Geräuschursachen von Kugelgewindetrieben und Linearführungen. Ihr Forschungsergebnis – konkrete Parameter-Empfehlungen für die Auslegung der Komponenten – konnte bereits in mehreren Unternehmen nutzbringend eingesetzt werden. So wurde eine Maschinenfabrik in die Lage versetzt, unterschiedliche Geräuschquellen einzelnen Maschinenkomponenten und -prozessen zuzuordnen, sodass die am stärksten störenden Komponenten bzw. Prozesse optimiert werden konnten. Ein anderes Unternehmen erreichte durch die Forschungsergebnisse den Nachweis, dass bestimmte

Trennelemente einen positiven Einfluss auf die Geräuschentwicklung ausüben.

Ein drittes Projekt konzentrierte sich auf die Erforschung der wichtigsten Schallquellen bei spanenden Holzbearbeitungsmaschinen. Bei den in der Holz-Berufsgenossenschaft versicherten Branchen nimmt die Lärmschwerhörigkeit den Spitzenplatz unter den anerkannten Berufskrankheiten ein. Das Team unter der Leitung von Professor Johannes Träger (Universität Stuttgart) entwickelte als Ergebnis ihrer Forschungsarbeit konkrete Strategien zur Lärminderung, vor allem durch eine Optimierung der Strömungsverhältnisse. Sechs mittelständische Hersteller von Holzbearbeitungsmaschinen setzten diese Strategien erfolgreich in der Praxis ein. Sie wurden dadurch in die Lage versetzt, die EU-Lärmschutzrichtlinien für ihre Produkte besser einzuhalten.

Auch mit den neuen, im März 2007 beschlossenen Förderschwerpunkten will sich die Stiftung am Forschungsbedarf des Mittelstandes orientieren. Die drei Themenbereiche lauten: „Strategien zum Schutz geistigen Eigentums in mittelständischen Unternehmen“, „Innovative Strategien für den ressourcenoptimierten Betrieb von Produktionsanlagen“ und „Strategien für den Einsatz der digitalen Bildverarbeitung im industriellen Mittelstand“.



Dr.-Ing Michael Miltzer,
Vorstandsvorsitzender der
MITEC Automotive AG, Eisenach



MITEC Automotive AG

Die MITEC Automotive AG zählt zu den international führenden Unternehmen der Automobilantriebstechnik. Das im Jahre 1991 in Eisenach gegründete Familienunternehmen setzte dabei von Anfang an auf konsequente Anwendung modernster Fertigungstechnik und innovativer Produktstrategien. Die rund 800 Mitarbeiter in den drei Produktionswerken am Standort Thüringen erwirtschaften heute einen Umsatz von ca. 150 Mio. € bei konstant starkem Wachstum. Die Popularität der MITEC-Produkte ist ungebrochen: mehr als 70 % werden weltweit an internationale Kunden exportiert. Seit 2007 produziert MITEC auch in China.

Schwerpunkt ist die Reduzierung von Geräuschemissionen und Vibrationen des Antriebsstranges. Dazu zählen im Wesentlichen die Entwicklung und Herstellung von Massenausgleichssystemen sowie die Entwicklung und Herstellung von Komponenten und Getrieben für die Allrad- und moderne Motorentechnologie.

Gemeinsam mit der MITEC engine.tec gmbh (einer 100%-Tochter der MITEC Automotive AG) gilt die MITEC-Gruppe als Weltmarktführer im Bereich der Massenausgleichssysteme. Zu den Kunden zählen nahezu alle namhaften Automobilhersteller wie Ford Motor Company, General Motors, BMW, Daimler, Volkswagen, Mazda, Skoda, Cosworth, Audi und andere. Im Bereich der Allradkomponenten mit geschliffenen Hypoidverzahnungen besitzt die MITEC Automotive AG eine der größten Kapazitäten als Automobilzulieferer in Europa.

Konzernabschluss nach International Financial Reporting Standards zum 31. März 2007

—	Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung
—	Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung (Quartalsaufteilung)
—	Konzernbilanz
—	Aufstellung der erfassten Erträge und Aufwendungen
—	Kapitalflussrechnung
—	Anhang (Notes)
—	Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung der IKB Deutsche Industriebank AG für die Zeit vom 1. April 2006 bis 31. März 2007

	Notes	2006/07 in Mio. €	2005/06 in Mio. €	Veränderung in %
Zinsüberschuss	(21)	646,4	557,3	16,0
Zinserträge		3 212,4	2 374,3	35,3
Zinsaufwendungen		2 566,0	1 817,0	41,2
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	(22)	259,0	318,6	-18,7
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge		387,4	238,7	62,3
Provisionsüberschuss	(23)	107,9	90,5	19,2
Provisionserträge		123,8	98,0	26,3
Provisionsaufwendungen		15,9	7,5	>100,0
Fair-Value-Ergebnis	(24)	79,8	39,6	>100,0
Ergebnis aus Finanzanlagen	(25)	6,9	13,1	-47,3
Verwaltungsaufwendungen	(26)	316,8	269,0	17,8
Personalaufwendungen		185,8	162,8	14,1
Andere Verwaltungsaufwendungen		131,0	106,2	23,4
Sonstiges betriebliches Ergebnis	(27)	-2,2	119,6	
Operatives Ergebnis		263,0	232,5	13,1
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	(28)	81,4	62,4	30,4
Sonstige Steuern		1,9	2,1	-9,5
Konzernjahresüberschuss		179,7	168,0	7,0
Ergebnis Konzernfremde		-0,1	0,0	
Konzernjahresüberschuss nach Ergebnis Konzernfremde		179,6	168,0	6,9
Ergebnisverwendung		-104,8	-93,2	12,4
Konzernbilanzgewinn		74,8	74,8	0,0

	2006/07	2005/06	Veränderung in %
Ergebnis je Aktie			
Konzernjahresüberschuss nach Ergebnis Konzernfremde (Mio. €)	179,6	168,0	6,9
Durchschnittliche Anzahl ausgegebener Stückaktien (Mio.)	87,9	88,0	-0,1
Ergebnis je Aktie (€)	2,04	1,91	6,8

Ein Verwässerungseffekt besteht nicht, da zu den Stichtagen keine Wandel- und Optionsrechte im Umlauf waren.

Der Vorstand wird der Hauptversammlung eine Dividende von 0,85 € pro Aktie vorschlagen.

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung (Quartalsaufteilung)

in Mio. €	4. Quartal 2006/07	3. Quartal 2006/07	2. Quartal 2006/07	1. Quartal 2006/07	4. Quartal 2005/06	3. Quartal 2005/06	2. Quartal 2005/06	1. Quartal 2005/06
Zinsüberschuss	178,8	162,3	162,7	142,6	148,0	139,4	146,7	123,2
Zinserträge	946,8	777,4	820,2	668,0	653,7	586,5	580,1	554,0
Zinsaufwendungen	768,0	615,1	657,5	525,4	505,7	447,1	433,4	430,8
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	66,6	53,9	92,5	46,0	97,8	67,1	79,8	73,9
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge	112,2	108,4	70,2	96,6	50,2	72,3	66,9	49,3
Provisionsüberschuss	21,3	30,5	30,7	25,4	24,4	29,5	16,5	20,1
Provisionserträge	28,4	33,4	33,5	28,5	27,9	30,0	18,8	21,3
Provisionsaufwendungen	7,1	2,9	2,8	3,1	3,5	0,5	2,3	1,2
Fair-Value-Ergebnis	17,7	5,9	61,7	-5,5	-16,2	1,5	22,1	32,2
Ergebnis aus Finanzanlagen	0,3	-1,2	1,7	6,1	2,0	5,3	-2,6	8,4
Verwaltungsaufwendungen	94,9	79,4	76,1	66,4	74,9	66,1	67,3	60,7
Personalaufwendungen	53,5	47,7	43,1	41,5	44,4	40,4	40,6	37,4
Andere Verwaltungs- aufwendungen	41,4	31,7	33,0	24,9	30,5	25,7	26,7	23,3
Sonstiges betriebliches Ergebnis	1,8	1,8	-3,9	-1,9	121,6	-1,9	2,6	-2,7
Operatives Ergebnis	58,4	66,0	84,3	54,3	107,1	40,6	38,2	46,6
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	10,3	22,8	29,5	18,8	21,0	11,7	14,4	15,3
Sonstige Steuern	0,6	0,6	0,3	0,4	0,2	1,5	0,2	0,2
Konzernjahresüberschuss	47,5	42,6	54,5	35,1	85,9	27,4	23,6	31,1
Ergebnis Konzernfremde	0,0	0,0	-0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Konzernjahresüberschuss nach Ergebnis Konzernfremde	47,5	42,6	54,4	35,1	85,9	27,4	23,6	31,1

Konzernbilanz der IKB Deutsche Industriebank AG zum 31. März 2007

	Notes	31.3.2007 in Mio. €	31.3.2006 in Mio. €	Veränderung in %
Aktiva				
Barreserve	(7, 29)	28,7	47,6	-39,7
Forderungen an Kreditinstitute	(8, 30)	4 441,9	2 197,1	>100,0
Forderungen an Kunden	(8, 31)	29 685,0	28 017,7	6,0
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	(9, 33)	-1 094,7	-1 411,7	-22,5
Handelsaktiva	(10, 34)	2 054,3	557,5	>100,0
Finanzanlagen	(11, 35)	15 943,5	14 152,1	12,7
Immaterielle Anlagewerte	(12, 36)	37,9	27,5	37,8
Sachanlagen	(13, 37)	212,1	231,1	-8,2
Ertragsteueransprüche	(14, 38)	13,7	28,9	-52,6
Sonstige Aktiva	(15, 39)	730,7	361,8	>100,0
Gesamt		52 053,1	44 209,6	17,7
Passiva				
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	(8, 40)	13 912,5	14 060,5	-1,1
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	(8, 41)	4 277,8	2 546,0	68,0
Verbriefte Verbindlichkeiten	(16, 42)	28 024,2	21 718,9	29,0
Handelspassiva	(10, 43)	1 011,9	952,7	6,2
Rückstellungen	(17, 18, 44, 45)	60,0	303,4	-80,2
Ertragsteuerverpflichtungen	(14, 46)	79,2	102,9	-23,0
Sonstige Passiva	(15, 47)	264,3	260,3	1,5
Nachrangkapital	(19, 48)	3 026,4	2 910,4	4,0
Eigenkapital	(20, 49)	1 396,8	1 354,5	3,1
Gezeichnetes Kapital		225,3	225,3	-
Kapitalrücklage		568,2	568,2	0,0
Gewinnrücklagen		462,4	356,5	29,7
Rücklage aus der Währungsumrechnung		-11,8	-7,5	57,3
Neubewertungsrücklage		77,7	137,0	-43,3
Anteile in Fremdbesitz		0,2	0,2	0,0
Konzernbilanzgewinn		74,8	74,8	0,0
Gesamt		52 053,1	44 209,6	17,7

Aufstellung der erfassten Erträge und Aufwendungen

In der folgenden Aufstellung sind gemäß IAS 1 alle Erträge und Aufwendungen des Geschäftsjahres dargestellt. Hier sind auch Posten zu erfassen, die unter IFRS grundsätzlich als Erträge und Aufwendungen zu definieren sind, die jedoch aufgrund spezifischer Anwendungsvorschriften, wie zum Beispiel für Gewinne und Verluste aus der Neubewertung von *Zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten* (Available for Sale; IAS 39), nicht in der Gewinn- und Verlustrechnung, sondern im Eigenkapital erfasst werden.

Die Entwicklung des Eigenkapitals ist Kapitel 49 der Notes zu entnehmen.

	2006/07 in Mio. €	2005/06 in Mio. €	Veränderung in %
Gewinne/Verluste aus der Neubewertung von Wertpapieren	-39,5	-1,1	>100,0
Nicht realisiertes Ergebnis aus zur Veräußerung verfügbaren Finanzanlagen	-33,1	14,0	
Umbuchungen in die Gewinn- und Verlustrechnung wegen zur Veräußerung verfügbarer Finanzanlagen	-6,4	-15,1	-57,6
In die Gewinn- und Verlustrechnung eingestellte Wertänderungen aus Sicherungsbeziehungen	-74,8	-74,8	-
Veränderungen aus der Währungsumrechnung	-4,3	3,5	
Veränderungen aus versicherungsmathematischen Gewinnen/Verlusten	20,3	-19,0	
Latente Steuern auf erfolgsneutrale Veränderungen	34,7	40,3	-13,9
Saldo der direkt im Eigenkapital erfassten Gewinne/Verluste	-63,6	-51,1	24,5
Konzernjahresüberschuss	179,7	168,0	7,0
Summe der erfassten Gewinne und Verluste	116,1	116,9	-0,7
Auf Aktionäre der IKB AG entfallend	116,1	116,9	-0,7
Auf Anteile Fremder entfallend	0,0	0,0	

Kapitalflussrechnung

in Mio. €	2006/07	2005/06
Konzernjahresüberschuss	180	168
Im Konzernjahresüberschuss enthaltene zahlungsunwirksame Posten und Überleitung auf den Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit		
Abschreibungen, Wertberichtigungen, Zuschreibungen auf Forderungen und Zuführung zu Rückstellungen im Kreditgeschäft	262	321
Abschreibungen abzüglich Zuschreibungen auf Sachanlagevermögen und Finanzanlagen	17	43
Veränderungen anderer zahlungsunwirksamer Posten (im Wesentlichen Veränderung der sonstigen Rückstellungen und bestimmter Verbindlichkeiten sowie positive und negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten)	-72	212
Ergebnis aus der Veräußerung von Finanzanlagen	-7	-37
Ergebnis aus der Veräußerung von Sachanlagen	2	-141
Sonstige Anpassungen (im Wesentlichen Umgliederungen erhaltener und gezahlter Zinsen inkl. Ergebnisse aus Leasinggeschäften und gezahlte Ertragsteuern)	-567	-516
Zwischensumme	-185	50
Veränderung des Vermögens und der Verbindlichkeiten aus operativer Geschäftstätigkeit nach Korrektur um zahlungsunwirksame Bestandteile		
Forderungen		
an Kreditinstitute	-2 228	-791
an Kunden	-2 189	-1 348
Handelsaktiva	-1 361	361
Andere Aktiva aus operativer Geschäftstätigkeit	-410	-42
Verbindlichkeiten		
gegenüber Kreditinstituten	-163	1 797
gegenüber Kunden	1 672	543
Handelsspassiva	36	-166
Verbriefte Verbindlichkeiten	6 037	2 858
Andere Passiva aus operativer Geschäftstätigkeit	-54	-149
Erhaltene Zinsen und Dividenden	2 893	1 990
Gezahlte Zinsen	-2 135	-1 643
Ertragsteuerzahlungen	-86	-20
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	1 827	3 440
Einzahlungen aus der Veräußerung von		
Finanzanlagen	3 406	1 746
Sachanlagevermögen	37	233
Auszahlungen für den Erwerb von		
Finanzanlagen	-5 136	-5 135
Sachanlagevermögen	-100	-32
Effekte aus der Veränderung des Konsolidierungskreises	-129	-265
Cashflow aus Investitionstätigkeit	-1 922	-3 453
Dividendenzahlungen	-75	-70
Mittelveränderung aus sonstiger Finanzierungstätigkeit (Rücklagen, Nachrangkapital etc.)	151	97
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	76	27
Zahlungsmittelbestand am Ende der Vorperiode	48	34
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	1 827	3 440
Cashflow aus Investitionstätigkeit	-1 922	-3 453
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	76	27
Zahlungsmittelbestand am Ende der Periode	29	48

Anhang (Notes)

Inhaltsverzeichnis

Grundlagen der Konzernrechnungslegung	153
Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden	153
(1) Grundsätze	153
(2) Anpassung der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden	154
(3) Konsolidierungskreis	154
(4) Konsolidierungsgrundsätze	155
(5) Währungsumrechnung	155
(6) Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung	156
(7) Barreserve	159
(8) Forderungen und Verbindlichkeiten an bzw. gegenüber Kreditinstituten/Kunden	159
(9) Risikovorsorge im Kreditgeschäft	159
(10) Handelsaktiva/-passiva	160
(11) Finanzanlagen	160
(12) Immaterielle Anlagewerte	160
(13) Sachanlagen	161
(14) Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen	161
(15) Sonstige Aktiva/Passiva	162
(16) Verbriefte Verbindlichkeiten	162
(17) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	162
(18) Sonstige Rückstellungen	164
(19) Nachrangkapital	164
(20) Eigenkapital	165
Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung	166
(21) Zinsüberschuss	166
(22) Risikovorsorge im Kreditgeschäft	167
(23) Provisionsüberschuss	167
(24) Fair-Value-Ergebnis	168
(25) Ergebnis aus Finanzanlagen	168
(26) Verwaltungsaufwendungen	169
(27) Sonstiges betriebliches Ergebnis	170
(28) Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	171

Erläuterungen zur Aktivseite	172
(29) Barreserve	172
(30) Forderungen an Kreditinstitute	172
(31) Forderungen an Kunden	172
(32) Kreditvolumen	173
(33) Risikovorsorge im Kreditgeschäft	173
(34) Handelsaktiva	175
(35) Finanzanlagen	176
(36) Immaterielle Anlagewerte	177
(37) Sachanlagen	177
(38) Ertragsteueransprüche	178
(39) Sonstige Aktiva	178
Erläuterungen zur Passivseite	180
(40) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	180
(41) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	180
(42) Verbriefte Verbindlichkeiten	181
(43) Handelspassiva	181
(44) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	181
(45) Sonstige Rückstellungen	183
(46) Ertragsteuerverpflichtungen	183
(47) Sonstige Passiva	184
(48) Nachrangkapital	184
(49) Eigenkapital	187
Erläuterungen zur Kapitalflussrechnung	190
Segmentberichterstattung	191
Erläuterungen zu Finanzinstrumenten	194
(50) Derivative Geschäfte	194
(51) Marktpreisrisiken aus Handelsaktivitäten	195
(52) Kreditrisikokonzentrationen	196
(53) Marktwerte von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten	197

Sonstige Erläuterungen	198
(54) Nachrangige Vermögenswerte	198
(55) Eventualforderungen/-verbindlichkeiten und andere Verpflichtungen	198
(56) Sonstige finanzielle Verpflichtungen	199
(57) Leasing	199
(58) Patronatserklärung	201
(59) Angaben zu Sicherheiten	202
(60) Wertpapierpensionsgeschäfte	203
(61) Anlagespiegel	203
(62) Restlaufzeitgliederung	204
(63) Fremdwährungsvolumina	205
(64) Durchschnittliche Zahl der während des Geschäftsjahres beschäftigten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer	205
(65) Angaben über Geschäftsbeziehungen mit nahe stehenden Unternehmen und Personen	206
(66) Bezüge und Kredite der Organe	209
(67) Corporate Governance Kodex	209
(68) Organe	210
(69) Anteilsbesitz	214

Grundlagen der Konzernrechnungslegung

Der Konzernabschluss der IKB zum 31. März 2007 wurde in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRS) erstellt und basiert auf der Verordnung Nr. 1606/2002 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 19. Juli 2002 und den dazugehörigen Folgeverordnungen, mit denen die IFRS in das EU-Recht übernommen wurden. Darunter fallen zugleich deren Auslegungen durch das Standing Interpretations Committee (SIC) bzw. International Financial Reporting Interpretation Committee (IFRIC). Darüber hinaus haben wir die nationalen Vorschriften des § 315a Abs. 1 HGB angewandt.

Es wurde von der vorzeitigen Anwendung derjenigen Standards und Interpretationen zulässigerweise abgesehen, die

erst für Geschäftsjahre beginnend ab dem 1. Januar 2007 oder später umzusetzen sind (IFRS 7, 8 und die Änderungen zu IAS 1 sowie IFRIC 7, 8, 9, 10, 11, 12). Aus den erstmals im Geschäftsjahr 2007/08 anzuwendenden IFRS-Vorschriften erwarten wir keine wesentlichen Auswirkungen auf das Ergebnis der IKB.

Der Konzernabschluss enthält neben der Gewinn- und Verlustrechnung und der Bilanz die Aufstellung der erfassten Erträge und Aufwendungen, die Kapitalflussrechnung sowie den Anhang (Notes). Die Segmentberichterstattung ist den Notes zu entnehmen.

Alle Beträge sind, sofern nicht anders vermerkt, in Mio. € dargestellt.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

(1) Grundsätze

Der Konzernabschluss wird entsprechend IAS 27 nach konzerneinheitlichen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden aufgestellt und basiert auf dem Grundsatz der Unternehmensfortführung (Going Concern).

Die Abschlüsse der einbezogenen Tochtergesellschaften sind in der Regel auf den Abschlussstichtag des Mutterunternehmens erstellt. Abschlüsse, die auf den 31. Dezember 2006 datieren, sind der Anteilsbesitzliste zu entnehmen. Für die IKB Capital Corporation wurde ein Zwischenabschluss auf den 31. März 2007 erstellt.

Anpassungen für wesentliche Effekte im Übergangszeitraum vom 31. Dezember 2006 bis zum 31. März 2007 sind, soweit aus Materialitätsgründen notwendig, in den jeweiligen Abschlüssen der Tochtergesellschaften erfasst worden.

Wesentliche Ereignisse nach dem Bilanzstichtag bzw. wertaufhellende Ereignisse, über die zu berichten wäre, haben sich für den Konzern nicht ergeben. Risiken aus Kreditengagements, die das Geschäftsjahr 2006/07 betreffen und bis zum Aufstellungszeitpunkt des Jahresabschlusses bekannt wurden, sind in der Risikovorsorge berücksichtigt.

(2) Anpassung der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Die Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden wurden im Vergleich zum letzten Konzernabschluss grundsätzlich beibehalten.

Das Ergebnis aus den Beteiligungen der IKB Private Equity GmbH wird im Unterschied zum Vorjahr als Teil des Fair-Value-Ergebnisses ausgewiesen; der Vorjahreswert wurde entsprechend angepasst. Im Vorjahr erfolgte der Ausweis unter dem Ergebnis aus Finanzanlagen.

Im Geschäftsjahr 2006/07 haben wir erstmals die aktiven und passiven Latenten Steuern der Gesellschaften, die sich im gleichen steuerlichen inländischen bzw. ausländischen Organkreis befinden, saldiert. Um eine bessere Vergleichbarkeit zu erreichen, haben wir die Werte vom Vorjahr um den gleichen Sachverhalt berichtigt.

Bis zum letzten Geschäftsjahr 2005/06 wurden die direkten Versorgungszusagen der Bank und ihrer Tochtergesellschaften ausschließlich durch die interne Bildung von Rückstellungen finanziert. Im Rahmen eines Contractual Trust Arrangement (CTA) haben die IKB Deutsche Industriebank AG und die einbezogenen Tochtergesellschaften zur Erfüllung der Pensionsansprüche daher die erforderlichen Vermögensmittel von ihrem übrigen Unternehmensvermögen separiert und diese auf einen Unternehmenstreuhand übertragen. Die IKB folgt damit dem internationalen Trend zur Ausplatzierung der Pensionsansprüche. Das von der IKB eingebrachte Vermögen stellt Planvermögen im Sinne des IAS 19 dar und wird zum 31. März 2007 mit den Pensionsrückstellungen saldiert. Zu weiteren Ausführungen siehe Kapitel 17.

(3) Konsolidierungskreis

In den Konzernabschluss der IKB zum 31. März 2007 wurden neben dem Mutterunternehmen 26 (Vorjahr: 24) inländische und 15 (Vorjahr: 15) ausländische Unternehmen einbezogen. An diesen besitzt die IKB Deutsche Industriebank AG die Mehrheit der Stimmrechte. Die konsolidierten Gesellschaften sind namentlich in der Anteilsbesitzliste in Kapitel 69 aufgeführt.

Assoziierte Unternehmen und Joint Ventures werden nach der Equity-Methode bewertet.

Im Konzern wurden keine Teilkonzernabschlüsse aufgestellt.

Im Geschäftsjahr 2006/07 wurde die IKB Lux Beteiligungen S.a.r.l., Luxemburg, gegründet und wird vollkonsolidiert in den Konsolidierungskreis einbezogen. Diese Gesellschaft hält nunmehr unsere Anteile an der IKB International S.A.

Die IKB Private Equity GmbH, Düsseldorf, begegnet der zunehmenden Diversifizierung mit der organisatorischen Trennung von Mezzanine- und Direktbeteiligungsgeschäft. Der Kreis der in den Konzernabschluss einbezogenen vollkonsolidierten Gesellschaften wurde im Geschäftsjahr 2006/07 um drei Gesellschaften – die IKB Equity Capital Fund I GmbH & Co. KG, die IKB Erste Equity Suporta GmbH und die IKB Equity Finance GmbH – erweitert. Das Direktbeteiligungsgeschäft wurde in Folge überwiegend auf die IKB Capital Fund I GmbH & Co. KG und die IKB Erste Equity Suporta GmbH übertragen.

Aus diesen Erstkonsolidierungen entstand kein Goodwill nach IFRS 3.

Darüber hinaus ergaben sich Änderungen bei materiell nicht bedeutenden Gesellschaften.

Die IKB Financial Products S.A., Luxemburg, wurde im Geschäftsjahr 2006/07 auf die IKB International S.A., Luxemburg, verschmolzen. Im Wege der vereinfachten Verschmelzung gemäß Luxemburger Recht (Auflösung ohne Abwicklung) wurden die gesamten Aktiva und Passiva der übernommenen Gesellschaft auf die IKB International S.A. übertragen. Nach Durchführung dieser Übertragung ist die IKB Financial Products S.A. aufgelöst.

Die IKB Facility-Management GmbH wurde im Wege des Formwechsels mit Wirkung zum Ablauf des 31. Dezember 2006 in eine Kommanditgesellschaft umgewandelt. Die IKB Grundstücks GmbH wurde persönlich haftende Gesellschafterin. Mit Wirkung zum 28. Februar 2007 trat die Komplementärin aus der IKB Facility-Management GmbH & Co. KG aus. Infolge des Austritts wuchs der Anteil der IKB Grundstücks GmbH am Gesellschaftsvermögen der Gesellschaft der alleinigen Kommandistin IKB Deutsche Industriebank AG an. Die Gesellschaft ist damit aufgelöst und wurde entsprechend entkonsolidiert.

(4) Konsolidierungsgrundsätze

Die Kapitalkonsolidierung von Unternehmen erfolgt nach der Erwerbsmethode. Danach sind alle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten des jeweiligen Tochterunternehmens mit dem Marktwert zum Erwerbszeitpunkt zu bewerten (zur Definition des Marktwerts siehe Kapitel 6 *Finanzinstrumente*). Der sich aus der Differenz zwischen den Anschaffungskosten und dem anteiligen Eigenkapital ergebende Unterschiedsbetrag wird mit den durch die Bewertung zum Marktwert offen gelegten stillen Reserven der Vermögenswerte verrechnet. Ein darüber hinaus verbleibender positiver Unterschiedsbetrag wird, sofern vorhanden, als Geschäfts- oder Firmenwert unter den Immateriellen Anlagewerten ausgewiesen. Verbleibt ein negativer Unterschiedsbetrag, wird dieser unmittelbar erfolgswirksam erfasst.

Konzerninterne Forderungen und Verbindlichkeiten sowie Aufwendungen und Erträge werden im Rahmen der Schulden- sowie der Aufwands- und Ertragskonsolidierung gemäß IAS 27 eliminiert.

Assoziierte Unternehmen werden nach der Equity-Methode bewertet und als Beteiligungen an assoziierten Unternehmen unter den Finanzanlagen gezeigt. Zum Zeitpunkt der erstmaligen Einbeziehung in den Konzernabschluss werden die Buchwerte dieser Beteiligungen und die Unterschiedsbeträge (Geschäfts- oder Firmenwerte) ermittelt. Dabei werden die gleichen Regeln wie bei Tochtergesellschaften angewandt.

Zur Abbildung von Anteilen an Joint Ventures wird vom Wahlrecht der Equity-Konsolidierung Gebrauch gemacht.

Gemäß IAS 28 i.V.m. IAS 39 werden Direktbeteiligungen der IKB Private Equity GmbH, der IKB Capital Fund I GmbH & Co. KG und der IKB Erste Equity Suporta GmbH zum Marktwert bewertet, unter den Finanzanlagen dargestellt.

Unterjährig erworbene oder veräußerte Tochterunternehmen werden vom Erwerbszeitpunkt bzw. bis zum Abgangszeitpunkt in der Gewinn- und Verlustrechnung des Konzerns berücksichtigt.

(5) Währungsumrechnung

Bei der Umrechnung von Geschäftsvorfällen in fremder Währung sind nach IAS 21 monetäre Vermögenswerte und Schulden am Bilanzstichtag erfolgswirksam zum Stichtagskurs umzurechnen. Diese Umrechnung erfolgt zum Referenzkurs der Europäischen Zentralbank am Bilanzstichtag. Beteiligungen und Anteile an Tochterunternehmen, die auf ausländische Währung lauten, werden zu historischen Anschaffungskosten angesetzt. Die mit Fremdwährungsgeschäftsvorfällen verbundenen Aufwendungen und Erträge werden zu ihren jeweiligen Transaktionskursen umgerechnet.

Auf ausländische Währung lautende Jahresabschlüsse von ausländischen Tochtergesellschaften werden nach der modifizierten Stichtagskursmethode umgerechnet. Dabei wird das Eigenkapital zum historischen Kurs und alle übrigen Bilanzposten zum Referenzkurs der Europäischen Zentralbank am Bilanzstichtag umgerechnet. Alle Aufwendungen und Erträge werden zum Durchschnittskurs der Europäischen Zentralbank umgerechnet. Die sich ergebenden Umrechnungsgewinne und -verluste werden erfolgsneutral erfasst. Umrechnungsgewinne und -verluste aus der Kapitalkonsolidierung werden ebenfalls erfolgsneutral separat im Eigenkapital ausgewiesen.

(6) Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung

Die Behandlung von Finanzinstrumenten ist in IAS 39 geregelt. Danach sind sämtliche Finanzinstrumente zum Zugangszeitpunkt zu bilanzieren. Für Derivate ist dies stets der Handelstag (Trade Date). Die Zugangs- und Abgangsbilanzierung von Finanzinstrumenten, die innerhalb einer marktüblichen Frist erfüllt werden, erfolgt bei der IKB zum Erfüllungszeitpunkt (Settlement Date). Gehen Finanzinstrumente außerhalb der marktüblichen Frist zu, so werden diese als Forward-Geschäfte zum beizulegenden Zeitwert angesetzt. Der *beizulegende Zeitwert* eines finanziellen Vermögenswertes oder einer finanziellen Verbindlichkeit ist gemäß IAS 39 der Betrag, zu dem zwischen sachverständigen, vertragswilligen und voneinander unabhängigen Vertragspartnern ein Vermögenswert getauscht oder eine Schuld beglichen werden könnte. Im Folgenden werden die Begriffe *beizulegender Zeitwert* und *Marktwert* synonym verwendet.

Darüber hinaus sind sämtliche finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten einer Haltekategorie zuzuordnen und entsprechend zu bewerten. Im Konzern der IKB werden die Regelungen des IAS 39 wie folgt umgesetzt:

a. Finanzielle Vermögenswerte

- **Erfolgswirksam zum Marktwert bewertete finanzielle Vermögenswerte (Financial Assets at Fair Value through Profit or Loss)** | Finanzinstrumente dieser Kategorie werden sowohl im Zeitpunkt ihres Zugangs als auch an den folgenden Bilanzstichtagen zum Marktwert bewertet. Das Bewertungsergebnis wird erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung im Fair-Value-Ergebnis erfasst. Diese Kategorie setzt sich wie folgt zusammen:

Zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Vermögenswerte (Held for Trading) | Als *Zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Vermögenswerte* werden Finanzinstrumente eingestuft, die mit der Absicht erworben wurden, kurzfristig Gewinne zu erzielen. Derivative finanzielle Vermögenswerte werden immer als *Zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Vermögenswerte* eingestuft, es sei denn, sie sind für Sicherungszwecke oder zur Vermeidung bzw. Reduzierung von Ansatz- und Bewertungsinkongruenzen bestimmt und wirksam eingesetzt.

Fair-Value-Option | Die Fair-Value-Option des IAS 39 bietet zusätzlich die Möglichkeit, finanzielle Vermögenswerte, die nicht zu Handelszwecken gehalten werden, beim erstmaligen Ansatz unwiderruflich als Finanzinstrumente zu bestimmen, die in der Folge erfolgswirksam zum Marktwert bewertet werden. Davon ausgenommen sind Eigenkapitalinstrumente, für die keine notierten Marktpreise auf aktiven Märkten vorliegen und deren Marktwerte nicht zuverlässig ermittelt werden können.

Diese freiwillige Einstufung darf zudem nur dann vorgenommen werden, wenn

- Ansatz- und Bewertungsinkongruenzen (Accounting Mismatch) vermieden bzw. erheblich reduziert werden oder
- das Finanzinstrument ein oder mehrere eingebettete Derivate enthält oder
- das Management und die Performance-Messung eines Portfolios aus Finanzinstrumenten auf Basis des Marktwerts erfolgt.

Bei der IKB erfolgt die Anwendung der Fair-Value-Option nur unter den beiden ersten Voraussetzungen.

Finanzinstrumente, für welche die Fair-Value-Option ausgeübt wurde, werden produktspezifisch in ihren jeweiligen Bilanzposten ausgewiesen. Ihre Wertänderungen werden in der Gewinn- und Verlustrechnung im Fair-Value-Ergebnis erfasst.

- **Kredite und Forderungen (Loans and Receivables)** | Der Kategorie *Kredite und Forderungen* werden alle nicht-derivativen finanziellen Vermögenswerte mit festen oder bestimmaren Zahlungen zugeordnet, die nicht an einem aktiven Markt gehandelt werden.

Im Zugangszeitpunkt werden Finanzinstrumente dieser Kategorie zu ihrem Marktwert angesetzt. An den darauffolgenden Bilanzstichtagen erfolgt die Bewertung zu fortgeführten Anschaffungskosten. Agien bzw. Disagien werden über die Restlaufzeit erfolgswirksam unter Anwendung der Effektivzinsmethode im Zinsüberschuss vereinnahmt.

- **Bis zur Endfälligkeit gehaltene finanzielle Vermögenswerte (Held to Maturity)** | Die IKB ordnet derzeit keine Finanzinstrumente dieser Kategorie zu.

- **Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte (Available for Sale)** | Dieser Kategorie werden alle finanziellen Vermögenswerte zugeordnet, die in keiner der vorgenannten Kategorien erfasst wurden.

Die Zugangs- und Folgebewertung in dieser Kategorie wird jeweils zum Marktwert vorgenommen. Nur in den Fällen, in denen dieser nicht verlässlich ermittelbar ist, erfolgt die Folgebewertung zu fortgeführten Anschaffungskosten. Das Bewertungsergebnis wird bis zur Veräußerung des Vermögenswertes oder einer dauerhaften Wertminderung erfolgsneutral in der Neubewertungsrücklage ausgewiesen. Agien oder Disagien werden erfolgswirksam unter Anwendung der Effektivzinsmethode über die Laufzeit im Zinsüberschuss verrechnet.

b. Finanzielle Verbindlichkeiten

- **Erfolgswirksam zum Marktwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten (Financial Liabilities at Fair Value through Profit or Loss)** | Analog zur Aktivseite sind für finanzielle Verbindlichkeiten dieser Kategorie zwei Unterkategorien vorgesehen:

Zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Verbindlichkeiten (Held for Trading) | Zu dieser Kategorie zählen finanzielle Verbindlichkeiten, die mit der Absicht der kurzfristigen Gewinnerzielung eingegangen wurden. Darüber hinaus werden auch Derivate mit negativen Marktwerten in diesem Posten erfasst.

Fair-Value-Option | Die Fair-Value-Option wird für finanzielle Verbindlichkeiten unter den gleichen Voraussetzungen angewandt wie auf der Aktivseite.

Die Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden für finanzielle Verpflichtungen dieser Kategorie entsprechen denen der Aktivseite.

- **Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten** | Bei Finanzinstrumenten der Haltekategorie *Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten* handelt es sich um alle finanziellen Verbindlichkeiten, die nicht erfolgswirksam zum Marktwert bilanziert werden.

Die Bewertung erfolgt zu fortgeführten Anschaffungskosten. Agien bzw. Disagien werden über die Laufzeit erfolgswirksam unter Anwendung der Effektivzinsmethode im Zinsüberschuss erfasst.

c. Finanzinstrumente mit eingebetteten Derivaten

Die Bilanzierung von Finanzinstrumenten mit eingebetteten Derivaten hängt davon ab, ob die darin enthaltenen Derivate separat vom Basiskontrakt bilanziert werden müssen. Eine Separierungspflicht eingebetteter Derivate besteht insbesondere dann, wenn die ökonomischen Charakteristika von Basiskontrakt und eingebettetem Derivat nicht eng miteinander verbunden sind.

Liegt eine enge ökonomische Verbundenheit vor, d.h. unterliegen beide Instrumente den gleichen Risikofaktoren, so ist eine Trennung der Instrumente nicht gestattet. Die Bilanzierung des Gesamtinstruments folgt dann der Bilanzierung des Basiskontrakts. Unterliegen Basiskontrakt und Derivat unterschiedlichen Risikofaktoren, so ist eine Trennung der beiden Instrumente geboten, womit eine erfolgswirksame Bewertung zum Marktwert des Derivats verbunden ist, es sei denn, das Gesamtinstrument wird erfolgswirksam zum Marktwert bilanziert. Insbesondere Wertpapiere mit eingebetteten Derivaten werden bei der IKB nicht getrennt bilanziert, sondern unter Anwendung der Fair-Value-Option als ein Instrument in der Kategorie *Erfolgswirksam zum Marktwert bewertete finanzielle Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten* erfasst. Nur in bestimmten Ausnahmefällen werden trennungspflichtige eingebettete Derivate separat bilanziert. Die entsprechenden Derivate werden in diesem Fall getrennt vom Basiskontrakt im Handelsbestand zum Marktwert angesetzt. Der Basiskontrakt wird entsprechend seiner Haltekategorie bilanziert.

d. Finanzgarantien

Nach IAS 39 handelt es sich bei einer Finanzgarantie um einen Vertrag, der den Garantiegeber zur Leistung bestimmter Zahlungen verpflichtet. Diese Zahlungen stellen die Entschädigung für den Verlust dar, der dem Garantiegeber durch das nicht fristgemäße Begleichen von Zahlungsverpflichtungen eines Schuldners gemäß den geltenden Bedingungen eines Schuldinstruments entsteht.

Die Bewertung einer Finanzgarantie, die erstmalig zum Erfassungszeitpunkt vorgenommen wird, ist bei Vertragsabschluss grundsätzlich Null, da die Prämie bei marktgerechten Bedingungen mit dem Wert der Garantieverpflichtung identisch ist. Im Rahmen von Folgebewertungen ist zu prüfen, ob eine Risikovorsorge zu bilden ist.

Die Erfassung einer Finanzgarantie erfolgt zum Zeitpunkt der Annahme des Garantieangebots.

e. Wertpapierpensionsgeschäfte

Wertpapierpensionsgeschäfte sind Kombinationen aus Wertpapier-Kassageschäften und gleichzeitigen Wertpapier-Termingeschäften (Verkauf oder Rückkauf) mit demselben Kontrahenten (Repo-Geschäfte). Bei Repo-Geschäften sind die in Pension gegebenen Wertpapiere (Kassa-Verkauf) weiterhin in der Bilanz auszuweisen. Der Liquiditätszufluss aus den Geschäften wird je nach Gegenpartei als Verbindlichkeit gegenüber Kreditinstituten oder gegenüber Kunden in der Bilanz ausgewiesen. Die zu zahlende Repo-Rate wird zeitanteilig vereinnahmt und im Zinsergebnis erfasst. Reverse-Repo-Geschäfte (Kassa-Kauf von Wertpapieren) werden als Forderungen an Kreditinstitute oder Kunden bilanziert. Die in Pension genommenen Wertpapiere werden nicht in der Bilanz ausgewiesen; die erhaltene Repo-Rate wird zeitanteilig im Zinsergebnis ausgewiesen.

(7) Barreserve

Die Barreserve umfasst den Kassenbestand und das Guthaben bei Zentralnotenbanken. Die Bestände sind zum Nennwert bilanziert.

(8) Forderungen und Verbindlichkeiten an bzw. gegenüber Kreditinstituten/Kunden

Die Bewertung von Forderungen und Verbindlichkeiten der IKB an bzw. gegenüber Kreditinstituten und Kunden, die nicht zu Handelszwecken gehalten und nicht an einem aktiven Markt gehandelt werden, erfolgt zu fortgeführten Anschaffungskosten. Agien und Disagien werden unter der entsprechenden Forderungsposition ausgewiesen. Sie werden erfolgswirksam nach der Effektivzinsmethode über die Laufzeit amortisiert und im Zinsüberschuss vereinnahmt. Zum Thema Wertberichtigungen (Impairment) verweisen wir auf das Kapitel *Risikovorsorge im Kreditgeschäft* (Kapitel 9).

Die in den Forderungen und Verbindlichkeiten eingebetteten Derivate (Embedded Derivatives) werden – sofern abspaltungspflichtig – getrennt bilanziert und zum Marktwert unter den Handelsaktiva oder -passiva in Ansatz gebracht (vgl. hierzu auch die Ausführungen unter Kapitel 6).

Leasing

Im Rahmen des Finanzierungsleasings bilanziert die Bank Leasingforderungen zum Nettoinvestitionswert innerhalb des Bilanzpostens *Forderungen an Kunden*. Bei den Finanzierungsleasing-Verträgen handelt es sich überwiegend um Teilamortisationsverträge, bei denen der Restwert mit dem Leasingnehmer vertraglich festgelegt ist. Die Amortisation erfolgt auf Basis der impliziten Zinssätze. Daneben werden auch Vollamortisationsverträge, kündbare Verträge, Miet- und Mietkaufverträge vereinbart. Der Finanzierungsleasing-Vertrag endet nach vollständiger und vereinbarungsgemäßer Erfüllung sämtlicher Verpflichtungen durch die Vertragsparteien.

(9) Risikovorsorge im Kreditgeschäft

Zur Absicherung erkennbarer Risiken aus dem Kreditgeschäft werden Einzelwertberichtigungen gebildet. Darüber hinaus wird auf Basis statistischer Erfahrungswerte den Risiken, die nicht bereits durch eine Einzelwertberichtigung abgedeckt wurden, durch Bildung von Portfoliowertberichtigungen (Portfolio Impairment) Rechnung getragen.

Einzelwertberichtigungen werden in Höhe des potenziellen Ausfalls gebildet, sobald auf Basis konzerneinheitlicher Bewertungskriterien die Wahrscheinlichkeit des Ausfalls von Zins- und Tilgungsforderungen hinreichend groß ist. Der potenzielle Ausfall wird aus der Differenz des aktuellen Buchwerts und des Barwerts der noch erwarteten Zahlungsströme ermittelt. Der Diskontfaktor entspricht dem ursprünglichen Effektivzins der wertberichtigten Forderung.

Die Höhe der Portfoliowertberichtigungen orientiert sich am Barwert der zukünftig erwarteten Zahlungsströme. Dieser wird unter Berücksichtigung von Ausfallwahrscheinlichkeiten, die auf Basis von historischen Daten für das jeweilige Portfolio berechnet werden, ermittelt.

Die Risikovorsorge wird aktivisch mit negativem Vorzeichen ausgewiesen. Uneinbringliche Forderungen werden direkt abgeschrieben, Eingänge auf abgeschriebene Forderungen werden erfolgswirksam erfasst.

Zinsen auf wertberichtigte Forderungen werden durch die jeweilige Veränderung des Barwerts zukünftiger Zahlungen als Zinsertrag vereinnahmt (Unwinding).

(10) Handelsaktiva/-passiva

Den Handelsaktiva und -passiva werden gemäß IAS 39 alle Derivate zugeordnet. Diese werden mit ihrem jeweiligen Marktwert angesetzt. Darüber hinaus werden diesen Posten zu Handelszwecken gehaltene Finanzinstrumente, im Wesentlichen Bestände in Aktien und Schuldscheindarlehen sowie in Schuldverschreibungen mit Ausplatzierungsabsicht, zugewiesen.

Für die Ermittlung des Marktwerts wird bei börsennotierten Produkten der Börsenkurs verwendet. Der beizulegende Zeitwert von nicht börsennotierten Produkten wird durch die Barwertmethode oder andere geeignete Modelle ermittelt. Das Bewertungsergebnis und realisierte Gewinne bzw. Verluste werden im Fair-Value-Ergebnis gezeigt. Zinserträge und Zinsaufwendungen werden im Zinsüberschuss ausgewiesen.

(11) Finanzanlagen

Unter den Finanzanlagen werden alle nicht zu Handelszwecken gehaltenen Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere, Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere, Beteiligungen an assoziierten Unternehmen, Anteile an nicht konsolidierten Tochterunternehmen, Joint Ventures sowie sonstige Beteiligungen ausgewiesen.

Nicht an einem aktiven Markt gehandelte Bestände werden, sofern für diese nicht die Fair-Value-Option ausgeübt wurde, zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet. Eventuell vorhandene Agien und Disagien werden den entsprechenden Finanzinstrumenten direkt zugerechnet und über die Restlaufzeit nach der Effektivzinsmethode verteilt und im Zinsüberschuss ausgewiesen.

Assoziierte Unternehmen und Joint Ventures werden nach der Equity-Methode bewertet.

Die Direktbeteiligungen der IKB Private Equity GmbH, der IKB Capital Fund I GmbH & Co. KG und der IKB Erste Equity Suporta GmbH werden unter dem Finanzanlagevermögen ausgewiesen und gemäß IAS 28 i.V.m. IAS 39 zum Marktwert bewertet. Das hieraus resultierende Ergebnis wird im Fair-Value-Ergebnis ausgewiesen.

Alle übrigen unter den Finanzanlagen ausgewiesenen Bestände werden bei erstmaliger Erfassung sowie zu den jeweiligen Abschlussstichtagen zum Marktwert bewertet. Sofern der beizulegende Zeitwert von Anteilen an nicht konsolidierten Tochterunternehmen und sonstigen Beteiligungen nicht zuverlässig ermittelt werden kann, erfolgt die Bilanzierung zu Anschaffungskosten.

Die Gewinne und Verluste aus der Bewertung der Bestände der Kategorie *Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte* werden in der Neubewertungsrücklage im Eigenkapital ausgewiesen. Bei dauerhaften bzw. wesentlichen Wertminderungen werden erfolgswirksame Abschreibungen vorgenommen und vom Bestand abgesetzt.

Das Bewertungsergebnis von Beständen, für welche die Fair-Value-Option ausgeübt wurde, wird direkt in der Gewinn- und Verlustrechnung im Fair-Value-Ergebnis erfasst.

(12) Immaterielle Anlagewerte

Unter den Immateriellen Anlagewerten bilanziert die IKB neben selbst erstellten Immateriellen Anlagewerten, die im Wesentlichen aus direkt zurechenbaren Entwicklungskosten zu selbst geschaffener Software resultieren, auch erworbene Software, welche nicht integraler Bestandteil der zugehörigen Hardware ist. Die Bewertung erfolgt zu Anschaffungs- und/oder Herstellungskosten abzüglich kumulierter Abschreibungen.

Die planmäßigen Abschreibungen erfolgen linear über eine Nutzungsdauer von fünf Jahren. Sofern Anhaltspunkte für eine Wertminderung vorliegen, wird eine außerplanmäßige Abschreibung vorgenommen. Die Abschreibungen werden in der Gewinn- und Verlustrechnung unter den Verwaltungsaufwendungen ausgewiesen.

(13) Sachanlagen

Unter den Sachanlagen werden alle Grundstücke und Gebäude, die ganz überwiegend zu eigenen Zwecken genutzt werden, sowie die Betriebs- und Geschäftsausstattung ausgewiesen. Die Bewertung des Sachanlagevermögens erfolgt zu fortgeführten Anschaffungskosten mit Ausnahme der als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien, die gemäß IAS 40 zum Marktwert bilanziert werden.

Die planmäßigen Abschreibungen der Gebäude werden linear über eine Nutzungsdauer von 33 bis 50 Jahren, die der Betriebs- und Geschäftsausstattung über drei bis 20 Jahre vorgenommen. Der Ausweis erfolgt unter den Verwaltungsaufwendungen.

Liegen Anzeichen für eine außerordentliche Wertminderung aufgrund von technischer oder wirtschaftlicher Überalterung bzw. wegen Verfalls des Marktpreises vor, wird außerplanmäßig abgeschrieben.

Der Ausweis von Gewinnen und Verlusten aus der Veräußerung von Sachanlagen erfolgt im *Sonstigen betrieblichen Ergebnis*.

Leasing

Leasinggegenstände, welche die IKB im Rahmen eines Operating-Leasing-Vertrages bilanziert, werden unter den Sachanlagen ausgewiesen.

Die Bilanzierung der Leasingobjekte erfolgt zu Anschaffungskosten, vermindert um die über die wirtschaftliche Nutzungsdauer planmäßig vorgesehenen Abschreibungen oder die aufgrund von dauerhaften Wertminderungen erforderlichen außerplanmäßigen Abschreibungen.

Die Leasingverträge können als Vollamortisations- oder Teilamortisationsverträge sowie als kündbare Verträge abgeschlossen werden. Bei den Vollamortisationsverträgen wird die Vertragslaufzeit fest mit dem Kunden vereinbart. Bei den Teilamortisationsverträgen erfolgt zusätzlich zur Laufzeit eine Vereinbarung über den Restwert. Die Amortisation des Restwertes erfolgt zum Vertragsende aus der Veräußerung oder Weitervermietung des Leasinggegenstandes. Die IKB besitzt hinsichtlich des Restwertes ein Andienungsrecht gemäß den Vertragsbedingungen. Bei Kfz-Teilamortisationsverträgen ist die Mehrerlösbeteiligung des Leasingnehmers vertraglich geregelt, sofern der Wertungserlös über dem Restwert liegt. Die kündbaren Verträge werden auf eine unbestimmte Zeit abgeschlossen. Die kalkulatorische Laufzeit, die Kündigungsmöglichkeiten sowie die entsprechenden Ausgleichzahlungen sind individuell vereinbart.

(14) Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen

Die Ermittlung der tatsächlichen Ertragsteuern erfolgt für die einzelnen Konzernunternehmen gemäß den steuerrechtlichen Bestimmungen der jeweiligen Länder. Die zahlungswirksamen Ertragsteueraufwendungen sowie die Aufwendungen und Erträge aus der Veränderung aktiver bzw. passiver Latenter Steuern werden in der Gewinn- und Verlustrechnung als Steuern vom Einkommen und vom Ertrag ausgewiesen.

Der Ausweis in der Bilanz wird für tatsächliche sowie für latente Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen getrennt als Aktiv- bzw. als Passivposten vorgenommen. Unter dem Posten *Ertragsteueransprüche bzw. -verpflichtungen* werden die tatsächlichen Ertragsteuern ausgewiesen, in deren Höhe eine Erstattung von den bzw. eine Zahlung an die Steuerbehörden erfolgen wird. Die Latenten Steueransprüche und -verpflichtungen sind in den Bilanzposten *Sonstige Aktiva/Passiva* enthalten.

Sonstige nicht ertragsabhängige Steuern werden in der Gewinn- und Verlustrechnung separat ausgewiesen.

(15) Sonstige Aktiva/Passiva

Unter den Sonstigen Aktiva/Passiva werden im Wesentlichen Latente Steuern, Forderungen/Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen und Rechnungsabgrenzungsposten ausgewiesen.

Latente Steueransprüche und -verpflichtungen werden entsprechend IAS 12 auf Basis der bilanzorientierten Methode ermittelt. Sie ergeben sich aus Differenzen zwischen dem im Konzernabschluss angesetzten Buchwert der Vermögenswerte/Verbindlichkeiten und deren steuerlichen Wertansätzen, soweit aus ihnen in der Zukunft voraussichtliche Ertragsteuerbelastungen bzw. -entlastungen entstehen (temporäre Differenzen). Die temporären Differenzen wurden unter Berücksichtigung der länderspezifischen Ertragsteuersätze, die im Zeitpunkt des Ausgleichs der Differenzen erwartet werden, bewertet.

Aktive Latente Steuern auf steuerlich noch nicht genutzte Verlustvorträge eines Steuersubjektes werden angesetzt, wenn mit hinreichender Wahrscheinlichkeit angenommen werden kann, dass das betreffende Steuersubjekt in den Folgeperioden ausreichend steuerpflichtiges Einkommen zur Nutzung des Verlustvortrags erzielen wird.

Eine Abzinsung der Latenten Steuern wird nicht vorgenommen. Steuersatzänderungen werden bei der Berechnung der Latenten Steueransprüche und -verpflichtungen berücksichtigt, soweit sie im Zeitpunkt der Aufstellung des Abschlusses bekannt sind.

Die Bildung und Auflösung der Latenten Ertragsteueransprüche bzw. -verpflichtungen erfolgt – in Abhängigkeit des zugrunde liegenden Sachverhalts – entweder in der Gewinn- und Verlustrechnung erfolgswirksam als Steuern vom Einkommen und vom Ertrag oder erfolgsneutral im Eigenkapital.

(16) Verbriefte Verbindlichkeiten

Als Verbriefte Verbindlichkeiten werden begebene Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere (z.B. Certificates of Deposit, Euro-Notes, Commercial Papers) ausgewiesen. Diese Finanzinstrumente bilanzieren wir entweder zu fortgeführten Anschaffungskosten (*Sonstige Finanzielle Verbindlichkeiten*) oder zum Marktwert, sofern für diese die Fair-Value-Option ausgeübt wurde.

(17) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

Für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der IKB Deutsche Industriebank AG und der Tochterunternehmen IKB Leasing GmbH, IKB Leasing Berlin GmbH, IKB Immobilien Management GmbH, IKB Private Equity GmbH, IKB International S.A., IKB Data GmbH und IKB Credit Asset Management GmbH wird Altersvorsorge durch Bildung von Rückstellungen getroffen. Die Altersvorsorge erfolgt leistungsorientiert.

Mit den Rückstellungen für Pensionen und pensionsähnliche Verpflichtungen decken wir vor allem Leistungen von betrieblichen Ruhegeldern aufgrund unmittelbarer Versorgungszusagen ab. Danach werden Pensionen mit Beginn des Ruhestands wegen Erreichen der Altersgrenze bzw. vorzeitig bei Invalidität oder im Todesfall an die Hinterbliebenen gezahlt. Dabei ist die Höhe der Rückstellungen für die leistungsorientierte Altersversorgung abhängig von der jeweils anzuwendenden Versorgungsordnung. Während die Versorgungsordnung des Jahres 1979 (VO 79) im Wesentlichen auf Faktoren wie rentenfähige Dienstzeit und rentenfähiger Arbeitsverdienst basiert, beinhaltet die Versorgungsordnung des Jahres 1994 (VO 94) dagegen ein sogenanntes Eckwertmodell und ein Rentenbaustein-system. Nach der VO 94 bestimmt sich die Höhe der passivierten Verpflichtungen für die Einkommensbestandteile unterhalb der Beitragsbemessungsgrenze (gemäß RV-Bezugsgrößenverordnung) nach dem Endgehalt sowie dem Renteneckwert und für Vergütungsbestandteile oberhalb der Beitragsbemessungsgrenze nach der Höhe des auf Jahresbasis erdienten Rentenbausteins.

Mit Neueinführung der Versorgungsordnung 2006 (VO 06) folgt die IKB dem am Markt beobachtbaren Trend, die Altersvorsorge stärker an die Entwicklung der korrespondierenden Vermögensanlage anzulehnen. Bei der VO 06 handelt es sich um ein cash-balance-orientiertes Versorgungssystem, das performanceabhängig, aber mit einer Mindestverzinsung und besonderen Zusatzleistungen bei Erwerbsminderung und Tod versehen ist. Die VO 06 ist für ab dem Geschäftsjahr 2006/07 neu eingestellte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der IKB Deutsche Industriebank AG, der IKB Data GmbH und der IKB Credit Asset Management GmbH gültig.

Alle Pensionsrückstellungen werden gemäß IAS 19 nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren (Projected-Unit-Credit-Methode) ermittelt. Die Bewertung der zukünftigen Verpflichtungen basiert auf versicherungsmathematischen Gutachten, die von unabhängigen Aktuaren erstellt wurden. Dabei werden nicht nur die am Bilanzstichtag bekannten Renten und erworbenen Anwartschaften berücksichtigt, sondern auch künftig zu erwartende Steigerungsraten der ruhegeldfähigen Gehälter und Renten sowie

Fluktuationsraten in die Berechnung einbezogen. Zur Ermittlung des Barwerts der Pensionsverpflichtung wird der aktuelle Marktzins für langfristige Kapitalanlagen herangezogen.

Der erfolgswirksam zu erfassende Aufwand aus den Direktzusagen teilt sich in die Bestandteile Zins und Dienstzeiten auf. Ersterer wird im Zinsaufwand, der Dienstzeitenaufwand in den Personalaufwendungen ausgewiesen. Sich ergebende versicherungsmathematische Gewinne bzw. Verluste resultieren aus der Veränderung der den Pensionsgutachten ursprünglich zugrunde gelegten versicherungsmathematischen Parametern und Rechnungsgrundlagen sowie aus Bestandsänderungen. Diese Mehr- oder Minderverpflichtungen werden im Jahr ihrer Entstehung in voller Höhe, d.h. in Höhe des Barwertes der leistungsorientierten Verpflichtungen (der sogenannten Defined Benefit Obligation), erfolgsneutral über die Neubewertungsrücklage erfasst.

Zu den pensionsähnlichen Verpflichtungen zählen auch Rückstellungen für Vorruhestandsverpflichtungen und Verpflichtungen aus Versorgungszusagen von umgewandelten Tantiemeansprüchen (Deferred Compensation), die nach versicherungsmathematischen Regeln ermittelt wurden. Rückstellungen für Zahlungen anlässlich von Dienstjubiläen, die ebenfalls auf Grundlage versicherungsmathematischer Gutachten bestimmt werden, werden nach IFRS unter den Sonstigen Rückstellungen bilanziert.

Anfang November 2006 hat die IKB einen Wertkontenplan, ein Modell zur Entgeltumwandlung hinsichtlich der Flexibilisierung des Beginns des Vorruhestands, aufgesetzt. Basierend auf dem Gesetz zur sozialrechtlichen Absicherung flexibler Arbeitszeitregelungen (FlexiGesetz) können die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Rahmen dieses Modells auf den sofortigen Zufluss von Bestandteilen, die nicht das reguläre Monatsgehalt betreffen, verzichten und stattdessen diese Gelder individualisiert in Renten- und Aktienfonds investieren. Durch den erst in der Zukunft stattfindenden Zufluss des mit einem Garantiezins in Höhe von 2,25 % versehenen Investments bei den Teilnehmern

am Wertkontenplan ergänzt dieses Modell die bestehenden Versorgungsregelungen der IKB und bietet somit eine weitere attraktive Möglichkeit zur Entgeltumwandlung.

Bis zum letzten Geschäftsjahr 2005/06 wurden die direkten Versorgungszusagen der Bank und ihrer Tochtergesellschaften ausschließlich durch die interne Bildung von Rückstellungen finanziert. Für die Erfüllung der abgegebenen Pensionszusagen existierten keine eigens hierfür bereitgestellten Mittel. Die Betriebsrenten wurden jeweils aus dem erwirtschafteten Ergebnis geleistet. Ende März 2007 wurde jedoch ein weit überwiegender Teil der die Pensionsverpflichtungen aus den Versorgungsordnungen VO 79 und 94, Deferred Compensation sowie Vorruhestandsverpflichtungen absichernden Vermögenswerte ausgelagert. Im Rahmen dieses Contractual Trust Arrangement (CTA) haben die IKB Deutsche Industriebank AG und die einbezogenen Tochtergesellschaften zur Erfüllung der Pensionsansprüche daher die erforderlichen Vermögensmittel von ihrem übrigen Unternehmensvermögen separiert und diese auf einen Unternehmenstreuhänder übertragen. Die IKB folgt damit dem internationalen Trend zur Ausplatzierung der Pensionsansprüche.

Das von der IKB eingebrachte Vermögen stellt Planvermögen im Sinne des IAS 19 dar und wird daher mit den Pensionsrückstellungen saldiert.

(18) Sonstige Rückstellungen

Sonstige Rückstellungen werden für gegenwärtige rechtliche und faktische Verpflichtungen, deren Fälligkeit oder Höhe ungewiss und deren Erfüllung wahrscheinlich mit einem Vermögensabgang verbunden ist, gebildet. Rückstellungen für Aufwendungen, die sich nicht auf eine Außenverpflichtung beziehen, bilden wir nicht. Die Bewertung erfolgt in Höhe der zu erwartenden Inanspruchnahme.

(19) Nachrangkapital

Nachrangige Verbindlichkeiten

Unter Nachrangigen Verbindlichkeiten werden Verbindlichkeiten ausgewiesen, die im Falle der Insolvenz oder der Liquidation erst nach Befriedigung aller nicht nachrangigen Gläubiger zurückgezahlt werden. Nachrangige Verbindlichkeiten sind Eigenmittel im Sinne des Kreditwesengesetzes und zählen damit zum haftenden Eigenkapital. Bei einer Restlaufzeit von weniger als zwei Jahren erfolgt nur eine anteilige Zurechnung zum haftenden Eigenkapital.

Die Zinsabgrenzung für diese Geschäfte weisen wir unter den *Sonstigen Passiva* aus.

Genussrechtskapital

Genussrechtskapital nimmt in voller Höhe am Verlust der Gesellschaft teil. Zinszahlungen erfolgen, anders als bei den Nachrangigen Verbindlichkeiten, nur im Falle eines Bilanzgewinns. Die Ansprüche der Genussrechtsinhaber auf Rückzahlung des Kapitals sind gegenüber denen der anderen Gläubiger nachrangig. Das Genussrechtskapital dient der Stärkung des haftenden Eigenkapitals entsprechend den Vorschriften des Kreditwesengesetzes.

Die Zinsabgrenzung für diese Geschäfte weisen wir unter den *Sonstigen Passiva* aus.

Stille Einlagen/Preferred Shares

Unter die Stillen Einlagen fallen Emissionen in Form von Vermögenseinlagen stiller Gesellschafter. Darüber hinaus weisen wir hier Vorzugsaktien (Preferred Shares) zweier amerikanischer Tochterunternehmen aus.

Wir bilanzieren diese Verbindlichkeiten entweder zu fortgeführten Anschaffungskosten (*Sonstige Finanzielle Verbindlichkeiten*) oder zum Marktwert, sofern für diese die Fair-Value-Option ausgeübt wurde.

(20) Eigenkapital

Gezeichnetes Kapital

Im Gezeichneten Kapital wird das Grundkapital der IKB AG abzüglich der zu Kurspflegezwecken im Bestand befindlichen eigenen Aktien ausgewiesen.

Kapitalrücklage

Unter der Kapitalrücklage wird der Betrag ausgewiesen, der bei der Ausgabe von Aktien über dem Nennwert erzielt wird. Aus Transaktionen in eigenen Aktien resultierende Gewinne oder Verluste werden ergebnisneutral ebenfalls mit den Kapitalrücklagen verrechnet.

Gewinnrücklagen

Die Gewinnrücklagen setzen sich aus den Gesetzlichen Rücklagen und den Anderen Rücklagen zusammen.

Rücklage aus der Währungsumrechnung

Die Rücklage aus der Währungsumrechnung beinhaltet Umrechnungsgewinne und -verluste, die im Rahmen der Währungsumrechnung des Eigenkapitals von Tochterunternehmen in fremder Währung entstehen.

Neubewertungsrücklage

Die Neubewertungsrücklage enthält zum einen die Bewertungsergebnisse der *Zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerte* (Available for Sale); zum anderen werden hier Bewertungseffekte aus Sicherungsbeziehungen gezeigt, die vor dem Übergangszeitpunkt auf IFRS bestanden haben und sich auf eine Sicherung variabler Zahlungsströme beziehen. Darüber hinaus werden in der Neubewertungsrücklage versicherungsmathematische Gewinne bzw. Verluste gemäß IAS 19 erfasst, die sich u.a. aus Änderungen der Berechnungsparameter sowie aus Abweichungen im Risikoverlauf (bzw. Invaliditäts- oder Todesfälle) im Vergleich der Situation zum Stichtag zu den Erwartungswerten ergeben. Die aufgeführten Posten werden jeweils um Effekte aus Latenten Steuern bereinigt.

Anteile in Fremdbesitz

Die Anteile Konzernfremder am Eigenkapital von Tochtergesellschaften werden in einem gesonderten Posten innerhalb des Eigenkapitals ausgewiesen.

Konzernbilanzgewinn

Der Konzernbilanzgewinn wird in Höhe der von der IKB AG zur Ausschüttung vorgesehenen Dividendensumme bilanziert.

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

(21) Zinsüberschuss

Im Zinsüberschuss werden neben Zinserträgen und -aufwendungen Dividenden aus Wertpapieren, laufende Erträge aus den Anteilen an nach der Equity-Methode bewerteten Unternehmen, laufende Erträge aus Anteilen an nicht konsolidierten verbundenen Unternehmen und Beteiligungen sowie die Erträge aus dem Leasinggeschäft ausgewiesen. Die IKB erfasst laufende Erträge aus den Anteilen

an assoziierten Unternehmen und Joint Ventures periodengerecht, bei Dividenden gilt das Zuflussprinzip. Zinserträge und Zinsaufwendungen werden nach der Effektivzinsmethode periodengerecht abgegrenzt. Zinserträge aus Finanzierungsleasing-Verträgen werden so über die Grundmietzeit vereinnahmt, dass eine konstante periodische Verzinsung aus dem Nettoinvestitionswert erzielt wird.

	2006/07 in Mio. €	2005/06 in Mio. €	Veränderung in %
Zinserträge aus Derivaten	699,8	449,7	55,6
Zinserträge aus Finanzinstrumenten, für die die Fair-Value-Option angewandt wurde	172,0	112,2	53,3
Zinserträge aus zu Handelszwecken gehaltenen Wertpapieren	35,4	11,9	>100,0
Summe Zinserträge aus ergebniswirksam zum Marktwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten	907,2	573,8	58,1
Zinserträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften	1 554,5	1 249,1	24,4
Zinserträge aus fest- und variabel verzinslichen Wertpapieren	507,6	322,4	57,4
Laufende Erträge aus Beteiligungen	10,5	5,9	78,0
Dividenden	2,1	0,5	> 100,0
Laufende Erträge aus Anteilen an assoziierten Unternehmen	1,7	0,8	> 100,0
Laufende Erträge aus dem Leasinggeschäft	228,8	221,8	3,2
Summe Zinserträge aus sonstigen Kategorien	2 305,2	1 800,5	28,0
Summe Zinserträge	3 212,4	2 374,3	35,3
Zinsaufwendungen für Derivate	671,2	344,3	94,9
Zinsaufwendungen für finanzielle Verbindlichkeiten, für die die Fair-Value-Option angewandt wurde	275,2	202,8	35,7
Summe Zinsaufwendungen für ergebniswirksam zum Marktwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	946,4	547,1	73,0
Zinsaufwendungen für Verbriefte Verbindlichkeiten	717,1	513,5	39,6
Zinsaufwendungen für sonstige Verbindlichkeiten	636,0	477,5	33,2
Zinsaufwendungen für Nachrangkapital	72,5	66,1	9,7
Aufwendungen aus dem Leasinggeschäft	134,1	134,4	-0,2
Zinsähnliche Aufwendungen inkl. Zinsaufwendungen aus Pensionsverpflichtungen	59,9	78,4	-23,6
Summe Zinsaufwendungen aus sonstigen Kategorien	1 619,6	1 269,9	27,5
Summe Zinsaufwendungen	2 566,0	1 817,0	41,2
Zinsüberschuss	646,4	557,3	16,0

Für wertgeminderte Forderungen werden keine laufenden Zinsen vereinnahmt, sondern die durch Zeitablauf eintretende Steigerung des Barwerts zukünftiger Zahlungen (Unwinding) als Zinsertrag erfasst.

(22) Risikovorsorge im Kreditgeschäft

	2006/07 in Mio. €	2005/06 in Mio. €	Veränderung in %
Zuführung zu Einzelwertberichtigungen/Rückstellungen	457,0	354,6	28,9
Zuführung Einzelwertberichtigungen	415,8	319,4	30,2
Zuführung Rückstellungen	21,9	35,2	-37,8
Zuführung Finanzanlagen (Forderungen und Kredite)	19,3	-	-
Direktabschreibungen	12,7	13,1	-3,1
Eingänge aus abgeschriebenen Forderungen	3,1	2,6	19,2
Zuführung zu/Auflösung von Portfoliowertberichtigungen	-121,1	0,2	
Auflösung von Einzelwertberichtigungen/Rückstellungen	86,5	46,7	85,2
Auflösung Einzelwertberichtigungen	72,1	44,0	63,9
Auflösung Rückstellungen	14,4	2,7	> 100,0
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	259,0	318,6	-18,7

(23) Provisionsüberschuss

	2006/07 in Mio. €	2005/06 in Mio. €	Veränderung in %
Provisionsüberschuss im Zusammenhang mit dem Kreditgeschäft	41,3	35,0	18,0
Provisionsüberschuss im Zusammenhang mit Verbriefungen	59,0	48,0	22,9
Sonstige	7,6	7,5	1,3
Gesamt	107,9	90,5	19,2

(24) Fair-Value-Ergebnis

	2006/07 in Mio. €	2005/06 in Mio. €	Veränderung in %
Handelsergebnis	93,2	59,7	56,1
Ergebnis aus Anwendung der Fair-Value-Option*	-10,1	24,0	
Amortisation aus aufgelösten Sicherungsbeziehungen	-3,3	-44,1	-92,5
davon aus Cash Flow Hedges	74,8	74,8	-
davon aus Fair Value Hedges	-77,9	-118,9	-34,5
Gesamt	79,8	39,6	> 100,0

* Im Geschäftsjahr 2006/07 wird das Ergebnis aus den Beteiligungen der IKB Private Equity GmbH, der IKB Capital Fund I GmbH & Co. KG und der IKB Erste Equity Suporta GmbH als Teil des Fair-Value-Ergebnisses ausgewiesen; der Vorjahreswert wurde entsprechend angepasst.

Im Handelsergebnis ist das Devisenergebnis in Höhe von 4,0 Mio. € (Vorjahr 2,0 Mio. €) enthalten.

Unter die Anwendung der Fair-Value-Option fallen ein Teil der Investments in internationale Kreditportfolien sowie Finanzinstrumente, die trennungspflichtige eingebettete Derivate enthalten. Darüber hinaus wenden wir diese Kategorie auch im Rahmen von risikomindernden Sicherungsstrategien gemäß IAS 39 an. Die Marktwertänderungen aus Sicherungsswaps werden zusammen mit den Wertänderungen der Grundgeschäfte in dieser Position erfasst.

Im vergangenen Geschäftsjahr gab es keine bonitätsinduzierten Marktwertänderungen von passivischen Finanzinstrumenten, für die die Fair-Value-Option ausgeübt wurde. Seit Erstanwendung der IFRS im Geschäftsjahr 2005/06 hat sich eine kumulierte Veränderung des Marktwerts der Passiva in Höhe von 0,6 Mio. € ergeben. Diese Wertänderung ist auf Verbindlichkeiten zurückzuführen, die sich in einer wirtschaftlichen Sicherungsbeziehung mit einem Zinsswap befinden.

Sowohl die im Rahmen der IFRS-Erstanwendung entstehende Anpassung aus Fair Value Hedges als auch die Beträge aus den aufzulösenden Cash Flow Hedges werden entsprechend der Restlaufzeit der Grundgeschäfte über das Fair-Value-Ergebnis amortisiert.

(25) Ergebnis aus Finanzanlagen

	2006/07 in Mio. €	2005/06 in Mio. €	Veränderung in %
Ergebnis aus Wertpapieren	7,7	12,8	-39,8
Ergebnis aus Beteiligungen, Anteilen an assoziierten Unternehmen und Anteilen an verbundenen Unternehmen	-0,8	0,3	
Gesamt	6,9	13,1	-47,3

Im vergangenen Geschäftsjahr wurden für Beteiligungen erfolgswirksame Wertminderungen in Höhe von 0,9 Mio. € vorgenommen.

Im Geschäftsjahr 2006/07 wird das Ergebnis aus den Beteiligungen der IKB Private Equity GmbH, der IKB Capital Fund I GmbH & Co. KG und der IKB Erste Equity Suporta GmbH als Teil des Fair-Value-Ergebnisses ausgewiesen; der Vorjahreswert wurde entsprechend angepasst.

(26) Verwaltungsaufwendungen

	2006/07 in Mio. €	2005/06 in Mio. €	Veränderung in %
Personalaufwendungen	185,8	162,8	14,1
Übrige Verwaltungsaufwendungen	112,4	83,9	34,0
Abschreibungen auf Betriebs- und Geschäftsausstattung, Immobilien und Immaterielle Anlagewerte	18,6	22,3	-16,6
Gesamt	316,8	269,0	17,8

Die einzelnen Aufwandskategorien gliedern sich wie folgt auf:

Personalaufwendungen

	2006/07 in Mio. €	2005/06 in Mio. €	Veränderung in %
Löhne und Gehälter	155,7	138,0	12,8
Soziale Abgaben	19,5	17,2	13,4
Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	10,6	7,6	39,5
Gesamt	185,8	162,8	14,1

Die gestiegenen Personalaufwendungen sind auf den höheren durchschnittlichen Mitarbeiterinnen- und Mitarbeiterbestand sowie Gehaltsanpassungen zurückzuführen.

Übrige Verwaltungsaufwendungen

	2006/07 in Mio. €	2005/06 in Mio. €	Veränderung in %
Beratungsaufwendungen, Pflichtbeiträge, andere Verwaltungsaufwendungen und gesellschaftsrechtliche Aufwendungen	26,3	16,2	62,3
EDV-Aufwand	24,1	19,0	26,8
Raumaufwand	17,4	8,0	> 100,0
Reiseaufwand und Kfz-Aufwand	12,7	11,3	12,4
Arbeitsplatzaufwand	12,3	13,0	-5,4
Aufwand für Werbung, Öffentlichkeitsarbeit und Repräsentation	8,0	7,2	11,1
Sonstige Verwaltungsaufwendungen	11,6	9,2	26,1
Gesamt	112,4	83,9	34,0

Aus den in den Sonstigen Verwaltungsaufwendungen enthaltenen Prüfungsaufwendungen entfallen folgende Aufwendungen auf den inländischen Abschlussprüfer:

	2006/07 in Mio. €	2005/06 in Mio. €	Veränderung in %
Abschlussprüfung	2,1	2,6	-19,2
Sonstige Bestätigungs- und Bewertungsleistungen	0,5	0,2	> 100,0
Steuerberatungsleistungen	0,4	0,1	> 100,0
Sonstige Leistungen	0,2	0,4	-50,0
Gesamt	3,2	3,3	-3,0

Daneben werden in den Verwaltungsaufwendungen Abschreibungen auf Betriebs- und Geschäftsausstattung, Immobilien und Immaterielle Anlagewerte ausgewiesen:

	2006/07 in Mio. €	2005/06 in Mio. €	Veränderung in %
Betriebs- und Geschäftsausstattung	7,2	6,7	7,5
Immobilien	1,7	6,7	-74,6
Immaterielle Anlagewerte	9,7	8,9	9,0
Gesamt	18,6	22,3	-16,6

(27) Sonstiges betriebliches Ergebnis

	2006/07 in Mio. €	2005/06 in Mio. €	Veränderung in %
Wesentliche Sonstige betriebliche Erträge	17,9	18,8	-4,8
Kostenumlagen	10,9	5,7	91,2
Auflösungen von Rückstellungen/Wertberichtigungen von sonstigen Forderungen	4,2	8,9	-52,8
Erträge für nicht bankbetrieblich genutzte Gebäude	2,8	4,2	-33,3
Wesentliche Sonstige betriebliche Aufwendungen	16,5	11,0	50,0
Aufwendungen für nicht bankbetrieblich genutzte Gebäude (inkl. Abschreibungen)	8,1	4,9	65,3
Zuführung zu Rückstellungen/Wertberichtigungen von sonstigen Forderungen	5,1	3,5	45,7
Freiwillige soziale Aufwendungen (inkl. Spenden)	3,3	2,6	26,9
Ergebnis aus dem Verkauf von nicht-finanziellen Vermögenswerten	-1,9	116,2	
Übrige Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen (saldiert)	-1,7	-4,4	-61,4
Gesamt	-2,2	119,6	

(28) Steuern vom Einkommen und vom Ertrag

	2006/07 in Mio. €	2005/06 in Mio. €	Veränderung in %
Tatsächliche Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	39,6	49,7	-20,3
des laufenden Jahres	57,3	67,5	-15,1
aus früheren Jahren	-17,7	-17,8	-0,6
Latente Steuern	41,8	12,7	> 100,0
Gesamt	81,4	62,4	30,4

Nach dem Operativen Ergebnis des Konzerns 2006/07 wäre – unter Berücksichtigung der Gewerbesteuer – bei Anwendung des in Deutschland gültigen Körperschaftsteuersatzes inklusive Solidaritätszuschlag ein Steueraufwand von 104,4 Mio. € (Vorjahr: 92,2 Mio. €) zu erwarten gewesen. Die nachfolgende Tabelle zeigt eine Überleitung des erwarteten Steueraufwands auf den ausgewiesenen Steueraufwand:

	2006/07 in Mio. €	2005/06 in Mio. €	Veränderung in %
Ergebnis vor Ertragsteuern	261,1	230,4	13,3
Anzuwendender Steuersatz	40,0 %	40,0 %	–
Rechnerische Ertragsteuern	104,4	92,2	13,2
Steuereffekte			
aus Vorjahren und Steuersatzänderungen	-19,8	-11,5	72,2
abweichende Steuersätze im In- und Ausland	-7,9	-11,6	-31,9
aus steuerfreien Erträgen	-31,7	-17,7	79,1
aus nicht abziehbaren Aufwendungen	17,8	6,7	> 100,0
aus sonstigen Unterschieden	18,6	4,3	> 100,0
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	81,4	62,4	30,4

Der als Basis für die Überleitungsrechnung gewählte anzuwendende Ertragsteuersatz setzt sich zusammen aus dem in Deutschland zurzeit geltenden Körperschaftsteuersatz von 25,0 % zuzüglich Solidaritätszuschlag von 5,5 % auf die Körperschaftsteuer und einem durchschnittlichen Steuersatz für die Gewerbesteuer von 18,4 %. Unter Beachtung der steuerlichen Abzugsfähigkeit der Gewerbeertragsteuer ergibt sich ein inländischer Ertragsteuersatz von 40,0 %.

Ertragsteuereffekte wegen abweichender Steuersätze entstehen aufgrund der – im Vergleich zum inländischen Ertragsteuersatz – abweichenden Ertragsteuersätze der

einzelnen Sitzländer ausländischer Konzerngesellschaften und -einheiten, die unverändert zwischen 16,0 % und 47,6 % liegen, sowie unterschiedlichen Gewerbesteuerhebesätzen im Inland.

Für temporäre Differenzen im Zusammenhang mit Anteilen an Tochterunternehmen, ausländischen Niederlassungen und assoziierten Unternehmen sowie Anteilen an Joint Ventures wurden Latente Steuern, soweit dies nach IAS 12 zulässig ist, abgegrenzt.

Erläuterungen zur Aktivseite

(29) Barreserve

	31.3.2007 in Mio. €	31.3.2006 in Mio. €	Veränderung in %
Kassenbestand	0,1	0,1	0,0
Guthaben bei Zentralnotenbanken	28,3	47,2	-40,0
Sonstige	0,3	0,3	0,0
Gesamt	28,7	47,6	-39,7

Die Guthaben bei Zentralnotenbanken entfallen zum Bilanzstichtag mit 28,1 Mio. € (Vorjahr: 43,9 Mio. €) auf Guthaben bei der Deutschen Bundesbank.

(30) Forderungen an Kreditinstitute

	Gesamt			Inland		Ausland	
	31.3.2007 in Mio. €	31.3.2006 in Mio. €	Veränderung in %	31.3.2007 in Mio. €	31.3.2006 in Mio. €	31.3.2007 in Mio. €	31.3.2006 in Mio. €
Täglich fällige Forderungen an Kreditinstitute	692,2	881,4	-21,5	174,2	157,9	518,0	723,5
Forderungen an Kreditinstitute < 4 Jahre Ursprungslaufzeit	3 568,5	1 262,9	> 100,0	779,9	64,9	2 788,6	1 198,0
Forderungen an Kreditinstitute ≥ 4 Jahre Ursprungslaufzeit	181,2	52,8	> 100,0	10,7	17,7	170,5	35,1
Gesamt	4 441,9	2 197,1	> 100,0	964,8	240,5	3 477,1	1 956,6

(31) Forderungen an Kunden

	Gesamt			Inland		Ausland	
	31.3.2007 in Mio. €	31.3.2006 in Mio. €	Veränderung in %	31.3.2007 in Mio. €	31.3.2006 in Mio. €	31.3.2007 in Mio. €	31.3.2006 in Mio. €
Forderungen an Kunden < 4 Jahre Ursprungslaufzeit	4 107,8	4 135,8	-0,7	3 297,5	3 793,6	810,3	342,2
Forderungen an Kunden ≥ 4 Jahre Ursprungslaufzeit	24 038,8	22 542,4	6,6	18 515,8	18 767,4	5 523,0	3 775,0
Forderungen aus Finanzierungsleasing-Verträgen	1 538,4	1 339,5	14,8	1 432,5	1 034,0	105,9	305,5
Gesamt	29 685,0	28 017,7	6,0	23 245,8	23 595,0	6 439,2	4 422,7

Die Forderungen an Kunden beinhalten noch nicht amortisierte Wertaufholungen aus Sicherungsbeziehungen gemäß IFRS 1 von 365,1 Mio. € (Vorjahr: 443,0 Mio. €).

(32) Kreditvolumen

	31.3.2007 in Mio. €	31.3.2006 in Mio. €	Veränderung in %
Kredite an Kreditinstitute	45,9	45,8	0,2
Kredite an Kunden	27 790,8	26 235,2	5,9
Verbrieftes Kreditgeschäft	7 782,9	6 268,7	24,2
Operating- und Finanzierungsleasing-Verträge	1 642,3	1 468,3	11,9
Eventualverbindlichkeiten (brutto) und Credit Default Swaps	2 477,4	2 741,9	-9,6
Gesamt	39 739,3	36 759,9	8,1

(33) Risikovorsorge im Kreditgeschäft

Zur Absicherung erkennbarer Risiken aus dem Kreditgeschäft werden Einzelwertberichtigungen gebildet.

in Mio. €	Einzelwert- berichtigungen	Rück- stellungen	Finanzanlagen (Forderungen und Kredite)	Portfoliowert- berichtigungen	Risikovorsorge insgesamt
Anfangsbestand zum 1.4.2006	1 186,5	42,8	0,0	225,2	1 454,5
Inanspruchnahmen	507,6	10,4	0,0	0,0	518,0
Auflösung	72,1	14,4	0,0	126,3	212,8
Unwinding	42,4	0,8	0,0	0,0	43,2
Zuführung	415,8	21,9	19,3	5,2	462,2
Umgliederung	10,9	-10,9	0,0	0,0	0,0
Fremdwährungskursänderung	0,0	0,0	0,0	-0,5	-0,5
Endbestand zum 31.3.2007	991,1	28,2	19,3	103,6	1 142,2
abzüglich Rückstellungen					28,2
abzüglich Finanzanlagen (Forderungen und Kredite)					19,3
Bilanzausweis Risikovorsorge zum 31.3.2007					1 094,7

Der Risikovorsorgebestand aus Einzelwertberichtigungen, Rückstellungen und Finanzanlagen (Forderungen und Kredite) beläuft sich auf 1 038,6 Mio. € (Vorjahr: 1 229,3 Mio. €).

Die Risikovorsorge entfällt ausschließlich auf Forderungen an Kunden.

Darüber hinaus wird für nicht eindeutig identifizierbare Risiken, die nicht bereits durch eine Einzelwertberichtigung abgedeckt wurden, durch die Bildung von Portfoliowertberichtigungen Vorsorge getroffen. Die Portfoliowertberichtigungen haben sich zum 31. März 2007 auf 103,6 Mio. € (Vorjahr: 225,2 Mio. €) reduziert.

Die Risikovorsorge für Adressenrisiken nach Kundengruppen gliedert sich wie folgt:

in Mio. €	Einzelwertberichtigungen, Rückstellungen und Finanzanlagen (Forderungen und Kredite)		Inanspruchnahme Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen		Risikovorsorge im Kreditgeschäft (GuV)	
	2006/07	2005/06	2006/07	2005/06	2006/07	2005/06
Inländische Kunden	976,7	1 174,8	484,2	205,7	212,8	295,2
Produktion	254,9	335,2	160,2	60,9	52,0	75,2
Handel	65,4	102,8	58,1	16,8	10,9	28,7
Dienstleistung	609,0	716,9	255,5	126,8	117,7	188,8
Verkehr	20,8	6,7	2,1	0,9	10,2	1,4
Sonstiges	26,6	13,2	8,3	0,3	22,0	1,1
Ausländische Kunden	40,6	54,5	33,8	13,5	24,9	23,4
Produktion	22,1	14,2	6,4	8,5	15,5	6,0
Handel	0,1	0,2	0,1	0,2	0,3	0,2
Dienstleistung	12,7	18,9	22,4	4,1	8,2	6,6
Verkehr	4,3	8,8	4,9	0,7	0,9	4,9
Sonstiges	1,4	12,4	0,0	0,0	0,0	5,7
Verbriefungen	21,3	0,0	0,0	0,0	21,3	0,0
Gesamt	1 038,6	1 229,3	518,0	219,2	259,0	318,6

Kennziffern zur Risikovorsorge im Kreditgeschäft:

	2006/07 in %	2005/06 in %	Veränderung absolut
Zuführung	0,7	0,9	-0,2
Inanspruchnahme	1,3	0,6	0,7
Bestand	2,9	4,0	-1,1

Die Kennziffern der Risikovorsorge definieren sich wie folgt:

- Zuführung = Nettorisikovorsorge in Relation zum Kreditvolumen
- Inanspruchnahme = Kreditausfälle in Relation zum Kreditvolumen
- Bestand = Risikovorsorgebestand in Relation zum Kreditvolumen

(34) Handelsaktiva

	31.3.2007 in Mio. €	31.3.2006 in Mio. €	Veränderung in %
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	1 201,4	79,6	> 100,0
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	1,9	1,1	72,7
Schuldscheindarlehen des Handelsbestandes	419,2	43,1	> 100,0
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	431,8	433,7	-0,4
Gesamt	2 054,3	557,5	> 100,0

Die Erhöhung der Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren ist vor allem auf Wertpapiere zurückzuführen, die wir im Rahmen der geplanten Einrichtung eines Structured Investment Vehicle erworben und vorübergehend im Bestand haben. Diese Wertpapiere wurden gleichzeitig über einen Terminverkauf an das Structured Investment Vehicle verkauft.

Von den Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren entfallen auf öffentliche Emittenten 269,4 Mio. € (Vorjahr: 0,0 Mio. €) sowie von den Schuldscheindarlehen des Handelsbestandes 58,4 Mio. € (Vorjahr: 0,0 Mio. €).

Die in den Handelsaktiva ausgewiesenen Wertpapiere sind in voller Höhe börsenfähig und börsennotiert.

(35) Finanzanlagen

Die Finanzanlagen beinhalten die nachfolgend genannten Bestände:

	31.3.2007 in Mio. €	31.3.2006 in Mio. €	Veränderung in %
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	15 653,8	13 877,4	12,8
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	18,5	19,3	-4,1
Beteiligungen	264,7	250,2	5,8
davon an Kreditinstituten	78,5	96,0	-18,2
Anteile an assoziierten Unternehmen	6,4	5,1	25,5
davon an Kreditinstituten	-	-	-
Anteile an verbundenen Unternehmen	0,1	0,1	0,0
davon an Kreditinstituten	-	-	-
Gesamt	15 943,5	14 152,1	12,7

Die Finanzanlagen gliedern sich in die Haltekategorien gemäß IAS 39:

	31.3.2007 in Mio. €	31.3.2006 in Mio. €	Veränderung in %
Finanzanlagen, für die die Fair-Value-Option ausgeübt wurde	4 581,5	3 273,6	40,0
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	4 424,7	3 128,2	41,4
Beteiligungen	156,8	145,4	7,8
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	941,5	1 231,7	-23,6
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	815,0	1 107,5	-26,4
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	18,5	19,3	-4,1
Anteile an verbundenen Unternehmen	0,1	0,1	0,0
Beteiligungen	107,9	104,8	3,0
Kredite und Forderungen	10 414,1	9 641,7	8,0
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	10 414,1	9 641,7	8,0
Anteile an assoziierten Unternehmen	6,4	5,1	25,5
Gesamt	15 943,5	14 152,1	12,7

Der Buchwert aller unter den Finanzanlagen ausgewiesenen börsenfähigen Wertpapiere verteilt sich wie folgt:

31.3.2007 in Mio. €	insgesamt börsenfähig	börsennotiert	nicht börsennotiert
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	15 254,6	13 948,5	1 306,1
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	5,8	0,1	5,7
Beteiligungen	91,2	78,3	12,9

Zum 31. März 2007 waren keine börsenfähigen Beteiligungen an assoziierten Unternehmen und Anteile an Tochterunternehmen im Bestand.

(36) Immaterielle Anlagewerte

Die Immateriellen Anlagewerte enthalten keine Geschäfts- oder Firmenwerte.

Unter den Immateriellen Anlagewerten wurde selbstgeschaffene Software in Höhe von 9,0 Mio. € (Vorjahr: 8,5 Mio. €) bilanziert.

(37) Sachanlagen

	31.3.2007 in Mio. €	31.3.2006 in Mio. €	Veränderung in %
Operating-Leasing-Verträge	104,0	128,7	-19,2
Grundstücke und Gebäude	84,5	81,1	4,2
Betriebs- und Geschäftsausstattung	21,4	19,1	12,0
Zur Veräußerung gehaltene Immobilien	2,2	2,2	0,0
Gesamt	212,1	231,1	-8,2

(38) Ertragsteueransprüche

	31.3.2007 in Mio. €	31.3.2006 in Mio. €	Veränderung in %
Inland	12,2	27,9	-56,3
Ausland	1,5	1,0	50,0
Gesamt	13,7	28,9	-52,6

(39) Sonstige Aktiva

	31.3.2007 in Mio. €	31.3.2006 in Mio. €	Veränderung in %
Inkassopapiere	333,3	–	–
Latente Steuern	141,2	168,7	-16,3
Forderungen aus dem Leasinggeschäft	93,2	47,2	97,5
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	82,9	45,4	82,6
Rechnungsabgrenzungsposten	39,9	47,9	-16,7
Übrige Forderungen	40,2	52,6	-23,6
Gesamt	730,7	361,8	> 100,0

In den Sonstigen Aktiva sind aktive Latente Steuern enthalten, die im Zusammenhang mit den unten dargestellten Bilanzposten sowie noch nicht genutzten steuerlichen Verlustvorträgen/Steuerzuschüssen gebildet wurden.

Aktive Latente Steuern stellen die potenziellen Ertragsteuerentlastungen dar, die sich aus zeitlich begrenzten Unterschieden zwischen den Wertansätzen der Vermögenswerte und Verbindlichkeiten in der Konzernbilanz nach IFRS und den Steuerbilanzwerten nach lokalen steuerrechtlichen Vorschriften der Konzernunternehmen ergeben.

	31.3.2007 in Mio. €	31.3.2006 in Mio. €	Veränderung in %
Forderungen an Kunden/Risikovorsorge im Kreditgeschäft	142,7	247,1	-42,3
Handelsaktiva	45,6	47,8	-4,6
Finanzanlagen	31,3	20,5	52,7
Sachanlagen	8,7	18,0	-51,7
Verlustvorträge	81,8	5,7	> 100,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1,3	1,2	8,3
Handelspassiva	356,8	351,6	1,5
Pensionsrückstellungen	21,2	31,1	-31,8
Nachrangkapital	-	-	-
Übrige Bilanzposten	21,6	23,9	-9,6
Zwischensumme	711,0	746,9	-4,8
Saldierung mit passiven Latenten Steuern	-569,8	-578,2	-1,5
Gesamt	141,2	168,7	-16,3

Die Latenten Steueransprüche und die Latenten Steuerschulden wurden gemäß IAS 12 saldiert.

Für nachfolgende steuerliche Verlustvorträge wurden keine Latenten Steuern angesetzt, da deren Nutzung zurzeit nicht hinreichend wahrscheinlich ist.

	2006/07 in Mio. €	2005/06 in Mio. €	Veränderung in %
Körperschaftsteuer – nicht angesetzte Verlustvorträge zum Berichtsstichtag	0,0	2,3	-100,0
davon verfallen in 2009/10	0,0	0,7	-100,0
davon verfallen in 2010/11	0,0	1,6	-100,0
davon verfallen in 2011/12	-	-	-
davon unverfallbar	-	-	-
Gewerbesteuer – nicht angesetzte Verlustvorträge zum Berichtsstichtag	3,4	3,3	3,0
davon unverfallbar	3,4	3,3	3,0

Erläuterungen zur Passivseite

(40) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

	Gesamt			Inland		Ausland	
	31.3.2007 in Mio. €	31.3.2006 in Mio. €	Verände- rung in %	31.3.2007 in Mio. €	31.3.2006 in Mio. €	31.3.2007 in Mio. €	31.3.2006 in Mio. €
Täglich fällige Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1 278,2	443,2	> 100,0	1 245,2	434,9	33,0	8,3
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten < 4 Jahre Ursprungslaufzeit	4 499,9	6 472,6	-30,5	2 649,3	5 161,8	1 850,6	1 310,8
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten ≥ 4 Jahre Ursprungslaufzeit	8 134,4	7 144,7	13,9	7 790,9	6 789,8	343,5	354,9
Gesamt	13 912,5	14 060,5	-1,1	11 685,4	12 386,5	2 227,1	1 674,0

Festverzinsliche Verbindlichkeiten werden mit Hilfe von Derivaten (Zinsswaps) gegen Zinsänderungsrisiken gesichert. Um einen sachgerechten Bilanz- und Erfolgsausweis zu erhalten, wird für entsprechende festverzinsliche Verbindlichkeiten im Zugangszeitpunkt die Fair-Value-Option angewandt.

Von den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten wurden 660,7 Mio. € (Vorjahr: 525,6 Mio. €) unter Anwendung der Fair-Value-Option der Kategorie *Erfolgswirksam zum Marktwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten* zugewiesen.

(41) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

	Gesamt			Inland		Ausland	
	31.3.2007 in Mio. €	31.3.2006 in Mio. €	Verände- rung in %	31.3.2007 in Mio. €	31.3.2006 in Mio. €	31.3.2007 in Mio. €	31.3.2006 in Mio. €
Täglich fällige Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	204,8	203,7	0,5	204,8	203,7	0,0	0,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden < 4 Jahre Ursprungslaufzeit	978,0	255,1	> 100,0	758,8	254,4	219,2	0,7
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden ≥ 4 Jahre Ursprungslaufzeit	3 095,0	2 087,2	48,3	3 074,3	2 064,6	20,7	22,6
Gesamt	4 277,8	2 546,0	68,0	4 037,9	2 522,7	239,9	23,3

Von den Verbindlichkeiten gegenüber Kunden wurden 1 872,4 Mio. € (Vorjahr: 1 153,6 Mio. €) durch Ausübung der Fair-Value-Option der Kategorie *Erfolgswirksam zum Marktwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten* zugewiesen.

(42) Verbriefte Verbindlichkeiten

	31.3.2007 in Mio. €	31.3.2006 in Mio. €	Veränderung in %
Begebene Schuldverschreibungen (Ursprungslaufzeit < 4 Jahre)	19 182,0	13 677,3	40,2
abzüglich eigene Schuldverschreibungen (Ursprungslaufzeit < 4 Jahre)	18,1	18,9	-4,2
Zwischensumme (Ursprungslaufzeit < 4 Jahre)	19 163,9	13 658,4	40,3
Begebene Schuldverschreibungen (Ursprungslaufzeit ≥ 4 Jahre)	8 887,7	8 092,8	9,8
abzüglich eigene Schuldverschreibungen (Ursprungslaufzeit ≥ 4 Jahre)	27,4	32,3	-15,2
Zwischensumme (Ursprungslaufzeit ≥ 4 Jahre)	8 860,3	8 060,5	9,9
Gesamt	28 024,2	21 718,9	29,0

Von den Verbrieften Verbindlichkeiten wurden 3 652,8 Mio. € (Vorjahr: 2 903,2 Mio. €) durch Ausübung der Fair-Value-Option der Kategorie *Erfolgswirksam zum Marktwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten* zugewiesen.

(43) Handelspassiva

Unter den Handelspassiva werden ausschließlich Derivate mit negativem Marktwert ausgewiesen. Zum 31. März 2007 belief sich der Saldo auf 1 011,9 Mio. € (Vorjahr: 952,7 Mio. €).

(44) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

in Mio. €	Anfangs- bestand zum 31.3.2006	Pensions- zahlungen	Zuführungen			Erfolgs- neutrale Erfassung vers.-math. Gewinne (-)/ Verluste (+)	Endbestand zum 31.3.2007 (brutto)	Plan- vermögen gem. IAS 19	Endbestand zum 31.3.2007 (netto)
			Laufender Dienstzeit- aufwand	Zins- aufwand	Summe Zu- führungen				
Pensionsverpflichtungen	220,2	8,0	8,4	9,2	17,6	-20,0	209,8	207,4	2,4
Deferred Compensation	3,4		0,8	0,1	0,9	-0,3	4,0	4,0	0,0
Vorruhestandsregelungen	3,8	0,4	0,9	0,2	1,1		4,5	4,5	0,0
Wertkontenplan	0,0		0,3		0,3		0,3	0,0	0,3
Gesamt	227,4	8,4	10,4	9,5	19,9	-20,3	218,6	215,9	2,7

Die Art und die Höhe der Ruhegelder der versorgungsberechtigten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter richten sich nach den jeweils zugrunde liegenden Versorgungsregelungen (siehe auch Kapitel 17).

Der Anwartschaftsbarwert der Pensionsverpflichtungen zum 31. März 2007 beträgt 218,6 Mio. € (Vorjahr: 227,4 Mio. €).

Der Rückgang von 8,8 Mio. € im Vergleich zum Vorjahr beruht im Wesentlichen auf versicherungsmathematischen Gewinnen mit 20,3 Mio. € (Vorjahr: 19,0 Mio. € versicherungsmathematische Verluste), die mit 21,9 Mio. € (Vorjahr: 14,0 Mio. €) auf Änderungen der versicherungsmathematischen Parameter und Rechnungsgrundlagen und mit -1,6 Mio. € (Vorjahr: 5,0 Mio. €) auf Bestandsänderungen

entfallen. Unter Berücksichtigung des Vortragswertes in Höhe von 35,6 Mio. € belaufen sich die versicherungsmathematischen Verluste am Bilanzstichtag insgesamt auf 15,3 Mio. €. Sie wurden als Bestandteil der Gesamtverpflichtungen erfolgsneutral über das Eigenkapital erfasst.

Anpassungen der Bewertungsparameter in der Berichtsperiode beinhalten im Wesentlichen die Erhöhung des Abzinsungssatzes von 4,25 % auf 4,75 %. Daneben haben sich geringfügige Änderungen in den zukünftigen Gehaltssteigerungen und Fluktuationsraten ergeben.

Die Zuführungen zu den Rückstellungen für leistungsorientierte Versorgungspläne setzten sich wie folgt zusammen:

	2006/07	2005/06
Dienstzeitaufwand (Service Cost)	8,4	6,4
Zinsaufwand (Interest Cost)	9,2	8,6
Sonstiger Aufwand aus Deferred Compensation, Vorruhestandsregelungen und Wertkontenplan	2,3	1,1
Zwischensumme	19,9	16,1
Veränderung von versicherungsmathematischen Gewinnen (-)/Verlusten (+)	-20,3	19,0
Gesamt	-0,4	35,1

Folgende versicherungsmathematische Annahmen wurden den Berechnungen zugrunde gelegt:

	31.3.2007	31.3.2006
Zinssatz für die Abzinsung	4,75	4,25
Erwartete Steigerung der Ruhegehaltsfähigen Bezüge	3,0	2,0–3,0
Erwartete Rentensteigerung (inkl. Inflationsrate)	1,5	1,5
Fluktuationsrate (differenziert nach Altersgruppen)	1,0–5,5	0,9–5,4

Die Pensionsverpflichtungen weisen einen Gesamtwert in Höhe von 218,6 Mio. € zum Bilanzstichtag auf. Die Auslagerungen der die Pensionsverpflichtungen absichernden Vermögenswerte im Rahmen des CTA erfolgten mittels Barmitteln in Höhe von 215,9 Mio. €. Die dazu korrespondierenden Pensionsverpflichtungen sind am Bilanzstichtag vollständig durch die Vermögenswerte im CTA gedeckt. Gemäß IAS 19 reduziert sich der Ausweis der Pensionsverpflichtungen auf die nicht durch entsprechende Vermögenswerte gedeckten Pensionsverpflichtungen. Diese belaufen sich zum 31. März auf 2,7 Mio. € und entsprechen den Pensionsverpflich-

tungen der IKB International S.A., den Verpflichtungen nach der Versorgungsordnung 2006 und den Verpflichtungen aus dem Wertkontenplan.

Die Anlage der Mittel in Investmentfonds erfolgt aufgrund der Unterzeichnung der Treuhandverträge zum Ende März 2007 erst im Geschäftsjahr 2007/08. Die Darstellung der Entwicklung des diesbezüglichen Planvermögens im Geschäftsjahr 2006/07 entfällt daher. Auswirkungen auf die Gewinn- und Verlustrechnung ergeben sich dementsprechend erst im Geschäftsjahr 2007/08.

Der erwartete Vermögensertrag aus dem Planvermögen für das kommende Geschäftsjahr basiert auf der Zielallokation und den langfristig erwarteten Vermögensrenditen je Anlageklasse (im Wesentlichen Renten- und Aktienfonds). Die zu erwartenden Beiträge an das Planvermögen orientieren sich an der zukünftigen Veränderung des Anwartschaftsbarwertes der Pensionsverpflichtungen. Grundsätzlich wird (weiterhin) eine vollständige Deckung der Verpflichtungen durch das Planvermögen angestrebt.

Den Verpflichtungen aus dem Wertkontenplan steht ein Fondsinvestment in Höhe von 0,3 Mio. € gegenüber, welches im November 2006 eingegangen wurde. Wertentwicklungen und daraus resultierende Effekte auf die Gewinn- und Verlustrechnung bis zum Bilanzstichtag sind infolgedessen von untergeordneter Bedeutung.

(45) Sonstige Rückstellungen

in Mio. €	Anfangsbestand zum 31.3.2006	Inanspruchnahme	Auflösung	Zuführung	Umgliederung	Fremdwährungskursänderung	Endbestand zum 31.3.2007	Veränderung in %
Risiken aus dem Kreditgeschäft	42,8	10,4	15,2	21,9	-10,9	0,0	28,2	-34,1
Rückstellungen für Zinsen auf Steuern	11,5	0,0	0,0	3,0	0,0	0,0	14,5	26,1
Jubiläumsrückstellungen	4,1	0,1	0,0	0,7	0,0	0,0	4,7	14,6
Steuerrückstellungen ohne Ertragsteuern	2,5	1,9	0,0	0,6	0,1	0,0	1,3	-48,0
Prozesse und Regresse	0,6	0,0	0,0	-0,3	0,0	0,0	0,3	-50,0
Sonstige	14,5	8,2	0,8	3,4	-0,6	0,0	8,3	-42,8
Gesamt	76,0	20,6	16,0	29,3	-11,4	0,0	57,3	-24,6

Die Jubiläumsrückstellungen wurden analog der Pensionsverpflichtungen mittels versicherungsmathematischer Gutachten von unabhängigen Aktuaren – in Höhe des in Kapitel 44 angegebenen Zinssatzes – ermittelt.

Unter den Risiken aus dem Kreditgeschäft wird die Vorsorge auf Risiken außerbilanzieller Posten wie beispielsweise Bürgschaften subsumiert.

Im Zeitpunkt des Abschlusses lagen uns keine Informationen vor, die auf eine zeitliche Kumulation der Inanspruchnahmen hindeuteten.

(46) Ertragsteuerverpflichtungen

	31.3.2007 in Mio. €	31.3.2006 in Mio. €	Veränderung in %
Inland	78,4	101,9	-23,1
Ausland	0,8	1,0	-20,0
Gesamt	79,2	102,9	-23,0

(47) Sonstige Passiva

	31.3.2007 in Mio. €	31.3.2006 in Mio. €	Veränderung in %
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	107,8	82,9	30,0
Zinsverbindlichkeiten aus Nachrangkapital	81,6	84,5	-3,4
Latente Steuern	16,7	37,1	-55,0
Rechnungsabgrenzungsposten	12,2	11,5	6,1
Übrige Verbindlichkeiten	46,0	44,3	3,8
Gesamt	264,3	260,3	1,5

In den Sonstigen Passiva sind passive Latente Steuern enthalten, die im Zusammenhang mit den unten dargestellten Bilanzposten gebildet wurden.

Passive Latente Steuern stellen die potenziellen Ertragsteuerbelastungen dar, die sich aus zeitlich begrenzten Unterschieden zwischen den Wertansätzen der Vermögenswerte und Verbindlichkeiten in der Konzernbilanz nach IFRS und den Steuerbilanzwerten nach lokalen steuerrechtlichen Vorschriften der Konzernunternehmen ergeben.

	31.3.2007 in Mio. €	31.3.2006 in Mio. €	Veränderung in %
Forderungen an Kunden/Risikovorsorge im Kreditgeschäft	227,8	309,0	-26,3
Handelsaktiva	143,8	135,6	6,0
Finanzanlagen	38,6	40,9	-5,6
Sachanlagen	0,4	8,8	-95,5
Verbindlichkeiten	51,1	23,8	> 100,0
Handelspassiva	39,8	40,9	-2,7
Pensionsrückstellungen	6,5	-	-
Sonstige Verbindlichkeiten	42,7	31,9	33,9
Nachrangkapital	24,6	11,6	> 100,0
Übrige Bilanzposten	11,2	12,8	-12,5
Zwischensumme	586,5	615,3	-4,7
Saldierung mit aktiven Latenten Steuern	-569,8	-578,2	-1,5
Gesamt	16,7	37,1	-55,0

Die Latenten Steueransprüche und die Latenten Steuerschulden wurden gemäß IAS 12 saldiert.

(48) Nachrangkapital

	31.3.2007 in Mio. €	31.3.2006 in Mio. €	Veränderung in %
Nachrangige Verbindlichkeiten	1 444,9	1 265,1	14,2
Genussrechtskapital	590,4	643,3	-8,2
Stille Einlagen/Preferred Shares	991,1	1 002,0	-1,1
Gesamt	3 026,4	2 910,4	4,0

Nachrangige Verbindlichkeiten

Von den Nachrangigen Verbindlichkeiten sind 350,0 Mio. € (Vorjahr: 125,0 Mio. €) vor Ablauf von zwei Jahren fällig. Drittrangmittel im Sinne des § 10 KWG bestehen wie im Vorjahr nicht.

Zum 31. März 2007 bestanden die folgenden wesentlichen Nachrangigen Verbindlichkeiten (> 100,0 Mio. €):

Laufzeitbeginn	Nominalbetrag in Mio. €	Währung	Zinssatz in %	Fälligkeit
1999/2000	125,0	EUR	7,50	28.12.2007
2000/2001	150,0	EUR	6,00	27.2.2009
2003/2004	310,0	EUR	4,50	9.7.2013
2006/2007	160,0	EUR	4,00	23.1.2017

Die Zinsaufwendungen für die Nachrangigen Verbindlichkeiten betragen im Geschäftsjahr 2006/07 62,9 Mio. € (Vorjahr: 58,1 Mio. €).

Die Nachrangigen Verbindlichkeiten wurden in Höhe von 580,2 Mio. € (Vorjahr: 600,2 Mio. €) durch Ausübung der Fair-Value-Option der Kategorie *Erfolgswirksam zum Marktwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten* zugewiesen.

Genussrechtskapital

	31.3.2007 in Mio. €	31.3.2006 in Mio. €	Veränderung in %
Gesamt	590,4	643,3	-8,2
darunter: Voraussetzungen des § 10 KWG	508,6	474,4	7,2
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig	81,8	173,3	-52,8

Das Genussrechtskapital setzt sich wie folgt zusammen:

Emissionsjahr	Nominalbetrag in Mio. €	Emissions- währung	Zinssatz in %	Fälligkeit
1995/1996	81,8	DM	8,40	31.3.2007
1997/1998	102,3	DM	7,05	31.3.2009
1999/2000	20,0	EUR	7,23	31.3.2010
2001/2002	100,0	EUR	6,50	31.3.2012
2001/2002	74,5	EUR	6,55	31.3.2012
2004/2005	30,0	EUR	4,50	31.3.2015
2005/2006	150,0	EUR	6,62	31.3.2015
2006/2007	50,0	EUR	4,70	31.3.2017

Für das Geschäftsjahr 2006/07 sind Zinsen auf das Genussrechtskapital in Höhe von 37,3 Mio. € (Vorjahr: 41,7 Mio. €) im Zinsaufwand erfasst worden.

Das Genussrechtskapital wurde in Höhe von 286,9 Mio. € (Vorjahr: 247,9 Mio. €) durch Ausübung der Fair-Value-Option der Kategorie *Erfolgswirksam zum Marktwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten* zugewiesen.

Der Vorstand wurde in der Hauptversammlung am 30. August 2002 ermächtigt, bis zum 30. August 2007 einmalig oder mehrmals Genussscheine – auch mit Wandlungs- oder Optionsrechten – im Gesamtnennbetrag von bis zu 300 Mio. € mit einer Laufzeit von längstens 15 Jahren auszugeben; davon wurde in den Geschäftsjahren 2004/05 und 2005/06 sowie im Geschäftsjahr 2006/07 mit Emissionen in Höhe von insgesamt 230 Mio. € Gebrauch gemacht. Den Inhabern dieser Genussscheine können Wandlungs- und Optionsrechte mit einem Anteil am Grundkapital von bis zu 22,5 Mio. € eingeräumt werden. Von dieser Ermächtigung wurde bisher kein Gebrauch gemacht.

Stille Einlagen/Preferred Shares

Der Buchwert der Stillen Einlagen beträgt zum 31. März 2007 991,1 Mio. € (Vorjahr: 1 002,0 Mio. €). Darin enthalten sind Preferred Shares mit einem Buchwert von 433,4 Mio. € (Vorjahr: 434,8 Mio. €), die durch zwei eigens für diesen Zweck gegründete Tochtergesellschaften in den USA begeben wurden.

Die Stillen Einlagen werden nach § 10 KWG dem aufsichtsrechtlichen Eigenkapital zugeordnet. Nach IFRS gelten sie als Fremdkapital.

Der Zinsaufwand für die Stillen Einlagen/Preferred Shares beträgt im Konzern 61,5 Mio. € (Vorjahr: 62,2 Mio. €).

Die Stillen Einlagen/Preferred Shares wurden in Höhe von 746,0 Mio. € (Vorjahr: 757,0 Mio. €) durch Anwendung der Fair-Value-Option der Kategorie *Erfolgswirksam zum Marktwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten* zugewiesen.

(49) Eigenkapital

	31.3.2007 in Mio. €	31.3.2006 in Mio. €	Veränderung in %
Gezeichnetes Kapital	225,3	225,3	–
Kapitalrücklage	568,2	568,2	0,0
Gewinnrücklagen	462,4	356,5	29,7
Gesetzliche Rücklage	2,4	2,4	–
Andere Gewinnrücklagen	460,0	354,1	29,9
Rücklage aus der Währungsumrechnung	–11,8	–7,5	57,3
Neubewertungsrücklage	77,7	137,0	–43,3
Anteile in Fremdbesitz	0,2	0,2	0,0
Konzernbilanzgewinn	74,8	74,8	–
Gesamt	1 396,8	1 354,5	3,1

Gezeichnetes Kapital

Das gezeichnete Kapital (Grundkapital) beträgt am Bilanzstichtag 225 280 000,00 € und ist eingeteilt in 88 000 000 auf den Inhaber lautende, nennwertlose Stückaktien. Vorzugsrechte oder Beschränkungen in Bezug auf die Ausschüttungen von Dividenden liegen bei der Bank nicht vor.

In der Hauptversammlung vom 31. August 2006 wurde der Erwerb eigener Aktien zum Zwecke des Wertpapierhandels (maximal fünf von Hundert des Grundkapitals) genehmigt. Zudem wurden wir ermächtigt, bis zum 31. Januar 2008 eigene Aktien in einem Volumen von bis zu insgesamt 10 % des Grundkapitals zu anderen Zwecken als dem Wertpapierhandel zu erwerben. Der Erwerb darf nach Wahl des Vorstands über die Börse oder mittels eines an alle Aktionäre gerichteten öffentlichen Kaufangebots erfolgen. Die erworbenen Aktien dürfen über die Börse oder in anderer Weise veräußert bzw. zu einem Teil oder insgesamt eingezogen werden. Von dieser Ermächtigung wurde bisher kein Gebrauch gemacht.

Im Geschäftsjahr 2006/07 haben wir insgesamt 1 017 230 Stück eigene Aktien gekauft. Der durchschnittliche Einstandspreis betrug 29,88 € pro Stückaktie. Die Veräußerung im gleichen Umfang erfolgte zum durchschnittlichen Verkaufspreis von 29,78 €. Die Verluste hieraus sind in Höhe von 0,1 Mio. € ergebnisneutral mit den Kapitalrücklagen verrechnet worden. Der höchste Tagesbestand an eigenen Aktien belief sich auf 0,21 % des Grundkapitals. Die mit uns verbundenen Unternehmen tätigten keine Käufe und Verkäufe von IKB-Aktien. Am Bilanzstichtag befinden sich keine eigenen Aktien im Bestand der Bank.

Um unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern den Bezug von Belegschaftsaktien zu ermöglichen, haben wir im Berichtsjahr 13 683 Stückaktien zum durchschnittlichen Kurs von 27,60 € gekauft. 9 910 Stückaktien wurden an Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der AG zum Vorzugspreis von 13,20 € weiter veräußert. 4 300 Stückaktien wurden zu gleichen Konditionen von Konzern-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeitern erworben. Die daraus entstandenen Aufwendungen wurden in der Kapitalrücklage verrechnet.

Eigenkapitalentwicklung

	Anfangs- bestand zum 1.4.2006	Ausgabe/ Rückgabe von Anteilen	Gezahlte Dividenden	Änderungen des Konso- lidierungs- kreises	Jahres- überschuss	Fremd- währungs- ergebnis	Änderung der Neube- wertungs- rücklage	Endbestand zum 31.3.2007
2006/07 in Mio. €								
Gezeichnetes Kapital	225,3							225,3
Kapitalrücklage	568,2	0,0						568,2
Gewinnrücklagen	356,5			1,1	104,8			462,4
Gesetzliche Rücklage	2,4							2,4
Andere Gewinnrücklagen	354,1			1,1	104,8			460,0
Rücklage aus der Währungsumrechnung	-7,5					-4,3		-11,8
Neubewertungsrücklage	137,0						-59,3	77,7
Anteile in Fremdbesitz	0,2				0,1		-0,1	0,2
Konzernbilanzgewinn	74,8		-74,8		74,8			74,8

	Anfangs- bestand zum 1.4.2005	Ausgabe/ Rückgabe von Anteilen	Gezahlte Dividenden	Änderungen des Konso- lidierungs- kreises	Jahres- überschuss	Fremd- währungs- ergebnis	Änderung der Neube- wertungs- rücklage	Endbestand zum 31.3.2006
2005/06 in Mio. €								
Gezeichnetes Kapital	225,3							225,3
Kapitalrücklage	568,0	0,2						568,2
Gewinnrücklagen	265,0			-1,7	93,2			356,5
Gesetzliche Rücklage	2,4							2,4
Andere Gewinnrücklagen	262,6			-1,7	93,2			354,1
Rücklage aus der Währungsumrechnung	-11,0					3,5		-7,5
Neubewertungsrücklage	191,6						-54,6	137,0
Anteile in Fremdbesitz	0,2				0,0			0,2
Konzernbilanzgewinn	70,4		-70,4		74,8			74,8

Neubewertungsrücklage

in Mio. €

Anfangsbestand zum 31.3.2006	137,0
Nicht realisiertes Ergebnis aus zur Veräußerung verfügbaren Finanzlagen	-33,1
Umbuchungen in die Gewinn- und Verlustrechnung wegen zur Veräußerung verfügbarer Finanzlagen	-6,4
Versicherungsmathematische Gewinne bzw. Verluste aus IAS 19	20,3
In die Gewinn- und Verlustrechnung eingestellte Wertänderungen aus aufgelösten Sicherungsbeziehungen gemäß IFRS 1	-74,8
Latente Steuern auf erfolgsneutrale Veränderungen	34,7
Endbestand zum 31.3.2007	77,7

Die Neubewertungsrücklage beinhaltet gemäß IFRS 1 eine Cash-Flow-Hedge-Rücklage aus dem Übergang von HGB auf IFRS in Höhe von 112,2 Mio. € (Vorjahr: 187,0 Mio. €).

Bedingtes Kapital/Genehmigtes Kapital

Zur Gewährung von Wandlungs- oder Optionsrechten an die Inhaber von bis zum 8. September 2009 zu begebenden Wandel- oder Optionsschuldverschreibungen im Gesamtnennbetrag von 300 Mio. € besteht ein bedingtes Kapital von 22,5 Mio. €. Zudem besteht ein bedingtes Kapital von 22,5 Mio. € zur Gewährung von Wandlungs- oder Optionsrechten an die Inhaber von bis zum 30. August 2007 zu begebenden Genussscheinen mit Wandlungs- oder Optionsrechten. Außerdem wurde ein bis zum 30. August 2007 befristetes genehmigtes Kapital in Höhe von 76,8 Mio. € geschaffen.

Von diesen Ermächtigungen wurde bisher kein Gebrauch gemacht.

Bankaufsichtsrechtliche Kennzahlen

Die risikogewichteten Aktiva sowie die Kapital- und Grundsatz I-Quoten im Konzern stellen sich zum Bilanzstichtag wie folgt dar:

31.3.2007 in Mio. €	Anrechnungsbeträge in %				Gesamt
	100	50	20	10	
Bilanzielle Geschäfte	26 640	102	1 284	527	28 553
Außerbilanzielle Geschäfte	2 204	1 644	18	0	3 866
Derivatgeschäft des Anlagebuches	0	143	185	0	328
Gewichtete Risikoaktiva gesamt	28 844	1 889	1 487	527	32 747
Anrechnungsbetrag für Marktrisikoposition					750
Summe der anrechnungspflichtigen Positionen					33 497
Kernkapital					2 472
Ergänzungskapital					1 735
Abzugspositionen					-88
Haftendes Eigenkapital ¹⁾					4 119
Drittangmittel					0
Anrechenbare Eigenmittel ²⁾					4 119
Kernkapitalquote (in %)					7,2
Eigenmittelquote (in %)					12,3

¹⁾ bei Anwendung von § 2 Abs. 1 i.V.m. § 3 des Grundsatzes I

²⁾ bei Anwendung von § 2 Abs. 2 und Abs. 3 i.V.m. § 3 des Grundsatzes I

Die IKB nutzt die Übergangsregelung nach § 339 Abs. 9 Solvabilitätsverordnung (SolvV) und wird bis zum 1. Januar 2008 ihre Berechnungen nach den alten Regelungen des Grundsatzes I durchführen.

Erläuterungen zur Kapitalflussrechnung

Gemäß IAS 7 wird in der Kapitalflussrechnung die Veränderung des Zahlungsmittelbestandes in seinen Komponenten operative Geschäftstätigkeit, Investitionstätigkeit und Finanzierungstätigkeit analysiert.

Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit

Hierzu gehören Zahlungsvorgänge aus Forderungen an Kreditinstitute und Kunden, aus Wertpapieren des Handelsbestandes und aus anderen Aktiva der operativen Geschäftstätigkeit. Veränderungen aus Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden, aus Verbrieften Verbindlichkeiten und anderen Passiva der operativen Geschäftstätigkeit werden in dieser Position ebenfalls wie die aus dem operativen Geschäft resultierenden Zins- und Dividendenzahlungen aufgeführt.

Daneben werden auch alle übrigen Zahlungsströme, die nicht unter dem Cashflow aus Investitionstätigkeit oder dem Cashflow aus Finanzierungstätigkeit gezeigt werden, unter dem Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit abgebildet.

Cashflow aus Investitionstätigkeit

Der Cashflow aus Investitionstätigkeit berücksichtigt Ein- und Auszahlungen für Erwerbe und Veräußerungen im Beteiligungs- und Wertpapierbestand sowie Sachanlagen. Zudem werden hier Effekte aus Veränderungen des Konsolidierungskreises gezeigt.

Cashflow aus Finanzierungstätigkeit

Der Cashflow aus Finanzierungstätigkeit enthält Zahlungsströme aus Kapitalerhöhungen, ausgeschütteten Dividenden und Nachrangkapital sowie Veränderungen von Rücklagen und Anteilen.

Der Zahlungsmittelbestand setzt sich in der Berichtsperiode im Wesentlichen aus Guthaben bei Zentralnotenbanken zusammen.

Segmentberichterstattung

Grundlage der Segmentberichterstattung ist die interne, steuerungsorientierte Geschäftsfeldrechnung, die Teil des Management-Information-Systems der IKB ist. Die Darstellung des primären Berichtsformates erfolgt auf Basis der internen Organisationsstruktur und der jeweiligen Managementverantwortlichkeit.

Die Segmentberichterstattung im primären Berichtsformat ist nach den Geschäftsfeldern der Bank ausgerichtet. Methodisch ist die Rechnung so aufgebaut, dass die Geschäftsfelder wie selbstständige Unternehmen mit eigener Ergebnis- und Kostenverantwortung sowie der erforderlichen Eigenkapitalausstattung abgebildet werden.

Die operativen Geschäftsfelder sind:

- Firmenkunden
- Immobilienkunden
- Strukturierte Finanzierung und
- Verbriefungen.

Im Segment **Firmenkunden** weisen wir die Erträge und Aufwendungen aus unserem Marktantritt im Firmenkundengeschäft aus. Dazu gehören neben dem traditionellen Kreditgeschäft mit inländischen Firmenkunden die Aktivitäten in den Bereichen Mobilien-Leasing, Private Equity und Kapitalmarktprodukte für Kunden (ABS-Verbriefungen, Schuldscheindarlehen und Corporate Bonds).

Dem Segment **Immobilienkunden** sind alle Leistungen unseres Finanzierungs- und Dienstleistungsangebotes rund um die Immobilie zugeordnet. Dazu gehören die klassischen Immobilienfinanzierungen sowie die Aktivitäten unserer Tochtergesellschaften IKB Immobilien Management GmbH und IKB Projektentwicklung GmbH & Co. KG.

Unsere Tätigkeiten im Bereich der Akquisitions- und Projektfinanzierung bei in- und ausländischen Adressen fassen wir im Segment **Strukturierte Finanzierung** zusammen. Hierzu gehört auch die Tochtergesellschaft IKB Capital Corporation, New York.

Im Segment **Verbriefungen** stellen wir die Ergebnisse aus den Aktivitäten der Bank dar, die durch Investments in internationale Kreditportfolien, die Beratung von konzernfremden Investoren und die Verbriefung und Ausplatzierung von Kreditrisiken geprägt sind.

In der Spalte **Zentrale/Konsolidierung** weisen wir die Ergebnisbestandteile aus, die aus den Dispositionsentscheidungen des Treasury im Rahmen der Aktiv-Passiv-Steuerung resultieren. Dazu gehören Investments in Anleihen und Schuldscheindarlehen, die nicht im Verantwortungsbereich unserer operativen Geschäftsfelder stehen. Außerdem weisen wir die Ergebnisse aus den nicht mehr zum strategischen Bestand gehörenden Kreditengagements sowie die aus der Überleitung der Ergebnisse unserer operativen Geschäftsfelder auf die Ergebnisgrößen der externen Rechnungslegung resultierenden Konsolidierungswerte aus. Fair-Value-Schwankungen von Finanzinstrumenten mit Ausnahme der Kundenderivate der IKB International S.A. werden ebenfalls in der Zentrale ausgewiesen.

Den Geschäftsfeldern werden Erträge und Kosten gemäß ihrer Ergebnisverantwortung zugeordnet. Der Zinsüberschuss aus dem Kreditgeschäft wird nach der Marktzinsmethode ermittelt und den Geschäftsfeldern kalkulatorisch zugewiesen. Da die Geschäftsfelder wie eigenständige, mit eigenem Kapital ausgestattete Unternehmen betrachtet werden, enthält der Zinsüberschuss auch den Anlageertrag aus diesen wirtschaftlichen Eigenmitteln. Dabei werden die Geschäftsfelder mit einer Eigenkapitalquote von 4 %, bezogen auf die Risikoaktiva gemäß dem aufsichtsrechtlichen Grundsatz I, ausgestattet.

Der Ausweis der Risikovorsorge in den Segmenten und in der Zentrale entspricht dem Saldo aus den Zuführungen und Auflösungen zu bzw. von Wertberichtigungen für Kreditausfälle und den Eingängen aus abgeschriebenen Forderungen.

Die Personal- und Sachkosten der Zentrale werden, soweit verursachungsgerecht zurechenbar, auf die Geschäftsfelder verrechnet. Projektkosten werden den Geschäftsfeldern zugerechnet, sofern die Projekte in einem unmittelbaren Zusammenhang mit diesen Geschäftsfeldern stehen. Verwaltungsaufwendungen von Projekten und Konzernfunktionen mit aufsichtsrechtlichem Hintergrund werden in der Zentrale/Konsolidierung gezeigt.

Der Segmenterfolg ist durch das Operative Ergebnis des jeweiligen Geschäftsfeldes gekennzeichnet. Darüber hinaus messen wir das Ergebnis der Geschäftsfelder anhand der Kennziffern Eigenkapital-Rentabilität und der Kosten-Ertrags-Relation. Die Eigenkapitalrendite errechnet sich aus dem Verhältnis des Operativen Ergebnisses zum durchschnittlich zugeordneten Eigenkapital. Die Kosten-Ertrags-Relation ermitteln wir aus dem Quotienten Verwaltungsaufwendungen zu Erträgen.

Segmentberichterstattung

in Mio. €	Firmen- kunden		Immobilien- kunden		Strukturierte Finanzierung		Verbriefungen		Zentrale/ Konsolidierung		Gesamt	
	2006/07	2005/06	2006/07	2005/06	2006/07	2005/06	2006/07	2005/06	2006/07	2005/06	2006/07	2005/06
Zinsüberschuss	279,2	280,2	79,2	77,7	172,4	123,2	86,6	84,6	29,0	-8,4	646,4	557,3
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	37,5	44,1	15,4	20,3	35,4	17,1	19,3	0,0	151,4	237,1	259,0	318,6
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge	241,7	236,1	63,8	57,4	137,0	106,1	67,3	84,6	-122,4	-245,5	387,4	238,7
Provisionsüberschuss	12,9	14,3	8,0	8,0	36,1	23,9	56,6	40,2	-5,7	4,1	107,9	90,5
Fair-Value-Ergebnis	23,2	19,7	3,4	1,2	1,9	0,3	14,5	0,0	36,8	18,4	79,8	39,6
Ergebnis aus Finanzanlagen	2,4	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,4	6,0	4,1	7,1	6,9	13,1
Verwaltungsaufwendungen	150,8	139,4	41,5	34,4	65,8	52,4	30,2	22,9	28,5	19,9	316,8	269,0
Sonstiges betriebliches Ergebnis	5,3	-0,4	1,4	0,0	1,6	0,3	-0,4	0,0	-10,1	119,7	-2,2	119,6
Operatives Ergebnis	134,7	130,3	35,1	32,2	110,8	78,2	108,2	107,9	-125,8	-116,1	263,0	232,5
Kosten-Ertrags-Relation in %	46,7	44,4	45,1	39,6	31,0	35,5	19,2	17,5			37,8	38,2
Eigenkapitalrendite in %	21,0	21,6	18,2	17,0	33,8	35,2	k.A.	k.A.			20,6	18,8
Ø zugeordnetes Eigenkapital	640	602	193	189	328	222	53	51	65	175	1 279	1 239
Kreditvolumen	16 835	15 720	4 889	4 819	7 870	5 786	6 954	6 838	3 191	3 597	39 739	36 760
Neugeschäftsvolumen	4 756	4 168	1 299	1 007	5 270	3 468	1 175	2 108	312	556	12 812	11 307

Das 4. Quartal des Geschäftsjahres 2006/07 stellt sich wie folgt dar:

in Mio. €	Firmenkunden		Immobilienkunden		Strukturierte Finanzierung		Verbriefungen		Zentrale/Konsolidierung		Gesamt	
	1.1.2007-31.3.2007	1.1.2006-31.3.2006	1.1.2007-31.3.2007	1.1.2006-31.3.2006	1.1.2007-31.3.2007	1.1.2006-31.3.2006	1.1.2007-31.3.2007	1.1.2006-31.3.2006	1.1.2007-31.3.2007	1.1.2006-31.3.2006	1.1.2007-31.3.2007	1.1.2006-31.3.2006
Zinsüberschuss	73,3	76,5	24,1	17,8	47,7	31,6	25,0	21,3	8,7	0,8	178,8	148,0
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	12,2	12,3	8,9	6,2	10,5	5,2	19,3	0,0	15,7	74,1	66,6	97,8
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge	61,1	64,2	15,2	11,6	37,2	26,4	5,7	21,3	-7,0	-73,3	112,2	50,2
Provisionsüberschuss	2,8	4,2	1,6	2,6	7,0	6,6	14,2	8,7	-4,3	2,3	21,3	24,4
Fair-Value-Ergebnis	17,9	15,1	1,1	0,0	0,6	0,1	10,1	0,0	-12,0	-31,4	17,7	-16,2
Ergebnis aus Finanzanlagen	-2,4	-7,3	0,0	0,0	0,0	0,0	0,6	0,0	2,1	9,3	0,3	2,0
Verwaltungsaufwendungen	42,2	38,8	13,2	10,2	18,0	16,9	9,6	8,3	11,9	0,7	94,9	74,9
Sonstiges betriebliches Ergebnis	1,3	-1,5	1,4	0,0	1,5	-0,3	0,0	0,0	-2,4	123,4	1,8	121,6
Operatives Ergebnis	38,5	35,9	6,1	4,0	28,3	15,9	21,0	21,7	-35,5	29,6	58,4	107,1
Kosten-Ertrags-Relation in %	45,4	44,6	46,8	50,0	31,7	44,5	19,2	27,7			43,2	45,8
Eigenkapitalrendite in %	23,3	21,7	12,7	7,8	31,9	30,4	10,2	27,1			18,3	34,6
Ø zugeordnetes Eigenkapital	662	662	192	204	355	209	205	80	-135	84	1 279	1 239
Kreditvolumen	16 835	15 720	4 889	4 819	7 870	5 715	6 954	6 838	3 191	3 668	39 739	36 760
Neugeschäftsvolumen	1 164	1 009	578	309	489	759	357	397	105	-36	2 693	2 438

Das sekundäre Berichtsformat wird gemäß der geografischen Verteilung nach dem jeweiligen Sitz unserer Betriebsstätten oder Konzernunternehmen erstellt.

in Mio. €	Deutschland		Übriges Europa		Amerika		Zentrale/Konsolidierung		Gesamt	
	2006/07	2005/06	2006/07	2005/06	2006/07	2005/06	2006/07	2005/06	2006/07	2005/06
Zinsüberschuss	411,7	403,0	181,6	147,7	24,1	15,0	29,0	-8,4	646,4	557,3
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	85,2	65,5	22,4	14,8	0,0	1,2	151,4	237,1	259,0	318,6
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge	326,5	337,5	159,2	132,9	24,1	13,8	-122,4	-245,5	387,4	238,7
Provisionsüberschuss	111,0	73,5	0,6	12,4	2,0	0,5	-5,7	4,1	107,9	90,5
Fair-Value-Ergebnis	32,7	3,5	10,1	17,8	0,2	-0,1	36,8	18,4	79,8	39,6
Ergebnis aus Finanzanlagen	2,6	6,0	0,2	0,0	0,0	0,0	4,1	7,1	6,9	13,1
Verwaltungsaufwendungen	242,7	212,5	40,6	32,6	5,0	4,0	28,5	19,9	316,8	269,0
Sonstiges betriebliches Ergebnis	3,5	-1,1	4,5	0,7	-0,1	0,3	-10,1	119,7	-2,2	119,6
Operatives Ergebnis	233,6	206,9	134,0	131,2	21,2	10,5	-125,8	-116,1	263,0	232,5
Kosten-Ertrags-Relation in %	43,2	43,8	20,6	18,3	19,1	25,5			37,8	38,2
Kreditvolumen	24 414	23 716	10 992	8 684	1 142	763	3 191	3 597	39 739	36 760

Erläuterungen zu Finanzinstrumenten

(50) Derivative Geschäfte

Die IKB schließt Termingeschäfte ab, die im Wesentlichen der Steuerung und Begrenzung von Zinsänderungsrisiken, Kreditrisiken und Währungsrisiken dienen. Ein Handel in diesen Instrumenten wird nur in eingeschränktem Umfang betrieben.

	Nominalbetrag			Marktwert						
				Positiv		Negativ		Gesamt		
	31.3.2007 in Mio. €	31.3.2006 in Mio. €	Verände- rung in %	31.3.2007 in Mio. €	31.3.2006 in Mio. €	31.3.2007 in Mio. €	31.3.2006 in Mio. €	31.3.2007 in Mio. €	31.3.2006 in Mio. €	Verände- rung in %
Zinsderivate	39 424,5	35 613,3	10,7	305,7	323,7	860,8	844,2	-555,1	-520,5	6,6
Restlaufzeit bis 1 Jahr				134,7	148,5	104,1	68,3	30,6	80,2	-61,8
Restlaufzeit mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre				52,3	66,7	176,6	151,6	-124,3	-84,9	46,4
Restlaufzeit mehr als 5 Jahre				118,7	108,5	580,1	624,3	-461,4	-515,8	-10,5
Kreditderivate	1 576,4	1 812,1	-13,0	20,8	35,9	14,8	20,4	6,0	15,5	-61,3
Restlaufzeit bis 1 Jahr				1,5	5,1	0,0	15,7	1,5	-10,6	< -100,0
Restlaufzeit mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre				16,2	25,5	13,0	2,6	3,2	22,9	-86,0
Restlaufzeit mehr als 5 Jahre				3,1	5,3	1,8	2,1	1,3	3,2	-59,4
Währungsderivate	8 194,8	6 691,4	22,5	105,3	73,6	136,3	85,1	-31,0	-11,5	>100,0
Restlaufzeit bis 1 Jahr				63,4	34,2	45,0	18,8	18,4	15,4	19,5
Restlaufzeit mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre				41,7	32,4	70,8	40,9	-29,1	-8,5	>100,0
Restlaufzeit mehr als 5 Jahre				0,2	7,0	20,5	25,4	-20,3	-18,4	10,3
Aktienderivate	0,0	0,0	-	0,0	0,5	0,0	3,0	0,0	-2,5	-100,0
Restlaufzeit bis 1 Jahr				0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	
Restlaufzeit mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre				0,0	0,0	0,0	3,0	0,0	-3,0	-100,0
Restlaufzeit mehr als 5 Jahre				0,0	0,5	0,0	0,0	0,0	0,5	-100,0
Gesamt	49 195,7	44 116,8	11,5	431,8	433,7	1 011,9	952,7	-580,1	-519,0	11,8

Die Marktwerte werden, soweit möglich, mittels Börsenkursen ermittelt. Falls Börsenkurse nicht verfügbar sind, werden die Marktwerte nach der Discounted-Cash-Flow-Methode, auf Basis eines Vergleichs mit ähnlichen Markttransaktionen oder anderen Bewertungsmodellen (z.B. Optionspreismodell) ermittelt. Die Discounted-Cash-

Flow-Methode beruht auf geschätzten zukünftigen Zahlungsströmen und entsprechenden Abzinsungsfaktoren. In die Bewertungsmodelle gehen Parameter wie Zinsstrukturkurven, Spreadkurven und Volatilitätsfaktoren ein. Die Marktwerte enthalten – den Marktusancen folgend – die abzugrenzenden Stückzinsen.

Die Aufteilung der Derivate nach Kontrahenten stellt sich wie folgt dar:

in Mio. €	Marktwert zum 31.3.2007		Marktwert zum 31.3.2006	
	Positiv	Negativ	Positiv	Negativ
OECD-Banken	332,1	901,9	340,9	909,4
Sonstige OECD-Unternehmen und OECD-Privatpersonen	99,2	105,9	91,7	27,5
Nicht-OECD	0,5	4,1	1,1	15,8
Gesamt	431,8	1 011,9	433,7	952,7

(51) Marktpreisrisiken aus Handelsaktivitäten

Die Marktpreisrisiken der IKB resultieren sowohl aus den Positionen des Handelsbuches als auch denen des Bankbuchs. Es bestehen Zins-, Volatilitäts- und Aktienkursänderungsrisiken. Währungsrisiken sind im Gesamtbestand nicht nennenswert und werden mit einem Volumenslimit für offene Devisenpositionen begrenzt.

Die Quantifizierung der Marktpreisrisiken erfolgt nach mathematisch-statistischen Ansätzen als Value at Risk unter Verwendung eines Konfidenzniveaus von 95 % und einer Haltedauer von zehn Tagen. Für die Messung der Marktpreisrisiken im Eigenhandel wird der Varianz-Kovarianz-Ansatz, erweitert um Szenarien für Derivate, angewandt. Die zugrunde liegenden statistischen Parameter basieren auf einer Beobachtungsperiode der letzten 50 bzw. 500 Handelstage.

Die Marktpreisrisiken im Bankbuch werden auf Grundlage eines Barwertkonzepts ebenfalls nach der Methode der historischen Simulation gemessen. Die zugrunde liegenden Parameter entsprechen hier einer Beobachtungsperiode von 250 Handelstagen.

Die Höhe des Marktpreisrisikos der Bank wird durch ein vom Vorstand verabschiedetes Limitsystem begrenzt und im Rahmen unseres Risikomanagements ständig überwacht. Limite existieren für das Risikopotenzial der Zins- und Volatilitätsrisiken und werden vom Risikocontrolling täglich überwacht.

Portfolio	Risikopotenzial bei Konfidenzniveau von 95%		
	31.3.2007 in Mio. €	31.3.2006 in Mio. €	Veränderung in %
Handelsbuch	2,0	0,1	> 100,0
Bankbuch	50,9	163,2	-68,8
Konzern	52,9	163,3	-67,6

Die Berechnung der Marktpreisrisiken aus Handelsaktivitäten wurde im Geschäftsjahr aufgrund einer geänderten Anlagestrategie der Eigenmittel umgestellt. Das Risikopotenzial zum 31. März 2006 beträgt unter Berücksichtigung der neuen Anlagestrategie im Bankbuch 101,1 Mio. €.

Im vergangenen Geschäftsjahr wurde der Limitrahmen für das Risikopotenzial verringert. Die Ausschöpfung dieses Rahmens wurde ebenfalls zurückgeführt.

(52) Kreditrisikokonzentrationen

Die Kreditrisiken stellen sich zum 31. März 2007 im Vergleich zum Vorjahr wie folgt dar:

	Kreditvolumen		
	31.3.2007 in Mio. €	31.3.2006 in Mio. €	Veränderung in %
Inländische Kunden	24 534,5	24 360,7	0,7
Produktion	12 414,1	12 251,1	1,3
Handel	2 404,3	2 557,7	-6,0
Dienstleistung	6 951,0	7 372,1	-5,7
Verkehr	716,0	677,7	5,7
Sonstiges	2 049,1	1 502,1	36,4
Ausländische Kunden	8 250,3	5 783,4	42,7
Produktion	3 752,8	2 973,2	26,2
Handel	565,6	488,2	15,9
Dienstleistung	2 566,4	1 493,0	71,9
Verkehr	649,8	270,4	> 100,0
Sonstiges	715,7	558,6	28,1
Verbriefungen	6 954,5	6 615,8	5,1
Gesamt	39 739,3	36 759,9	8,1

Ausführliche Angaben zu den Risiken unseres Geschäftes befinden sich im Risikobericht innerhalb des Geschäftsberichts.

(53) Marktwerte von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten

Der beizulegende Zeitwert (Marktwert) eines finanziellen Vermögenswertes oder einer finanziellen Verbindlichkeit ist gemäß IAS 32 der Betrag, zu dem zwischen sachverständigen, vertragswilligen und voneinander unabhängigen Vertragspartnern ein Vermögenswert getauscht oder eine Schuld beglichen werden könnte.

Bei Finanzinstrumenten, für die ein aktiver Markt existiert, ergibt sich der Marktwert aus dem Börsen- oder Marktpreis am Bilanzstichtag. Für die Barreserve sowie für kurzfristige Forderungen und Verbindlichkeiten, bei denen der Buchwert einen hinreichenden Näherungswert des Marktwerts darstellt, wurde auf dessen separate Ermittlung verzichtet

und der aktuelle Buchwert herangezogen. Kredite werden unter Einbezug aktueller Ratings und daraus abgeleiteter Ausfallwahrscheinlichkeiten sowie Sicherheitenentwicklungen bewertet. Für Beteiligungen, die nach der Equity-Methode bilanziert werden, wurden die fortgeschriebenen Buchwerte herangezogen. Für alle übrigen finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, für die kein liquider Markt existiert, wurden geeignete Bewertungsmodelle (u.a. Discounted-Cash-Flow-Methode und Optionspreismodelle) verwendet.

In der folgenden Tabelle erfolgt eine Gegenüberstellung der Marktwerte und der entsprechenden Buchwerte.

in Mio. €	Marktwert		Buchwert		Unterschied	
	31.3.2007	31.3.2006	31.3.2007	31.3.2006	31.3.2007	31.3.2006
Aktiva						
Forderungen an Kreditinstitute	4 441,7	2 195,4	4 441,9	2 197,1	-0,2	-1,7
Forderungen an Kunden	29 293,7	27 797,7	29 685,0	28 017,7	-391,3	-220,0
Handelsaktiva	2 054,3	557,5	2 054,3	557,5	-	-
Finanzanlagen	15 643,4	13 970,9	15 943,5	14 152,1	-300,1	-181,2
Passiva						
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	13 810,6	13 945,9	13 912,5	14 060,5	-101,9	-114,6
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	4 275,6	2 567,1	4 277,8	2 546,0	-2,2	21,1
Verbriefte Verbindlichkeiten	27 952,9	21 672,6	28 024,2	21 718,9	-71,3	-46,3
Handelspassiva	1 011,9	952,7	1 011,9	952,7	-	-
Nachrangkapital	3 048,8	2 966,0	3 026,4	2 910,4	22,4	55,6

Der Unterschiedsbetrag zwischen dem Buchwert der zum Marktwert bewerteten finanziellen Verbindlichkeiten und dem Rückzahlungsbetrag beläuft sich auf 42,5 Mio. € (Vorjahr: 45,6 Mio. €).

Sonstige Erläuterungen

(54) Nachrangige Vermögenswerte

Als nachrangig sind Vermögenswerte anzusehen, wenn sie als Forderungen im Fall der Liquidation oder der Insolvenz des Schuldners erst nach den Forderungen der anderen Gläubiger erfüllt werden dürfen.

Die nachrangigen Vermögenswerte setzen sich im Wesentlichen aus folgenden Posten zusammen:

	31.3.2007 in Mio. €	31.3.2006 in Mio. €	Veränderung in %
Forderungen an Kunden	505,2	394,9	27,9
Handelsaktiva	0,4	–	–
Finanzanlagen	423,7	191,9	> 100,0
Gesamt	929,3	586,8	58,4

(55) Eventualforderungen/-verbindlichkeiten und andere Verpflichtungen

Unter den Eventualverbindlichkeiten werden u.a. potenzielle zukünftige Verbindlichkeiten des Konzerns ausgewiesen, die aus den Kunden eingeräumten, jedoch noch nicht in Anspruch genommenen und terminlich begrenzten Kreditlinien erwachsen.

Die Erträge aus Bürgschaften u.Ä. werden im Provisionsergebnis erfasst, wobei die Höhe durch Anwendung vereinbarter Sätze auf den Nominalbetrag der Bürgschaften bestimmt wird.

Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen der IKB setzen sich wie folgt zusammen:

	31.3.2007 in Mio. €	31.3.2006 in Mio. €	Veränderung in %
Eventualverbindlichkeiten	1 012,5	934,7	8,3
Bürgschaften, Garantien, Sonstige	842,9	714,7	17,9
Haftungsübernahmen	169,6	220,0	–22,9
Andere Verpflichtungen	16 703,1	14 103,0	18,4
Kreditzusagen bis zu einem Jahr	14 085,4	12 060,7	16,8
Kreditzusagen von mehr als einem Jahr	2 617,7	2 042,3	28,2
Gesamt	17 715,6	15 037,7	17,8

Den Eventualverbindlichkeiten stehen grundsätzlich Eventualforderungen in gleicher Höhe gegenüber.

In dem Posten Andere Verpflichtungen sind Kreditzusagen über insgesamt 11,9 Mrd. € (Vorjahr: 11,2 Mrd. €) Gegenwert an Spezialgesellschaften enthalten, die nur im Falle von kurzfristigen Liquiditätsengpässen bzw. vertraglich definierten Kreditausfallereignissen von diesen in Anspruch genommen werden können.

Die dargestellten Zahlen reflektieren die Beträge, die im Falle der vollständigen Ausnutzung der Fazilitäten durch den Kunden ausgezahlt werden müssten. Der weitaus größte Teil dieser Verpflichtungen verfällt möglicherweise, ohne in Anspruch genommen zu werden. Die Zahlen sind nicht repräsentativ für das tatsächliche künftige Kreditengagement oder aus diesen Verpflichtungen erwachsende Liquiditätserfordernisse.

(56) Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Einzahlungsverpflichtungen aus nicht voll eingezahlten Aktien, GmbH-Anteilen und Anteilen an verbundenen Unternehmen sowie aus dem von der IKB Private Equity gehaltenen Anteilsbesitz und den Nachrangdarlehen belaufen sich am Bilanzstichtag im Konzern auf 46,8 Mio. € (Vorjahr: 35,7 Mio. €).

Es besteht eine anteilige Nachschusspflicht für die Liquiditäts-Konsortialbank GmbH, Frankfurt am Main. Daneben

tragen wir eine quotale Eventualhaftung für die Erfüllung der Nachschusspflicht anderer, dem Bundesverband deutscher Banken e.V. angehörender Gesellschafter. Ferner hat die Bank sich gemäß § 5 Abs. 10 des Statuts für den Einlagensicherungsfonds verpflichtet, den Bundesverband deutscher Banken e.V. von etwaigen Verlusten frei zu halten, die durch Maßnahmen zugunsten von in ihrem Mehrheitsbesitz stehenden Kreditinstituten anfallen.

(57) Leasing

Finanzierungsleasing

	31.3.2007 in Mio. €	31.3.2006 in Mio. €	Veränderung in %
Forderungen aus dem Leasinggeschäft			
Bruttoinvestitionswert (Restlaufzeiten)			
bis 1 Jahr	532,3	467,1	14,0
über 1 Jahr bis 5 Jahre	1 124,3	974,3	15,4
über 5 Jahre	77,7	53,0	46,6
Bruttoinvestitionswert insgesamt	1 734,3	1 494,4	16,1
darunter:			
Nicht garantierte Restwerte	55,9	35,8	56,1
Unrealisierter Finanzertrag (Restlaufzeiten)			
bis 1 Jahr	79,1	65,3	21,1
über 1 Jahr bis 5 Jahre	111,2	86,4	28,7
über 5 Jahre	5,6	3,2	75,0
Unrealisierter Finanzertrag insgesamt	195,9	154,9	26,5
Nettoinvestitionswert (Restlaufzeiten)			
bis 1 Jahr	453,2	401,8	12,8
über 1 Jahr bis 5 Jahre	1 012,8	887,9	14,1
über 5 Jahre	72,4	49,8	45,4
Nettoinvestitionswert insgesamt	1 538,4	1 339,5	14,8
Erfolgswirksam erfasste bedingte Mietzahlungen	6,4	5,7	12,3
Kumulierte Wertberichtigungen für uneinbringlich ausstehende Mindestleasingzahlungen	-0,6	-5,4	-88,9

Zukünftige Mindestleasingzahlungen aus unkündbaren Finanzierungsleasing-Verträgen teilen sich nach Laufzeiten wie folgt auf:

	31.3.2007 in Mio. €	31.3.2006 in Mio. €	Veränderung in %
bis 1 Jahr	486,1	426,6	13,9
über 1 Jahr bis 5 Jahre	997,1	879,1	13,4
über 5 Jahre	75,0	50,7	47,9
Gesamt	1 558,2	1 356,4	14,9

Operating-Leasing

Zukünftige zu erhaltene Mindestleasingzahlungen aus unkündbaren Operating-Leasing-Verträgen teilen sich nach Laufzeiten wie folgt auf:

	31.3.2007 in Mio. €	31.3.2006 in Mio. €	Veränderung in %
bis 1 Jahr	37,6	50,8	-26,0
über 1 Jahr bis 5 Jahre	48,8	67,2	-27,4
über 5 Jahre	0,3	0,6	-50,0
Gesamt	86,7	118,6	-26,9

Im Berichtsjahr wurden wie im Vorjahr keine bedingten Mietzahlungen erfolgswirksam erfasst.

Bei der IKB Leasing GmbH, Hamburg, bestehen Verpflichtungen aus Sale-and-Lease-Back-Geschäften in Höhe von 7,4 Mio. € (Vorjahr: 18,5 Mio. €). Diesen Verpflichtungen stehen entsprechende Ansprüche an Leasingnehmer gegenüber.

Im Rahmen eines Operating-Leasing-Vertrages wurden die zwei Verwaltungsgebäude in Düsseldorf für eine Festmietzeit von 20 Jahren angemietet. Es besteht eine zweimalige Mietverlängerungsoption über jeweils fünf Jahre zu dann gültigen Marktkonditionen. Zusätzlich wurde der IKB ein Vorkaufs- und Vormietrecht eingeräumt. Für die ersten drei Jahre des Mietvertrages wurde eine Preisanpassungsklausel mit 1 % p.a. vereinbart, ab dem vierten Jahr besteht

eine Regelung zu einer bedingten Mietzahlung durch die Kopplung der Mieterhöhung an die Veränderung des Verbraucherpreisindexes.

Von der IKB aus unkündbaren Operating-Leasing-Verträgen zu leistende Mindestleasingzahlungen setzen sich wie folgt zusammen:

	31.3.2007 in Mio. €	31.3.2006 in Mio. €	Veränderung in %
bis 1 Jahr	14,7	12,7	15,7
über 1 Jahr bis 5 Jahre	55,3	52,1	6,1
über 5 Jahre	185,5	196,7	-5,7
Gesamt	255,5	261,5	-2,3

Aus der Untervermietung von Teilen der Verwaltungsgebäude an konzernfremde Mieter erwartet die IKB Mietzahlungen von unverändert mindestens 1,7 Mio. € p.a.

(58) Patronatserklärung

Die IKB trägt dafür Sorge, dass ihre Tochterunternehmen, die in der Liste über den Anteilsbesitz der IKB Deutsche Industriebank AG als unter die Patronatserklärung fallend gekennzeichnet sind, abgesehen vom Fall des politischen Risikos, ihre vertraglichen Verpflichtungen erfüllen können.

IKB Penzüdyi Lizing Hungaria Rt, Budapest, gegenüber der Commerzbank Rt., Budapest, Patronatserklärungen abgegeben. Darüber hinaus besteht eine Patronatserklärung der IKB Leasing Austria GmbH, Salzburg, gegenüber dem Bankhaus Carl Spängler & Co., Salzburg.

Die IKB Leasing GmbH, Hamburg, hat zugunsten der Tochtergesellschaften IKB Leasing Hungaria Kft., Budapest, und

(59) Angaben zu Sicherheiten

Angaben zu gestellten Sicherheiten für eigene Verbindlichkeiten und Eventualverbindlichkeiten

Für nachstehend aufgeführte Verbindlichkeiten wurden Vermögenswerte oder hereingenommene Sicherheiten abgetreten oder übertragen:

	31.3.2007 in Mio. €	31.3.2006 in Mio. €	Veränderung in %
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	6 146,7	5 488,7	12,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	18,3	20,0	-8,5
Gesamt	6 165,0	5 508,7	11,9

Sicherheiten stellen wir vor allem für Darlehen der KfW Bankengruppe sowie anderer Förderinstitute. Die Vergabe von Darlehen haben diese Institute an die Stellung von Sicherheiten geknüpft.

Bei der Deutschen Bundesbank sind festverzinsliche Wertpapiere in Höhe von 6,0 Mrd. € (Vorjahr: 5,3 Mrd. €) als Sicherheiten für das Tenderverfahren der Europäischen Zentralbank (Sicherheitenpool) hinterlegt. Am Bilanzstichtag waren Kreditfazilitäten in Höhe von 0,8 Mrd. € (Vorjahr: 3,3 Mrd. €) in Anspruch genommen.

Wir haben bei Kreditinstituten Barsicherheitsleistungen (Cash Collaterals) im Zusammenhang mit Kreditderivatgeschäften in Höhe von 290,0 Mio. € (Vorjahr: 540,0 Mio. €) erbracht.

Im Rahmen des Sicherheitenverwaltungs-Managements (Collateral Management) wurden für Zinsderivate Barsicherheiten in Höhe von 262,3 Mio. € (Vorjahr: 271,7 Mio. €) gegeben.

Für die Einhaltung der Zahlungsverpflichtungen bei Wertpapiertransaktionen sind Wertpapierbestände mit einem Marktwert von 3,5 Mio. € (Vorjahr: 3,5 Mio. €) gegenüber

der Clearstream Banking AG, Frankfurt am Main, und ein Wertpapier mit einem Marktwert von 7,0 Mio. € (Vorjahr: 7,0 Mio. €) bei der Clearstream Banking S.A., Luxemburg, als Sicherheit hinterlegt. Im Rahmen des Futures-Handels an der EUREX Deutschland sind für Marginverpflichtungen gegenüber der BHF-Bank AG, Frankfurt am Main und Berlin, sowie der Citygroup, London, Wertpapiere mit einem Marktwert von 20,0 Mio. € (Vorjahr: 5,0 Mio. €) verpfändet.

Darüber hinaus sind als Sicherheit im Rahmen einer Emission Wertpapiere mit einem Nominalwert von unverändert 67,0 Mio. USD gegenüber der WestLB AG, Filiale London, verpfändet. Der KfW Bankengruppe sind zur begleitenden Absicherung gemeinsamer Geschäftskonzepte Wertpapiere in Höhe von 390,1 Mio. USD verpfändet.

Angaben zu erhaltenen Sicherheiten

Wir haben Staatsanleihen mit einem Fair Value von 74,1 Mio. € als Sicherheiten erhalten, für die die Erlaubnis zu Weiterveräußerung oder Weiterverpfändung besteht. Für diese Sicherheiten besteht nach den üblichen Bedingungen im Rahmen von Wertpapierpensionsgeschäften eine Rückgabepflicht in gleicher Höhe. Im Rahmen von Pensionsgeschäften wurden diese Sicherheiten weiterverpfändet.

(60) Wertpapierpensionsgeschäfte

Im Geschäftsjahr 2006/07 wurden erstmals Wertpapierpensionsgeschäfte getätigt. Aus echten Wertpapierpensionsgeschäften als Pensionsnehmer (Reverse-Repo-Geschäfte) bestehen zum Bilanzstichtag Forderungen an

Kreditinstitute in Höhe von 75,1 Mio. € und als Pensionsgeber (Repo-Geschäfte) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten in Höhe von 75,2 Mio. €.

(61) Anlagespiegel

Das Anlagevermögen hat sich im vergangenen Geschäftsjahr wie folgt entwickelt:

	Sachanlagen				Immaterielle Anlagewerte	Beteiligungen/ Assoziierte Unternehmen/ Verbundene Unternehmen	Gesamt
	Leasinggegen- stände aus Operating- Leasing- Verträgen	Grundstücke und Gebäude sowie Gebäude im Bau ohne als Finanz- investition zur Veräußerung gehaltene Immobilien	Betriebs- und Geschäfts- ausstattung inkl. Gering- wertige Wirtschafts- güter	Als Finanz- investition zur Ver- äußerung gehaltene Immobilien			
in Mio. €							
Anschaffungs- und Herstellungskosten							
Bestand zum 31.3.2006	216,1	110,7	55,0	10,1	55,7	278,2	725,8
Veränderungen des Konsolidierungskreises	0,0	0,0	-1,2	0,0	0,0	0,0	-1,2
Veränderungen aus Währungsumrechnungen	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,1
Zugänge	61,4	16,8	10,7	0,0	20,1	170,8	279,8
Umbuchungen	-34,7	0,0	0,1	0,0	0,0	0,0	-34,6
Abgänge	67,2	28,3	4,1	0,0	0,6	148,9	249,1
Bestand zum 31.3.2007	175,7	99,2	60,5	10,1	75,2	300,1	720,8
Kumulierte Veränderung aus der at-equity-Bewertung	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	4,6	4,6
Ab- und Zuschreibungen							
Bestand zum 31.3.2006	87,4	29,6	35,9	7,9	28,2	9,7	198,7
Veränderungen des Konsolidierungskreises	0,0	0,0	-0,6	0,0	0,0	0,0	-0,6
Veränderungen aus Währungsumrechnung	0,0	0,0	-0,1	0,0	0,0	0,0	-0,1
Planmäßige Abschreibungen	32,0	1,7	7,2	0,0	9,7	0,0	50,6
Außerplanmäßige Abschreibungen	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,9	1,0
Zuschreibungen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Umbuchungen	-7,3	0,0	0,2	0,0	0,0	0,0	-7,1
Abgänge	40,5	16,6	3,5	0,0	0,6	0,0	61,2
Bestand zum 31.3.2007	71,7	14,7	39,1	7,9	37,3	10,6	181,3
Kumulierte Bewertungsänderungen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	-22,9	-22,9
Buchwerte							
Bestand zum 31.3.2006	128,7	81,1	19,1	2,2	27,5	255,4	514,0
Bestand zum 31.3.2007	104,0	84,5	21,4	2,2	37,9	271,2	521,2

(62) Restlaufzeitengliederung

Die Struktur der Restlaufzeiten der Vermögenswerte und Verbindlichkeiten stellt sich wie folgt dar:

31.3.2007 in Mio. €	bis 3 Monate	mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	mehr als 5 Jahre
Forderungen an Kreditinstitute	4 239,0	44,0	59,1	99,8
Forderungen an Kunden	3 075,6	3 816,8	14 088,8	8 703,8
Handelsaktiva	204,4	33,6	201,1	1 615,2
Finanzanlagen	252,5	942,4	5 423,3	9 325,3
Gesamt	7 771,5	4 836,8	19 772,3	19 744,1
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	5 132,2	1 272,2	3 808,1	3 700,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	996,1	117,1	1 047,1	2 117,5
Verbriefte Verbindlichkeiten	1 867,4	7 647,3	18 013,8	495,7
Handelspassiva	67,7	52,5	233,5	658,2
Nachrangkapital	2,5	231,2	693,5	2 099,2
Gesamt	8 065,9	9 320,3	23 796,0	9 070,6

31.3.2006 in Mio. €	bis 3 Monate	mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	mehr als 5 Jahre
Forderungen an Kreditinstitute	2 147,6	9,0	34,2	6,3
Forderungen an Kunden	3 676,2	3 239,9	12 992,8	8 108,8
Handelsaktiva	164,3	15,9	217,9	159,4
Finanzanlagen	392,4	919,2	5 359,2	7 481,3
Gesamt	6 380,5	4 184,0	18 604,1	15 755,8
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	6 618,2	1 083,7	3 203,9	3 154,7
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	526,1	182,1	901,1	936,7
Verbriefte Verbindlichkeiten	1 993,0	4 543,2	14 676,9	505,8
Handelspassiva	39,6	44,8	197,0	671,3
Nachrangkapital	92,0	0,0	871,3	1 947,1
Gesamt	9 268,9	5 853,8	19 850,2	7 215,6

Die Restlaufzeit ergibt sich aus dem Zeitraum zwischen Bilanzstichtag und Fälligkeitstermin jedes Teilbetrags eines Vermögenswertes oder einer Verbindlichkeit. Existiert ein Zinsanpassungstermin vor dem eigentlichen Fälligkeitstermin, so wurde dieser als Fälligkeitstermin gewählt.

(63) Fremdwährungsvolumina

Die in Euro umgerechneten bilanzierten Währungsvolumina sind in der nachfolgenden Übersicht dargestellt.

	31.3.2007 in Mio. €	31.3.2006 in Mio. €	Veränderung in %
Fremdwährungsaktiva	8 446,4	5 590,4	51,1
Fremdwährungspassiva	8 373,3	5 806,6	44,2

Die Umrechnungskurse der wesentlichen Währungen der IKB sind in der folgenden Tabelle dargestellt.

Betrag in Währung für 1 €	31.3.2007	31.3.2006	Veränderung in %
USD	1,3318	1,2104	10,0
CHF	1,6247	1,5801	2,8

(64) Durchschnittliche Zahl der während des Geschäftsjahres beschäftigten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer

	2006/07	2005/06	Veränderung in %
Männlich	1 056	996	6,0
Weiblich	672	630	6,7
Gesamt	1 728	1 626	6,3

Der durchschnittliche Anstieg von 102 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern resultiert vor allem aus weiteren Einstellungen in den Tochtergesellschaften sowie in den Markt- und Zentralbereichen.

(65) Angaben über Geschäftsbeziehungen mit nahe stehenden Unternehmen und Personen

Die KfW Bankengruppe hält unverändert zum Vorjahr einen Anteil von 37,8 % an der IKB und ist somit für die IKB ein nahe stehendes Unternehmen im Sinne des IAS 24. Die Kredit- und Refinanzierungsgeschäfte der IKB sowie ihrer Tochtergesellschaften mit der KfW Bankengruppe wurden ausnahmslos zu marktgerechten Konditionen und im Rahmen von für alle Kreditinstitute allgemein zugänglichen Förderprogrammen der KfW Bankengruppe durchgeführt.

In den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sind per 31. März 2007 Einzelrefinanzierungen in Höhe von 4,0 Mrd. € (Vorjahr: 3,6 Mrd. €) und Globaldarlehen in Höhe von 1,7 Mrd. € (Vorjahr: 1,5 Mrd. €) enthalten.

Zum Stichtag 31. März 2007 hat die KfW Bankengruppe gegenüber der IKB Private Equity GmbH zehn Garantien (Vorjahr: 23 Garantien) mit einem Volumen von 13,2 Mio. € (Vorjahr: 23,0 Mio. €) und gegenüber der IKB Equity Capital Fund I GmbH & Co. KG, einer Tochtergesellschaft der IKB Private Equity GmbH, sieben Garantien mit einem Volumen von 9,2 Mio. € (Vorjahr: 0,0 Mio. €) zur Verfügung gestellt. Die Garantien der IKB Equity Capital Fund I GmbH & Co. KG wurden im Wege der Ausgliederung mit Wirkung zum 1. Januar 2007 durch die IKB Private Equity GmbH übertragen.

Bei diesen Garantien handelt es sich ausschließlich um Avalgarantien der verschiedenen Förderprogramme der KfW Bankengruppe für Beteiligungsgeber. Diese Förderprogramme stehen allen bei der KfW Bankengruppe akkreditierten Beteiligungsgebern zu identischen Konditionen zur Verfügung. Diese Konditionen variieren je nach Förderprogramm und Risikogehalt des Investments. Für Garantien wurden durch die IKB Private Equity GmbH und die IKB Equity Capital Fund I GmbH & Co. KG an die KfW Bankengruppe Avalprovisionen in Höhe von 2,1 Mio. € (Vorjahr: 1,2 Mio. €) gezahlt.

Des Weiteren besteht zwischen der KfW Bankengruppe und der IKB Private Equity GmbH eine individuelle Beteiligungs-garantievereinbarung mit einem Volumen von 5,9 Mio. € (Vorjahr: 13,0 Mio. €). Die Konditionen dieser Beteiligungs-garantievereinbarung wurden in Anlehnung an den in 2001 gemeinsam initiierten Mezzanine Fonds gestaltet und spiegeln dessen wirtschaftlichen Inhalt wider. Der Fonds wurde im Geschäftsjahr 2005/06 aufgelöst. Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurden für diese Garantien an die KfW Bankengruppe Avalprovisionen in Höhe von 0,8 Mio. € (Vorjahr: 0,1 Mio. €) gezahlt.

Die nachstehende Übersicht zeigt die Geschäftsbeziehungen zu den Organen der Bank im Kundenkreditgeschäft:

	Kreditvolumen (Inanspruchnahme oder Höhe der Zusage) in 1 000 €		Durchschnittliche Restlaufzeit in Jahren		Durchschnittliche Verzinsung in %	
	31.3.2007	31.3.2006	31.3.2007	31.3.2006	31.3.2007	31.3.2006
Personenkreis einschließlich Familienangehörige						
Vorstand	–	–	–	–	–	–
Arbeitnehmervertreter im Aufsichtsrat	177	57	6,2	4,8	4,1	4,0
Aktionärsvertreter im Aufsichtsrat	400	700	1,3	2,3	5,3	4,1
Von Aktionärsvertretern beherrschte Unternehmen	116 609	151 081	11,5	7,0	4,5	4,8
Gesamt	117 186	151 838	11,5	7,0	4,5	4,8

Sämtliche Engagements wurden zu marktgerechten Bedingungen auf der Grundlage der geschäftsüblichen Grundsätze der IKB gewährt und durch Grundpfandrechte und sonstige Sicherheiten besichert. Diese Engagements stellen 0,3 % (Vorjahr: 0,4 %) des Konzernkreditvolumens dar. Es besteht keine Einzelwertberichtigung für diese Engagements.

Die nachstehende Tabelle zeigt die übrigen Geschäftsbeziehungen, die ebenfalls zu marktgerechten Bedingungen abgeschlossen wurden:

Personenkreis	Geschäftsart	Volumen in 1 000 €		Durchschnittliche Restlaufzeit in Jahren		Durchschnittliche Verzinsung in %	
		31.3.2007	31.3.2006	31.3.2007	31.3.2006	31.3.2007	31.3.2006
Von Aktionärsvertretern beherrschte Unternehmen	Wertpapiere im Bestand der IKB	11 900	11 900	3,0	4,0	8,0	8,0
Von Aktionärsvertretern beherrschte Unternehmen	Zinsswaps	11 500	1 250	3,1	4,1	zahlt variabel: zwischen EURIBOR 3M und 6M erhält: zwischen 3,25 sowie EURIBOR 6M +/- Basispunkte	zahlt variabel: zwischen EURIBOR 3M und 6M erhält: 3,25 und 3,68 sowie EURIBOR 6M + Basispunkte

Die IKB hat gemäß § 312 AktG einen Abhängigkeitsbericht erstellt. Der Abhängigkeitsbericht wird nicht öffentlich gemacht. Die Schlusserklärung des Vorstands der Bank im Abhängigkeitsbericht lautet: „Die IKB erhielt bei jedem der im Bericht über Beziehungen zu verbundenen Unternehmen aufgeführten Rechtsgeschäfte eine angemessene Gegenleistung. Dieser Beurteilung lagen die Umstände zugrunde, die uns im Zeitpunkt der berichtspflichtigen Vorgänge bekannt waren. Maßnahmen im Sinne von § 312 AktG sind weder getroffen noch unterlassen worden.“

Geschäfte von Personen mit Führungsaufgaben gemäß § 15a WpHG

Nachstehend geben wir einen Überblick über die von Personen mit Führungsaufgaben sowie mit diesen in einer engen Beziehung stehenden Personen und Gesellschaften getätigten Geschäfte mit Aktien oder sich darauf beziehende Finanzinstrumente der IKB Deutsche Industriebank AG.

Firma	Funktion	Handelstag/ Börsenplatz	Bezeichnung des Wert- papieres	Geschäftsart	Stückzahl	Kurs/Preis in €
Hella KGaA Hueck & Co.	Dr. Jürgen Behrend, Geschäftsführender persönlich haftender Gesellschafter der Hella KGaA Hueck & Co. und Mitglied des Aufsichtsrats der IKB Deutsche Industriebank AG	22.9.2006/ Frankfurt am Main	IKB-Aktien (Stückaktien)	Verkauf	17 850	27,23

Mitteilungspflichtiger Besitz gemäß Ziff. 6.6 des Deutschen Corporate Governance Kodex lag bis zum 31. März 2007 nicht vor.

Forderungen an und Verbindlichkeiten gegenüber Tochterunternehmen und Beteiligungsgesellschaften

Die Forderungen gegenüber nicht konsolidierten Tochterunternehmen, assoziierten Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, setzen sich wie folgt zusammen:

	31.3.2007 in Mio. €	31.3.2006 in Mio. €	Veränderung in %
Forderungen an Kreditinstitute	1,9	5,6	-66,1
Tochterunternehmen	0,2	0,1	100,0
Assoziierte Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	1,7	5,5	-69,1
Forderungen an Kunden	242,0	80,0	> 100,0
Tochterunternehmen	0,0	-	-
Assoziierte Unternehmen und Unternehmen mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	242,0	80,0	> 100,0
Gesamt	243,9	85,6	> 100,0

Die Verbindlichkeiten gegenüber nicht konsolidierten Tochterunternehmen, assoziierten Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, ergeben sich wie folgt:

	31.3.2007 in Mio. €	31.3.2006 in Mio. €	Veränderung in %
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	5 848,0	5 095,3	14,8
Tochterunternehmen	0,0	0,1	-100,0
Assoziierte Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	5 848,0	5 095,2	14,8
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	6,7	0,3	> 100,0
Tochterunternehmen	0,3	0,3	0,0
Assoziierte Unternehmen und Unternehmen mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	6,4	-	-
Gesamt	5 854,7	5 095,6	14,9

(66) Bezüge und Kredite der Organe

Eine ausführliche Beschreibung der Bezüge und des Vergütungssystems für die Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats befindet sich im Vergütungsbericht, der Bestandteil des Lageberichts ist.

Die Vergütung des Vorstands

Für das Geschäftsjahr 2006/07 beliefen sich die Gesamtbezüge des Vorstand auf 7 424 Tsd. €. Hiervon entfallen 6 837 Tsd. € auf die Jahresvergütung und 587 Tsd. € auf die Zuführung zur Pensionsrückstellung (Service Costs).

Frühere und ausgeschiedene Mitglieder des Vorstands

Die Gesamtbezüge der früheren Mitglieder und ausgeschiedenen Mitglieder des Vorstands und deren Hinterbliebenen beliefen sich auf 5 345 Tsd. € (Vorjahr: 2 871 Tsd. €) als Auszahlungen bzw. Rückstellungszuführungen. Für Pensionsverpflichtungen gegenüber früheren Mitgliedern des Vorstands und ihren Hinterbliebenen wurden 37 227 Tsd. € zurückgestellt.

Die Vergütung des Aufsichtsrats

Für das Geschäftsjahr 2006/07 beliefen sich die Gesamtbezüge des Aufsichtsrats auf 1 339 Tsd. €. Hierin sind 189 Tsd. € Reisekosten/Umsatzsteuer enthalten.

Bezüge des Beraterkreises

An Mitglieder des Beraterkreises wurden inklusive Umsatzsteuer 403 Tsd. € (Vorjahr: 390 Tsd. €) gezahlt.

Gewährte Kredite an Mitglieder der Organe und des Beraterkreises

Wir haben zum 31. März 2007 an Mitglieder des Aufsichtsrats und des Beraterkreises Kredite in einer Gesamthöhe von 1,4 Mio. € (Vorjahr 2,4 Mio. €) vergeben.

(67) Corporate Governance Kodex

Am 28. Juni 2006 haben Vorstand und Aufsichtsrat die jährliche Entsprechenserklärung nach § 161 AktG abgegeben und den Aktionären auf den Internetseiten der Gesellschaft dauerhaft zugänglich gemacht.

(68) Organe

Bei der nachstehenden Aufstellung der Mitglieder des Aufsichtsrates und des Vorstandes sind jeweils unter

a) die Mitgliedschaft in anderen gesetzlich zu bildenden Aufsichtsräten und

b) die Mitgliedschaft in vergleichbaren in- und ausländischen Kontrollgremien von Wirtschaftsunternehmen angegeben.

Aufsichtsrat**Vorsitzender**

Dr. h.c. Ulrich Hartmann, Düsseldorf
Vorsitzender des Aufsichtsrats der
E.ON AG

a) E.ON AG (Vorsitzender)

Deutsche Bank AG

Deutsche Lufthansa AG

Hochtief AG

Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft AG

b) Henkel KGaA**Stellv. Vorsitzende**

Hans W. Reich, Frankfurt (Main)
Sprecher des Vorstands der
KfW Bankengruppe i. R.
(bis 31. August 2006)

a) Aareal Bank AG (Vorsitzender)

HUK-COBURG Haftpflicht-Unterstützungs-Kasse

kraftfahrender Beamter Deutschlands a.G.

HUK-COBURG-Holding AG

ThyssenKrupp Steel AG

b) Citigroup Inc.

DePfa Bank plc.

Detlef Leinberger, Frankfurt (Main)

Mitglied des Vorstands der

KfW Bankengruppe

(seit 31. August 2006)

b) Europäischer Investitionsfonds (EIF)

Dr. Alexander v. Tippelskirch, Düsseldorf

Stellv. Vorsitzender des Aufsichtsrats der

IKB Deutsche Industriebank AG

a) Alba AG (Vorsitzender)

GELITA AG (Vorsitzender)

P-D INTERGLAS TECHNOLOGIES AG

(stellv. Vorsitzender)

b) Hako-Holding GmbH & Co.

Hako-Werke Beteiligungsgesellschaft mbH

Krono-Holding AG

nobilis-Werke J. Stickling GmbH & Co.

Schmolz & Bickenbach KG

Schmolz & Bickenbach AG

Hans Martin Wälzholz-Junius Familienstiftung

Eckart Wälzholz-Junius Familienstiftung

Dietrich Wälzholz Familienstiftung

Mitglieder

Dieter Ammer, Hamburg
Kaufmann

- a) *Beiersdorf AG* (Vorsitzender)*
- Conergy AG (Vorsitzender)*
- Tchibo GmbH* (Vorsitzender)*
- GEA AG*
- Heraeus Holding GmbH*
- tesa AG**
- (*Konzernmandate)*

Jörg Asmussen, Berlin
Ministerialdirektor im
Bundesministerium der Finanzen

- a) *Euler Hermes Kreditversicherungs-AG*
- Postbank AG*
- b) *Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht*
- (stellv. Vorsitzender)*

Dr. Jens Baganz, Düsseldorf
Staatssekretär im Ministerium für
Wirtschaft, Mittelstand und Energie des
Landes Nordrhein-Westfalen

- a) *Messe Düsseldorf GmbH*
- b) *GfW Gesellschaft für Wirtschaftsförderung*
- Nordrhein-Westfalen GmbH (Vorsitzender)*
- NRW.International GmbH (Vorsitzender)*
- Entwicklungsgesellschaft Zollverein mbH*
- Forschungszentrum Jülich GmbH*
- NRW.BANK*
- NRW Japan K.K.*
- ZENIT GmbH*

Dr. Jürgen Behrend, Lippstadt
Geschäftsführender persönlich haftender
Gesellschafter der Hella KGaA Hueck & Co.

- a) *Leoni AG*

Wolfgang Bouché, Düsseldorf
Arbeitnehmervertreter

Hermann Franzen, Düsseldorf
Persönlich haftender Gesellschafter des
Porzellanhauses Franzen KG

- a) *SIGNAL IDUNA Allgemeine Versicherung AG*
- (stellv. Vorsitzender)*
- IDUNA Vereinigte Lebensversicherung aG*
- SIGNAL IDUNA Holding AG*

- b) *BBE Unternehmensberatung GmbH (Vorsitzender)*

Dr.-Ing. Mathias Kammüller, Ditzingen
Vorsitzender der Geschäftsleitung der
TRUMPF Werkzeugmaschinen GmbH + Co. KG

- b) *Bürkert GmbH & Co.*
- HUBER VERPACKUNGEN GmbH & Co. KG*

Wilhelm Lohscheidt, Düsseldorf
(bis 31. August 2006)
Arbeitnehmervertreter

Jürgen Metzger, Hamburg
Arbeitnehmervertreter

Roland Oetker, Düsseldorf
Geschäftsführender Gesellschafter
der ROI Verwaltungsgesellschaft mbH

- a) *Mulligan BioCapital AG (Vorsitzender)*
- Deutsche Post AG*
- Volkswagen AG*

- b) *Dr. August Oetker KG (stellv. Vorsitzender)*

Dr.-Ing. E.h. Eberhard Reuther, Hamburg
Vorsitzender des Aufsichtsrats
der Körber Aktiengesellschaft

- a) *Körber AG (Vorsitzender)*

Randolf Rodenstock, München
Geschäftsführender Gesellschafter der
Optische Werke G. Rodenstock KG

a) *E.ON Energie AG*
Rodenstock GmbH

Rita Röbel, Leipzig
Arbeitnehmervertreterin

Dr. Michael Rogowski, Heidenheim
Vorsitzender des Aufsichtsrats der
Voith AG

a) *Voith AG (Vorsitzender)*
Carl Zeiss AG
HDI Haftpflichtverband der Deutschen
Industrie V.a.G.
Klöckner & Co. AG
Talanx AG

b) *European Aeronautic Defence and Space*
Company EADS N.V.
Freudenberg & Co.

Jochen Schametat, Düsseldorf
(seit 31. August 2006)
Arbeitnehmervertreter

Dr. Carola Steingräber, Berlin
Arbeitnehmervertreterin

Dr. Martin Viessmann, Allendorf (Eder)
Vorsitzender der Geschäftsführung der
Viessmann Werke GmbH & Co. KG

a) *Messe Frankfurt GmbH*
Schott AG
Sto AG

Ulrich Wernecke, Düsseldorf
Arbeitnehmervertreter

Andreas Wittmann, München
Arbeitnehmervertreter

Vorstand

Frank Braunsfeld
(seit 1. März 2007)

b) *IKB Credit Asset Management GmbH*
IKB Capital Corporation
IKB Immobilien Management GmbH

Dr. Volker Doberanzke
(seit 1. Juni 2006)

b) *IKB Data GmbH (Vorsitzender)*
IKB Credit Asset Management GmbH
IKB Capital Corporation
IKB Autoleasing GmbH
IKB Leasing GmbH
IKB Leasing Berlin GmbH
IKB Private Equity GmbH
IKB International S. A.

Dr. Markus Guthoff

a) *Carl Zeiss Meditec AG*

b) *IKB Capital Corporation (Chairman)*
IKB Credit Asset Management GmbH (stellv. Vorsitzender)
IKB Private Equity GmbH (Vorsitzender bis 31. März 2007)
IKB International S. A. (ab 1. April 2007)
Movesta Lease and Finance GmbH
Poppe & Potthoff GmbH

Claus Momburg

b) *IKB Autoleasing GmbH (Vorsitzender)*
IKB Leasing Berlin GmbH (Vorsitzender)
IKB Leasing GmbH (Vorsitzender)
IKB Private Equity GmbH (Vorsitzender ab 1. April 2007)
Movesta Lease and Finance GmbH (stellv. Vorsitzender)
Argantis GmbH
IKB International S. A.

Joachim Neupel
(bis 31. Dezember 2006)

a) *Aareal Bank AG*

b) *IKB Immobilien Management GmbH (Vorsitzender)*
Movesta Lease and Finance GmbH (Vorsitzender)
IKB Leasing GmbH
IKB Leasing Berlin GmbH
IKB Autoleasing GmbH
IKB Private Equity GmbH)

Stefan Ortseifen

a) *Coface Deutschland AG*
Coface Holding AG

b) *IKB International S. A. (Vorsitzender)*
IKB Credit Asset Management GmbH (Vorsitzender)
DEG – Deutsche Investitions- und
Entwicklungsgesellschaft mbH (stellv. Vorsitzender)
IKB Autoleasing GmbH (stellv. Vorsitzender)
IKB Capital Corporation (Vice Chairman)
IKB Leasing Berlin GmbH (stellv. Vorsitzender)
IKB Leasing GmbH (stellv. Vorsitzender)
IKB Private Equity GmbH (stellv. Vorsitzender)
KfW Bankengruppe

Frank Schönherr
(bis 30. November 2006)

b) *IKB Capital Corporation (Chairman)*
IKB Financière France S.A.
(Président Directeur Général)

Verzeichnis der Mandate von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern

Zum 31. März 2007 waren folgende Mitarbeiter in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien von großen Kapitalgesellschaften vertreten:

Rolf Brodbeck
Spiele Max AG

Roland Eschmann
Oechsler AG
ODS Optical Disc Service GmbH

Stefan Haneberg
MASA AG

Klaus Reineke
GKD Gebr. Kufferath AG

(69) Anteilsbesitz

	Patronats- erklärung	Kapital- anteil in %	Geschäfts- jahr	Eigen- kapital in 1 000 €
A. Konsolidierte Tochterunternehmen				
1. Ausländische Kreditinstitute				
KIB International S.A., Luxemburg	x	100 ¹⁾	1.4. - 31.3.	530 652 ²⁾
2. Inländische sonstige Unternehmen				
AIVG Allgemeine Verwaltungsgesellschaft mbH, Düsseldorf	x	100	1.1. - 31.12.	5 811
ICCO Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH & Co. KG, Düsseldorf ³⁾	x	100 ¹⁾	1.4. - 31.3.	60
ICCO Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH, Düsseldorf	x	100 ¹⁾	1.4. - 31.3.	42
KIB Autoleasing GmbH, Hamburg	x	100 ¹⁾	1.4. - 31.3.	4 000
KIB Beteiligungen GmbH, Düsseldorf	x	100	1.4. - 31.3.	401 515
KIB Credit Asset Management GmbH, Düsseldorf	x	100	1.4. - 31.3.	8 000
KIB Data GmbH, Düsseldorf	x	100	1.4. - 31.3.	20 000
KIB Equity Capital Fund I GmbH & Co. KG, Düsseldorf	x	100 ¹⁾	1.4. - 31.3.	98 046
KIB Equity Finance GmbH, Düsseldorf		100 ¹⁾	1.4. - 31.3.	25
KIB Erste Equity Suporta GmbH, Düsseldorf		100 ¹⁾	1.4. - 31.3.	6 017
KIB Grundstücks GmbH & Co. Objekt Degerloch KG, Düsseldorf ³⁾	x	100	1.1. - 31.12.	6 663
KIB Grundstücks GmbH & Co. Objekt Hamburg KG, Düsseldorf ³⁾	x	100	1.1. - 31.12.	2 715
KIB Grundstücks GmbH & Co. Objekt Holzhausen KG, Düsseldorf ³⁾	x	100	1.1. - 31.12.	9 734
KIB Grundstücks GmbH & Co. Objekt Uerdinger Straße KG, Düsseldorf ³⁾	x	100	1.1. - 31.12.	8 620
KIB Grundstücks GmbH, Düsseldorf	x	100	1.1. - 31.12.	89
KIB Immobilien Management GmbH, Düsseldorf	x	75	1.1. - 31.12.	948
KIB Leasing Berlin GmbH, Erkner	x	100 ¹⁾	1.4. - 31.3.	8 000
KIB Leasing GmbH, Hamburg	x	100 ¹⁾	1.4. - 31.3.	30 000
KIB Private Equity GmbH, Düsseldorf	x	100 ¹⁾	1.4. - 31.3.	97 500
KIB Projektentwicklung GmbH & Co. KG, Düsseldorf ³⁾	x	100	1.1. - 31.12.	20 040
KIB Projektentwicklungsverwaltungsges. mbH, Düsseldorf	x	100	1.1. - 31.12.	22
IMAS Grundstücks-Vermietungsges. mbH, Düsseldorf	x	100	1.4. - 31.3.	268
ISOS Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH & Co. KG, Düsseldorf ³⁾	x	100 ¹⁾	1.4. - 31.3.	310
ISOS Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH, Düsseldorf	x	100 ¹⁾	1.4. - 31.3.	42
ISTOS Beteiligungsverwaltungs- und Grundstücks- vermietungsges. mbH, Düsseldorf	x	100	1.1. - 31.12.	34
ISTOS Erste Beteiligungsverwaltungs- und Grundstücks- vermietungsges. mbH & Co. KG, Düsseldorf ³⁾	x	100	1.1. - 31.12.	2 485

	Patronats- erklärung	Kapital- anteil in %	Geschäfts- jahr	Eigen- kapital in 1 000 €
3. Ausländische sonstige Unternehmen				
IKB Capital Corporation, New York		100	1.1. - 31.12.	48 508
IKB Finance B. V., Amsterdam	x	100	1.4. - 31.3.	11 060
IKB Financière France S.A., Paris	x	100	1.1. - 31.12.	72 083
IKB Funding LLC I, Wilmington, Delaware	x ⁴⁾	100	1.4. - 31.3.	75 057
IKB Funding LLC II, Wilmington, Delaware	x ⁴⁾	100	1.4. - 31.3.	400 064
IKB Leasing Austria GmbH, Salzburg	x	100 ¹⁾	1.1. - 31.12.	1 276
IKB Leasing ČR s.r.o., Prag	x	100 ¹⁾	1.1. - 31.12.	2 215
IKB Leasing France S.A.R.L., Marne	x	100 ¹⁾	1.1. - 31.12.	9 527
IKB Leasing Hungária Kft., Budapest	x	100 ¹⁾	1.1. - 31.12.	1 844
IKB Leasing Polska Sp.z o.o., Posen	x	100 ¹⁾	1.1. - 31.12.	4 579
IKB Leasing SR s.r.o., Bratislava	x	100 ¹⁾	1.1. - 31.12.	798
IKB Lux Beteiligungen S. á.r.l., Luxemburg	x	100	1.4. - 31.3.	428 878
IKB Penzüdyi Lizing Hungária Rt., Budapest	x	100 ¹⁾	1.1. - 31.12.	1 267
Still Location S.A.R.L., Marne	x	100 ¹⁾	1.1. - 31.12.	9 527
B. Joint Ventures/Assoziierte Unternehmen				
Linde Leasing GmbH, Wiesbaden		30 ¹⁾	1.1. - 31.12.	21 318
Movesta Lease and Finance GmbH, Düsseldorf		50 ¹⁾	1.1. - 31.12.	10 335

¹⁾ Mittelbare Beteiligung

²⁾ Inkl. Stille Einlagen/Vorzugsaktien

³⁾ Gesellschaft hat gemäß § 264 b HGB keinen eigenen Anhang erstellt

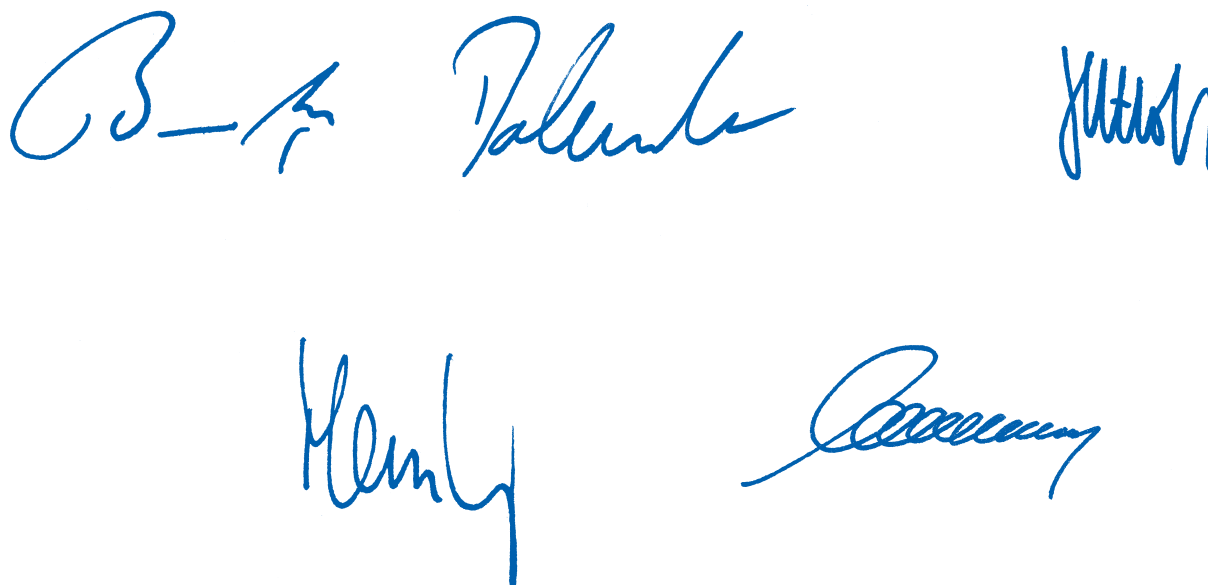
⁴⁾ Nachrangige Patronatsklärung

Die vollständige Aufstellung unseres Anteilsbesitzes wird beim elektronischen Bundesanzeiger eingereicht und über die Internetseite des Unternehmensregisters zugänglich gemacht. Sie kann bei uns kostenlos angefordert werden.

Die nachfolgende Aufstellung stellt zusätzlich die Vermögenswerte und Verbindlichkeiten der assoziierten Unternehmen dar:

Name der assoziierten Unternehmen In Mio. €	Vermögenswerte	Verbindlichkeiten
Linde Leasing GmbH, Wiesbaden	398	377
Movesta Lease and Finance GmbH, Düsseldorf	23	13

Düsseldorf, den 15. Mai 2007
IKB Deutsche Industriebank AG
Düsseldorf
Der Vorstand



The image contains five handwritten signatures in blue ink, arranged in two rows. The top row has three signatures, and the bottom row has two. The signatures are stylized and cursive, typical of corporate documents.

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den von der IKB Deutsche Industriebank AG, Düsseldorf, aufgestellten Konzernabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, Aufstellung der erfassten Erträge und Aufwendungen, Kapitalflussrechnung und Anhang – sowie den Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. April 2006 bis 31. März 2007 geprüft. Die Aufstellung von Konzernabschluss und Konzernlagebericht nach den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften liegt in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Konzernabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Konzernabschluss unter Beachtung der anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften und durch den Konzernlagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Konzerns sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben im Konzernabschluss und Konzernlagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der Jahres-

abschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen, der Abgrenzung des Konsolidierungskreises, der angewandten Bilanzierungs- und Konsolidierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung dieser Vorschriften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Der Konzernlagebericht steht in Einklang mit dem Konzernabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Düsseldorf, den 4. Juni 2007

KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Wohlmannstetter	Ufer
Wirtschaftsprüfer	Wirtschaftsprüfer

Entwicklung wichtiger Positionen

Entwicklung wichtiger Positionen aus der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung (IFRS) der IKB Deutsche Industriebank AG

Gewinn- und Verlustrechnung in Mio. €	2006/07	2005/06	2004/05*
Zinserträge	3 212,4	2 374,3	2 664,5
Zinsaufwendungen	2 566,0	1 817,0	2 142,9
Zinsüberschuss	646,4	557,3	521,6
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-259,0	-318,6	-313,8
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge	387,4	238,7	207,8
Provisionsüberschuss	107,9	90,5	83,6
Fair-Value-Ergebnis	79,8	39,6	-
Ergebnis aus Finanzanlagen	6,9	13,1	135,7
Personalaufwendungen	185,8	162,8	139,6
Andere Verwaltungsaufwendungen	131,0	106,2	96,3
Sonstiges betriebliches Ergebnis	-2,2	119,6	9,3
Operatives Ergebnis	263,0	232,5	200,5
Steuern	83,3	64,5	45,1
Konzernjahresüberschuss	179,7	168,0	155,4
Ergebnis Konzernfremde	-0,1	0,0	-0,3
Konzernjahresüberschuss nach Ergebnis Konzernfremde	179,6	168,0	155,1
Ergebnis je Aktie in €	2,04	1,91	1,76

* Die Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 2004/05 wurde ohne Anwendung von IAS 32 und IAS 39 erstellt.

Entwicklung wichtiger Positionen aus der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung (HGB) der IKB Deutsche Industriebank AG

Gewinn- und Verlustrechnung in Mio. €	2003/04	2002/03	2001/02	2000/01	1999/2000	1998/99	1997/98	1996/97
Zinserträge, Erträge aus dem Leasinggeschäft	3 251,6	3 223,2	3 215,2	3 097,6	2 524,3	2 334,3	2 138,9	2 093,6
Laufende Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen sowie aus Gewinnabführungsverträgen	2,0	1,8	4,8	2,7	36,7	12,9	20,0	11,0
Zinsaufwendungen, Aufwendungen und Abschreibungen aus dem Leasinggeschäft	2 728,2	2 740,0	2 748,7	2 661,6	2 141,3	1 953,6	1 793,7	1 753,9
Zinsüberschuss	525,4	485,0	471,3	438,7	419,7	393,6	365,2	350,7
Provisionsüberschuss	84,7	64,1	39,5	12,3	7,7	8,8	7,6	5,6
Nettoergebnis aus Finanzgeschäften	3,2	0,8	1,9	2,5	-2,6	6,6	8,1	4,9
Personalaufwand	146,8	137,8	133,4	117,2	107,2	87,4	82,5	78,6
Andere Verwaltungsaufwendungen einschließlich Abschreibungen auf Sachanlagen	85,4	82,1	73,1	66,0	59,1	51,3	49,6	41,4
Sonstiges betriebliches Ergebnis	11,2	20,2	29,3	91,8	77,8	-3,5	-8,1	-12,0
Risikovorsorgensaldo	-211,7	-183,4	-175,2	-187,2	-165,5	-88,4	-78,7	-80,6
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	180,6	166,8	160,3	174,9	170,8	178,4	162,0	148,6
Sonstiges Ergebnis	-	-	-	-1,5	-10,0	-3,1	-7,7	-
Steuern	75,8	81,0	77,2	87,5	85,3	84,3	77,9	74,6
Jahresüberschuss	104,8	85,8	83,1	85,9	75,5	91,0	76,4	74,0
Ergebnis je Aktie in €	1,19	0,98	0,94	0,98	0,86	1,03	0,87	0,84

Entwicklung wichtiger Positionen aus der Konzernbilanz (IFRS) der IKB Deutsche Industriebank AG

Bilanz in Mio. €	31.3.2007	31.3.2006	31.3.2005*
Forderungen an Kreditinstitute	4 442	2 197	1 381
Forderungen an Kunden	29 685	28 018	26 628
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-1 095	-1 412	-1 378
Handelsaktiva	2 054	557	766
Finanzanlagen	15 944	14 152	10 757
Sachanlagen	212	231	338
Übrige Aktiva	811	467	1 011
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	13 913	14 060	12 170
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	4 278	2 546	1 982
Verbriefte Verbindlichkeiten	28 024	21 719	18 861
Handelspassiva	1 012	953	1 100
Rückstellungen	60	303	254
Ertragsteuerverpflichtungen	79	103	142
Sonstige Passiva	264	261	850
Nachrangkapital	3 026	2 910	2 834
Eigenkapital	1 397	1 355	1 310
Gezeichnetes Kapital	225	225	225
Kapitalrücklage	568	568	568
Gewinnrücklagen	463	357	265
Rücklage aus der Währungsumrechnung	-12	-7	-11
Neubewertungsrücklage	78	137	192
Anteile in Fremdbesitz	0	0	0
Konzernbilanzgewinn	75	75	71
Bilanzsumme	52 053	44 210	39 503

* Zum Zwecke der besseren Vergleichbarkeit wurde die Bilanz zum 31. März 2005 um die Effekte aus der Erstanwendung von IAS 32 und IAS 39 zum 31. März 2005 ergänzt.

Entwicklung wichtiger Positionen aus der Konzernbilanz (HGB) der IKB Deutsche Industriebank AG

Bilanz in Mio. €	31.3.2004	31.3.2003	31.3.2002	31.3.2001	31.3.2000	31.3.1999	31.3.1998
Forderungen an Kreditinstitute	1 238	2 140	1 605	804	1 650	2 273	1 641
Forderungen an Kunden	24 116	24 803	24 600	24 276	22 635	22 188	20 771
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	8 211	5 927	4 928	3 814	2 652	1 629	1 364
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	87	38	38	36	13	153	139
Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen	78	45	47	44	91	176	174
Sachanlagen	262	245	215	212	214	223	223
Leasinggegenstände	2 231	2 466	2 346	2 239	2 114	462	451
Rechnungsabgrenzungsposten	108	136	139	153	164	158	166
Übrige Aktiva inkl. Barreserve	625	610	956	862	408	399	240
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	15 112	16 223	15 436	15 182	13 181	13 991	11 876
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	2 228	2 019	2 250	2 411	2 414	2 501	2 482
Verbriefte Verbindlichkeiten	14 734	13 700	12 975	10 825	10 803	8 280	8 053
Rückstellungen	310	337	301	282	266	237	235
Nachrangige Verbindlichkeiten	1 042	632	868	803	582	472	473
Genussrechtskapital	563	614	624	439	439	419	419
Fonds für allgemeine Bankrisiken	80	80	80	80	80	77	8
Eigenkapital	1 962	1 729	1 296	1 270	1 187	1 049	1 022
Gezeichnetes Kapital	225	225	225	225	225	225	225
Hybride Kapitalinstrumente	820	620	170	170	100	–	–
Rücklagen	919	873	887	848	817	824	797
Anteile in Fremdbesitz	–2	11	14	27	45	–	–
Rechnungsabgrenzungsposten	316	456	469	514	498	297	299
Übrige Passiva inkl. Bilanzgewinn	609	620	575	634	491	338	302
Bilanzsumme	36 956	36 410	34 874	32 440	29 941	27 661	25 169

Glossar

Agio

Unterschiedsbetrag (Aufgeld) zwischen Ausgabebetrag bzw. Kaufpreis/-kurs und Rückzahlungsbetrag bzw. Nennwert.

Asset Backed Securities (ABS)

Wertpapiere, deren Zins- und Kapitaldienst von einem fest definierten Portfolio abhängt. Als Emittent fungiert in aller Regel eine speziell hierfür gegründete Emissionsgesellschaft, die die entsprechenden Aktiva erwirbt. Auf diese Weise wird das Risiko des Portfolios auf den Investor übertragen, der hierfür eine entsprechende Verzinsung erhält. Grundsätzlich kommen alle Arten von Bilanzaktiva in Betracht.

Assoziierte Unternehmen

Von Unternehmen gehaltene Beteiligungen, bei denen der Beteiligungsgeber einen maßgeblichen Einfluss gem. IAS 28 auf den Beteiligungsnehmer besitzt.

At Equity

Vgl. Equity-Methode

Atypische Stille Beteiligung

Die Beteiligung geht in diesem Fall über die reine Gewinn- und Verlustbeteiligung hinaus. Der Beteiligungsnehmer ist am Zuwachs des Gesellschaftsvermögens beteiligt. Er geht eine Mitunternehmerschaft ein, die je nach Vertragsgestaltung zu Haftungsansprüchen führen kann, die über der Einlagenhöhe liegen (sogenannte Nachschusspflicht). Wer Mitunternehmer ist, wird auch als solcher (Gewerbetreibender) besteuert.

Avalkredit

Bankkredit in Form von Bürgschaften, Garantien oder sonstigen Gewährleistungen.

Balanced Scorecard (BSC)

Die Balanced Scorecard verfolgt das Ziel, neben den üblicherweise in Unternehmen verwendeten finanzwirtschaftlichen Kennziffern auch die Dimensionen „Portfolio“, „Kunden“, „Mitarbeiter“ und „Prozesse“ in konkrete Ziele zu fassen und

messbar zu machen. Dabei wird die Gesamtleistung eines Unternehmens im Gleichgewicht (= Balance) zwischen den fünf Perspektiven auf einer übersichtlichen Anzeigetafel (Scorecard) dargestellt.

Beizulegender Zeitwert (Fair Value)

Betrag, zu dem ein Finanzinstrument zwischen sachverständigen, vertragswilligen und unabhängigen Geschäftspartnern gehandelt werden kann. Zur Bewertung werden i.d.R. Marktwerte (z. B. Börsenkurse) oder – sofern diese nicht verfügbar oder inexistent sind – interne Bewertungsmodelle herangezogen.

Bis zur Endfälligkeit gehaltene finanzielle Vermögenswerte (Held to Maturity)

Haltekategorie des IAS 39 für Finanzinstrumente, die bis zu ihrer Endfälligkeit gehalten werden.

Bürgschaften

Einseitig verpflichtender Vertrag, bei dem der Bürge sich gegenüber dem Gläubiger verpflichtet, für die Verbindlichkeiten des Schuldners einzustehen.

Cash Flow Hedge

Absicherung von bilanzierten Vermögenswerten und Verpflichtungen sowie zukünftigen Transaktionen gegen aus einem bestimmten Risiko resultierende Cash-flow-Änderungen.

Certificates of Deposit

Inhaberschuldscheine, welche die Entgegennahme einer Termineinlage bestätigen. Die Rückzahlung erfolgt nach Ablauf einer vereinbarten Laufzeit.

Collateralized Loan Obligations (CLO)

Verbriefung von Kreditaktiva, die durch Besicherungsstrukturen (z. B. unterschiedliche Risikoklassen einer CLO-Transaktion) für Investoren aufbereitet und gestaltet werden. Als Risikotransferinstrument dienen \rightarrow Credit Linked Notes und als weiteres optionales Element der \rightarrow Credit Default Swap.

Commercial Paper (CP)

Kurzlaufendes, meistens auf diskontierter Basis begebenes Wertpapier. Emittenten sind u.a. Banken und große Industrieunternehmen. Dient als Refinanzierungsinstrument insbesondere als Alternative zum reinen Interbankengeschäft.

Conduit

Anlagegesellschaft, oft in Delaware/USA oder Jersey/GB angesiedelt, deren Zweck darin besteht, Forderungen verschiedener Art zu erwerben. Zur Refinanzierung werden laufend Asset Backed Commercial Papers (ABCP) emittiert. Diese ABCP-Programme sind in aller Regel von einer oder mehreren Ratingagenturen geratet und üblicherweise von hoher Bonität.

Contractual Trust Arrangement (CTA)

Separierung der zur Erfüllung der Pensionsansprüche erforderlichen Vermögensmittel von dem übrigen Unternehmensvermögen und Übertragung auf einen Unternehmenstreuhandhändler. Der Unternehmenstreuhandhändler wird so juristischer Eigentümer der übertragenen Mittel, welche er nach Maßgabe einer Treuhandvereinbarung halten und verwalten muss. Die Verwendung dieser Mittel erfolgt ausschließlich im Rahmen der Zweckbindung.

Corporate Governance

Richtlinien zur Leitung und Überwachung von Unternehmen, mit deren Hilfe eine erhöhte Transparenz und damit eine Stärkung des Vertrauens in eine verantwortungsvolle Unternehmensführung geschaffen werden sollen.

Cost/Income Ratio

Kennziffer zur Darstellung der Effizienz einer Bank; die Cost/Income Ratio sagt aus, welcher Anteil der Erträge für Verwaltungskosten aufgewendet wird; je niedriger der Wert ist, desto effizienter arbeitet die Bank.

Credit Default Swap (CDS)

Bei Eintritt eines vorab spezifizierten Kreditereignisses auf Seiten des Schuldners des zugrunde liegenden Referenzaktivums leistet der Sicherungsgeber eine Ausgleichszahlung an den Sicherungsnehmer. Der Sicherungsgeber erhält – unabhängig vom tatsächlichen Eintritt des Kreditereignisses – für die Übernahme des Kreditrisikos eine entsprechende Prämienzahlung.

Credit Linked Notes (CLN)

Eine vom Sicherungsnehmer emittierte \rightarrow Schuldverschreibung, die nur dann am Laufzeitende zum Nennwert zurückgezahlt wird, wenn ein vorab spezifiziertes Kreditereignis auf Seiten des Schuldners des zugrunde liegenden Referenzaktivums nicht eintritt. Kommt es jedoch zu einem entsprechenden Kreditereignis, wird die CLN unter Abzug eines vereinbarten Ausgleichsbetrages zurückgezahlt. Im Unterschied zu den \rightarrow Credit Default Swaps leistet der Sicherungsgeber seine Geldzahlung an den Sicherungsnehmer im Voraus.

Cross Currency Swaps

Zins- und Währungsswaps, bei denen neben der Zinsbasis (fest oder variabel) für den gleichen Zeitraum auch der Referenzbetrag, auf den sich der jeweilige Zins bezieht, zum Devisenkassakurs getauscht wird. Dieser kann, muss jedoch nicht zwingend dem Terminkurs für den Rücktausch am Ende der Vertragslaufzeit entsprechen.

Deferred Compensation

Verpflichtungen aus Versorgungszusagen von umgewandelten Gehalts- oder Tantiemeansprüchen.

Derivate

Finanzinstrumente, denen traditionelle Titel (Anleihen, Aktien, Devisen, Indizes etc.) zugrunde liegen. Mit Derivaten lassen sich einerseits Schwankungen von Marktpreisen vermeiden, andererseits besteht die Möglichkeit, Derivate zur Ertragsoptimierung zu nutzen. Zu den Derivaten zählen insbesondere Swaps, Optionen, Futures und FRAs.

Direktbeteiligung

Unmittelbarer Anteil am Eigenkapital eines anderen Unternehmens. Je nach Ausgestaltung ist dieser entweder zu konsolidieren oder als Beteiligung abzubilden.

Disagio

Unterschiedsbetrag (Abgeld) zwischen Ausgabebetrag bzw. Kaufpreis/ -kurs und Rückzahlungsbetrag bzw. Nennwert.

Dividendenrendite

„Verzinsung“ des in Aktien eingesetzten Kapitals; Berechnung: Dividende in Relation zum Aktienkurs an einem bestimmten Stichtag.

DVFA-Ergebnis

Nach den Standards der Deutschen Vereinigung für Finanzanalyse und Anlageberatung (DVFA) errechnetes Ergebnis je Aktie.

ECA-gedekte Exportfinanzierung

Forderungen aus Exportverträgen lassen sich gegen das Risiko der Nichtzahlung aus wirtschaftlichen oder politischen Gründen über Export Credit Agencies absichern. In Deutschland übernimmt dies die Euler Hermes Kreditversicherung AG (bis 2002 Hermes Kreditversicherungs AG). Diese Ausführungsgarantie ist durch die Bundesrepublik Deutschland verbürgt.

Effektivzinsmethode

Methode zur Ermittlung der fortgeführten Anschaffungskosten durch Amortisation von $I \rightarrow$ Agien und $I \rightarrow$ Disagien unter Verwendung des Effektivzinses. Der Effektivzins ist der Zins, mit dem geschätzte zukünftige Zahlungsströme über die erwartete Laufzeit des Finanzinstruments oder, wenn angebracht, eine kürzere Periode genau auf den Nettobuchwert des finanziellen Vermögenswertes oder der finanziellen Verbindlichkeit abgezinst werden.

Embedded Derivatives

Gemäß IAS 39 handelt es sich hierbei um in einen anderen Kontrakt eingebettete derivative Finanzinstrumente, die nicht separat vom Basisvertrag (Host Contracts) handelbar, sondern integraler Bestandteil von diesem sind.

Equity-Methode

Konsolidierungsmethode, die wahlweise für Anteile an Joint Ventures zum Tragen kommt bzw. die bei Anteilen an assoziierten Unternehmen – mit Ausnahme der durch Venture-Capital-Gesellschaften o.ä. gehaltenen Anteile – verpflichtend anzuwenden ist.

Erfolgswirksam zum Marktwert bewertete finanzielle Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten (Financial Assets or Financial Liabilities at Fair Value through Profit or Loss)

Haltekategorie des IAS 39 für finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten, die originär als zu Handelszwecken gehalten zu klassifizieren sind oder bei erstmaligem Ansatz als erfolgswirksam zum Marktwert zu bewerten designiert wurden.

Erwerbsmethode

Methode der Kapitalkonsolidierung. Nach der Erwerbsmethode bilanziert das jeweilige Unternehmen alle Vermögenswerte und Verpflichtungen des Tochterunternehmens, einschließlich aller bisher nicht vom Tochterunternehmen bilanzierten Posten, einzeln.

Eventualverpflichtungen

Eventualverpflichtungen sind in der Zukunft möglicherweise eintretende Verpflichtungen, die auf einem in der Vergangenheit liegenden Ereignis beruhen, jedoch erst bei Eintreten oder Nicht-Eintreten von einem oder mehreren ungewissen zukünftigen Ereignissen bestätigt werden. Zudem fallen hierunter bereits bestehende Verpflichtungen, bei denen es nicht wahrscheinlich ist, dass sie zu einer Vermögensminderung führen oder bei denen die Verpflichtung nicht zuverlässig geschätzt werden kann.

Expected Loss

Statistisch erwarteter Verlust eines oder mehrerer Kredite (Portfolio) auf der Basis des statistischen Erwartungswertes für den Eintritt einer Insolvenz, in Abhängigkeit der Bonitätsklasse des Kreditnehmers sowie des statistischen Erwartungswertes der Sicherheitenerlösrates (Verhältnis zwischen Obligo und Verwertungserlösen der Sicherheiten).

Exposure

Der einem Adressrisiko unterliegende positive beizulegende Zeitwert eines Geschäfts bzw. die zum Zeitpunkt des möglichen Ausfalls erwartete Inanspruchnahme einer Kreditlinie.

Fair Value Hedge

Absicherung von Finanzinstrumenten gegen mögliche Änderungen des Marktwerts.

Fair-Value-Option

In IAS 39 geschaffene Möglichkeit, finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, die nicht originär zu Handelszwecken gehalten werden, unter bestimmten Voraussetzungen bei erstmaligem Ansatz der Haltekategorie *Erfolgswirksam zum Marktwert bewertete finanzielle Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten* zuzuordnen.

Final Take

Kreditbetrag, den die arrangierende Bank nach Syndizierung eines Kredites selbst in die Bücher nimmt.

Financial Risk Management

Zielgerichtetes Risikomanagement und Risikocontrolling, das durch entsprechende Management-Informationssysteme ergänzt wird.

Finanzierungsleasing

Leasingverhältnis, bei dem im Wesentlichen alle Chancen und Risiken, die mit dem Eigentum verbunden sind, auf den Leasingnehmer übertragen werden.

Finanzinstrument

Vertragliche Vereinbarung, die gleichzeitig bei einem Unternehmen zur Entstehung eines finanziellen Vermögenswertes und bei einem anderen Unternehmen zur Entstehung einer finanziellen Verbindlichkeit oder eines Eigenkapitalinstrumentes führt.

Fixed Income

Gesamtheit der strategischen Anlagen in Wertpapieren, Derivaten sowie eigenen Spezialfonds der Bank. Das Fixed Income umfasst diejenigen Bestände, die längerfristig sowohl einen kontinuierlichen Ertragsbeitrag leisten als auch dem Aufbau von Reserven dienen sollen. Wesentliches Element dieser Anlagen sind die wirtschaftlichen Eigenmittel der Bank.

Fortgeführte Anschaffungskosten

Betrag, zu dem finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten bilanziell erfasst werden können. Die Fortgeführten Anschaffungskosten ergeben sich aus dem Wert bei erstmaligem Ansatz abzüglich Tilgungen, zu- bzw. abzüglich Amortisation zwischen Kaufpreis und Rückzahlungsbetrag nach der Effektivzinsmethode sowie abzüglich Wertminderungen.

Future

Standardisierter Terminkontrakt, der den Kontrahenten dazu verpflichtet, zu einem festgesetzten zukünftigen Zeitpunkt ein bestimmtes Handelsobjekt (bspw. Wertpapiere, Devisen, etc.) zum börsenmäßig ermittelten Kurs zu kaufen bzw. zu verkaufen.

Garantie

Bürgschaftsähnliche, nicht formgebundene Kreditsicherheit, durch die sich der Garant vertraglich gegenüber dem Garantiennehmer verpflichtet, für einen bestimmten Erfolg einzustehen bzw. den durch einen Dritten verursachten Schaden zu übernehmen.

Genussschein

Verbriefung von Genussrechten. Gesetzlich nicht näher geregelte und daher flexibel zu gestaltende Gläubigerrechte i.d.R. auf eine Gewinn- bzw. Verlustbeteiligung.

Goodwill

Geschäfts- oder Firmenwert; entspricht dem bei einer Beteiligungs- oder Unternehmensübernahme nach Aufdeckung stiller Reserven verbleibenden Unterschiedsbetrag zwischen Kaufpreis und Wert des hierfür erworbenen Reinvermögens.

Granularität

Diversifizierung des Kreditportfolios.

Handelsaktiva/-passiva

Bilanzposten, unter dem Finanzinstrumente, die Handelszwecken dienen, subsumiert werden.

Hedging

Strategie zur Absicherung einer offenen Position (Grundgeschäft) durch Aufbau einer gegenläufigen Position (Sicherungsgeschäft), mithin eine Absicherung gegen das Risiko von ungünstigen Preisentwicklungen.

Host-Kontrakt

Basisvertrag (→ Embedded Derivatives)

IAS

→ International Accounting Standards

Impairment

Außerplanmäßige Wertberichtigungen von Vermögenswerten aufgrund dauerhafter Wertminderung der entsprechenden Aktiva.

International Accounting Standards (IAS)

Internationale Rechnungslegungsstandards, die vom International Accounting Standards Committee (IASC) verabschiedet wurden. Mit der EU-Verordnung 1606/2002 sind diese Standards für alle Konzernabschlüsse kapitalmarktorientierter Unternehmen ab 2005 verpflichtend anzuwenden.

International Financial Reporting Interpretation Committee (IFRIC)

Das aus SIC hervorgehende Committee dient der Interpretation der IFRS und soll in Auslegungsfragen etc. Unklarheiten durch seine Stellungnahmen beseitigen.

International Financial Reporting Standards (IFRS)

Mit Neuorganisation des International Accounting Standards Committees (IASC) werden alle neuen, vom International Accounting Standards Board (IASB) verabschiedeten Standards nun als IFRS bezeichnet. Die bereits bestehenden IAS (IAS 1-41) heißen auch weiterhin IAS. Die IFRS umfassen sowohl die bestehenden IAS und Interpretationen des Standing Interpretations Committee (SIC) als auch die neuen IFRS und die vom IFRIC erlassenen Interpretationen.

Investment Grade

Bewertung von Anlagen durch internationale Ratingagenturen mit sehr guten bis mittleren Bonitätsnoten (z. B. Moody's im Bereich Aaa bis Baa3) und entsprechend niedrigen Ausfallrisiken.

Joint Venture

Vertragliche Vereinbarung zwischen zwei oder mehr Parteien, eine wirtschaftliche Aktivität unter gemeinsamer Führung zu unternehmen.

Kategorisierung

Einordnung von Finanzinstrumenten entsprechend IAS 39 in eine der vier verschiedenen Haltekategorien: *Erfolgswirksam zum Marktwert bewertete finanzielle Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten* mit der Unterkategorie *Zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten* und der *Fair-Value-Option, Bis zur Endfälligkeit gehaltene finanzielle Vermögenswerte, Kredite und Forderungen* sowie *Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte* mit entsprechenden Auswirkungen hinsichtlich Ansatz und Bewertung.

Kernkapital

Das Kernkapital umfasst das gezeichnete Kapital, die Kapital- und Gewinnrücklagen sowie die stillen Einlagen. Im aufsichtsrechtlichen Sinne hinzuzurechnen ist der Fonds für allgemeine Bankrisiken, während die eigenen Aktien/Anteile im Bestand sowie Beteiligungsbuchwerte der nicht konsolidierten Tochterunternehmen abgezogen werden.

Konfidenzniveau

Wahrscheinlichkeit, mit der ein potenzieller Verlust in dem Bereich liegt, der durch den VaR (vgl. ebenda) definiert wird.

Konsortialgeschäft

Gemeinschaftliches Handeln bei der Gewährung von Krediten – aus Gründen der Risikostreuung bzw. wegen geltender Kreditgrenzen – durch mehrere beteiligte Banken im Rahmen eines Konsortiums.

Kreditderivat

Derivatives Finanzinstrument, das einem Beteiligten des Geschäfts (dem Risikoverkäufer bzw. Sicherungsnehmer) erlaubt, das Kreditrisiko einer Forderung oder eines Wertpapiers an einen anderen (den Risikokäufer bzw. Sicherungsgeber) gegen Zahlung einer Prämie zu transferieren. Der Risikokäufer trägt somit das Kreditrisiko teilweise oder voll, ohne dass er das zugrunde liegende Geschäft tatsächlich erwirbt (I→ Credit Linked Notes, I→ Credit Default Swap).

Kredite und Forderungen (Loans and Receivables)

Haltekategorie des IAS 39 für nicht-derivative Finanzinstrumente mit festen oder bestimmbareren Zahlungen, die nicht an einem aktiven Markt gehandelt werden.

Latente Steuern

Latente Steuern werden auf Differenzen zwischen den Wertansätzen der aktiven und passiven Vermögenswerte in der Konzernbilanz und den für steuerliche Zwecke maßgebenden Werten gebildet, soweit sich diese in künftigen Perioden voraussichtlich mit steuerlicher Wirkung umkehren (so genanntes Temporary-Konzept).

Leasing

Im Gegensatz zur handelsrechtlichen Rechnungslegung, die eine Einordnung der Leasingverhältnisse nach Maßgabe der steuerlichen Leasingerlasse vornimmt, orientieren sich die IFRS an der Verteilung von Chancen und Risiken, die mit den jeweiligen Verträgen zusammenhängen. So wird ein Leasingverhältnis als Operating Leasing-Vertrag klassifiziert, wenn es nicht alle Chancen und Risiken, die mit dem Eigentum verbunden sind, auf den Leasingnehmer überträgt, mit der Folge der Bilanzierung des Leasingvermögens beim Leasinggeber. IFRS-Finanzierungsleasing-Verträge sind solche Vertragsverhältnisse, die die mit dem Eigentum verbundenen Chancen und Risiken eines Vermögenswertes im Wesentlichen übertragen, wodurch das Leasingvermögen in der Bilanz des Leasingnehmers abzubilden ist.

Marktwert

↳ Beizulegender Zeitwert (Fair Value).

Mezzanine

Finanzinstrumente, die sowohl den Charakter von Fremdkapital als auch den von Eigenkapital beinhalten; im Wesentlichen gehören dazu Nachrangdarlehen, Stille Beteiligungen, Genussscheine.

Mid Cap

Medium Capitalisation Stock. Aktien von Unternehmen mit mittlerer Börsenkapitalisierung. Mid Caps weisen meist ein geringeres Handelsvolumen auf als marktführende Titel (Blue Chips). Der Mid-Cap-Index der Deutschen Börse (MDAX) setzt sich aus 50 liquiden Aktienwerten der zweiten Reihe zusammen, die in der Rangfolge der Börsenkapitalisierung den 30 Standardtiteln folgen, die im DAX erfasst sind.

Nachrangige Verbindlichkeiten

„Quasi“-Eigenkapital, das betriebswirtschaftlich zwischen Eigenkapital und Fremdkapital angesiedelt ist. Im Verlustfall haften die Nachrangigen Verbindlichkeiten nach dem Eigenkapital; in der Regel sind sie mit einem festen Zinssatz ausgestattet, ergänzt um eine gewinnabhängige Komponente.

Neubewertungsrücklage

Rücklage zur erfolgsneutralen Erfassung von Fair-Value-Änderungen von Finanzinstrumenten.

Operating Leasing

Leasingverhältnis, bei dem die Chancen und Risiken, die mit dem Eigentum verbunden sind, beim Leasinggeber verbleiben.

Optionen

Verbriefen ein Recht, eine festgelegte Menge eines bestimmten Basiswertes (Aktien, Währungen, etc.) von einem Vertragspartner zu einem beim Abschluss bestimmten Preis (Strike) zu kaufen (Call) oder zu verkaufen (Put).

Optionspreismodelle

Modelle zur Ermittlung des Marktwerts von Optionen.

Over-the-Counter (OTC)

Tafelgeschäft; außerbörslicher Handel nicht-standardisierter Finanzprodukte, der direkt zwischen den Marktteilnehmern erfolgt.

Patronatserklärung

Üblicherweise fällt hierunter die Verpflichtung eines (Konzern-)Mutter-Unternehmens gegenüber Dritten, für die ordnungsgemäße Geschäftsführung und die Erfüllung von Verbindlichkeiten ihrer (Konzern-)Tochter-Unternehmen Sorge zu tragen.

Portfolio

Die Gesamtheit der Anlagen einer Person/Gesellschaft, die verschiedene Vermögenswerte wie bspw. Aktien, Fondsanteile, Renten, Immobilien etc. enthalten kann.

Preferred Shares

Vorzugsaktien

Private Equity

Vorbörsliches Beteiligungskapital bzw. Investition in nicht börsennotierte Unternehmen.

Rahmenkonzept (Framework)

Das Rahmenkonzept (Framework) des International Accounting Standards Board (IASB) ist als theoretisches Fundament der Rechnungslegungsvorschriften der IASB International Financial Reporting Standards (IFRS) zu verstehen, in dem Grundsätze der Bilanzierung niedergelegt sind.

Rating

Beurteilung der Bonität von Unternehmen und der von ihnen begebenen Anleihen und Geldmarktpapiere durch unabhängige Agenturen; die bekanntesten internationalen Rating-Agenturen sind Fitch IBCA, Moody's und Standard & Poors. Auch die in den Banken eingesetzten Verfahren zur Bestimmung der Bonität von Kreditnehmern werden als Rating bezeichnet. Man spricht hier von bankinternen Ratingsystemen im Gegensatz zum externen Rating durch die erwähnten speziellen Agenturen.

Risikoaktiva

Diejenigen Aktivposten in einer Bankbilanz, die mit Eigenmitteln zu unterlegen sind.

Schuldscheindarlehen

Traditionelle Form der Verbriefung von Darlehensforderungen, mit der eine Fungibilität erreicht wird, die jedoch nicht mit der von Inhaberschuldverschreibungen vergleichbar ist.

Schuldverschreibung

Wertpapier, das der Kreditfinanzierung dient und Forderungsrechte verbrieft.

Securitization

Verbriefung von Kreditforderungen und Einlagenpositionen durch die Ausgabe von handelbaren Wertpapieren.

Segmentberichterstattung

Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage eines Unternehmens, aufgegliedert nach Geschäftsfeldern und nach geographischen Segmenten.

Sensitivität

Wertänderung eines Produktes bei einer Zinserhöhung um 0,01 Prozent.

Spread

Differenz zwischen zwei Kursen oder Zinssätzen.

Stand-by-Letter-of-Credit

Garantieähnliche Zahlungsabsicherung im Auslandsgeschäft. Der Begünstigte hat das Recht, bei Vorlage bestimmter Dokumente von einer Bank Zahlung zu verlangen, wenn ein Dritter seine Zahlungsverpflichtungen nicht erfüllt.

Stille Einlagen

Eigenkapital eines Beteiligungsgebers, der nicht in das Handelsregister eingetragen wird, dementsprechend nicht nach außen hin in Erscheinung tritt und dem i.d.R. keine Gesellschafterrechte zustehen.

Stille Reserven

Nicht explizit ausgewiesene Rücklagen, die durch die Unterbewertung von Aktiva bzw. die Überbewertung von Passiva entstehen.

Strukturierte Schuldverschreibungen

Inhaberschuldverschreibungen, deren Verzinsung und/oder Rückzahlung mit zusätzlichen Elementen verknüpft ist. Hierbei kann es sich um Optionen, wie z. B. Kündigungsoptionen, aber auch um die Anbindung an Aktien- oder Rentenindizes handeln.

Swaps

Kontrakte, die sich auf den Austausch von Objekten, Rechten etc. beziehen. Swaps gehören zu den derivativen Finanzinstrumenten.

Termingeschäfte

Im Gegensatz zu Kassageschäften fallen bei Termingeschäften die Zeitpunkte des Vertragsabschlusses und der Vertragserfüllung auseinander. Es wird zwischen Vertragsparteien eine Vereinbarung getroffen, der zu Folge ein Kauf/Verkauf von Finanzprodukten zu einem festgelegten Termin (in der Zukunft) zu einem fixierten Preis vorgenommen wird.

Tochterunternehmen

Übt ein Unternehmen die Beherrschung über ein anderes Unternehmen i.S.d. IAS 27 aus, so ist dies im Wege der Vollkonsolidierung in den Konzernabschluss des Mutterunternehmens einzubeziehen. Im Unterschied zur handelsrechtlichen Rechnungslegung sind nach IFRS für die Beurteilung des Beherrschungsverhältnisses nicht die formalrechtlichen Aspekte maßgebend, sondern die Verteilung von Chancen und Risiken.

Unwinding

Erfolgswirksame Fortschreibung des Sicherheitenbarwerts zum nächsten Abschlussstichtag.

Value at Risk (VaR)

Maximal zu erwartende Wertänderung eines Portfolios aufgrund von Schwankungen der Bewertungsparameter (u. a. Zinsen, Aktienkurse, Währungskurse, Bonitäten) für einen festgelegten Zeitraum (= Haltedauer, z. B. zehn Tage beim Marktpreisrisiko) und mit einem festgelegten Sicherheitsniveau (= Konfidenzniveau, z. B. 95 % beim Marktrisiko).

Venture Capital

Haftendes Kapital, das über einen bestimmten Zeitraum, i.d.R. verbunden mit unternehmerischer Beratung des kapitalnehmenden Unternehmens, zur Verfügung gestellt wird. Die Kapitalbereitstellung wird – im Gegensatz zur Kreditvergabe – nicht von der Existenz beleihungsfähiger Kreditsicherheiten abhängig gemacht, sondern erfolgt allein nach Maßgabe der identifizierten potentiellen Ertragschancen des kapitalnehmenden Unternehmens.

Verbriefung

Wichtiges Instrument moderner Finanzmärkte. Dabei wandeln eine oder mehrere Banken oder Unternehmen Forderungen in eine Anleihe um. Die Forderungen werden nach Risikoklasse gebündelt, an eine Zwischengesellschaft verkauft und dienen dann zur Besicherung der Anleihe, die Investoren zum Kauf angeboten wird. Den Banken oder Unternehmen fließt dadurch Liquidität zu.

Volatilität

Schwankungsbreite von Preisen, Kursen, etc.

Wertpapierpensionsgeschäfte

Kombinationen aus Wertpapier-Kassageschäften und gleichzeitigem Verkauf oder Rückkauf auf Termin mit demselben Kontrahenten.

Zinsstrukturkurven

Abbildung der Renditen von Zero-Bonds in Abhängigkeit von der Laufzeit.

Zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten (Held for Trading)

Unterkategorie der Haltekategorie *Erfolgswirksam zum Marktwert bewertete finanzielle Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten* des IAS 39 für Finanzinstrumente, die originär als zu Handelszwecken gehalten einzustufen sind.

Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte (Available for Sale)

Auffangkategorie, die alle Finanzinstrumente beinhaltet, die nicht einer der anderen Haltekategorien des IAS 39 (*Fair-Value-Option, zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Vermögenswerte, Kredite und Forderungen, bis zur Endfälligkeit gehaltene finanzielle Vermögenswerte*) zugeordnet wurden.

Die Standorte der IKB Deutsche Industriebank AG

Düsseldorf

Wilhelm-Bötzkens-Straße 1 · 40474 Düsseldorf
Postfach 10 11 18 · 40002 Düsseldorf
Telefon +49 (0)211 8221-0
Telefax +49 (0)211 8221-3959
www.ikb.de
E-Mail: info@ikb.de

Berlin

Markgrafenstraße 47 · 10117 Berlin
Postfach 11 04 69 · 10834 Berlin
Telefon +49 (0)30 31009-0
Telefax +49 (0)30 31009-3800

Frankfurt

Eschersheimer Landstraße 121 · 60322 Frankfurt (Main)
Postfach 50 07 41 · 60395 Frankfurt (Main)
Telefon +49 (0)69 79599-0
Telefax +49 (0)69 79599-3860

Hamburg

Heidenkampsweg 79 · 20097 Hamburg
Postfach 10 32 66 · 20022 Hamburg
Telefon +49 (0)40 23617-0
Telefax +49 (0)40 23617-3820

Leipzig

Käthe-Kollwitz-Straße 84 · 04109 Leipzig
Postfach 31 03 15 · 04162 Leipzig
Telefon +49 (0)341 48408-0
Telefax +49 (0)341 48408-3830

München

Seidlstraße 27 · 80335 München
Postfach 20 06 61 · 80006 München
Telefon +49 (0)89 54512-0
Telefax +49 (0)89 54512-3884

Stuttgart

Löffelstraße 4 · 70597 Stuttgart
Postfach 70 04 62 · 70574 Stuttgart
Telefon +49 (0)711 22305-0
Telefax +49 (0)711 22305-3870

Amsterdam

Apollolaan 133-135 · 1077 AR Amsterdam · Nederland
Telefon +31 (0)20 5708000
Telefax +31 (0)20 5708050

London

80 Cannon Street · London EC4N 6HL · United Kingdom
Telefon +44 (0)20 709072-00
Telefax +44 (0)20 709072-72

Luxemburg

12, rue Erasme · 1468 Luxembourg · Luxembourg
Telefon +352 423777-0
Telefax +352 420603

Madrid

Palazzo Reale
Paseo de la Castellana 9-11 · 28046 Madrid · España
Telefon +34 (0)91 700-1063
Telefax +34 (0)91 700-1463

Mailand

Via Dante, 14 · 20121 Milano · Italia
Telefon +39 02 726016-1
Telefax +39 02 726016-50

Paris

7, Place Vendôme · 75001 Paris · France
Telefon +33 (0)1 703977-77
Telefax +33 (0)1 703977-47

Tochtergesellschaften und Beteiligungen

IKB Capital Corporation

555 Madison Avenue
New York, NY 10022 · USA
Telefon +1 212 485-3600
Telefax +1 212 583-8800

IKB International S.A.

12, rue Erasme · 1468 Luxembourg · Luxembourg
Telefon +352 42378-70
Telefax +352 42378-7599
www.ikb-international.de

IKB Finance B.V.

Strawinskylaan 3111,
„Atrium“ 6th Floor
1077 ZX Amsterdam · Nederland
P.O. Box 1469
1000 BL Amsterdam · Nederland
Telefon +31 (0)20 4420295
Telefax +31 (0)20 4420295

IKB Equity Finance GmbH

Wilhelm-Bötzkkes-Straße 1 · 40474 Düsseldorf
Postfach 10 11 18 · 40002 Düsseldorf
Telefon +49 (0)211 8221-14
Telefax +49 (0)211 8221-3949

IKB Leasing GmbH

Heidenkampsweg 79 · 20097 Hamburg
Postfach 10 32 05 · 20022 Hamburg
Telefon +49 (0)40 23626-0
Telefax +49 (0)40 23626-5278
www.ikb-leasing.com

IKB Leasing Berlin GmbH

„Seepassage“ Friedrichstraße 1-3 · 15537 Erkner
Telefon +49 (0)3362 5824-0
Telefax +49 (0)3362 5824-3819

Movesta Lease and Finance GmbH

Uerdinger Straße 90 · 40474 Düsseldorf
Postfach 10 11 18 · 40002 Düsseldorf
Telefon +49 (0)211 8221-6282
Telefax +49 (0)211 8221-6382
www.movesta.de

IKB Immobilien Management GmbH

Uerdinger Straße 90 · 40474 Düsseldorf
Postfach 10 11 18 · 40002 Düsseldorf
Telefon +49 (0)211 8221-11
Telefax +49 (0)211 8221-3911
www.ikb-img.de

IKB Data GmbH

Wilhelm-Bötzkkes-Straße 1 · 40474 Düsseldorf
Postfach 10 11 18 · 40002 Düsseldorf
Telefon +49 (0)211 8221-16
Telefax +49 (0)211 8221-3955
www.ikb-data.de

IKB Credit Asset Management GmbH

Wilhelm-Bötzkkes-Straße 1 · 40474 Düsseldorf
Postfach 10 11 18 · 40002 Düsseldorf
Telefon +49 (0)211 8221-0
Telefax +49 (0)211 8221-3959
www.ikb-cam.de

▶ Bildnachweis

Titelseite, Vorstand, IKB-Mitarbeiter, Kundenportraits
Michael Dannenmann, Düsseldorf

Seite 110
WAZ Mediengruppe, Essen

Seiten 116/117
Berthold Litjes, Düsseldorf (links, Mitte)

Seite 119
Quantum Immobilien AG, Hamburg

Seiten 122/123
Siemens AG, München (links)
Pfeiffer Vacuum, Asslar (Mitte)

Seite 127
Tetron Sicherheitsnetz Errichtungs- und BetriebsgmbH, Wien

Seite 133
cash.life AG, Pullach

Rückseite
Berthold Litjes, Düsseldorf

Gestaltung: Tillmanns, Ogilvy & Mather GmbH & Co. KG, Düsseldorf
Satz und Lithographie: HTR MedienService GmbH, Bochum
Grafiken: m² dialog, Viersen
Druck: J. P. Bachem GmbH & Co. KG, Köln

ISSN 1432-7791

Finanzkalender

Bilanz-Pressekonferenz zum Geschäftsjahr 2006/2007	28. Juni 2007
3-Monatszahlen für das Geschäftsjahr 2007/2008	14. August 2007
DVFA-Analystenkonferenz	27. August 2007
Hauptversammlung	30. August 2007
Dividendenzahlung	31. August 2007
6-Monatszahlen für das Geschäftsjahr 2007/2008 (Telefonkonferenz)	15. November 2007
9-Monatszahlen für das Geschäftsjahr 2007/2008 (Telefon- und Pressekonferenz)	14. Februar 2008
Vorläufige Zahlen für das Geschäftsjahr 2007/2008 (Telefonkonferenz)	15. Mai 2008
Bilanz-Pressekonferenz zum Geschäftsjahr 2007/2008	26. Juni 2008
3-Monatszahlen für das Geschäftsjahr 2008/2009	14. August 2008
DVFA-Analystenkonferenz	25. August 2008
Hauptversammlung	28. August 2008
Dividendenzahlung	29. August 2008
6-Monatszahlen für das Geschäftsjahr 2008/2009 (Telefonkonferenz)	13. November 2008

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an:

IKB Deutsche Industriebank AG
Unternehmensentwicklung und Kommunikation
Wilhelm-Bötckes-Straße 1 · 40474 Düsseldorf
Telefon +49 (0)211 8221-4511
Telefax +49 (0)211 8221-2511
E-Mail: investor.relations@ikb.de



www.ikb.de